

st g allen

Geschäftsbericht 2004 **der Stadt St. Gallen**

Bericht der Dienststellen



4	1 BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN
9	2 ALLGEMEINE VERWALTUNG; STADTKANZLEI
16	3 VERWALTUNG DES INNERN
24	4 POLIZEIVERWALTUNG
41	5 VERWALTUNG DER SOZIALEN DIENSTE
56	6 BAUVERWALTUNG
89	7 VERWALTUNG DER TECHNISCHEN BETRIEBE
105	8 SCHULVERWALTUNG
131	9 FINANZVERWALTUNG

VORWORT

«Die Gemeinde erfüllt die Aufgaben, die der Staat ihr durch Verfassung und Gesetz zuweist, und Aufgaben, die sie im öffentlichen Interesse selbst erfüllt». So steht es – lapidar und trocken – im Gemeindegesetz. Und so nüchtern wie die zitierte Formulierung kam jeweils der bisherige Geschäftsbericht daher. Als Rechenschaftsbericht und Controlling-Instrument war er ein Werkzeug des Parlamentes.

Künftig möchten wir einen grösseren Kreis von Leserinnen und Lesern für diese Publikation gewinnen. Denn Bereiche wie Stadtentwicklung, Energie/Umwelt, Sicherheit und Verkehr oder Bildung sind Themen, die unser Zusammenleben prägen. In diesem Sinn soll die Neugestaltung des Geschäftsberichtes auch ein Zeichen sein für ein modernes Kommunikationsverständnis zwischen Stadtrat und Bewohnerinnen und Bewohnern von St.Gallen.

Wünschen Sie Zusatzinformationen?

Bestellen Sie den Geschäftsbericht, der Ihnen einen Überblick über wichtige Themen aus dem Geschäftsjahr vermittelt. Enthalten sind auch wichtige Kennzahlen über unsere Stadt.

Einen separaten Teil bilden die Legislaturziele des Stadtrats für die Amtsdauer 2001–2004. Nebst einer Standortbestimmung finden Sie darin einen Rückblick auf die vergangenen vier Jahre. Er zeigt auch auf, welche Schwerpunkte der Stadtrat in der kommenden Legislatur setzen und welche konkreten Ziele er erreichen will.

Bestellungen an Stadtkanzlei, Rathaus, Telefon 224 53 25
info@stadt.sg.ch

Die vorliegende Ausgabe «Geschäftsbericht 2004 – Bericht der Dienststellen» ist die letzte Ausgabe der Legislatur 2001–2004. Die Gliederung und die Bezeichnungen richten sich nach der alten Verwaltungsorganisation.

1 BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN

11 Abstimmungen und Wahlen

111 Abstimmungen Bund

112 Abstimmungen Kanton

113 Abstimmungen Stadt

12 Vermittleramt

11 Abstimmungen und Wahlen

111 Abstimmungen Bund

8. FEBRUAR 2004	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Gegenentwurf zur Volksinitiative «Avanti» für sichere und leistungsfähige Autobahnen	800 632 37.2%	1 351 500 62.8%	6 434 31.3%	14 153 68.7%
2. Änderung des Obligationenrechts (Miete)	755 561 35.9%	1 347 458 64.1%	6 334 31.1%	14 000 68.9%
3. Volksinitiative «Lebenslange Verwahrung für nicht therapierbare, extrem gefährliche Sexual- und Gewaltstraftäter»	1 198 867 56.2%	934 569 43.8%	11 462 55.9%	9 028 44.1%

16. MAI 2004	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Änderung des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG, 11. AHV-Revision)	772 773 32.1%	1 634 572 67.9%	8 228 38.0%	13 400 62.0%
2. Bundesbeschluss über die Finanzierung der AHV/IV durch Anhebung der Mehrwertsteuersätze	756 550 31.4%	1 651 347 68.6%	8 642 40.0%	12 977 60.0%
3. Bundesgesetz über die Änderung von Erlassen im Bereich der Ehe- und Familienbesteuerung, der Wohneigentumsbesteuerung und der Stempelabgaben	821 475 34.1%	1 585 910 65.9%	7 329 33.9%	14 284 66.1%

26. SEPTEMBER 2004	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Bundesbeschluss über die ordentliche Einbürgerung sowie über die erleichterte Einbürgerung jugendlicher Ausländerinnen und Ausländer der zweiten Generation	1 106 529 43.2%	1 452 453 56.8%	11 245 47.9%	12 247 52.1%
2. Bundesbeschluss über den Bürgerrechtserwerb von Ausländerinnen und Ausländern der dritten Generation	1 238 912 48.4%	1 322 587 51.6%	12 605 53.8%	10 808 46.2%
3. Volksinitiative «Postdienst für alle»	1 247 771 49.8%	1 259 114 50.2%	10 657 46.3%	12 346 53.7%
4. Änderung des Bundesgesetzes über die Erwerbs- ersatzordnung für Dienstleistende in Armee, Zivildienst und Zivilschutz (Erwerbsersatzgesetz, EOG)	1 417 159 55.5%	1 138 580 44.5%	13 445 57.4%	9 984 42.6%

28. NOVEMBER 2004	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Bundesbeschluss zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA)	1 104 551 64.4%	611 587 35.6%	10 548 69.8%	4 558 30.2%
2. Bundesbeschluss über eine neue Finanzordnung	1 258 651 73.8%	446 929 26.2%	11 465 76.3%	3 569 23.7%
3. Bundesgesetz über die Forschung an embryonalen Stammzellen (Stammzellenforschungsgesetz, StFG)	1 156 613 66.4%	585 414 33.6%	9 498 61.4%	5 967 38.6%

112 Abstimmungen Kanton

14. MÄRZ 2004

1. Wahl des Kantonsrates (Amtsdauer 2004 bis 2008)
2. Wahl der Mitglieder der Regierung (Amtsdauer 2004 bis 2008)

16. MAI 2004

1. Wahl eines Mitglieds der Regierung (2. Wahlgang für die Amtsdauer 2004 bis 2008)

	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
2. Initiative für bezahlbare Krankenkassenprämien	54 957 44.4%	68 888 55.6%	9 414 47.3%	10 501 52.7%

26. SEPTEMBER 2004	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. IV. Nachtrag zum Ergänzungsleistungsgesetz	79 226 58.6%	56 069 41.4%	11 405 54.2%	9 638 45.8%

28. NOVEMBER 2004	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Bürgerrechtsgesetz	42 822 45.9%	50 488 54.1%	8 356 57.7%	6 128 42.3%
2. Gesetz über den Fonds Zukunft St.Gallen	42 615 45.7%	50 686 54.3%	7 458 51.4%	7 038 48.6%

8. FEBRUAR 2004

Stadt Ja Stadt Nein

1. Neue Gemeindeordnung	11 738 64.5%	6 465 35.5%
-------------------------	-----------------	----------------

26. SEPTEMBER 2004

1. Wahl der Mitglieder des Stadtparlamentes (Amtsdauer 2005 bis 2008)

Verteilung der Sitze	2000	2004
FDP Freisinnig Demokratische Partei	13	13
Grüne	4	7
Die Unabhängigen (inkl. Parteilos 2000: 2)	3	0
CVP Christlichdemokratische Volkspartei	15	12
EVP Evangelische Volkspartei	2	2
Juso Jungsozialisten	1	1
PFG Politische Frauengruppe	1	1
SP Sozialdemokratische Partei	13	16
SVP Schweizerische Volkspartei	11	11

2. Wahl der Mitglieder des Stadtrates (Amtsdauer 2005 bis 2008)

Gewählt	Anzahl Stimmen
Schlegel Hubert	12 791
Hagmann Franz, Dr.	12 661
Beéry Siegwart Elisabeth	11 364

Nicht gewählt	Anzahl Stimmen
Brunner Fredy	9 706
Eberhard-Halter Barbara, Dr.	8 345
Gehrig Roland	6 967
Ebner Josef	5 867
Tsering-Bruderer Angela	5 422
Güntzel Karl	4 606
Duss Franz	799

3. Wahl der Stadtpräsidentin bzw. des Stadtpräsidenten

Nicht gewählt	Anzahl Stimmen
Beéry Siegwart Elisabeth	7 806
Hagmann Franz, Dr.	4 999
Brunner Fredy	4 341
Güntzel Karl	2 432

4. Wahl des Vermittler bzw. der Vermittlerin bzw. der Stellvertretung

Anita Bamert (FDP) als Vermittlerin und Dr. Antje Ziegler Schmidt (CVP) als Vermittlerin-Stv. wurden in stiller Wahl gewählt.

31. OKTOBER 2004**1. Wahl der Mitglieder des Stadtrates (2. Wahlgang für die Amtsdauer 2005 bis 2008)**

Gewählt	Anzahl Stimmen
Brunner Fredy	11 209
Eberhard-Halter Barbara, Dr.	9 577

Nicht gewählt	Anzahl Stimmen
Gehrig Roland	7 178
Tsering-Bruderer Angela	5 598

2. Wahl der Stadtpräsidentin bzw. des Stadtpräsidenten (2. Wahlgang für die Amtsdauer 2005 bis 2008)

Gewählt	Anzahl Stimmen
Hagmann Franz, Dr.	9 321

Nicht gewählt	Anzahl Stimmen
Beéry Siegwart Elisabeth	8 670

28. NOVEMBER 2004

	Stadt Ja	Stadt Nein
1. Sanierung des Rathauses	10 465 69.4%	4 624 30.6%
2. Neue Ein- und Ausfahrt und Erweiterung des Parkhauses «Brühltor» sowie Neugestaltung der Parkanlage «Unterer Brühl»	10 387 69.3%	4 596 30.7%
3. Teilrevision des Reglements über das Parkieren auf öffentlichem Grund (Erweiterte Blaue Zone) vom 15.5.1990	6 808 46.1%	7 948 53.9%
4. Zonenplanänderung Burgstrasse	7 184 48.8%	7 525 51.2%

ABSTIMMUNGSKENNZIFFERN

	2002	2003	2004
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	53.1% ^{a)}	44.1% ^{b)}	42.6% ^{a)}
Stimmberechtigte im Durchschnitt (inkl. Auslandschweizer/-innen)	44 041	44 126	43 883
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1 000)	244	270	538
Anzahl Abstimmungstermine	4	4	6
Anzahl Vorlagen	13	19	30
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1 000)	61	68	90

^{a)} berechnet aufgrund der abgegebenen Stimmausweise

^{b)} berechnet aufgrund der eingelegten Stimmzettel

Bei der Berechnung der Stimmbeteiligung (eingelegte Stimmzettel statt abgegebene Stimmausweise) ist ab 2003 die Praxis von Bund und Kanton übernommen worden.

Aufgaben:

- führt das Schlichtungsverfahren in Zivilstreitigkeiten gemäss Art. 134 ff. Zivilprozessgesetz und im Privatstrafklageverfahren gemäss Art. 294 Strafprozessgesetz durch

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	202	199	196
Ertrag	65	74	75
Aufwandüberschuss	137	125	121
Personalbestand	1.2	1.2	1.2
Vermittlungsbegehren	2002	2003	2004
Eingegangen total	510	571	574
Erfledigung durch Vergleich, Klageanerkennung, Klagerückzug, ang. Urteilsvorschlag	213	227	280
Pendent am 31. Dezember 2004	33	58	48
Rechtsgebiete			
Forderungsklagen aus diversen Rechtsgeschäften	301	329	333
Ehescheidungsklagen	56	55	86
Ehetrennungsklagen	1	1	2
Klagen auf Abänderung von Scheidungsurteilen	36	54	27
Klagen nach Art. 4 Verantwortlichkeitsgesetz	19	10	10
Vaterschafts- und Unterhaltsklagen	24	22	44
Aberkennungsklagen (SchKG)	7	10	9
Privatstrafklagen, insbesondere Vergehen gegen die Ehre	28	30	32
Klagen aus Erbrecht	3	14	3
Klagen aus diversen Rechtsgebieten	29	37	22
Kostenentscheide	6	9	6

Die Gesamtzahl der eingegangenen Vermittlungsbegehren hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Nebst den üblichen Verschiebungen bei den einzelnen Rechtsgebieten ist ein Anstieg bei den Scheidungsklagen von 55 auf 86 Fälle zu verzeichnen. Dies ist auf Art. 114 ZGB zurückzuführen, welcher den Anspruch eines Ehegatten auf Scheidung nach einer Trennungsfrist von zwei Jahren regelt (Änderung von vier auf zwei Jahre). Für diese Klagen ist im Kanton St.Gallen das Vermittlungsverfahren obligatorisch.

2 ALLGEMEINE VERWALTUNG

20 Stadtkanzlei

201 Stadtarchiv

202 Kommunikationsdienst

203 Kulturbeauftragter

22 Rechtskonsulent

23 Wirtschaftsförderung und Wohnortmarketing

231 Wirtschaftsförderung und Wohnortmarketing

232 Statistisches Büro

20 Stadtkanzlei

Aufgaben:

- ist Stabsstelle von Stadtrat und Grosse Gemeinderat
- ist Sekretariat für Stadtrat und Grossen Gemeinderat
- organisiert interne und öffentliche Anlässe und Empfänge
- ist zuständig für kulturelle Belange
- ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit (Informationswesen des Stadtrates, Unterstützung von Dienststellen bei Kommunikationsvorhaben, Personalzeitschrift)
- führt das Stadtarchiv
- leitet den Weibeldienst

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	1 558	1 653	1 769
Ertrag	17	29	13
Aufwandüberschuss	1 541	1 624	1 756
Personalbestand	11.0	11.9	13.0

Diese Zahlen umfassen (mit Ausnahme des Personalbestandes) nur den engeren Bereich der Stadtkanzlei, ohne Weibeldienst und Kulturbeiträge.

Die Anstellung des Web Content Managers für den Internet-/Intranetauftritt wirkte sich erstmals aufs ganze Jahr aus. Zudem wurde im Stadtarchiv für ein Projekt der elektronischen Archivierung von Archivgut eine Aushilfe mit halbem Pensum angestellt.

201 Stadtarchiv

ZUWACHS AN ARCHIVGUT	2002	2003	2004
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	34	26	21
Zuwachs in Laufmetern	140	11	31

Ein grosser Teil der abgelieferten Dokumente kam als Folge des Rathausbrandes von Ende Januar ins Stadtarchiv. Trotz der vom Brand verursachten starken Rauchentwicklung nahmen die Archivalien, welche im ersten Untergeschoss des Rathauses in gut verschliessbaren Compactus-Anlagen aufbewahrt waren, kaum Schaden. Die Situation nach dem Brand wurde dennoch zum Anlass genommen, die

Archive mehrerer Dienststellen einer Aktenbewertung zu unterziehen. Dies betraf jene Dienststellen, welche aus dem Rathaus ausziehen mussten und deshalb von möglichst viel Schriftgut entlastet werden sollten. Deren Akten wurden teils zur dauernden Aufbewahrung ins Stadtarchiv übernommen und teils zur Kassation freigegeben, so dass nur die häufig benötigten Unterlagen bei den Dienststellen blieben.

Die Erschliessung der Archivalien mit einer Datenbank und mit Findbüchern gehört zu den wichtigsten, obwohl stillen und unspektakulären Aufgaben des Stadtarchivs und wurde auch 2004 fortgesetzt. Allerdings erzwangen unlösbare Schwierigkeiten mit der seit 1995 eingesetzten Erschliessungs-Software den Wechsel auf ein neues Archiv-Programm. Nach gründlicher Evaluation fiel der Entscheid auf das Produkt «Augias»; die Datenmigration vom alten auf das neue System erfolgt anfangs 2005. Eine Übersicht über die Stadtarchive der politischen Gemeinde und der Ortsbürgergemeinde sowie über deren Bestände und Erschliessungsstand liegt seit Frühjahr in Form eines gedruckten «Archivführers» vor.

Im Rahmen der Archivalienkonservierung wurden Restaurierungen und Mikroverfilmungen von Amtsbüchern sowie Duplizierungen von Tonbändern durchgeführt. Im Sinne einer Grundlagenarbeit für künftige Konservierungsfragen wurde überdies eine auf zwei Jahre befristete Untersuchung über Möglichkeiten, Chancen und Gefahren hinsichtlich der Langzeitarchivierung digitaler Akten begonnen.

BENUTZUNG UND AUSKÜNFTE	2002	2003	2004
Benutzung von Archivalien	219	193	270
Auskünfte	424	350	418

Mehrere historische Forschungsvorhaben, die aufgrund von Quellen des Stadtarchivs geschrieben werden, führten zu einem Anstieg der Benutzerzahlen. Öffentlichkeitsarbeit wurde durch Publikationen, Vorträge und Führungen geleistet. Erfreulicherweise liess sich die längere Zeit unterbrochene «Schriftenreihe der Stadt St.Gallen» durch die Herausgabe eines neuen, vom Stadtarchiv lektorierten Bandes fortsetzen (Friedl, Rudolf: Geschichte der Kanalisation und der Abwasserreinigung der Stadt St.Gallen, St.Gallen 2004). Das Stadtarchiv beteiligte sich überdies aktiv an einer Fachtagung der «Arbeitsgruppe Stadt- und Gemeindearchive», die ihre Tätigkeit innerhalb des offiziellen Berufsverbandes, des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, ausübt.

202 Kommunikationsdienst

Am 6. April konnte der neue Internetauftritt der Stadtverwaltung aufgeschaltet werden.

Im Bereich eGovernment – elektronische Dienstleistungen der Verwaltung – konnten weitere Fortschritte erzielt werden. Zusammen mit den Kantonen St.Gallen und Zürich beteiligen sich die Städte St.Gallen und Zürich an einem EU-weiten Projekt, das den elektronischen Umzug ermöglichen soll, d.h. die elektronische Übergabe der kompletten Einwohnerdaten an die neue Wohngemeinde.

In Zusammenarbeit mit den Dienststellen hat der Kommunikationsdienst auch im Jahr 2004 verschiedene Publikationen produziert. Für mehrere grössere Projekte, die im Detail bei den einzelnen Dienststellen beschrieben sind, wurde die Kommunikation führend bearbeitet. Wichtigste Ereignisse waren: Brand in der Rathausgarage, Marketingkonzept PZO, Quartierinformation Winkeln (Stadion), Lachen (Strasse zum Leben), Sicherheitstag, Wahlen 2004, neuer Auftritt der VBSG und Label Energiestadt. Mit der Veranstaltungsreihe «einblick – ausblick – überblick» wurde ein neues Gefäss geschaffen, mit einem einheitlichen Auftritt für Dienststellen, die in der Öffentlichkeit über aktuelle Themen aus ihrem Bereich berichten möchten. Darüber hinaus galt es, verschiedene Medienkonferenzen vorzubereiten und eine Vielzahl von Medienmitteilungen zu erstellen.

Der Kommunikationsdienst war ausserdem in verschiedenen Arbeitsgruppen vertreten: eGovernment-Kooperation, Vorstudie städtisches eGovernment, Kinderkrippe, Stadtspiegel, «Sicherheit und Sauberkeit» oder in der KATA-Organisation. Im Auftrag des KATA-Stabes leisten der Leiter und die Mitarbeiterin zusammen 26 Wochen Pikettdienst im Jahr.

203 Kulturbeauftragter

BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Theater und Film	8 853	8 840	8 854
Musik	110	98	99
Bibliotheken, Ludothek	472	478	478
Museen und bildende Kunst	2 832	2 850	2 966
Preisverleihungen	55	30	30
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich	614	629	697
Total	12 936	12 925	13 124
pro Kopf der Bevölkerung	185	185	187

Nicht enthalten sind in dieser Zusammenstellung die Ausgaben für Denkmalpflege, Musikschulen, Kulturpädagogik sowie für die Bereitstellung und den Unterhalt von Kulturgebäuden (Theater, Tonhalle, Museen, Grabenhalle, etc.).

Die für die Förderung des aktuellen Kulturschaffens, innovativer Einzelprojekte und kultureller Veranstaltungen zur Verfügung stehenden Mittel (insgesamt CHF 520 000, in der oben stehenden Tabelle in den «übrigen Beiträgen» enthalten) wurden wie folgt verwendet (in Prozenten):

	2002	2003	2004
Theater, Tanz	18.9	18.0	21.0
Bildende Kunst, Ausstellungen	12.1	24.9	17.1
Klassische Musik	11.9	8.7	7.7
Zeitgenössische E-Musik	3.4	6.0	4.9
Rock, Jazz, Pop	21.8	15.7	17.9
Volkstümliche Musik	1.9	1.2	1.5
Literatur	9.8	8.1	6.2
Film	1.5	2.9	1.8
Spartenübergreifende Projekte	13.1	13.7	18.6
Diverses (Geschichte, Architektur, etc.)	5.6	0.8	3.3
Eingereichte Gesuche	222	266	240
Abgelehnt oder zurückgezogen	50	75	64

WERKBEITRÄGE

Auf die öffentliche Ausschreibung der Werkbeiträge gingen insgesamt 34 Bewerbungen (Vorjahr 24) ein. Auf Antrag der Kommission für Kulturförderung sprach der Stadtrat folgende Beiträge zu:

Christian Berger (Kompositionsprojekt)	CHF 10 000
Reinhold Brück (Romanprojekt)	CHF 10 000
Hans Fässler (Buchprojekt)	CHF 10 000
Georg Gatsas (Fotographie)	CHF 10 000
Andrea Graf (Sprechoperprojekt)	CHF 10 000
Jürg Rohr (bildende Kunst)	CHF 10 000

FÖRDERUNGS- UND ANERKENNUNGSPREISE

Der Anerkennungspreis 2004 wurde an die Galeristin Susanna Kulli, für Ihre jahrelange Tätigkeit als Galeristin in St.Gallen, vergeben. Ihre Galerie mit zeitgenössischer Kunst von internationalem Rang stellte eine wertvolle Ergänzung der Ausstellungstätigkeit von Kunstmuseum, Kunstverein, Kunsthalle sowie der Sammlung Hauser & Wirth dar und leistete einen wertvollen Beitrag zur Vernetzung St.Gallens mit der nationalen und internationalen Kunstszene.

Förderungspreise wurden vergeben an:

- Architekturforum Ostschweiz für seine vielfältigen Anstrengungen, die Öffentlichkeit für Fragen der gebauten Umwelt zu sensibilisieren. In der Förderung der öffentlichen Auseinandersetzung nimmt das Architekturforum eine wichtige und wertvolle Aufgabe wahr.
- Marlies Pekarek für ihr künstlerisches Schaffen, in dem sie ohne Berührungsängste und mit viel Ironie Elemente der angewandten mit denjenigen der sogenannten «hohen Kunst» vermischt.
- Frank und Patrik Riklin, die in ihrer künstlerischen Arbeit so widersprüchliche Strategien wie «Dienstleistung» und «Kunst» zusammenführen. Ihre Aktionen zeichnen sich aus durch eine grosse Offenheit und Neugier gegenüber der Welt und den Menschen.
- Julius Aria Sahbai, der 21 jährige St.Galler Violonist, steht am Anfang einer hoffnungsvollen Musikkarriere. Er erhielt einen Förderungspreis als Anerkennung seiner bisherigen hoch stehenden künstlerischen Leistungen sowie zur Unterstützung seiner weiteren musikalischen Laufbahn.

UMSETZUNG DES KULTURBERICHTS 2001

Die Intensivierung des Betriebs im zentral gelegenen Ausstellungssaal Katharinen ist sowohl vom Publikum wie von den Medien gut aufgenommen worden. Die Zahl der Werkpräsentationen von St.Galler Kulturschaffenden wurde daher gegenüber dem Vorjahr nochmals erhöht. Als Kontrapunkt zu den Ausstellungen von Stefan Rohner, Bruno Steiger und Ferruccio Soldati gestaltete der Churer Kurator Luciano Fasciati eine Ausstellung mit aktuellem Bündner Kunstschaffen.

Die angestrebte Schaffung eines Wohnateliers in Berlin für St.Galler Kulturschaffende konnte in Zusammenarbeit mit den Städten Thun und Winterthur realisiert werden. Die Räumlichkeiten im Stadtteil Friedrichshain sind mit Beginn am 1. Juli 2004 angemietet worden. Der Stadt St.Gallen stehen die Räumlichkeiten erstmals vom 1. September bis 31. Dezember 2005 zur Verfügung. Die Vergabe erfolgt aufgrund einer öffentlichen Ausschreibung, an der sich Kulturschaffende aus allen künstlerischen Bereichen beteiligen können.

Die Absicht, im Keller des Alten Lagerhauses zusätzliche Musikproberäume zu schaffen, wurde zu Gunsten einer kostengünstigeren Variante in der Liegenschaft Geltenwilenstrasse 2 fallen gelassen. Das Projekt, das vier Proberäume und zwei Musikateliers umfasst, konnte so weit vorangetrieben werden, dass es Anfang 2005 dem Stadtparlament vorgelegt werden kann. Die Betreuung des Betriebs wird durch die Mitarbeitenden des Bereichs Jugendkultur des Jugendsekretariats im Alten Lagerhaus erfolgen.

Aufgaben:

- bereitet Rechtsetzungsgeschäfte vor
- verfasst und überprüft Verträge
- klärt verschiedene Rechtsfragen im Rahmen der Verwaltungstätigkeit und im Zusammenhang mit Vorlagen an Stadtrat und Grossen Gemeinderat ab
- ist für Rekursbearbeitungen zuständig
- betreut die städtische Rechtssammlung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	300	329	313
Ertrag	2	1	2
Aufwandüberschuss	298	328	311
Personalbestand	1.5	1.5	1.5

REKURSE	2002	2003	2004
Hängige Rekurse am 1.1.	51	46	47
Neu eingegangen	53	44	72
Erledigt	58	43	86
Hängige Rekurse am 31.12.	46	47	33

Während im Vorjahr die Totalrevision der Gemeindeordnung zentrales Rechtssetzungsgeschäft war, standen im Berichtsjahr die gesetzgeberischen Anschlussarbeiten im Vordergrund: Stadtschreiber und Rechtskonsulent verfassten gemeinsam den Entwurf für das neue Geschäftsreglement des Stadtparlaments, in welchem verschiedene Abläufe, die bis anhin wenig geklärt waren, konkreter geregelt wurden. Das neue Geschäftsreglement konnte so zeitgerecht auf den Beginn der Amtsdauer des neuen Stadtparlaments in Kraft treten. Das gleiche gilt für das an die neue Gemeindeordnung angepasste neue Geschäftsreglement des Stadtrats, das vom Rechtskonsulenten vorzubereiten war. Zu den Ausführungserlassen zur neuen Gemeindeordnung gehört auch das Reglement über die Ombudsperson, für welches der Rechtskonsulent den Entwurf verfasste. Noch nicht zum Abschluss gebracht werden konnte ein Entwurf für ein Ausführungsreglement zum Partizipationsartikel der Gemeindeordnung. Grund dafür ist, dass mit Bezug auf die Partizipation der Ausländerinnen und Ausländer wenn möglich auf die Strukturen abgestellt werden soll, die vom Dachverband der Ausländerinnen und Ausländer im Kanton St.Gallen geschaffen werden. Die entsprechenden Bemühungen sind zur Zeit noch im Gange. Die neue Verwaltungsorganisation macht terminologische Anpassungen in zahlreichen städtischen Erlassen erforderlich. Diese redaktionellen Änderungen werden im Rahmen der Bereinigung vorgenommen, die für die Aufschaltung der Rechtssammlung auf das Internet durchgeführt wird. Die Aufschaltung wird auf Beginn des zweiten Quartals 2005 erfolgen. Der Rechtskonsulent wirkte daneben an einer Reihe weiterer Rechtssetzungsgeschäfte mit, für welche die einzelnen Direktionen federführend waren.

Im Berichtsjahr waren im Zusammenhang mit den sog. Sprinkler-Gebühren aufwändige Rechtsmittelverfahren zu führen. Beim Anschluss einer Sprinkleranlage an die Wasserversorgung hat das Werk eine sehr hohe Wasserleistung aus dem städtischen Netz zu gewährleisten. Entsprechend hoch ist die Abgabe, die gemäss dem Reglement über die Abgabe von Energie und Wasser durch die Versorgungsbetriebe zu entrichten ist. Weil die vom Werk bereitgestellte Leistung vom Inhaber der Anlage kaum je bezogen wird, sind die Abgaben bei verschiedenen Anlagebetreibern auf Unverständnis gestossen. Es ist geltend gemacht worden, die Abgaben verletzen das Kostendeckungs- und das Äquivalenzprinzip. Das Verwaltungsgericht entschied, dass die Stadt die Kosten für den Anschluss einer Sprinkleranlage an die Wasserversorgung nicht wie die Kosten für den üblichen Wasseranschluss regeln dürfe. Sie könne

Abgaben lediglich nach Massgabe des Feuerschutzgesetzes erheben und müsse diese nach den Aufwendungen für besonders kostspielige Wasserzuleitungen oder Wasserversorgungsanlagen und dem besonderen Gefahrenpotential der angeschlossenen Betriebe bemessen. Dafür sei eine besondere rechtliche Grundlage zu schaffen. Diese Entscheide haben erhebliche Auswirkungen auf eine Vielzahl von Sprinkleranlagen, die an die städtische Wasserversorgung angeschlossen sind. Der Stadtrat hat die Entscheide deshalb beim Bundesgericht angefochten, obwohl sie vom Bundesgericht nur auf das Vorliegen von Willkür hin überprüft werden können.

Dem Rechtskonsulenten ist die Leitung des städtischen Stimmbüros übertragen. Im Berichtsjahr waren erstmals am gleichen Abstimmungswochenende die Wahl des Stadtparlaments, des Stadtrats und des Stadtpräsidenten bzw. der Stadtpräsidentin durchzuführen. Gleichzeitig waren fünf Sachabstimmungen (vier auf eidg. Ebene, eine auf kantonaler Ebene) durchzuführen. Dies führte gesamthaft zu einer relativ hohen Stimmbeteiligung. Damit ist für das Stimmbüro eine Belastungsgrenze erreicht worden, die in Zukunft nicht überschritten werden sollte.

23 Wirtschaftsförderung und Wohnortmarketing

Aufgaben:

- betreibt Wirtschaftsförderung in Ergänzung zur kantonalen Stelle (Information, Beratung, Vermittlung): Primat der Bestandespflege, Betreuung ansiedlungswilliger Unternehmen
- Wohnortmarketing: Profilierung von St.Gallen als Stadt mit hoher Wohn- und Lebensqualität
- Immobilienvermittlung: Geschäftsräume und Wohnobjekte online unter www.stadt.sg.ch oder persönliche Beratung
- führt das Statistische Büro der Stadt St.Gallen: Koordinationsfunktion zwischen städtischen Dienststellen und der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen, Verantwortung für die Publikation städtischer Daten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	486	528	526
Ertrag	8	4	3
Aufwandüberschuss	478	524	523
Personalbestand	3	2.8	2.9

231 Wirtschaftsförderung und Wohnortmarketing

Die Aufgabenteilung zwischen kantonalen und städtischer Wirtschaftsförderung hat sich im Berichtsjahr wiederum bewährt. Während die Akquisition von Unternehmen im Ausland zu den Kernaktivitäten der kantonalen Stelle zählt, gehört zu den Aufgaben im Rahmen der städtischen Wirtschaftsförderung und des Wohnortmarketings die umfassende Unterstützung von Unternehmen und Privatpersonen im Vorfeld der Geschäftsaufnahme und Wohnsitznahme. Die Vertrautheit mit lokalen Gegebenheiten und ein dichtes Netzwerk zu Immobilien-Treuhändern, Banken und Beratungsunternehmen erweisen sich dabei als vorteilhaft. Die so praktizierte Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung vermeidet Doppelspurigkeiten und ermöglichte im Berichtsjahr erneut die Ansiedlung von einigen ausländischen Unternehmen aus zukunftsorientierten Branchen.

Gespielt hat das projektbezogene regionale Netzwerk auch im Falle des geplanten Briefverteil-Subzentrums der Post in Gossau. Gemeinsames Lobbying und pragmatische Vorgehensweise haben zum Entschieden der Post beigetragen, im Jahr 2007 das erste von sechs in der Schweiz vorgesehenen Zentren im ehemaligen Swisscom-Gebäude zu eröffnen. Bekanntlich wollte die Post ihre heutigen 18 Briefzentren – davon auch jenes in St.Gallen – schliessen und in drei Zentren im Mittelland zusammenfassen. Durch

den massiven Druck der Öffentlichkeit entschied sie sich schliesslich für drei Haupt- und sechs Subzentren. Somit dürften auch in Zukunft 190 von heute rund 240 Arbeitsplätzen in der Region verbleiben.

Erneut beteiligte sich die Stadt an zwei Immobilien-Messen. An der Ostschweizer Immobilien-Messe vom 26.–28. März 2004 wurden vier grössere Wohnbauprojekte sowie 50 individuelle Verkaufsangebote präsentiert. Das Besucherinteresse war rege und es konnten annähernd 100 schriftliche Kontakte geknüpft werden. Ferner nahm die Stadt mit andern Regionen des Kantons zum zweiten Mal an der Expo Real 2004 teil. Auf einem Gemeinschaftsstand an dieser bedeutenden europäischen Fachmesse für Gewerbeimmobilien konnten einem breiten ausländischen Investorenkreis verschiedene Geschäftsobjekte auf dem Platz St.Gallen vorgestellt werden.

Die Immobilien-Datenbank im Wohn- und Geschäftsbereich wird nach wie vor stark besucht. Diese überaus geschätzte Dienstleistung der Online-Abfrage soll weiter professionalisiert werden. Zu diesem Zweck wurde im Berichtsjahr der Anforderungskatalog für eine neue Informatik-Lösung erarbeitet. Sie soll einerseits die Markttransparenz für Nachfragende erhöhen und andererseits den administrativen Aufwand sowohl für Anbieter wie auch innerhalb der Dienststelle verringern. Die Einführung ist für 2005 geplant. Dennoch bleiben der persönliche Kontakt und die individuelle Beratung unverzichtbar für den Erfolg in der Immobilienvermittlung.

232 Statistisches Büro

Die Stadt St.Gallen gibt seit 1919 eine jährlich erscheinende Publikation mit statistischen Angaben – seit 1943 unter dem Namen Statistisches Jahrbuch – heraus. Was vor 85 Jahren mit der ersten Ausgabe bescheiden begann und ausserhalb der Verwaltung kaum Beachtung fand, hat sich im Berichtsjahr zu einem aufschlussreichen und unverzichtbaren Nachschlagewerk für Entscheidungsträger und weitere am Stadtleben interessierte Kreise entwickelt.

Diese Neukonzeption ermöglicht hat der im Jahr 2002 abgeschlossene Leistungsauftrag zwischen der Stadt St.Gallen und der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen. Eine Analyse der künftigen Entwicklungen und steigenden Anforderungen im Bereich der öffentlichen Statistik in Bezug auf Datenerfassung, -aufbereitung und -auswertung legte es nahe, das Spezialistenwissen der kantonalen Fachstelle sowie die erzielbaren Synergien zu nutzen und dem Statistischen Büro der Stadt die Koordinations- und Steuerungsfunktion zuzuweisen.

Die Neugestaltung des Statistischen Jahrbuchs der Stadt ist auf den ersten Blick erkennbar. Nebst dem vollständig überarbeiteten Layout finden sich neu Texte mit weiterführenden Informationen zu den Datenquellen und methodischen Besonderheiten sowie Kommentare mit Hinweisen auf bemerkenswerte Aspekte. Erstmals wurden im neuen Jahrbuch auch Grafiken eingesetzt, um ausgewählte Sachverhalte zu illustrieren. Zeitgleich wurde die Internet-Website zur Stadtstatistik (www.statistik.stadt.sg.ch) überarbeitet: sie umfasst nebst dem Inhalt des Jahrbuchs ausserdem monatlich aktualisierte Kennzahlen in den Bereichen Bevölkerung und Arbeitsmarkt.

3	VERWALTUNG DES INNERN
30	Abteilungssekretariat
31	Einwohneramt
311	Stimmregister
312	Einwohnerwesen
313	Militärisches Kontrollwesen
314	Kontrollstelle für die Krankenversicherung
315	Wohnungsamt
316	Gemeindeamtliche Aufgaben
32	Zivilstandsamt
321	Geburtsregister
322	Eheregister
323	Todesregister/Bestattungen
324	Anerkennungsregister
325	Familienregister
33	Betreibungsamt
331	Betreibungswesen
332	Gantamt
333	Gantwesen

30 Abteilungssekretariat

Aufgaben:

- unterstützt den Stadtpräsidenten/Vorstand der Verwaltung des Innern in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben
- arbeitet Vorlagen an Stadtrat und Grossen Gemeinderat sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert Sachgeschäfte der Dienststellen und Vorlagen an Stadtrat und an Grossen Gemeinderat sowie parlamentarische Vorstösse
- koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Tablat und St.Gallen-Rotmonten
- wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL

	2002	2003	2004
Aufwand	328	324	323
Ertrag	1	1	1
Aufwandüberschuss	327	323	322
Personalbestand	2	2	2

Der Abteilungssekretär ist seit Mai 2003 Mitglied der Leitung einer Projektorganisation für die Ansiedlung des Bundesverwaltungsgerichts. Der Projektorganisation gehören leitende Mitarbeitende von Kanton und Stadt St.Gallen sowie des Kantons Thurgau und beider Appenzeller Kantone an. Sie hat den Auftrag, in enger Abstimmung mit der Projektleitung des Bundes die planerischen und baulichen Rahmenbedingungen zu erarbeiten, ein Informations- und Unterstützungsangebot für die heute bei den eidgenössischen Rekurskommissionen tätigen Mitarbeitenden aufzubauen und Grundlagen zur Frage

der Finanzierungsbeteiligung zu erarbeiten. Die Projektleitung hat 2004 fünf Mal getagt. Das Abteilungssekretariat hat mitgewirkt bei der Organisation des Besuches des Beschwerdedienstes EJPD in St.Gallen am 9. September 2004.

Auf Antrag der Einbürgerungsräte hat der Grosse Gemeinderat im Berichtsjahr 9 Gesuche von Schweizerinnen und Schweizern (Einzelpersonen und Familien) sowie 257 Gesuche von Ausländerinnen und Ausländern (Einzelpersonen und Familien) um Erteilung des Gemeinde- und Ortsbürgerrechts gutgeheissen.

Die St.Galler Party war im Juni zu Gast im Historischen und Völkerkundemuseum und im November in der Kantonsschule am Burggraben. Der Einladung im Juni sind 250, jener im November 320 Personen gefolgt.

Von den 887 volljährig gewordenen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt St.Gallen und der Gemeinden Eggersriet, Gaiserwald, Häggenschwil und Muolen nahmen insgesamt 304 am Jungbürgerinnen- und Jungbürgertag im Theater St.Gallen teil. Thema des Tages war «Kauf mich! – Supermarkt Leben: Verlockung, Verführung, Verschuldung». Claudio Agustoni von Tele Ostschweiz lotete im Gespräch mit jugendlichen Konsumentinnen und Konsumenten, einem Werber und dem Öffentlichkeitsbeauftragten der Schuldenberatungsstelle Plusminus Basel Facetten des Themas Konsum aus. Am Nachmittag fand die traditionelle Bodenseerundfahrt statt.

JUNGBÜRGERINNEN UND JUNGBÜRGER	2002	2003	2004
Teilnehmende	374	337	304
Kosten pro Jungbürger/-in in CHF	78.25	80.60	85.80

Die Kosten pro Teilnehmerin beziehungsweise pro Teilnehmer berechnen sich nach den Gesamtkosten, geteilt durch die Anzahl angemeldeter Jungbürgerinnen und Jungbürger.

31 Einwohneramt

Aufgaben:

- führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen
- stellt Beglaubigungen und Bescheinigungen aus
- bearbeitet Ausweisanträge für Pass und Identitätskarte
- führt das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer und Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer
- übernimmt gemeindamtliche Funktionen (Wechselnotariat, Amtsanzeigen, Wohnungsausweisungen)
- führt das militärische Kontrollwesen
- ist Kontrollstelle für die Krankenversicherung
- übernimmt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen, Wohnungsnachweis)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	2 120	2 566	2 715
Ertrag	902	1 610	1 617
Aufwandüberschuss	1 218	956	1 098
Personalbestand	17.9	17.9	17.8

BEGLAUBIGUNGEN	2002	2003	2004
Volksbegehren	14	15	20
Anzahl gültige Unterschriften	11 232	12 555	14 609

312 Einwohnerwesen

EINWOHNERBESTAND AM 31.12.	2002	2003	2004
Schweizer/-innen	54 678	54 323	54 018
Ausländer/-innen	20 053	20 314	20 347
Gesamtbevölkerung (wirtschaftlicher Wohnsitz)	74 731	74 637	74 365
Gesamtbevölkerung (zivilrechtlicher Wohnsitz)	70 628	70 894	70 221 ^a

^a Aus statistischen Gründen werden die ausländischen Staatsangehörigen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung ab 1. Januar 2004 nicht mehr zur ständigen (sog. zivilrechtlichen) Wohnbevölkerung gezählt.

ANMELDUNGEN	2002	2003	2004
Niederlassungen an Schweizer/-innen	3 004	2 961	2 822
Ortsbürger/-innen	526	550	533
Wohnaufenthalter/-innen	1 198	930	1 024
Niedergelassene Ausländer/-innen	646	636	547
Ausländer/-innen mit befristetem Aufenthalt	2 229	2 230	2 270
Saisonaufenthalter/-innen	166	–	–
Geschäftsniederlassungen	509	562	584

Seit 1. Juni 2002 bestehen die Bilateralen Abkommen Schweiz – EG/EFTA. Das sog. Freizügigkeitsabkommen (FZA) sieht einen schrittweisen, nicht automatischen Übergang zum freien Personenverkehr vor. Mit der Einführung wurden die Saisonbewilligungen abgeschafft.

Mit der Einführung der 2. Phase des Freizügigkeitsabkommen Schweiz – EG/EFTA per 1. Juni 2004 hat die Regierung des Kantons St.Gallen die dem Einwohneramt St.Gallen als Sonderregelung erteilten fremdenpolizeilichen Kompetenzen an das Ausländeramt zurück übertragen. Es handelt sich dabei vor allem um die Bewilligung des Aufenthalts von Studierenden sowie die Verlängerung der Kontrollfrist für niedergelassene Ausländern und Ausländerinnen. Mit der Rückübertragung bezweckte die Regierung eine einheitliche kantonale Zuständigkeitsordnung und damit eine Konzentration der fremdenpolizeilichen Aufgaben beim Ausländeramt, namentlich auch mit Blick auf die Veränderungen im Ausländerrecht und in Bezug auf die EDV-Applikationen.

ABMELDUNGEN	2002	2003	2004
Total, ohne Geschäftsabmeldungen	4 491	4 853	4 568

ÜBRIGE, STATISTISCH ERFASSTE TÄTIGKEITEN	2002	2003	2004
Passanträge	4 213	5 048	6 171
Provisorischer Pass (ab 1.1.2003)	–	674	267
Identitätskartenanträge	5 764	5 882	7 018
Not-Identitätskarten (bis 31.12.2002)	190	–	–
Grenzkartenanträge	1 445	1 095	833
Familiennachzüge (Anzahl Fälle)	392	370	321
Garantieerklärungen für visumpflichtige Besucher	544	528	595
Bussenverfügungen wegen Nichtbeachten der Meldevorschriften	121	161	97
Beglaubigungen	3 305	3 025	3 315
Bescheinigungen	1 135	879	1 491

313 Militärisches Kontrollwesen

	2002	2003	2004
Militärisch meldepflichtige Personen	8 786	7 597	7 175
Rekrutierung	Jg. 1983	Jg. 1984	Jg. 1985
Anzahl Aufgebote Orientierungstag / Erstellung DB	–	–	264
Anzahl Aufgebote Rekrutierung	248	242	*
Einvernahmen wegen Versäumung der Dienstpflicht	23	25	24
Berichte/Abklärungen	14	26	20
Vorabklärungen zur Betreibung	123	132	140
Wehrpflichtentlassung	Jg. 1960	Jg. 1961 bis 1964	Jg. 1965 bis 1968
Anzahl Aufgebote Wehrpflichtentlassung (nur taugliche Angehörige der Armee)	196	568	*

* Die Aufgebote für die Rekrutierung und die Wehrdienstentlassung werden seit 2004 durch das Kreiskommando versandt.

314 Kontrollstelle für die Krankenversicherung

NACHWEIS DER KRANKENVERSICHERUNG	2002	2003	2004
Direkte Erledigung mit den Krankenkassen	1 320	1 405	1 205
Versand 1. Aufforderung für den Nachweis	3 823	4 056	3 668
Versand 2. Aufforderung für den Nachweis	1 556	1 724	1 612
Manuelle Bearbeitung, wenn Nachweis vorliegt	802	755	791
Zuweisungen nach erfolgloser Aufforderung (Anz. Personen)	20	17	15
Befreiungsverfügung ab 1.6.2002 wg. Einführung der Bilateralen Abkommen	718	908	721

315 Wohnungsamt

WOHNUNGSNACHWEIS	2002	2003	2004
Wohnungsbestand am 31.12.	39 892	40 141	40 313
Zuwachs	489	296	186
Abgang	49	47	14
Leerwohnungsbestand	389	536	459
In Prozent	0.98	1.34	1.14

Bei den Leerwohnungen ist im Geschäftsjahr 2004 ein Rückgang zu verzeichnen. Ende Jahr standen bei den kleineren Wohnungen (1 bis 3 Zimmer) 312 Objekte (0.78% des Gesamtwohnungsbestandes, Vorjahr 0.92%) leer. Bei den 4-Zimmer-Wohnungen waren es 112 Objekte (0.28% des Gesamtwohnungsbestandes, Vorjahr 0.31%), während bei den grossen Wohnungen (5 und mehr Zimmer) mit 35 Objekten (0.08% des Gesamtwohnungsbestandes, Vorjahr 0.11%) gegenüber dem Vorjahr (45 Objekte) weniger verfügbar waren. Insgesamt betrug der Leerstand 459 Wohnungen, also 1.14% des Gesamtwohnungsbestandes.

ÜBRIGE DIENSTLEISTUNGEN	2002	2003	2004
Erstellen von Protokollen bei der Übergabe von Wohnungen und Geschäftsräumen	75	57	48
Augenscheine	6	1	4

**SEKRETARIAT DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR
MIET- UND PACTVERHÄLTNISSE**

	2002	2003	2004
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	37	52	38
Neu eingegangen	329	386	285
davon Kündigungsanfechtungen/Fristerstreckungen	71	84	78
davon Forderungs-/Feststellungsklagen	147	155	125
davon Mietzinsanfechtungen	111	147	82
Erledigt	314	400	301
Pendenzen (Stand 31.12.)	52	38	22

Von den 301 erledigten Fällen konnten vor der Schlichtungsstelle 122 mit einem Vergleich erledigt werden. Keine Einigung wurde in 57 Fällen erzielt, während 15 Fälle mit einem Entscheid der Schlichtungsstelle abgeschlossen wurden. 107 Fälle konnten mit einer ausseramtlichen Einigung der Parteien oder als Folge eines Rückzugs abgeschrieben werden.

Nachdem am 18. Mai 2003 bereits die vom Schweizerischen Mieterverband getragene Initiative «Ja zu fairen Mieten» mit einem Nein-Stimmen-Anteil von rund 67 Prozent und einem Nein aus 25 Kantonen klar abgelehnt wurde, lehnte das Stimmvolk am 8. Februar 2004 mit 64% die Änderungen des Mietrechtes ab. Die Angst vor stetig steigenden Mieten und die unbekannte neue Vergleichsmiete dürften den Ausschlag für das deutliche Nein zum neuen Mietrecht gegeben haben.

Seit 1. Juli 2003 liegt der Leitzinssatz der St.Galler Kantonalbank auf einem Tiefstand von 3,25%. Aus diesem Grund sind sehr wenige Streitigkeiten betreffend missbräuchliche Mietzinse zu schlichten.

316 Gemeindamtliche Aufgaben

	2002	2003	2004
Amtsanzeigen	188	176	171
Wohnungsausweisungen	32	25	31
Wechselproteste	4	15	13
Mitwirkung als Urkundsperson	–	–	5

Der Kantonsrat erliess am 17. Februar 2004 den VIII. Nachtrag zum Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch (EG zum ZGB). Dieser ist am 1. Mai 2004 in Kraft getreten. Art. 189b EG zum ZGB, wonach die Gemeindepräsidentin oder der Gemeindepräsident die Ausweisung einer Mieterin oder einer Pächterin bzw. eines Mieters oder Pächters vollzieht, ist aufgehoben worden. Zuständig für die Vollstreckungsverfügung ist neu nach Art. 295 Abs. 1 des Zivilprozessgesetzes (ZPO) die Kreisgerichtspräsidentin oder der Kreisgerichtspräsident. Die Durchführung der Zwangsvollstreckung (insbesondere Wohnungsräumung) kann vom Kreisgerichtspräsidenten der politischen Gemeinde am Ort des Mietobjektes übertragen werden. Der Vollzug der Mietersausweisung wird neu vom Richter verfügt. Mit der Zwangsvollstreckung wird in der Stadt St.Gallen nach wie vor das Einwohneramt beauftragt.

Dieser Realvollzug gestaltet sich zunehmend schwierig. Die ausgewiesenen Personen befinden sich meist in komplexen Problemsituationen; verschiedene Amtsstellen (SOA, VSA, STAPO) und Institutionen (Hilfswerke, Beratungsstellen) sind involviert. Der Koordinationsaufwand ist hoch. Es gehört zu den Herausforderungen der Abteilung Wohnungsamt, die verschiedenen Interessen im Spagat zwischen Vollzug und Sozialarbeit zu wahren.

32 Zivilstandsamt

Aufgaben:

- beurkundet den Personenstand nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- bearbeitet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, Tod und Kindeserkennung in St.Gallen und Eggersriet
- erstellt Auszüge aus den Geburts-, Ehe-, Todes- und Anerkennungsregistern
- führt das Familien- und Bürgerregister als Sammelregister für die Erfassung und ständige Nachführung der familien-, namens- und bürgerrechtlichen Verhältnisse jeder Person mit Bürgerrecht von St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Tablat und St.Gallen-Rotmonten sowie von Eggersriet und Eggersriet-Grub
- führt das informatisierte Standesregister «Infostar»
- erstellt Auszüge, Bescheinigungen und Bestätigungen aus dem Familien- und Bürgerregister sowie aus dem informatisierten Standesregister «Infostar»

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	1 414	1 450	1 412
Ertrag	322	355	355
Aufwandüberschuss	1 092	1 095	1 057
Personalbestand	5.2	5.3	5.3

Am 1. Juli 2004 ist die total revidierte eidgenössische Zivilstandsverordnung (ZStV) in Kraft getreten. Die Totalrevision drängte sich vor allem infolge der Einführung des informatisierten Standesregisters «Infostar» auf. Ebenfalls angepasst werden musste die eidgenössische Verordnung über die Gebühren im Zivilstandswesen (ZStGV).

321 Geburtsregister

GEBURTEN	2002	2003	2004
Total	1 786	1 766	1 927
davon in Eggersriet	1	0	0
Spitalgeburten	1 780	1 762	1 925
Hausgeburten	6	4	2
Knaben	910	856	971
Mädchen	876	910	956
Eltern in St.Gallen wohnhaft	644	635	592
Eltern auswärts wohnhaft	1 142	1 131	1 335

Im Jahre 2004 waren 44-mal Zwillinge und einmal Drillinge zu registrieren.

Die Zunahme an Geburten dürfte auf die Schliessung der Geburtsabteilung des Spitals Rorschach zurück zu führen sein.

322 Eheregister

EHEVORBEREITUNGSVERFAHREN	2002	2003	2004
Total	453	474	391

TRAUUNGEN	2002	2003	2004
Total	351	322	306
davon in Eggersriet	7	3	5
beide Verlobten Schweizer Bürger/-in	131	128	115
Schweizer mit Ausländerin	73	77	80
Ausländer mit Schweizerin	71	49	63
beide Verlobten Ausländer	76	68	48

Rund 62% sind Eheschliessungen mit Ausländerbeteiligung.

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Trauungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber schliesslich auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

323 Todesregister/Bestattungen

TODESFÄLLE	2002	2003	2004
Total	1 143	1 220	1 177
davon in Eggersriet	9	8	12
Männliche Verstorbene	572	596	593
Weibliche Verstorbene	571	624	584
Verstorbene/-r in St.Gallen wohnhaft	681	690	652
Verstorbene/-r auswärts wohnhaft	462	530	525

BESTATTUNGEN VON EINWOHNERN/-INNEN	2002	2003	2004
Total	682	687	642
Feuerbestattungen (Kremationen)	554	569	538
Erdbestattungen	128	118	104

324 Anerkennungsregister

KINDESANERKENNUNGEN	2002	2003	2004
Total	0	102	109

325 Familienregister

Seit der Einführung des elektronischen Standesregisters im Herbst 2003 sind keine Familienregisterblätter mehr eröffnet worden. Die Daten werden direkt in das elektronische Register aufgenommen.

33 Betreibungsamt

Aufgaben:

- führt die Einzelvollstreckung und das Einleitungsverfahren in der Gesamtvollstreckung nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) für Geldforderungen und Sicherheitsleistung durch
- vollzieht die Sicherungsmassnahmen nach SchKG (Arrest-, Güter- und Retentionsverzeichnisse)
- führt das Eigentumsvorbehalts- und Viehverschreibungsregister

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL

	2002	2003	2004
Aufwand	2 172	2 204	2 197
Ertrag	3 437	3 815	4 168
Ertragsüberschuss	1 265	1 611	1 971
Personalbestand	16.1	15.6	15.6

331 Betreuungswesen**KENNZAHLEN**

	2002	2003	2004
Betreibungsbegehren	19 719	24 363	25 322
Fortsetzungsbegehren	13 181	16 430	17 895
Betreibungsfälle mit und ohne Zahlungsbefehl	19 317	23 555	24 936
Vollzogene Pfändungen	10 849	13 057	14 591
Vollzogene Verwertungen	5 961	5 104	6 133
Sicherungsmassnahmen	53	57	61
Ausgestellte Verlustscheine	8 371	8 592	10 029
Konkursandrohungen	600	765	894
Rechtshilfe für andere Ämter	500	531	553
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	15 721	14 986	15 019
Grundstücksverwaltungen	20	19	14
Eigentumsvorbehalte	63	35	35
Viehverschreibungen	0	0	0

332 Gantamt**Aufgaben:**

- führt regional die betreibungs- und konkursrechtlichen Fahrnisversteigerungen nach SchKG durch
- führt die freiwillig öffentlichen und amtlich öffentlichen Versteigerungen nach Zivilrecht (Gantreglement) durch

333 Gantwesen**KENNZAHLEN**

	2002	2003	2004
Gantaufträge	140	152	136
Aufsicht über freiwillige Steigerungen	5	5	3
Warenumsatz (in CHF 1 000)			
– bei freiwillig öffentlichen, amtlich öffentlichen, betreibungs- und konkursrechtlichen Steigerungen	684	201	251
– bei privat durchgeführten, vom Gantamt beaufsichtigten Ganten	1 737	1 081	1 167

Am 1. Juli 2004 ist die Änderung von Art. 43 SchKG in Kraft getreten. Die Prämien der obligatorischen Unfallversicherung unterliegen nun generell der Pfändung. Bei der SUVA und anderen öffentlichen Versicherungsträgern war dies schon zuvor der Fall. Neu fallen auch die Privatversicherer darunter, da auch sie berechtigt sind, den obligatorischen Bereich der Unfallversicherung zu versichern.

Die ursprünglich in Art. 43 SchKG ebenfalls vorgesehene Änderung, wonach privatrechtliche Forderungen bis CHF 1000 ebenfalls von der Konkursbetreuung auszuschliessen sind, wurde fallen gelassen.

4 POLIZEIVERWALTUNG

40 Abteilungssekretariat

- 400 Sekretariat
- 400.1 Rechnungswesen
- 407 Gebühren und Bussen
- 409 Ausgehende laufende Beiträge (Landwirtschaft)

41 Stadtpolizei

- 410 Polizeidienst
 - 410.1 Kommando Stabsdienste
 - 410.11 Verkehrsinstruktion
 - 410.2 Sicherheits- und Verkehrspolizei
 - 410.21 Prävention
 - 410.22 Besondere Einsätze im Sicherheits- und Ordnungsdienst
 - 410.24 Kontaktbeamte
 - 410.25 Unfalldienst
 - 410.26 Verkehrspolizeiliche Kontrollen
 - 410.27 Zivilpolizei
 - 410.3 Verkehrsanordnungen
 - 410.31 Verkehrspolizeiliche Massnahmen
 - 410.32 Verkehrstechnik
 - 410.4 Gewerbepolizei
 - 410.41 Gastgewerbe, Veranstaltungen
 - 410.42 Taxi-, Bewachungs-, Verkaufs- und Chauffeurkontrollen
 - 410.43 Lärmschutz, Benutzung öffentlicher Grund, Registratur
 - 410.44 Tierschutz, Auftragsdienst, Hundelösung und Fundbüro
- 411 Marktwesen
- 418 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser
 - 418.1 Verkehrswache
 - 418.2 Parkieren auf öffentlichem Grund
 - 418.3 Kosten Erträge

43 Feuerwehr

- 430 Verwaltung der Dienststelle
 - 430.1 Finanzierung der Feuerwehr
 - 430.2 Einsatzplanung und Brandmeldeanlagen
 - 430.3 Wasserbezugsorte
- 431 Berufsfeuerwehr
 - 431.1 Ausrüstung
 - 431.2 Übungsdienst
 - 431.3 Feuerwehrkurse/städtische Weiterbildungskurse
 - 431.4 Hilfeleistungen
 - 431.5 Rettungen
 - 431.6 Arbeiten für Dritte
 - 431.7 Geräte und Ausrüstung
- 432 Pflichtfeuerwehr
 - 432.1 Übungsdienst
 - 432.2 Feuerwehrkurse

432.3	Einsätze
432.4	Dienstleistungen
432.5	Geräte und Ausrüstungen
44	Zivilschutz
440.1	Kurs- und Kontrollwesen
440.2	Strafwesen
440.3	Katastrophenorganisation
441.1	Material
441.2	Fahrzeuge
441.3	Zivilschutzanlagen
441.4	Übungsanlage Hofen Wittenbach
444	Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO) St.Gallen und Umgebung
444.1	Rapporte und Wiederholungskurse
444.2	Einsätze
444.3	Periodische Schutzraum-Kontrollen
447	Militärische Einquartierung

40 ABTEILUNGSSEKRETARIAT

Aufgaben:

- bereitet Vorlagen an den Stadtrat und an den Grossen Gemeinderat vor
- koordiniert und organisiert alle Geschäfte, welche der Abteilungsvorstand nach innen oder aussen zu vertreten hat
- bearbeitet Rechtsmittelfälle der Dienststellen
- koordiniert das Rechnungswesen für die Dienststellen der Verwaltungsabteilung und führt die Abteilungsbuchhaltung
- erledigt die landwirtschaftlichen Aufgaben insbesondere in den Bereichen der Tiergesundheit sowie des Beitragswesens und organisiert Viehschauen

400 Sekretariat

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	896	725	740
Ertrag	210	186	184
Aufwandüberschuss	686	539	556
Personalbestand	6	4.7	4.7

400.1 Rechnungswesen

VERGNÜGUNGSSTEUER (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Einnahmen	2 250	1 895	1962
Debitorenverluste	6	2	6

ORDNUNGSBUSSE (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Total Einnahmen	3 800	3 932	3 766
Debitorenverluste	154	143	107

409 Ausgehende laufende Beiträge (Landwirtschaft)

Die Daten der Viehzählung bilden zusammen mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche und der Bewirtschaftungsart die Grundlage für die Berechnung der Direktzahlungen und der weiteren Beiträge. Die Gemeinden erheben diese Daten zuhanden des Kantons, welcher die entsprechenden Beitragszahlungen gesamthaft direkt an die Landwirte überweist. Ein Landwirt erfüllt die gesetzlichen Anforderungen bezüglich dem ökologischen Leistungsnachweis nicht und musste deshalb von den Direktzahlungen ausgeschlossen werden.

VIEHZÄHLUNG	2002	2003	2004
Betriebe mit Rindviehhaltung	56	58	55
Anzahl Tiere	2 068	2 083	2 033
Betriebe mit Schweinehaltung	18	17	17
Anzahl Tiere	834	674	716
Betriebe mit Schafhaltung	26	23	18
Anzahl Tiere	692	758	651
Betriebe mit Ziegenhaltung	13	14	10
Anzahl Tiere	58	77	54

BEWIRTSCHAFTUNGSART	2002	2003	2004
Landwirtschaftsbetriebe	57	58	57
Bio-Bewirtschaftung	8	8	8
Ökologischer Leistungsnachweis	58	58	60
Regelmässiger Auslauf	36	41	40
Tierfreundliche Haltungssysteme	13	15	17

DIREKTZAHLUNGEN/BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Direktzahlungen	1 355	1 376	1 392
Anzahl Betriebe	61	58	60
Erschwerte Produktionsbedingungen in der Hügelzone/Bergzone	349	350	348
Anzahl Betriebe	54	56	55
Hangbeiträge	178	182	177
Anzahl Betriebe	53	54	54

ÖKOLOGISCHE BEITRÄGE (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
nach Bundesrecht:			
Hochstammobstbäume	71	74	63
div. ökologische Beiträge	63	67	85
nach kantonalem Recht	81	87	94
davon Gemeindeanteil	19	17	18
Anzahl Beitragsempfänger	70	72	78

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen, insbesondere zum Schutz von Leben, Gesundheit und Eigentum von Personen vor rechtswidriger Bedrohung
- überwacht den Strassenverkehr, ahndet Verkehrsübertretungen, trifft geeignete Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- macht Tatbestandsaufnahmen bei Verkehrs-, Bau- und Betriebsunfällen
- bekämpft die Kriminalität, vor allem auch durch präventive Tätigkeit
- vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	30 572	31 022	31 908
Ertrag	22 387	22 715	22 882
Aufwandüberschuss	8 185	8 307	9 026
Personalbestand	183.4	189.8	201.1

Parallel zu der vom Stadtrat in seinem Bericht «mehr Sicherheit in unserer Stadt» vorgenommenen politischen Standortbestimmung setzte sich die Korpsleitung der Stadtpolizei mit der Strategie für die kommende Legislaturperiode auseinander. Nach Festlegen des organisatorischen Rahmens definierte die Stadtpolizei ihre Grundwerte und leitete daraus für sich die Vision «St.Gallen ist die sicherste und sauberste Stadt im Bodenseeraum» ab. Anhand einer betriebsintern erstellten SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) wurden die strategischen Erfolgspositionen definiert und darauf aufbauend je Geschäftsfeld die strategischen Stossrichtungen festgelegt.

Die Umsetzung der Strategie soll im Rahmen des Führungshilfsmittels der Balanced Scorecard (BSC) erfolgen.

Anhand der vier Perspektiven Anspruchsgruppen, Finanzen, Prozesse und Potenziale legte die Stadtpolizei operationelle Ziele, Mess- und Zielgrössen fest.

410 Polizeidienst

410.1 Stabsdienste

410.11 Verkehrsinstruktion

Mit 56 Unterrichtsstunden unterstützten speziell ausgebildete Kontaktbeamte den Unterricht in Quartier-Kindergärten. Die regelmässige Veranstaltung zur Sicherheitsförderung an der Kantonschule ist versuchsweise durch eine Präventionsveranstaltung im Suchtbereich ersetzt worden. Der Schülerverkehrsgarten konnte nach einer verkürzten Ausgabe 2003 (Berufsweltmeisterschaft) wieder mit dem vollen Klassenbestand erstmals in der Halle 1.0 durchgeführt werden. Rollstuhlfahrkurse werden im Jahre 2005 wieder angeboten.

UNTERRICHTSSTUNDEN	2002	2003	2004
Kindergärten	108	112	110
Primarklassen	572	540	570
Sekundar-/Realklassen	140	150	162
Mittelschulen	44	50	0
Schülerverkehrsgarten	268	136	258
Total	1 132	988	1 100

ANZAHL DURCHGEFÜHRTER SPEZIALANLÄSSE	2002	2003	2004
Fahrradprüfungen in Tagen	4	4	4
Ausstellungen/Messebesuche in Tagen	3	7	2
Elterninformationen	16	14	17
Belehrungsnachmittage	4	5	5
Rollstuhlfahrkurse	7	0	0
Total	34	30	28

410.2 Sicherheits- und Verkehrspolizei

410.21 Prävention

Durch die gezielten Präventionskampagnen wie z.B. «Gute Fahrt», «Sleeping-Zone» und die damit verbundene erhöhte Prävention in der Innenstadt gingen bei der Fachstelle Prävention mehr Informationen ein als im letzten Jahr. Bei diesen Informationen aus der Bevölkerung handelt es sich meist um Hinweise, aber auch um Reklamationen. Daraus resultierten wiederum mehr Kontrollgänge.

PRÄVENTION	2002	2003	2004
Zu verarbeitende Informationen	807	611	650
Erstellte Kontrollaufträge	390	248	334
Vorträge an Elternabenden	54	33	31
Vorträge an Schulen	114	101	118
Amtsstellen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	24	24	24
Private Institutionen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	12	12	12

410.22 Betäubungsmittel/ANAG

(Besondere Einsätze im Sicherheits- und Ordnungsdienst)

Seit 2004 werden diejenigen Betäubungsmittel-Übertretungstatbestände, welche mit dem Verfahren «Bussenerhebung auf der Stelle» abgewickelt werden, statistisch nicht mehr erhoben. Wenn der Gebüsste innerhalb der Frist die Busse nicht bezahlt, wird das ordentliche Verfahren eröffnet und somit auch statistisch erhoben.

Die Stadtpolizei setzt das Instrument der Ausgrenzung konsequent ein. Dies führt sowohl zu einem Rückgang der Ausgrenzungs-Anträge als auch zur Reduktion der Ausgrenzungsmissachtungen.

ANZEIGEN BETÄUBUNGSMITTEL	2002	2003	2004
Ankauf/Konsum	–	1 288	835
Handel	–	297	336
Handel/Konsum	–	65	40

AUSGRENZUNGEN	2002	2003	2004
Antrag Ausgrenzung (durch Stapo)	–	186	112
vom Ausländeramt verfügte Ausgrenzungen (Stapo + Kapo)	–	53	110
vom Ausländeramt ausgesprochene Verwarnungen (Stapo + Kapo)	–	75	37
VZ wegen Missachtung Ausgrenzung (durch Stapo)	–	72	32

430, 22 Quartierpolizei

410.25 Unfalldienst

VERKEHRSUNFÄLLE (INKL. SA1)	2002	2003	2004
Total	869	880	890
– davon Nichtgenügen der Meldepflicht	221	239	241
Wichtige Verkehrsregelverletzungen:			
– Missachtung der Vorrangsregelung	170	187	184
– Unangepasste Fahrgeschwindigkeit	80	87	84
– Mangelnde Aufmerksamkeit	177	195	232
– Angetrunkenheit	51	55	55
Verletzte Personen	234	243	237
Getötete Personen	3	3	0

410.26 Verkehrspolizeiliche Kontrollen

Über die Sommermonate wurden aufgrund von Reklamationen schwerpunktmässig verschiedene Zufahrten zu Naherholungsgebieten, welche mit Fahrverbot versehen sind, intensiver kontrolliert. Auch bei den Nachtfahrverboten wurden auf Ersuchen der Bevölkerung intensivere Kontrollen durchgeführt. Dies hatte zur Folge, dass die Anzahl der Geschwindigkeitskontrollen leicht reduziert werden musste. Die Kontrolle des fahrenden Verkehrs konnte insbesondere durch den Einsatz der neuen Verkehrsüberwachungsanlage (Geschwindigkeitsmessung und Rotlichtüberwachung) verbessert werden.

AUSZUG AUS VERKEHRSKONTROLLEN (ANZAHL)	2002	2003	2004
Technische Kontrollen mit SVA-Experten	6	9	8
Fahrverbot (allgemein)	45	113	131
Geschwindigkeit	216	352	287
– davon Tempo 30-Zonen	117	133	122
– übrige Gebiete	99	219	165
Nachtfahrverbot (Innenstadt)	19	21	39
Rotlicht	11	5	1
Schwerverkehr	35	29	50
Velo	10	17	32

410.27 Zivilpolizei

TATBESTANDSAUFNAHMEN	2002	2003	2004
Intervention «Häusliche Gewalt» (seit 1.1.2003)		127	130
– Wegweisungen		50	36
Ausserordentliche Todesfälle	74	65	61
davon u.a.			
– Suizide	17	12	16
– Drogen	5	2	5
Verstösse gegen Umweltvorschriften	1	7	7
Vermisstmeldungen von Personen	21	30	21
Ermittlungsaufträge, davon:			
– Transportgesetz	394	818	685
– Waffengesetz	46	41	52
– Zivilschutz	22	27	9
– Verschiedene	48	119	207
Total	510	1 005	953

410.3 Verkehrsanordnungen

410.31 Verkehrspolizeiliche Massnahmen

VERKEHRSPOLIZEILICHE MASSNAHMEN	2002	2003	2004
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	27	42	20
Verkehrspolizeiliche Publikationen	17	21	16
Betriebswegweiser	17	21	20
Verfügungen von Privatplätzen	13	40	26

410.32 Verkehrstechnik

Die Aufträge im Bereich Signalisationen und Markierungen haben weiter zugenommen, insbesondere bei den Baustellen. Aus Kapazitätsgründen mussten Markierungsarbeiten deshalb vermehrt an Private vergeben werden.

MARKIERUNG VON STRASSEN/PLÄTZEN	2002	2003	2004
Fussgängerstreifen	19	59	26
Halteverbotslinien	23	5	3
Stopp-Markierungen	3	4	3
Randlinien	3	2	3
Busspuren/Bushaltestellen	2	2	3
Fussgängerlängsstreifen	4	5	1
Radstreifen	10	6	11
Abweisslinien Zone 30	16	11	1
Strassensignierfarbe in kg	45	101	50
Kaltplastik in kg	2 300	4 989	1 508
Neu- und Umsignalisationen	943	854	811
Temporäre Signalisationen:			
Ausstellungen, Wohnungsumzüge, Baustellen, usw.	9 694	15 437	16 462
Vauban-Barrieren	1 820	2 248	1 966

410.4 Gewerbeполиizei

410.41 Gastgewerbe, Veranstaltungen

GASTGEWERBE	2002	2003	2004
Gastwirtschaftsbetriebe	471	483	486
Kleinhandel mit gebrannten Wassern	68	73	70
Patentanträge Gastwirtschaftsbetriebe	156	148	165
Patentanträge Kleinhandel	4	12	16
Patentanträge für einen Anlass	301	295	245
Bewilligungen (Verkürzung Schliessungszeit):			
Generelle Aufhebungen oder Verkürzungen	51	54	55
Einzelne Aufhebungen oder Verkürzungen	1 261	1 309	1 223
Bewilligungen Unterhaltsgewerbe: Betrieb mit Stripvorführungen	4	6	6
Veranstaltungsanmeldung	387	485	450
(davon Anlässe nach UGG)	200	296	256
Spiellokale	2	2	2
Gebührenpflichtige Spielapparate	51	57	55
Lotterien/Tombola: vom Finanzdepartement bewilligt	1	1	1
von der Gemeinde bewilligt	46	47	48
Sammlungen: Sammlung für gemeinnützige Zwecke	23	9	5

410.42 Taxi- Bewachungs-, Verkaufs- und Chauffeurkontrollen

TAXIWESEN	2002	2003	2004
Taxihalter und -halterinnen	34	32	32
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	133	122	122
Betriebsbewilligungen B	3	3	3
Stadtkundeprüfungen	33	35	45
Chauffeurbewilligungen (Ausweise)	33	32	42
Strafeinleitungen	11	10	5
Arbeits- und Ruhezeiten-Kontrollen: Unterstellte Betriebe	122	127	126
Betriebskontrollen und Arbeitszeitüberprüfungen	56	29	27
Strafeinleitungen	51	77	45
Ausnahmebewilligungen:			
Abweichung von der ordentlichen Ladenschlusszeit	819	847	815

410.43 Lärmschutz, Benutzung öffentlicher Grund, Registratur

LÄRMKLAGEN	2002	2003	2004
Maschinen-, Geräte, Anlagenlärm usw.	104	134	92
Musiklärm	453	531	428
Personenlärm	176	499	380
Übriger Lärm	62	216	180

BEWILLIGUNGEN ÖFFENTLICHER GRUND	2002	2003	2004
Grossanlässe	17	30	22
Gemeinnützige, kulturelle und politische Organisationen	412	463	578
Strassenkünstler/-innen	453	428	547
Strassencafé, Verkaufsstände usw.	306	282	352

REGISTRATUR	2002	2003	2004
Leumundsberichte	412	316	334

410.44 Tierschutz, Auftragsdienst, Hundelösung und Fundbüro

TIERSCHUTZ	2002	2003	2004
Anzeigen und Meldungen	107	129	156
Herrenlose Tiere	67	73	108
Auftragsdienst:			
Zustellungen und Zuführungen	580	588	573
Auslogierungen	33	24	31
Ermittlungsaufträge Betreibungsamt	7	3	5
Hundelösung/Fundbüro			
Anzahl Hunde	1 849	1 858	1 884
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	206	205	196
Registrierte Fundsachen	3 556	3 841	4 080

411 Marktwesen

	2002	2003	2004
Aufwand (in CHF 1 000)	655	657	658
Ertrag (in CHF 1 000)	739	732	741
Ertragsüberschuss (in CHF 1 000)	84	75	83
Märkte und Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	48	41	43
– Schaustellungen und Warenstände (Standplätze)	6	6	6
– Frühlingsjahrmarkt	114	120	119
– Herbstjahrmarkt	254	256	259
– Flohmärkte	192	197	194
Adventsmärkte:			
– (Weihnachts-, Christkindli- und Christbaummarkt)	172	178	176
Übrige Märkte	38	36	28
Bauernmärkte	18	16	17

418 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

418.1 Verkehrswache

AUSNAHMEBEWILLIGUNGEN	2002	2003	2004
Fahrverbot	594	524	544
Handwerkerbewilligungen	3 005	3 151	2 965
Andere (Ärzte, Pflegepersonal, Gehbehinderte)	603	681	705
Total	4 202	4 356	4 214

418.2 Parkieren auf öffentlichem Grund

	2002	2003	2004
Total bewirtschaftete Plätze, davon:	2 444	2 462	2 501
– im Freien	1 987	2 005	2 038
– in den Parkgaragen Rathaus / Kreuzbleiche	457	457	463
Bewirtschaftungsart:			
– Ticketautomaten (51)	1 118	1 118	1 115
– Parkuhren (2)	22	2	2
– Sammelparkuhren (167)	778	816	858
– Schrankenanlagen (2)	526	526	526
Bewilligungen EBZ:			
– Tagesbewilligungen	92 028	93 302	87 148
– Monatsbewilligungen:			
– Anwohnerschaft	34 541	35 580	34 608
– Pendlerschaft	3 881	3 203	3 068

418.3 Kosten Erträge

PARKIERUNG AUF STRASSEN UND PLÄTZEN (KONTO 4180) (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	6 679	6 922	7 294
Ertrag	6 506	6 682	6 405
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-173	-240	-889
Parkgarage Rathaus (Konto 4181)			
Aufwand	317	355	335
Ertrag	661	645	505
Ertrags-/Aufwandüberschuss	344	290	170
Parkgarage Kreuzbleiche (Konto 4182)			
Aufwand	526	476	431
Ertrag	495	540	525
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-31	64	94
Parkplatz Spelterini (Konto 4183)			
Aufwand	249	249	259
Ertrag	337	295	329
Ertrags-/Aufwandüberschuss	88	46	70
Ausnahmebewilligungen im Strassenverkehr	371	469	390
Parkiergebühren Erweiterte Blaue Zone:			
– Tagesbewilligungen	552	560	523
– Monatsbewilligungen für:			
– Anwohnerschaft	967	996	958
– Pendlerschaft	357	295	282
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	19.9	17.6	21.5

43 Feuerwehr

Aufgaben:

- ist verantwortlich für die allgemeine Schadenwehr bei Ereignissen, die rasche und grössere Hilfe erfordern, insbesondere bei Bränden und Explosionen, Elementarereignissen und bei Ereignissen, welche die Umwelt belasten
- bietet Unterstützung im Strassenrettungsdienst
- wird zu Dienstleistungen herangezogen, insbesondere zum Verkehrs- und Ordnungsdienst sowie zu technischen Einsätzen

FINANZEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	8 350	9 175	8 891
Ertrag	7 976	8 828	11 342
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-374	-347	2 451
Stand Ausgleichskonto am 31.12.	577	230	2 681

PERSONALBESTAND	2002	2003	2004
Berufsfeuerwehr	40.9	41.5	41.1
Milizfeuerwehr	192	220	203
Total	232.9	261.5	244.1

430 Verwaltung der Dienststelle

430.1 Finanzierung der Feuerwehr

Die Feuerwehr weist ein Rechnungsergebnis von +2.6 Mio. gegenüber dem Budget aus. Der wichtigste Grund dafür liegt in einer Änderung der Buchungspraxis, wonach die Debitoren aus rückständigen Feuerwehrabgaben in Zukunft nicht mehr dem Allgemeinen Haushalt, sondern der Feuerwehrrechnung gutgeschrieben werden. Dies führt bei der Feuerwehr 2004 zu einem einmaligen Ertrag von CHF 1.7 Mio. Die Besserstellung der ordentlichen Rechnung ist auf Mehrerträge bei der Feuerwehrabgabe (0.3 Mio.) und bei den Dienstleistungen (0.1 Mio.), weniger Löhne (0.2 Mio.), weniger Abschreibungen (0.1 Mio.) und Diverses (0.2 Mio.) zurückzuführen. Die Äufnung des Ausgleichsfonds soll dazu dienen, die dringend nötige Erweiterung und Aufstockung des aus den sechziger Jahren stammenden Feuerwehrdepots an der Notkerstrasse 44 zu finanzieren.

ERGEBNIS FEUERWEHRABGABE	2002	2003	2004
	4 490	4 886	7 367

430.2 Einsatzplanung und Brandmeldeanlagen

Der Stabsbereich Einsatzplanung unterhält: Einsatzpläne von 296 Objekten mit automatischen Alarmanlagen (547 Alarmkriterien: Brand, davon 29 von Autobahn A1, Sprinkler und Gas); ferner Einsatzpläne von 30 Objekten in der Region St.Gallen mit automatischen Alarmanlagen mit 38 Alarmkriterien, 107 Einsatzpläne der Aussenhöfe (abgelegene Objekte mit ca. 370 Gebäuden) und 67 Einsatzpläne für besondere Objekte. Es wurden folgende Projekte bearbeitet: Aktualisierung vorhandener Einsatzpläne im Zusammenhang mit den Brandmeldeanlagen, Erstellen neuer Einsatzpläne (v. a. besondere Objekte) mit Hilfe von CAD. Anbringung von zwölf neuen Wegweisern durch die Stadtpolizei, Abt. Signalisation + Markierung, zur Verbesserung der Anfahrten zu den abgelegenen Objekten.

EINNAHMEN BRANDMELDEANLAGEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufschaltgebühren	0	0	0
Jährliche Gebühren	53	54	52
Fehlalarme	42	41	40
Entschädigung Aufgebote für Sicherheitsverantwortliche	32	35	36
Total	127	130	128

430.3 Wasserbezugsorte

Seit Mitte 2003 gelangt das neue Hydrantenmodell zum Einsatz. Dieser Hydrant erlaubt eine wesentlich einfachere Wasserentnahme als die bisherigen Modelle. Per Ende 2004 stehen der Feuerwehr folgende Wasserbezugsorte zur Verfügung:

	2002	2003	2004
Oberflurhydranten	1 425	1 466	1 491
Unterflurhydranten	282	280	257
Feuerweiher (40–100 m³)	9	10	10
Stau-/Ansaugstellen	6	6	6
Total	1 722	1 761	1 764

431 Berufsfeuerwehr

Am 6. Januar durfte die Berufsfeuerwehr ihr neues Tanklöschfahrzeug übernehmen. Seither hat sich die Berufsfeuerwehr ein eigenes Motto gegeben: «Nichts hält uns auf – Ihre Berufsfeuerwehr!» Am 19. Juni präsentierte sich die Berufsfeuerwehr im Rahmen des städtischen «Tag der Sicherheit» beim Waaghaus. Der Bevölkerung konnte dabei Einblick in den abwechslungsreichen Arbeitsalltag bei der Berufsfeuerwehr gewährt werden. Das zweitletzte Projekt aus einer Serie von Verbesserungen der Infrastruktur in der Feuerwehr, welche durch Mitarbeitende selber ausgeführt werden können, bildete ein bauliches Schwergewicht: Totalumbau inklusive Neumöblierung der Einsatzzentrale im Hinblick auf die Inbetriebnahme des neuen Einsatzleitrechners. Das Rasttage- (Ausgleichs- und Überzeittage-) Guthaben der Mitarbeiter hat sich von 175 auf 222 erhöht, obschon eine befristete 36. Stelle ganzjährig besetzt war. Dafür konnte ein grosser Teil der Überzeiten kompensiert werden (Einsparung CHF 70 000). Eine interne Arbeitsgruppe befasste sich mit dem Ersatz des Pionierfahrzeuges aus dem Jahre 1987, das im 2005 ersetzt werden soll.

431.1 Persönliche Ausrüstung

Eine interne Arbeitsgruppe hat Vorschläge für eine neue Dienstbekleidung erarbeitet, welche anfangs 2006 eingeführt werden soll.

431.2 Übungsdienst

Der Übungsdienst der Berufsfeuerwehr umfasste folgende Schwerpunkte:

Sieben Mitarbeiter haben den einwöchigen Kurs in der Innen- und Tunnelbrandbekämpfung in Dortmund (DMT) absolviert. Fünf Mitarbeiter haben einen einwöchigen Kurs zum Aufrüsten von Sturmholz besucht. Während fünf Tagen wurden weitere fünf Mitarbeiter zu Transporthelfern IVR ausgebildet. Eine 2-tägige Hubstapler-Ausbildung absolvierten sechs Mitarbeiter. Der ganze Monat Januar stand im Zeichen der Tanklöschfahrzeug-Ausbildung. Die wöchentliche Ausbildung umfasste rund 50 Übungen mit Schwergewicht in der Bedienung und im Handling des Sanitäts- und Pioniermaterials. In eine Ausbildungseinheit wurde der Umgang mit Helikoptern eingebaut. Die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst des Kantons Spital St.Gallen wurde am Beispiel eines Bauunfalls geübt. Die Kaderausbildung befasste sich mit dem Thema «Entrauchen von Tiefgaragen». Im November absolvierten alle Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr einen Fitnesstest mit dem Ziel, ihre momentane, persönliche Leistungsfähigkeit zu kennen.

431.3 Feuerwehrkurse/städtische Weiterbildungskurse

40 (40) Angehörige der Berufsfeuerwehr und des Feuerwehrkommandos haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen 265 (250) Tagen Ausbildung genossen. Die sechs Instruktoressen der BFSG wurden sowohl intern als auch an regionalen, kantonalen und schweizerischen Feuerwehrkursen eingesetzt. 18 (19) Mitarbeiter nutzten an 43 (53) Tagen das Angebot der stadt-internen Weiterbildung.

431.4 Hilfeleistungen

Die Feuerwehr ist 2004 zu total 1164 (1136) Einsätzen ausgerückt.

FEUERWEHR-HILFELEISTUNGEN	2002	2003	2004
Brandeinsätze	126	116	97
Nachbarhilfe (ADL/HRB/WBK Einsätze)			23
Brandmelde- und Sprinkleranlagen			
– durch Brand ausgelöst	21	10	18
– durch Täuschung	130	107	108
– durch Fehlbedienung	54	44	36
– durch Böswilligkeit	9	15	7
Böswillige Alarmer	1	0	1
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1 mit Brand	1	0	3
– Verkehrsunfälle auf A1 ohne Brand	11	37	43
– andere Strassen mit Brand	2	0	6
– andere Strassen ohne Brand	7	10	3
– Bahnen	0	0	0
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl/Benzin	86	87	65
– andere Stoffe	26	16	11
– radioaktive Produkte	0	0	1
Elementareinsätze			
– Sturm/Hagel	6	106	202
– Elementare Wasserwehreinsätze	289	16	7
– Erd-/Schneerutsche	2	0	0
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	103	146	88
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	10	0	1
– Wasserwehren	72	62	67
– Schaufenster/Türen	46	53	58
Tiereinsätze	239	272	318
Heuwehreinsätze	0	0	1
Total	1 241	1 136	1 164

431.5 Rettungen

Bei den aufgeführten Einsätzen wurden folgende Rettungen ausgeführt:

RETTUNGEN	2002	2003	2004
Menschenrettungen	23	34	31
Tierrettungen	25	35	30

431.6 Arbeiten für Dritte

Das Dienstleistungszentrum der Berufsfeuerwehr bewährt sich. Das Dienstleistungsangebot umfasst den Bereich der koordinierten und standardisierten Mittel- und Materialbeschaffungen für die Feuerwehren des Kantons St.Gallen im Auftrag des Kantonalen Amtes für Feuerschutz. Dieser Aufgabenbereich wird zur Entlastung der Berufsfeuerwehr durch das Personal der Logistik von Feuerwehr und Zivilschutz wahrgenommen. In den eigenen Werkstätten und mit dem Vertrieb von Feuerwehrmaterial wurden folgende Bruttoerträge erzielt:

Dienstleistungen (in CHF 1 000)

	2002	2003	2004
Werkstatt Atemschutz	217	107	108
Öl-/Chemiewehr	63	49	25
Alarmstellenbetreuung	0	0	0
Schlauchreparaturen	4	11	2
Schulungen	65	96	74
Instandhaltung von Blachen	5	5	4
Dienstleistungen für Gemeinwesen	50	67	82
Waschcenter	28	21	21
Sauerstoffabfüllungen	32	42	42
Reparaturen beschädigter Fenster und Türen	18	18	18
Verrechenbare Einsätze	107	127	157
Diverse Arbeiten für Dritte	10	11	29
Materialverkäufe, Verkäufe Lightwater, Nebelöl	36	54	44
Pressluftfüllungen	30	16	14
Verkauf Pager und Zubehör/Programmierungen und Reparaturen	63	59	42
Verkauf Prüfköpfe	6	5	3
Löschdemo-Container	100	0	0
Handel mit Feuerwehrartikeln	1 358	1 825	1 786
Tunnelausbildung in Hagerbach	0	19	27
Total	2 192	2 532	2 478

431.7 Geräte und Ausrüstung

Sämtliche Atemschutzgeräte der Feuerwehr St.Gallen konnten mit einem Rettungsmesser versehen werden. Dieses erlaubt dem Träger eines Atemschutzgerätes, sich im Notfall von einer verhedderten Führungsleine loszuschneiden und im Einsatztrupp den Rückweg anzutreten.

Sämtliche Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr wurden mit modernen explosionsgeschützten Handscheinwerfern ausgerüstet. Die Serienfertigung einer zweiten Tranche von vier Wasserwehrmodulen wurde in den eigenen Werkstätten ausgeführt und die Module an den Zivilschutz ausgeliefert.

432 Pflichtfeuerwehr**432.1 Übungsdienst**

Der Übungsbetrieb verlief nach dem von der Feuerschutzkommission und dem Kantonalen Amt für Feuerschutz genehmigten Übungsplan. Schwerpunkte bildeten der gemeinsam mit den Partnerorganisationen durchgeführte «Tag der Sicherheit», die Einführung des neuen Atemschutzfahrzeuges und die Integration der Feuerwehr-Sanitäterinnen aus Mörschwil in den Sanitätszug.

Als Folge neuer gesetzlicher Grundlagen wurde die Fahrausbildung angepasst. Vier Angehörige der Pflichtfeuerwehr haben, geschult durch eigenes Personal, die Führerprüfung für schwere Feuerwehrfahrzeuge bestanden.

Insgesamt wurden mit den unter 432.2 aufgeführten Kursen total 15 271 (12 495) Personenstunden Ausbildung betrieben.

432.2 Feuerwehrkurse

159 (190) Angehörige der Milizfeuerwehr haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen teilgenommen. Die vier corpseigenen Instruktoren wurden sowohl Feuerwehrintern als auch an regionalen und kantonalen Feuerwehrkursen eingesetzt.

432.3 Einsätze

Die Milizfeuerwehr wurde an 204 Einsatzorte gerufen. Neben vier Brandfällen waren vor allem Schneedruck- und Unwetterschäden die Ursache.

432.4 Dienstleistungen

Die zu leistenden Sicherheitswachen bei Anlässen mit grosser Publikumsbeteiligung haben weiter zugenommen. Die Milizfeuerwehr sorgte für die Einhaltung der von der Baupolizei, Abteilung Feuerschutz, erlassenen Auflagen bei Theatervorstellungen, anlässlich OLMA und OFFA, sowie bei diversen Fest-, Fussball-, Fasnachts- und Silvesteranlässen. Der Sanitätszug versorgte am St.Gallerfest in enger Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst des Kantonsspitals 44 (51) verletzte Personen. Die Aufstockung des Einsatzbestandes der Berufsfeuerwehr während des St.Gallerfestes durch Milizfeuerwehrleute wurde in bewährter Form weitergeführt.

432.5 Geräte und Ausrüstungen

Das 22jährige Saurer-Tanklöschfahrzeug der Kompanie Ost wurde durch das bei der Berufsfeuerwehr abgelöste Mercedes-Tanklöschfahrzeug Baujahr 1991 ersetzt. Die Ersteinsatzelemente der Kompanien Ost und West sowie der Nachrichten- und der Sanitätszug der Stabskompanie wurden mit neuen Alarmerungs-Pagern ausgerüstet. Bei einem zu ersetzenden Mannschaftstransporter der Kompanie West wurde aus Kostengründen auf den bisher üblichen Allradantrieb verzichtet.

44 Zivilschutz

Aufgaben:

- sorgt durch Planung, Ausbildung von geeigneten und rasch einsetzbaren Katastrophen-Formationen sowie Bereitstellung und Instandhaltung von Material und Schutzbauten für die Einsatzbereitschaft der Regionalen Zivilschutzorganisation (RZSO) St.Gallen zum Schutz der Bevölkerung vor den Auswirkungen von Katastrophen, Notlagen und bewaffneten Konflikten
- ist für alle Zivilschutzmassnahmen gemäss den Vorschriften des Bundes und des Kantons verantwortlich.
- führt die administrative Kontrolle der Schutzdienstpflichtigen der RZSO St.Gallen
- erfüllt die Aufgaben des Quartieramtes (militärische Einquartierungen)
- leitet die Gemeindestelle für wirtschaftliche Landesversorgung
- nimmt die Funktion des Stabschefs der KATA-Organisation wahr

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	2 152	2 166	2 154
Ertrag	351	498	423
Aufwandüberschuss	1 801	1 668	1 731
Personalbestand	11.1	11.0	11.0

Die Rechnung schliesst besser als budgetiert, aber schlechter als im Vorjahr ab. Das Resultat ist insbesondere auf entfallene Beiträge des Bundes an die Ausbildung und auf verminderte Einnahmen für die Vermietung von Zivilschutzanlagen zurückzuführen.

440.1 Kurs- und Kontrollwesen

Die Zusammenarbeit mit den Partnergemeinden Gaiserwald, Eggersriet und Untereggen hat sich weiterhin bewährt und ist gut eingespielt. Zusätzlich wurden auf den 1. Januar die Zivilschutzangehörigen aus der Gemeinde Mörschwil in die Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO) aufgenommen. Die Funktion als verantwortliche Zivilschutzstelle für die gesamte RZSO St.Gallen konnte effizient und zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausgeübt werden. Die mit Pägern ausgerüsteten Katastrophen-Formationen leisteten zahlreiche Einsätze zu Gunsten der Gemeinden. Der zusammen mit den übrigen Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes durchgeführte Tag der Sicherheit vom 19. Juni verlangte umfangreiche Vorbereitungsarbeiten. Ende Jahr wurde der Jahrgang 1964 aus der Zivilschutzdienstpflicht entlassen. Zur Umsetzung der Vorgaben der «Verordnung über die Funktionen, die Grade und den Sold im Zivilschutz» (FGSV; SR 520.112) vom 9. Dezember 2003 waren in der EDV weitgehende Änderungen notwendig, um allen Angehörigen der RZSO die neuen Funktionen und Formationen zuteilen zu können. Fortgeführt und vertieft wurde die Übernahme von administrativen Arbeiten für die Feuerwehr, vor allem in den Bereichen Rechnungswesen sowie Kontroll- und Soldwesen für die Milizfeuerwehr.

440.2 Strafwesen

Wegen Widerhandlung gegen die Bundesgesetzgebung über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz mussten 11 (27) Zivilschutzdienstpflichtige beim Untersuchungsamt St.Gallen verzeigt werden.

440.3 Katastrophenorganisation

Mit der Schaffung des Verpflegungszuges im Zivilschutz verfügt die Katastrophenorganisation über alle für die Bewältigung ausserordentlicher Lagen nötigen Formationen. Seit Juni 2004 besitzen alle Eingeteilten in Ersteinsatz-Formationen einen eigenen Pager. Angehörige der Pager-Formationen der RZSO St.Gallen waren in diesem Jahr zweimal im Einsatz. Am 12. August halfen 35 Eingeteilte der Pionierkompanie der Feuerwehr bei der Bewältigung von Hochwasserschäden. Die Betreuungskompanie Unterkunft betreute am 27. November während 24 Stunden vier Frauen aus dem Altersheim Wienerberg, deren Zimmer durch einen Brand vorübergehend nicht mehr wohnbar waren. Die Einsatzbereitschaft wurde monatlich mit einem unangemeldeten Probealarm überprüft.

441.1 Material

An sämtlichen Elektrogeräten mit Zubehör wurden wiederum durch einen Spezialisten der RZSO die periodischen Kontrollen durchgeführt. Sämtliche Seilzugapparate und Umlenkrollen wurden für die gesamte Region Nord geprüft und bei der Lieferfirma mit neuen Zugseilen ausgerüstet. Alle Funkgeräte vom Typ SE-125 sind durch die RUAG geprüft und neu programmiert worden.

441.2 Fahrzeuge

2004 stellte das Zivilschutzamt wiederum seine Fahrzeuge diversen Dienststellen der Stadtverwaltung während insgesamt 78 (28) Tagen unentgeltlich zur Verfügung. Während 25 (14) Tagen wurden Fahrzeuge ausserhalb der Verwaltung vermietet.

441.3 Zivilschutzanlagen

Zivile Übernachtungen von Vereinen etc. in Zivilschutzanlagen:

ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN	2002	2003	2004
Trp Unterkunft Schönauf	208	288	207
ZS Anlage KV	321	308	0
ZS Anlage Wiedacker	963	423	234
ZS Anlage Steinach	1 300	842	372
ZS Anlage GBS	0	0	0
Total	2 792	1 861	813

441.4 Übungsanlage Hofen Wittenbach

Auf der Übungsanlage haben diverse Feuerwehren und andere Fremdbeleger während 62 (66) Tagen Übungen durchgeführt.

444 Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO) St.Gallen und Umgebung

FINANZEN RZSO (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	198	206	204
Ertrag	76	91	52
Aufwandüberschuss	122	115	152

ÜBERSICHT RAPPORTE/WIEDERHOLUNGSKURSE DER RZSO (ANZAHL DIENSTTAGE)	2002	2003	2004
Einteilungs- + Info-Rapporte	296	222	134
Tages- und Abendrapporte	368	378	625
WK Kulturgüterschutzzug	6	187	218
WK Polizeidienstkompanie	244	243	207
WK Lagezug	32	60	102
WK Telematikzug	142	96	100
WK Betreuungskompanie	73	78	27
WK Pionierkompanie	166	338	384
WK Transportzug	117	42	44
Pikettdienstleistungen Pager-Formationen	408	417	437
WK Heimeinsätze	96	190	123
WK TAXI-Einsätze	620	678	423
WK Einsätze zu Gunsten der Allgemeinheit	538	973	521
WK Periodische Schutzraumkontrolle	340	96	490
WK Anlagewartungen	605	527	488
WK Verpflegungszug	0	0	38

444.1 Rapporte und Wiederholungskurse

41 nach neuem Modus in Mels ausgehobene und in Bütschwil ausgebildete Zivilschutzpflichtige lernten an zwei Einteilungsrapporten die Struktur des modernen Zivilschutzes der RZSO und die Voraussetzungen für Einsätze in Pager-Formationen kennen. Sie wurden mit ihrem Einverständnis definitiv eingeteilt. Die rasch einsetzbaren Formationen trainierten an mehreren Nachmittags- und/oder Abendübungen von bis zu vier Stunden Dauer die Handhabung ihrer Geräte, um bei Einsätzen sicher arbeiten zu können. Weitere Schwerpunkte waren die Wartungsarbeiten an Anlagen und Material sowie die Kontrolle der Einsatzbereitschaft der Schutzräume (Zivilschutzanlagen).

444.2 Einsätze zu Gunsten der Allgemeinheit

Bei folgenden Anlässen konnten Einsätze zu Gunsten der Bevölkerung mit einem hohen Ausbildungswert verbunden werden: Sechs bzw. zehn Angehörige des Zivilschutzes halfen dem Alters- und Pflegeheim Marienheim an der Felsenstrasse beim Umzug, als im März die Pensionärinnen und Pensionäre mit Hab

und Gut in neue Wohncontainer umgesiedelt werden mussten, um dann im Dezember ihre renovierten und umgebauten Zimmer wieder beziehen zu können. Im Blinden-, Alters- und Pflegeheim an der Bruggwaldstrasse wurde während 12 Tagen ein neuer Personen- und Warenlift eingebaut. Acht Männer und eine Frau der RZSO St.Gallen verrichteten während 66 Einsatztagen folgende Arbeiten: Mahlzeiten-transport von der Küche zu den Pensionärinnen und Pensionären und zurück, Rollstuhl- und Personen-transporte innerhalb des Hauses und zu Anlässen sowie Spazier- und Botengänge. Bei der Durchführung der zwölf Sommerlager des Vereins für geistig Behinderte «INSIEME» stellten sich 14 Freiwillige, darunter zwei Frauen, während 162 Einsatztagen zur Verfügung. Die Gesamtleitung von zwei Lagern wurde je einem Zivilschutzpflichtigen übertragen. Über 50 Angehörige der RZSO sorgten am 28. Open-Air für ein einwandfrei funktionierendes Transportwesen, während 26 Angehörige des Übermittlungszuges das interne Open-Air-Telefonnetz aufbauten und die telefonische Kommunikation gewährleisteten. In den Gemeinden Gaiserwald, Eggersriet und St.Gallen reparierten Angehörige der Pionierkompanie Wege, Stege und Brücken, die durch Unwetter stark gelitten hatten. Für den Verein TIXI-Behindertenbus standen während 35 Wochen jeweils zwei bis drei Zivilschutzpflichtige im Einsatz. Der Kulturgüterschutz erstellte die komplette Dokumentation von zwölf Kulturgütern auf dem Gebiet der RZSO. Für die Kirchgemeinde St.Gallen wurde ein Dossier mit allen Kunstschatzen ihrer Kirchen und Pfarreiräumlichkeiten angelegt.

444.3 Periodische Schutzraum-Kontrollen

Der Bund schreibt vor, sämtliche Schutzräume einer Gemeinde jeweils innerhalb von fünf Jahren zu kontrollieren. Begleitet und betreut durch vier Kaderleute überprüfen 56 ausgebildete Schutzraumkontrollen in 21 Arbeitsgruppen 587 Schutzräume mit insgesamt 15 836 Schutzplätzen in den Gemeinden St.Gallen, Eggersriet, Gaiserwald, Mörschwil und Untereggen. 48% der kontrollierten Schutzbauten wiesen keine, 27% leichte und 25% schwerwiegende Mängel auf. Letztere sind nicht oder nur bedingt einsatzbereit und müssen zu Lasten der Besitzer innert vereinbarter Frist in Stand gestellt werden.

447 Militärische Einquartierungen

In der Truppenunterkunft Schönaue wurden wie im Vorjahr keine militärische Übernachtungen registriert.

5 VERWALTUNG DER SOZIALEN DIENSTE

50 Abteilungssekretariat

- 509.1 Alter, Behinderung, Spitex
- 509.2 Familienergänzende Kinderbetreuung
- 509.3 Suchthilfemassnahmen
- 509.4 Arbeitsvermittlungen

56 AHV-Zweigstelle

- 560.1 Allgemeines
- 560.2 Mitglieder
- 560.3 Verwaltungskosten

51 Vormundschaft

- 51.1 Abteilung Sozialabklärungen
- 51.2 Abteilung VB-Sekretariat
- 51.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II
- 51.4 Stabsstellen

53 Sozialamt

531 Sozialhilfe

- 531.1 Unterstützungsfälle
- 531.2 Ursachen der Bedürftigkeit
- 531.3 Unterstützungskosten
- 531.4 Netto-Unterstützungsleistungen pro Fall/Person
- 531.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende
- 532 Wohnheim für Kinder und Jugendliche
- 533 Wohnheim für Betagte
- 534 Soziale Einrichtungen
 - 534.0 Zentren für Asylsuchende
 - 534.1 Begleitetes Wohnen (Bewo)
 - 534.2 Haus zur Grünhalde: Betreute Wohngruppe (BWG)/
Unterkunft für Obdachlose UFO)
- 535 Alimentenbevorschussung/Inkasso
- 536 Mutterschaftsbeiträge
- 537 Rechtsgeschäfte

Aufgaben:

- ist Stabsstelle für den Vorstand der Verwaltung der Sozialen Dienste
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und den Grossen Gemeinderat aus
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert zwischen Dienststellen der Verwaltungsabteilung
- übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Behinderung, Spitex, familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter, Drogenhilfemassnahmen und Langzeitarbeitslosigkeit aus
- führt das Rechnungsbüro der Verwaltung der Sozialen Dienste
- führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	1 267	1 306	1 288
Ertrag	324	346	333
Aufwandüberschuss (Kto. 500 + 501 + 502)	943	960	955
Personalbestand	9.9	10.3	10.5

509.1 Alter, Behinderung, Spitex

Angesichts des in den letzten Jahren veränderten Wohnbedürfnisses der betagten Bevölkerung hat die Verwaltung der Sozialen Dienste die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen (FHS) beauftragt, eine Bedarfsanalyse über neue Wohnformen für Betagte in der Stadt St.Gallen zu erarbeiten. Aus der im Juni 2004 fertig gestellten Arbeit geht unter anderem hervor, dass bei den befragten Personen, deren Alter zwischen 70 und 80 lag, vor allem ein Bedarf nach Betreutem Wohnen besteht. Laut Bericht versteht man unter Betreutem Wohnen grundsätzlich das selbständige Wohnen in einer zusammengefassten Wohneinheit, die über ein zentral organisiertes Hilfe- und Betreuungsangebot verfügt.

Die Konferenz für Alters- und Behindertenfragen der Stadt St.Gallen verfügt über die Arbeitsgruppen «Stationäre Altershilfe», «Behindertenfragen» sowie «Alter und Gesellschaft». Die Arbeitsgruppe «Stationäre Altershilfe» überarbeitete den Bericht «Der Bedarf an Alters- und Pflegeheimplätzen in der Stadt St.Gallen; Planung 2005», welcher periodisch alle fünf Jahre überprüft wird. Der neue Bericht wird anfangs 2005 fertig gestellt. Im Weiteren verfasste diese Arbeitsgruppe einen Beurteilungsbericht über die Ergebnisse der Forschungsarbeit der FHS betreffend die neuen Wohnformen.

Die Arbeitsgruppe «Behindertenfragen» definierte zusammen mit der Bauverwaltung ein Jahresziel. Dabei soll die Erarbeitung und Umsetzung von Massnahmen in Bezug auf die Erhöhung der Sicherheit für sehbehinderte und blinde Menschen bei Strassen und Anlagen im Strassenverkehr in der Stadt St.Gallen angestrebt werden. Es bestehen oft verschiedene Vorstellungen unter dem Begriff «behindertengerechte Wohnungen». Die Arbeitsgruppe «Behindertenfragen» hat deshalb aus der Sicht von behinderten Menschen behindertengerechte Kriterien für Wohnungen erarbeitet.

Die Arbeitsgruppe «Alter und Gesellschaft» erarbeitete einen Bericht über Leitvorstellungen und Massnahmen der Konferenz für Alters- und Behindertenfragen zum Thema «Alter in der Stadt St.Gallen».

SPITEX	2002	2003	2004
Subventionssumme (in CHF 1 000)	943	894	940
– Objektfinanzierung	854	819	884
– Subjektfinanzierung	89	75	56
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Spitex-Anbieter in %	10	10	11

Zusätzlich zu den aufgeführten Subventionen gewährte der Grosse Gemeinderat in den Jahren 2002 bis 2004 Unterstützungsbeiträge an die Spitex-Leistungsvereinbarungspartner für eine Lohnanpassung des Pflegepersonals von insgesamt CHF 168 000.

Auf Grund des Kostenanstieges der Spitex-Leistungen in den letzten Jahren sowie der neuen Spitex-Tarife, welche der Spitex Verband Kanton St.Gallen mit dem Verband der Krankenversicherer ausgehandelt hat und die rückwirkend auf den 1. Januar 2004 in Kraft getreten sind, waren die im Jahr 2001 ausgehandelten städtischen Restfinanzierungssätze nicht mehr aktuell, was die Einführung eines neuen Finanzierungsmodells notwendig machte.

Das neue Finanzierungsmodell, welches im Rahmen der Postulatsbeantwortung betreffend Spitexfinanzierung und Qualitätssicherung vom Grossen Gemeinderat am 23. November 2004 genehmigt worden ist und auf den 1. Januar 2005 in Kraft tritt, richtet sich nicht mehr wie bisher nach Gesundheits- und Krankenpflege (GKP), Hauspflege (HP) und Haushilfe (HH), sondern neu nach kassenpflichtigen und nicht-kassenpflichtigen Leistungen. Damit wird das bisherige Mischsystem durch ein verursachergerechteres Modell ersetzt, welches sich zudem an den Spitex-Tarifvertrag anlehnt. Anhand der neuen Subventionsansätze werden ab dem 1. Januar 2005 gesamthaft mehr städtische Subventionen ausbezahlt als bis anhin. Das jetzige Finanzierungssystem dient als Übergangslösung und als Grundlage für das am 1. Januar 2008 geplante neue Organisations- und Finanzierungsmodell.

509.2 Familienergänzende Kinderbetreuung

Wie in der Postulatsbeantwortung «Familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter: Ausbau des Angebotes» vom 27. Mai 2003 (GGR-Beschluss Nr. 3430) dargelegt wurde, haben die Erfahrungen aus den letzten Jahren gezeigt, dass Anpassungen des Subventionierungssystems nötig sind, um das finanzielle Überleben der bereits bestehenden Krippen zu sichern. Aufgrund dessen wurden auf das Jahr 2004 verschiedene Anpassungen vorgenommen: die Erhöhung des kostendeckenden Tagessatzes, eine höhere Entschädigung für Säuglingsplätze, der Wegfall der Subventionen für auswärtige Plätze und eine teilweise Subventionierung von Firmenplätzen. Diese Anpassungen haben zu einer Erhöhung der Subventionen für die Kinderkrippen geführt. Ein weiterer Grund für diesen Kostenanstieg ist der hohe Anteil von Kindern aus einkommensschwachen Familien. Entgegen der Hochrechnungen betrug die Kostenbeteiligung der Eltern bei den subventionierten öffentlichen Plätzen im Jahre 2004 nur 44% und nicht wie angenommen 55%.

In der Stadt St.Gallen gibt es mehrere Arbeitgeber, welche ihrem Personal Krippenplätze in eigenen Krippen zur Verfügung stellen. Durch die Anpassungen des Subventionierungssystems sollen diese Bestrebungen der Arbeitgeber von der Stadt anerkannt und gefördert werden.

KINDERKRIPPEN	2002	2003	2004
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 217	1 246	1 775
Davon Subventionssumme Firmen-Plätze (in CHF 1 000)			9
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Krippen in %	37	37	53
Anzahl subventionierter Krippenplätze*	180	172	170
Davon Anzahl subventionierter Firmen-Plätze**		2	
Durchschnittliche Belegungsquote in %	99	99	95
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	18.4	19.5	19.8
Durchschnittliche Subvention pro öffentl. Platz (in CHF 1 000)	6.8	7.3	10.5
Durchschnittliche Subvention pro Firmen-Platz (in CHF 1 000)			3.9

* ab 2002 nur noch belegte Krippenplätze aufgeführt (abzüglich Firmen-Plätze)

** ab 2004 Subventionierung von Firmenplätzen (Anpassung des Subventionierungssystems vgl. GGR-Beschluss Nr. 3430 vom 27.5.2003)

509.3 Suchthilfemassnahmen

Eine Verbesserung der Drogenproblematik kann nach wie vor nur durch das gegenseitige Abstimmen von medizinischsozialen und polizeilichrepressiven Massnahmen erreicht werden. Die einzelnen Massnahmen können nicht für sich allein stehen, sondern müssen sich gegenseitig ergänzen. Dies wird mit dem Viersäulenmodell aus Prävention, Repression, Überlebenshilfe und Therapie praktiziert. Den Bereich der Überlebenshilfe deckt die Stiftung Suchthilfe ab, die sich mit Gassenarbeit, Spritzenversorgung im Interesse der HIV- und Hepatitis C-Prophylaxe, Substitutionsprogrammen, einem Arztdienst und der Beratung von Betroffenen in ihrem Umfeld befasst.

SUCHTHILFEMASSNAHMEN	2002	2003	2004
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 076	1 113	1 175
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der Stiftung in %	20	20	19
Anzahl Teilnehmer/-innen in Substitutionsprogrammen	179	176	173
– davon Methadon	109	102	102
– davon Heroin	70	74	66
– davon Subutex		5	
Anzahl abgegebener Spritzen (HIV-Prophylaxe) (in 1 000 Stück)	244	137	124

509.4 Arbeitsvermittlungen

Die Stiftung für Arbeit bezweckt die Planung, Trägerschaft und Führung von Projekten, die langzeit-arbeitslosen Personen in der Stadt St.Gallen zu Arbeit verhelfen. Mittels Arbeit und Verdienst sollen die wirtschaftliche Eigenständigkeit dieser Personen unterstützt und ihre Integration in die Gesellschaft gefördert werden. Die Besonderheit der Stiftung für Arbeit besteht darin, dass die Löhne für die Arbeits-einsätze der Personen aus der Zielgruppe soweit wie möglich vom Markt bezahlt werden. Die Stiftung für Arbeit beschäftigt Personen, die beim RAV keinen Anspruch mehr auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung besitzen und von der Sozialhilfe unterstützt werden. Arbeitslosigkeit ist in St.Gallen das häufigste Armutsrisiko. Die Stiftung für Arbeit arbeitet mit einem Stufenmodell.

ARBEITSVERMITTLUNGEN	2002	2003	2004
Subventionssumme (in CHF 1 000)	600	640	630
Vermittelte Arbeitsstunden (in 1 000 Std.)	58	87	107
Anzahl vermittelte Arbeitnehmer/-innen	197	250	260

Aufgaben:

- wirkt beim Vollzug der AHV-/IV-/EO-Gesetzgebung mit
- erteilt Auskunft an Versicherte und Arbeitgeber
- erfasst beitragspflichtige Personen und Arbeitgeber
- prüft Voraussetzungen für Ergänzungsleistungen
- prüft Anträge für die Krankenkassenprämien-Verbilligung

560.1 Allgemeines

Die AHV-/IV-Renten wurden auf den 1. Januar 2004 nicht erhöht.

Es ist weiterhin ein stetiger Anstieg der Zahl der AHV-/IV-Rentenfälle sowie von Bezügerinnen und Bezü-
gern von Ergänzungsleistungen festzustellen. Die vielen Gesetzesänderungen im Sozialversicherungs-
bereich machen die Beratung immer aufwändiger.

Die AHV-Zweigstelle hatte im Rahmen der verlängerten Öffnungszeiten der Stadtverwaltung das ganze
Jahr jeden Mittag und Donnerstagabend ein Büro geöffnet.

AHV/IV/EL	2002	2003	2004
Anzahl AHV-/IV-Rentenfälle	10 434	10 739	11 286
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	171 487	186 330	193 652
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	3 326	3 451	3 641
Ausbezahlte Ergänzungsleistungen (in CHF 1 000)	65 541	69 882	74 539

560.2 Mitglieder

Die Zahl der bei den Ausgleichskassen der Verbände und der Sozialversicherungsanstalt des Kantons
St.Gallen erfassten Beitragspflichtigen entwickelte sich wie folgt:

BEITRAGSPFLICHTIGE	2002	2003	2004
Beitragspflichtige Arbeitgeber/Selbständigerwerbende/Nichterwerbstätige	8 386	8 843	8 882

560.3 Verwaltungskosten

Die Sozialversicherungsanstalt vergütet einen Teil der Aufwendungen für die Führung der AHV-Zweig-
stelle und die Durchführung der Prämienverbilligung.

VERWALTUNGSKOSTEN	2002	2003	2004
Ertrag (in CHF 1 000)	307	334	326

Aufgaben:

- nimmt Mitteilungen/Anzeigen/Anträge entgegen
- prüft vormundschaftliche Massnahmen
- bereitet sämtliche Geschäfte der Vormundschaftsbehörde (zivilrechtliche Massnahmen zum Schutze Erwachsener sowie gefährdeter Kinder und Jugendlicher) vor und vollzieht sie
- besorgt die vormundschaftliche Vermögensverwaltung
- platziert Kinder und Jugendliche in Familien und Heimen
- regelt Vaterschaft und Unterhaltspflicht für ausserhalb der Ehe geborene Kinder
- führt Sozialabklärungen durch und erstellt Sozialberichte zu Händen der Vormundschaftsbehörde und der Gerichte
- bewilligt und beaufsichtigt Pflegeplätze für Kinder
- führt vormundschaftliche Massnahmen durch Amtsvormünder und Amtsvormundinnen
- vermittelt und berät Privatpersonen zur Führung vormundschaftlicher Massnahmen
- ändert Scheidungsurteile in Kinderbelangen ab
- regelt den persönlichen Verkehr zwischen Kindern und nicht obhutsberechtigtem Elternteil

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	3 961	4 101	4 251
Ertrag	282	255	268
Aufwandüberschuss	3 679	3 846	3 983
Personalbestand	29.8	29.9	30.8

Die Vormundschaftsbehörde (VB) ist eine selbständige kommunale Behörde nach Bundesrecht und setzt sich zusammen aus dem Vorstand der Verwaltung der Sozialen Dienste, welcher ihr von Amtes wegen als Präsident vorsteht, und sechs vom Grossen Gemeinderat zu bestimmenden Mitgliedern, von denen mindestens drei aus seiner Mitte zu wählen sind. Im Jahre 2004 trat sie zu elf ordentlichen Sitzungen zusammen. An diesen Behördensitzungen nimmt neben dem Vormundschaftssekretär auch die Leiterin des Vormundschaftsamtes teil. Ende 2004 hat der Stadtrat ein neues Reglement über die Organisation der Vormundschaftsbehörde erlassen, welches die Zahl der Mitglieder reduziert.

Die Dienststelle Vormundschaftsamt ist u. a. die Geschäftsstelle der Vormundschaftsbehörde. Es werden die erforderlichen Abklärungen getroffen, die Geschäfte zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitet und vollzogen und vormundschaftliche Massnahmen geführt.

VORMUNDSCHAFTLICHE MASSNAHMEN/VERFÜGUNGEN	2002	2003	2004
Bestand vormundschaftlicher Betreuungsmassnahmen			
inkl. Kinderschuttmassnahmen per Ende Jahr	1 337	1 420	1493
– zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitete Verfügungen	1 051	990	1017
– davon Präsidialverfügungen	34	18	30
Eingestellte Verfahren (Präsidialablagen)	242	273	296

Die Gesamtanzahl der vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen hat erneut zugenommen.

Präsidialverfügungen sind nötig, wenn wegen hoher Dringlichkeit nicht bis zur nächsten Sitzung der Gesamtbehörde zugewartet werden kann. Neu ist die Erfassung der während eines Jahres eingestellten Verfahren, welche nicht zur Errichtung einer vormundschaftlichen Massnahme führten.

51.1 Abteilung Sozialabklärungen

Diese Abteilung ist zuständig für die Sozialabklärung von zivilrechtlichen Kindesschutzmassnahmen sowie für spezielle Abklärungen betreffend Erwachsenenschutzmassnahmen.

SOZIALABKLÄRUNGEN	2002	2003	2004
durchgeführte Sozialabklärungen	180	161	194
– davon eingestellte Verfahren (Präsidialablagen)	84	67	127
Pflegekinderaufsicht:			
– beaufsichtigte Familienpflegeplätze	32	27	38
– beaufsichtigte Tagespflegeplätze	50	49	53
– bearbeitete Gesuche um Pflegebewilligung	23	25	23

Bei einer Gesamtzahl von 194 mit einem Sozialbericht abgeschlossenen Sozialabklärungen konnten 127 ohne weiterführende Massnahmen eingestellt werden. Dies bedeutet, dass in der Phase der Abklärung eine positive Veränderung in Situationen, in denen das Kindeswohl als gefährdet erachtet wurde, erreicht werden konnte, so dass keine vormundschaftlichen Kindesschutzmassnahmen nötig wurden.

51.2 Abteilung VB-Sekretariat

a) Sachbearbeitung

Dieser Bereich ist zuständig für die Verfahrensleitung bei der Anordnung und Aufhebung aller Massnahmen des zivilrechtlichen Kindes- und Erwachsenenschutzes.

KINDERSSCHUTZ	2002	2003	2004
Bestand Kindesschutzmassnahmen (ohne Fremdplatzierungen) per Ende Jahr	576	632	693
– Zuwachs	144	149	177
– Abgang	124	93	116
Bestand vormundschaftlich fremdplatzierter Kinder per Ende Jahr	75	80	85
– Zuwachs	22	23	29
– Abgang	23	18	24
genehmigte Unterhaltsverträge für Kinder unverheirateter Eltern	97	92	94
Übertragung gemeinsame elterliche Sorge	4	1	13
Besuchsrechtsregelungen	5	6	5
Eingestellte Verfahren (Präsidialablagen)	76	98	58

Zwei Drittel der gesamten Fallzunahme sind bei den Kindesschutzmassnahmen zu verzeichnen. Der Grund liegt in erster Linie bei den vielen durch das Ehescheidungsgericht angeordneten Beistandschaften (Erziehungsbeistandschaften, insbesondere zur Überwachung des Besuchsrechts). Nur leicht gestiegen ist die Anzahl vormundschaftlich fremdplatzierter Kinder. Die Kindesschutzmassnahmen werden in der Regel von Amtsvormündern bzw. Amtsvormundinnen geführt.

ERWACHSENENSCHUTZ	2002	2003	2004
Bestand Vormundschaften per Ende Jahr	197	197	203
– Zuwachs	8	6	10
– Abgang	18	6	4
Bestand Beistandschaften, Beiratschaften per Ende Jahr	564	591	597
– Zuwachs	149	109	81
– Abgang	107	82	75
Total Betreuungsmassnahmen per Ende Jahr	761	788	800
– Total Zuwachs	158	115	91
– Total Abgang	126	88	79
Bestand fürsorgliche Freiheitsentziehungen per Ende Jahr	8	7	9
– Zuwachs	–	–	2
– Abgang	3	1	–
Eingestellte Verfahren (Präsidialablagen)	82	108	111

Im Erwachsenenschutz ist seit Jahren eine zunehmende vormundschaftliche Betreuungsbedürftigkeit betagter Menschen festzustellen, insbesondere in finanziellen und administrativen Angelegenheiten. Dies erklärt die erneut gestiegene Anzahl der Beistandschaften, von denen der Hauptanteil so genannte Altersbeistandschaften (Vertretungs- und Verwaltungsbeistandschaften) sind. Vormundschaften hingegen werden nur noch in seltenen Fällen angeordnet. Auffallend ist, dass die Anzahl eingestellter Verfahren höher ist als diejenige der neu errichteten Betreuungsmassnahmen.

b) Vermögensverwaltung

Zu diesem Bereich gehören die Inventaraufnahmen, die vormundschaftlichen Deponierungen, die Revision sämtlicher Vormundschaftsrechnungen sowie die Freigabe von Vermögenswerten nach Aufhebung der Massnahmen.

VORMUNDSCHAFTLICHE VERMÖGENSVERWALTUNG	2002	2003	2004
Genehmigungen von Rechenschaftsberichten	544	470	566
Vormundschaftlich verwaltetes Vermögen (in CHF 1 000) per Ende Jahr	53 437	46 128	60 293

Das vormundschaftlich verwaltete Vermögen ist in 346 (338) Depots bei verschiedenen Banken hinterlegt.

51.3 Abteilungen Amtsvormundschaft

Die Abteilungen der Amtsvormundschaft führen die von der Vormundschaftsbehörde zugewiesenen vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen. Dabei geht es immer mehr um besonders komplexe und schwierige Mandate, die keinen privaten Betreuungspersonen übertragen werden können. Die Rekrutierung und Beratung sowie die Organisation der Weiterbildung der privaten Betreuungspersonen ist in die Amtsvormundschaft integriert.

AMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2002	2003	2004
von Amtsvormündern geführte Massnahmen per Ende Jahr	836	899	980
von andern Mitarbeitenden des Vormundschaftsamtes geführte Massnahmen	11	20	18
Total	847	919	998
– davon Kindesschutzmassnahmen	484	534	619
– davon Massnahmen für Erwachsene	363	385	379
– Zuwachs	194	179	198
– Abgang	137	107	119
durchschnittliche Fallzahl pro Amtsvormund/-in (100-%-Stelle)	101	103	107

Im Führen von Besuchsrechtesbeistandschaften ergeben sich immer wieder schwierige Situationen. Eltern, die ihren Paarkonflikt über ihre Kinder weiterführen, sind oft unfähig, sich in Besuchsfragen zu einigen. Das führt oft zu Verweigerungshaltungen, die auch einem Beistand/einer Beiständin keine Handlungsmöglichkeiten mehr lassen, obwohl dann gerade dies von verschiedenen Seiten gefordert wird.

Private Betreuungspersonen (pB)

Ein ehemaliger Amtsvormund und eine Amtsvormundin sowie eine kaufmännische Sachbearbeiterin sind zu insgesamt 110% im Bereich pB tätig. Sie vermitteln private Betreuungspersonen, führen diese in ihre Aufgaben ein und bieten Praxisberatung an. Neben dem Einführungskurs wurden im Weiterbildungsangebot für private Betreuungspersonen zwei Kurse «Einführung in den schweizerischen Sozialzeitausweis» angeboten. Zudem wurde in vier Erfa-Gruppen den privaten Betreuungspersonen die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch sowie zum Besprechen aktueller Fragestellungen geboten. Die Angebote fanden guten Zuspruch.

EHRENAMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG	2002	2003	2004
Anzahl geführte Massnahmen per Ende Jahr	490	501	495
– Zuwachs	101	102	65
– Abgang	107	91	71
Anzahl der eingesetzten privaten Betreuungspersonen per Ende Jahr	361	349	341

Wohl standen für Massnahmeführungen, die sich für eine private Betreuungsperson eignen, im 2004 wiederum Freiwillige in genügender Zahl zur Verfügung. Jedoch wirkt sich auch in diesem Bereich die zunehmende Komplexität der Fälle aus. Wie schon in den letzten Jahren war es auch in diesem Jahr oftmals nötig, einzelne Massnahmen an die Amtsvormundschaft zu übertragen. Die Beratung von privaten Betreuern hat deutlich zugenommen; sie ist sowohl quantitativ als auch qualitativ anspruchsvoller geworden.

51.4 Stabsstellen

Rechtsdienst

Sämtliche Rechtsgeschäfte, welche der vormundschaftsbehördlichen Genehmigung gemäss Art. 421 und 422 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) bedürfen, werden durch den Rechtsdienst zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitet. Darüber hinaus berät diese Stabsstelle (80%-Pensum plus 10% Sekretariatsanteil) die privaten Betreuungspersonen und unterstützt die Mitarbeitenden der Amtsvormundschaft bei der Erfüllung von Aufgaben mit speziellen rechtlichen Anteilen. Der Stelleninhaber führt auch selbständig vormundschaftliche Massnahmen mit hauptsächlich juristischem Inhalt und Vermögensverwaltungen. Zudem bearbeitet er zugewiesene Spezialfälle und -abklärungen.

53 Sozialamt

Aufgaben:

- erfüllt Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz
- stellt die erforderlichen Hilfen für Menschen sicher, welchen die Mittel zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse fehlen
- klärt die Bedürftigkeit des Hilfesuchenden ab und bietet Hilfe durch
- persönliche Beratung
- vermitteln von Arbeitsmöglichkeiten
- vermitteln von Obdach, durch Zurverfügungstellen einer Wohnung, führen einer Unterkunft für Obdachlose und einer betreuten Wohngruppe sowie Begleitung bei täglichen Wohnproblemen
- richtet erforderliche Unterstützungsleistungen aus
- ist verantwortlich für sämtliche Rückerstattungen
- leistet die Bevorschussung und das Inkasso von Alimenten
- stellt Mutterschaftsbeiträge sicher
- führt das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz
- führt das Wohnheim für Betagte Riedererholz
- führt das Zentrum für Asylsuchende Felsengarten (bis Oktober 2004)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	50 349	56 390	64 771
Ertrag	34 864	37 963	40 314
Aufwandüberschuss	15 485	18 247	24 457
Personalbestand (inkl. Zentrum für Asylsuchende)	65.3	65.3	69.3

531 Sozialhilfe

531.1 Unterstützungsfälle/Unterstützte Personen

Die Unterstützungen haben gegenüber dem Vorjahr um 4.6% zugenommen (plus 119 Fälle). Zu begründen ist dies im Wesentlichen damit, dass die Gruppen der Alleinstehenden Männer und Frauen, die Mütter mit Kindern sowie die Ehepaare mit Kindern zugenommen hat, wogegen die Anzahl der Ehepaare ohne Kinder leicht zurückgegangen ist. Auch der Vergleich der unterstützten Personen zeigt eine Zunahme von 6.1% auf (plus 255 Personen).

UNTERSTÜTZUNGSFÄLLE	2002	2003	2004
Alleinstehende Männer	1 054	1 082	1 120
Alleinstehende Frauen	496	504	534
Ehepaare ohne Kinder	105	117	113
Ehepaare mit Kindern	216	251	289
Mütter mit Kindern	394	396	420
Väter mit Kindern	16	27	27
Kinder und Jugendliche	131	155	148
Total	2 412	2 532	2 651

UNTERSTÜTZTE PERSONEN	2002	2003	2004
Alleinstehende Männer	1 054	1 082	1 120
Alleinstehende Frauen	496	504	534
Ehepaare ohne Kinder	210	234	226
Ehepaare mit Kindern	887	1 014	1 165
Mütter mit Kindern	1 056	1 063	1 116
Väter mit Kindern	41	76	76
Kinder und Jugendliche	147	172	163
Total	3 891	4 145	4 400

531.2 Ursachen der Bedürftigkeit

Die Anzahl unterstützter Personen wegen Arbeitslosigkeit ist weiterhin angestiegen und zwar um fast 12% (133 Fälle). Bei näherer Betrachtung dieser Ursachengruppe ist festzustellen, dass in 418 Fällen Sozialhilfeleistungen ausgerichtet werden mussten, weil der Anspruch auf Arbeitslosentaggelder noch nicht geklärt ist. In 618 Fällen ist der Anspruch auf Arbeitslosentaggelder ausgeschöpft oder die Bezugsberechtigung mangels Erfüllung der gesetzlichen Rahmenfrist nicht gegeben, was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 13% entspricht. Auch bei den Teilzeitbeschäftigten mit fehlender Existenzsicherung ist eine Zunahme von 18% zu verzeichnen, wie auch bei den unterstützten Personen mit Erkrankungen (5%). Hingegen ist ein Rückgang bei den unterstützten Asylsuchenden (13%) sowie bei Personen mit Suchtproblemen (8%) zu verzeichnen.

Mit 584 Beratungs-/Triagefällen, in welchen keine Unterstützungsleistungen ausgerichtet wurden und die in der Fallstatistik nicht berücksichtigt sind, zeigt sich gegenüber dem Vorjahr eine geringe Zunahme. Mit teils umfassenden und zeitaufwändigen Abklärungen und Beratungen konnten andere Hilfsmöglichkeiten und finanzielle Ressourcen ausgeschöpft werden.

URSACHEN DER BEDÜRFTIGKEIT/VERSCHIEDENE HILFELEISTUNGEN	2002	2003	2004
a) Ursachen			
Alleinerziehender Elternteil	182	168	176
AHV-Rentner/-innen	6	3	3
IV-Rentner/-innen	40	34	29
Krankheit	226	243	258
Suchtprobleme	193	148	136
Erziehungsprobleme	140	167	161
Arbeitslosigkeit	942	1 112	1 245
Asylbewerber/-innen	233	245	214
Krankenkassenangelegenheiten	48	11	15
Folgen von Strafmassnahmen	54	61	61
Wohnungsprobleme	11	–	–
Verschiedenes	52	56	54
b) Verschiedene Hilfeleistungen:			
Spitalkosten für durchreisende Ausländer/-innen	1	4	2
Rentenverwaltung	4	–	–
Rentenbevorschussung	64	57	43
Fehlende Existenzsicherung bei voller Erwerbstätigkeit	61	44	50
bei Teilzeitbeschäftigung	115	138	163
in Aus-/oder Weiterbildung	40	41	41
Total	2 412	2 532	2 651
Beratungs-/Triagefälle (ohne Anrecht auf Unterstützungsleistungen)	542	577	584

531.3 Unterstützungskosten

Gegenüber dem Vorjahr haben sich der Bruttoaufwand um CHF 3 606 Mio. und der Bruttoertrag um CHF 839 000 erhöht. Dies ergibt eine Zunahme des Nettoaufwandes gegenüber der Vorjahres-Rechnung von CHF 2.768 Mio. oder um 21%. Diese Entwicklung ist damit zu begründen, dass die Unterstützungsfälle um 119 zugenommen haben. Sehr stark ins Gewicht fällt auch, dass mehr Familien mit Kindern und länger dauernde Unterstützungsfälle zu verzeichnen sind. Zudem sind weniger Fälle dazu gekommen, für welche nach Gesetz der Heimatkanton oder die Heimatgemeinde kostenpflichtig ist. Auffallend ist auch der hohe Kostenanteil bei den Ausländerinnen und Ausländern.

NETTO-UNTERSTÜTZUNGS-AUFWAND (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Bruttobelastungen	35 460	36 619	40 225
Rückerstattungen	–24 754	–23 641	–24 480
Nettobelastungen	10 706	12 977	15 745

Sozialhilferechtliche Unterstützungen Stadt St.Gallen

JAH	EINWOHNERZAHL NETTOAUFWAND	AUFWAND BRUTTO CHF	AUFWAND NETTO CHF	NETTOAUFWAND JE EINWOHNER
1991	73 367	14 182 379.00	5 043 050.00	68.74
1992	74 106	17 267 757.00	6 743 976.00	91.00
1993	72 023	22 186 226.00	10 014 698.00	139.05
1994	72 391	24 197 436.00	10 354 152.00	143.03
1995	72 505	24 165 290.00	9 437 530.00	130.16
1996	71 877	28 274 618.00	9 531 618.00	132.61
1997	71 384	32 187 679.00	8 941 679.00	125.26
1998	70 601	36 464 000.00	12 572 000.00	178.07
1999	69 747	38 402 701.00	13 258 014.00	190.09
2000	69 769	37 945 000.00	13 999 000.00	200.65
2001	70 019	36 118 651.00	13 241 347.00	189.10
2002	70 628	35 460 542.00	10 705 815.05	151.57
2003	70 894	36 619 409.00	12 977 958.00	183.06
2004	70 221	40 225 816.00	15 745 249.00	224.22

531.4 Nettounterstützungsleistungen pro Fall/Person

Die Nettokosten pro Fall und Person sind wiederum erheblich angestiegen.

NETTO-UNTERSTÜTZUNGSKOSTEN	2002	2003	2004
Nettokosten pro Fall	4 438	5 125	5 939
Nettokosten pro Person	2 751	3 130	3 578

531.5 Der Stadt zugewiesene Asylsuchende

Die Anzahl der Asylsuchenden, die nach dem Zentrumsaufenthalt der Gemeinde zugewiesen werden, ist im Vergleich zum Vorjahr um 12.7% zurückgegangen.

532 Wohnheim für Kinder und Jugendliche

Die Kinder und Jugendlichen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich in den neuen Räumlichkeiten gut eingelebt. Das Raumkonzept und die Abläufe haben sich bewährt und entsprechen den pädagogischen und organisatorischen Bedürfnissen.

Das Ziel, eine Ganzjahresbetreuung gemäss Heimkonzept anzubieten, konnte dank der Stellenerweiterung von 200% erreicht werden.

Alle Gruppen stehen unter einer Teamleitung, und die Führungsaufgaben sind klar definiert und zugeordnet. Im Wohnheim leben (Ende Betriebsjahr) 20 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 und 17 Jahren.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dem QMS entsprechend mit Fachberatung und Teamsupervision unterstützt.

Die starke Erhöhung der Taxe pro Aufenthaltstag ist mit der Refinanzierung der Umbaukosten zu begründen.

WOHNHEIM FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	2002	2003	2004
Anzahl Kinder/Jugendliche	22	22	20
Austritte	2	3	7
Eintritte	2	3	5
Taxe pro Aufenthaltstag (in CHF)	191	192	226

533 Wohnheim für Betagte

Im Wohnheim leben (Ende Betriebsjahr) 25 Bewohnerinnen und Bewohner im Alter zwischen 55 und 96 Jahren. Das Heim war das ganze Jahr hindurch wiederum voll belegt.

Die Einführung des Qualitätsmanagements-Systems ID-Fabrik beanspruchte einen wichtigen Platz im Heimalltag. Die Qualitätssicherung soll zukunftsorientiert dazu beitragen, weiterhin ein kompetentes Dienstleistungsangebot zu gewährleisten.

WOHNHEIM FÜR BETAGTE	2002	2003	2004
Anzahl Bewohner/-innen	23	25	25
Neueintritte	4	3	5
Tagestaxen (in CHF)			
Einerzimmer mit Dusche/WC	90	90	93
Einerzimmer klein mit Dusche/WC	75	75	78
Einerzimmer ohne Dusche/WC	65	65	68

534 Soziale Einrichtungen

534.0 Zentren für Asylsuchende

Ende 2003 hat das eidgenössische Parlament das Entlastungsprogramm des Bundes (EP 03) verabschiedet. Dieses beinhaltet Sparmassnahmen. Die Sparmassnahmen sind seit 1. April 2004 in Vollzug. Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Asylgesuche ist Ende September 2004 das Zentrum für Asylsuchende «Felsengarten» St.Gallen geschlossen worden.

ZENTREN	2002	2003	2004
Platzangebot	110	110	110*
Anzahl Bewohner/-innen im Durchschnitt pro Jahr	96	87	69*
Belegungsquote pro Jahr in %	87.41	79.18	62.73*
Anzahl Logiernächte pro Jahr	35 098	31 793	18 793*

* Schliessung am 30. September 2004

534.1 Begleitetes Wohnen (Bewo)

Die Anzahl von Begleitungen ist stabil geblieben. Die verschiedenen begleiteten Personen zeigen vermehrt sehr komplexe Problemstellungen auf. Die Begleitungen sind äusserst anspruchsvoll und zeitaufwändig und können damit weniger schnell abgelöst werden.

BEGLEITETES WOHNEN (BEWO)	2002	2003	2004
Anzahl begleitete Personen	69	77	79
Neuaufnahmen	24	32	28
Austritte	26	21	20
Ø Gesamtbegleitungsbedarf in Monaten	24.6	— ^{*)}	— ^{*)}

^{*)} Wegen Vernetzung von Begleitung und Sozialhilfe nicht mehr vergleichbar.

534.2 Haus zur Grünhalde: Betreute Wohngruppe (BWG)/ Unterkunft für Obdachlose (UFO)

Die Auslastung im Betreuten Wohnen ist auf 92.5% angestiegen. Mit dem Hilfsangebot der Betreuten Wohngruppe konnten sich verschiedene Personen Stabilität und Wohnfähigkeit aneignen. Dadurch wurden einige Übertritte in eine eigene Wohnung realisiert.

Seit April 2004 logieren im UFO auch regelmässig ausländische Personen mit einem Nichteintretensentscheid (NEE). Trotz unterschiedlicher Herkunft und Strukturen der NEE-Fälle ist ein Wohnen nebeneinander möglich.

Sowohl im UFO wie auch im Betreuten Wohnen nahmen die Fälle von Mehrfachdiagnosen stark zu. Die Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist nach wie vor sehr schwierig.

BETREUTE WOHNGRUPPE (BWG)	2002	2003	2004
Angebote Plätze	7	7	7
Anzahl Aufenthaltstage	1 833	1 696	2 370
Belegungsquote in %	72	66.37	92.5
Anzahl Personen	10	8	13
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	125	125	125

UNTERKUNFT FÜR OBDACHLOSE (UFO)	2002	2003	2004
Angebote Plätze	*8 (2)	*8 (2)	*8 (2)
Anzahl Aufenthaltstage	1 737	1 624	1 673
Belegungsquote in %	60	55.61	57
Anzahl Personen	79	49	47
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	95	95	95

* 2 Reserveplätze

535 Alimentenbevorschussung/Inkasso

Die gesamte Fallzahl ist von 766 auf 825 Dossiers angestiegen. Die Anzahl der Fälle im Alimentenbevorschussungs-Bereich sind von 516 auf 499 leicht zurückgegangen, hingegen ist eine Zunahme der Anzahl der Fälle beim Alimenteninkasso von 250 auf 326 zu verzeichnen.

Die Brutto-Bevorschussung nahm minimal, nämlich um CHF 47 000 oder 0.9% auf CHF 5 480 000 zu. Der Ertrag aus Inkassobemühungen stieg im Vergleich zum Vorjahr lediglich um CHF 33 000 oder 1.0% auf CHF 3 284 000. Der Netto-Aufwand erhöhte sich ebenfalls leicht um CHF 14 000 oder 0.6% auf CHF 2 196 000. Die Inkassoquote liegt weiterhin bei rund ca. 60%.

ALIMENTENBEVORSCHUSSUNG (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Brutto-Bevorschussung	5 323	5 433	5 480
Ertrag aus Inkasso	3 097	3 251	3 284
Netto-Aufwand	2 226	2 182	2 196
Inkassoquote in %	58.19	59.84	59.93
Anzahl Fälle (Dossiers)	654	766	825
Anzahl Kinder	874	1 060	1 150

536 Mutterschaftsbeiträge

Im Berichtsjahr war eine Zunahme der Anzahl bewilligter Gesuche um 21 auf 84 zu verzeichnen. Dies entspricht einem Anstieg um rund 33.3%. Es wurden 89 Gesuche eingereicht. Fünf wurden abgelehnt oder zurückgezogen, weil die Voraussetzungen für die Ausrichtung von Mutterschaftsbeiträgen nicht erfüllt waren. Die Zahl der Verlängerungen in Härtefällen blieb mit sieben Fällen gleich wie im Vorjahr.

Mit dem Anstieg der Anzahl der Gesuche erhöhten sich auch die Kosten um CHF 333 000. Dies entspricht einer Zunahme um 61.5%, welche im Verhältnis zur Fallzunahme überproportional ist. Dies hängt insbesondere damit zusammen, dass einigen Gesuchstellerinnen wegen kleineren Haushalt-Einkommen höhere Mutterschaftsbeiträge ausgerichtet werden mussten.

MUTTERSCHAFTSBEITRÄGE	2002	2003	2004
Anzahl eingereichter Gesuche	76	66	89
Anzahl bewilligte Gesuche	71	63	84
Nettoleistungen (in CHF 1 000)	523	541	874

Der zentrale Rechtsdienst des Sozialamtes bearbeitet alle anfallenden Rechtsfragen im Sozialamt, soweit diese nicht durch die Abteilungen selbst gelöst werden können. Nebst der internen Rechtsberatung gehört die (nötigenfalls auch gerichtliche) Durchsetzung von Ansprüchen des Sozialamtes zu den Hauptaufgaben.

RECHTSGESCHÄFTE	2002	2003	2004
Interne Beratung	148	160	146
Erliedigte Fälle von Zuständigkeitskonflikten	11	9	10
Erliedigte Gerichtsfälle	5	4	4

6 BAUVERWALTUNG

60 Abteilungssekretariat

- 603 Stadtplanung
 - 603.1 Zonenplanung und Bauordnung
 - 603.2 Richtplanung
 - 603.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne
 - 603.4 Stadtentwicklung
 - 603.5 Öffentlicher Raum
 - 603.6 Sicherheit im Stadtraum
 - 603.7 Freiraum-, Naturschutz- und Landschaftsplanung
 - 603.8 Denkmalpflege
 - 603.9 Regionalplanung

61 Tiefbauamt

- 611 Strassenbau
 - 611.1 Stand des Rahmenkredites 2001–2004 für Strassensanierungen
 - 611.2 Baulicher Unterhalt
 - 611.3 Stand der Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung
 - 611.31 Erschliessungsstrassen
 - 611.32 Gemeindestrassen
 - 611.33 Staatsstrassen
- 612 Verkehrs- und Transporttechnik
 - 612.1 Allgemeine Entwicklung des Verkehrs
 - 612.2 Auswirkungen der Sanierungsarbeiten auf die A1
 - 612.3 Begegnungszone südliche Altstadt
- 613 Massnahmenplan Luftreinhaltung (Verkehr, Bau)
 - 613.1 Nachführung 1997, Stand
 - 613.2 Tempo 30-Zone
- 614 Steuerungsausschuss öffentlicher Raum
- 615 Wasserbau
 - 615.1 Weiher
 - 615.2 Bäche
- 616 Strasseninspektorat
 - 616.1 Strassenunterhalt
 - 616.2 Winterdienst
 - 616.3 Automobilbetrieb
- 617 Transportdienst
- 618 Städtische Garagen

62 Hochbauamt

- 621 Projekte und Wettbewerbe
 - 621.1 Öffentliche Gebäude
 - 621.2 Gebäude der Schulverwaltung
 - 621.3 Sportgebäude
 - 621.4 Wohn- und Geschäftsliegenschaften
- 622 Laufende Rechnung
 - 622.1 Fürsorge-, Verwaltungs- und Finanzvermögen
 - 622.2 Öffentliche Gebäude

622.3	Truppenunterkünfte/Schiessanlagen
622.4	Zivilschutzbauten
622.5	Gebäude der Schulverwaltung
622.6	Sportgebäude
622.7	Wohn- und Geschäftsliegenschaften
622.8	Landwirtschaftsbetriebe
623	Haustechnik
63	Gartenbauamt
630	Verwaltung der Dienststelle
631	Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt
632	Öffentliche Anlagen
633	Schulanlagen
634	Botanischer Garten
635	Friedhöfe
636	Sportanlage
637	Anzuchtgärtnerei
64	Liegenschaftenamt
640	Verwaltung der Dienststelle
641	Wohn- und Geschäftsliegenschaften
642	Landwirtschaftliche Liegenschaften
643	Bauplätze und Bodenabschnitte
644	Baurechtsparzellen
65	Baupolizei
651	Bau-, Reklame- und Fällgesuche sowie Vorverfahren
652	Rekursverfahren
653	Bauten mit Wohnungen
654	Bauberatung
655	Bauaufsicht
656	Baulicher Zivilschutz
657	Energie/Tankanlagen
658	Feuerschutz
66	Vermessungsamt
661	Vermessung und Dienste
662	Rauminformationszentrum (RIZ)
67	Grundbuchamt
671	Erbrachte Leistungen

60 **Abteilungssekretariat**

Aufgaben:

- unterstützt und berät die Vorsteherin und die Dienststellen, namentlich in rechtlichen und verfahrensmässigen Fragen
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und Grossen Gemeinderat aus
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- bearbeitet Einsprachen etc. im Zusammenhang mit Bauordnung und Zonenplan, Sonderbauvorschriften, Strassenprojekten etc.
- bearbeitet alle Aspekte der Stadtentwicklung, namentlich im Zusammenhang mit dem Zonenplan und den Sonderbauvorschriften in der Abteilung Stadtplanung
- führt das Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission
- führt die Baudokumentation
- führt die Baubuchhaltung
- führt die Telefonzentrale

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	4 936	5 299	5 417
Ertrag	2 124	2 023	2 122
Aufwandüberschuss	2 812	3 276	3 295
Personalbestand	17.0	19.0	20.2

Das Abteilungssekretariat umfasst nebst dem Sekretariat die Bereiche Stadtplanung, Baudokumentation, Rechtsdienst, Rechnungsbüro und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung.

PLANAUFLAGEN	2002	2003	2004
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne; Bestand	325	326	332
Planaufgaben gemäss Baugesetz	17	10	22
Planaufgaben gemäss Strassengesetz	12	14	10
Übrige öffentliche Auflagen	11	6	10

603 **Stadtplanung**

603.1 **Zonenplan und Bauordnung**

Für die folgenden Gebiete wurde das öffentliche Auflageverfahren für eine Teilzonenplanänderung durchgeführt:

- Sonnenstrasse / St. Jakob Strasse
- Schulhaus Schönenwegen
- Altenwegen/Piccardstrasse
- Höggersberg (Neubau Sporthalle Universität)

Rechtskräftig wurde die Teilzonenplanänderung «Unterer Brühl». Die Teilzonenplanänderung «Burgstrasse» wurde vom städtischen Stimmvolk am 28. November 2004 abgelehnt.

603.2 Richtplanung

Nach der Aufbereitung verschiedener Grundlagen der Fachbereiche Siedlung und Landschaft wurden die Grundzüge der räumlichen Entwicklung erarbeitet (zusammen mit dem Fachbereich Verkehr). In der Begleitkommission Richtplanung sowie in der Baukommission wurden die Grundzüge eingehend präsentiert und diskutiert.

603.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne

Im Register der rechtskräftigen Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne sind folgende Mutationen eingetragen worden:

- Gestaltungsplan Bernhardswies mit besonderen Vorschriften (Änderung)
- Gestaltungsplan Vogelherd mit besonderen Vorschriften (Änderung)
- Gestaltungsplan Geltenwilenstrasse mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Neubau Rathaus-Bahnhofplatz mit besonderen Vorschriften
- Überbauungsplan Obere Felsenstrasse mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Oberwinkeln mit besonderen Vorschriften (2. Änderung)
- Überbauungsplan Unterstrasse mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Wartensteinstrasse mit besonderen Vorschriften
- Überbauungsplan Laderen mit besonderen Vorschriften
- Überbauungsplan Sittertal-Nord mit besonderen Vorschriften
- Gestaltungsplan Linsebüelguet mit besonderen Vorschriften

Für folgende Gebiete sind Sondernutzungsplanungen in Bearbeitung bzw. im Verfahren:

- Apfelberg (Überbauungsplan, Wohnungsbau)
- Bahnhof Nord (Gestaltungsplan, Fachhochhochschule)
- Hauptbahnhof Nordwest (Überbauungsplan, Änderung)
- Distelstrasse (Gestaltungsplan, Wohnungsbau)
- Einstein Kongress (Gestaltungs-/Überbauungsplan, gemischte Nutzung)
- Gaiserwaldstrasse, Parzelle 3254 (Überbauungsplan, OBI-MParc, Einkaufszentrum)
- Haldenhof (Überbauungsplan, Wohnungsbau)
- Hölderlinstrasse (Wohnungsbau)
- Huebstrasse (Gestaltungsplan, Wohnungsbau)
- Kammelenberg Ost I und II (Überbauungsplan, Wohnungsbau)
- Kesselhalden-/Hagenwiler Strasse (Gestaltungsplan, Wohnungsbau)
- Kirchlistrasse (Gestaltungsplan, Wohnungsbau)
- Oberer Graben (Gestaltungsplan, Verwaltungszentrum)
- Quartier Sömmerli (Überbauungsplan, Neuauflage)
- Sömmerli II (Überbauungsplan)
- Sonnen-/St.Jakob Strasse (Gestaltungsplan, gemischte Nutzung)
- St.Georgenstrasse 190 (Gestaltungsplan, Wohnungsbau)
- Stadion St.Gallen, Winkeln (Überbauungsplan, Fussballstadion und Einkaufszentrum)
- Vogelherd Nord (Gestaltungsplan, Wohnungsbau, Änderung)
- Watt (Gestaltungsplan, Wohnungsbau, Änderung)
- Webersbleiche (Gestaltungsplan, gemischte Nutzung, Änderung)
- Wenigerweier (Schutzverordnung)
- Zürcherstrasse/Stationsstrasse (Überbauungsplan, Gemischte Nutzung)

603.4 Stadtentwicklung

Die Stadtplanung begleitete wiederum mehrere grössere Projektplanungen: Areal Güterbahnhof, Fachhochschulzentrum Bahnhof Nord, Bundesverwaltungsgericht Areal Chrüzacker, Entwicklungsstudie Bahnhof Winkeln.

Im Zusammenhang mit dem neuen Museumskonzept «Drei Museen – drei Häuser» leitete die Stadtplanung eine Machbarkeitsstudie für die Verlegung des Naturmuseums in die Nähe des Botanischen Gartens. Dabei wurden verschiedene mögliche Standorte im Umfeld des Botanischen Gartens geprüft und ein Pilotprojekt mit dem erwünschten Raumprogramm ausgearbeitet.

Für das städtische Areal Heimstrasse wurde in Zusammenarbeit mit dem Liegenschaftenamt ein Studienauftrag mit sechs Architekturteams durchgeführt. Ziel war, einen Bebauungsvorschlag in Regelmassweise mit etwa 40 Wohnungen erarbeiten zu lassen. Auf der Basis des ausgewählten Vorschlages wird das städtische Grundstück in einer zweiten Phase an eine gemeinnützige Bauträgerschaft abgegeben werden.

603.5 Öffentlicher Raum

In der ständigen Arbeitsgruppe «Nutzung und Gestaltung im öffentlichen Raum» werden verschiedene kleinere Projekte im Auftrag des «Steuerungsausschusses öffentlicher Raum» bearbeitet. Der Studienauftrag im Rahmen der Neugestaltung zur Begegnungszone in der südlichen Altstadt wurde erfolgreich abgeschlossen und die Weiterbearbeitung respektive Projektierung eingeleitet. Der Wettbewerb zur «Freiraumgestaltung Raiffeisenzentrum» wurde von städtischer Seite begleitet.

Die beiden Strassenprojekte Zürcher Strasse und Lämmli Brunnenstrasse kommen in die Projektierungsphase. Für die Beantwortung des Postulates zur Neugestaltung des Bahnhofplatzes wurden im Geschäftsjahr 2004 betriebliche und räumliche Untersuchungen durchgeführt.

603.6 Sicherheit im Stadtraum

2004 wurde im Rahmen des Lokale Agenda 21-Trägerprojekts «Sicherheit und Sauberkeit» das Projekt «Sicherheit in den Quartieren» formuliert, das 2005 durchgeführt werden soll. Hier sollen Orte des Unbehagens ausserhalb der bekannten innerstädtischen «Unorte» eruiert sowie Massnahmen zur Verbesserung aufgezeigt werden.

Ein Schwergewicht bildeten nebst Stellungnahmen zu Baugesuchen und Sondernutzungsplänen u.a. Beratungen zu folgenden Projekten: Turnhalle Demutstrasse, PZO Steinachstrasse, Schulhaus Buchental, Medizinisch-Soziale Hilfsstelle Rosenbergstrasse, Alters- und Pflegeheim Marienheim sowie zu den Wohnüberbauungen Loftpark Heimstrasse, Rosenbüchel, Wartensteinstrasse und Linsebühlquai.

603.7 Freiraum-, Naturschutz- und Landschaftsplanung

Zu den schwerpunktmässigen Tätigkeiten zählen neben freiraumplanerischen und landwirtschaftlichen Fragen die Erarbeitung und Umsetzung von Schutzverordnungen, Landschaftsinventaren und die Organisation von Pflegemassnahmen, die Abwicklung ökologischer Ausgleichsleistungen, die Überwachung des Hecken- und Baumschutzes, die Beratung Dritter zu Fragen der Umgebungsgestaltung sowie die Baugesuchsbeurteilung.

Im Jahre 2004 wurden neben den laufenden Arbeiten folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Grundlagen für den Teilbereich Landschaft der Richtplanung Stadt St.Gallen
- Erarbeiten eines Landwirtschaftskonzeptes (zusammen mit der Ortsbürgergemeinde)
- Erarbeiten eines Familiengartenkonzeptes
- Mitarbeit beim Konzept «Bäume im Strassenraum»
- Mitarbeit beim Gewässerentwicklungskonzept
- Freiräumliche Aspekte im Zusammenhang mit den Überbauungen Kammelenberg bzw. Linsebüelguet und der Erweiterung der Parkgarage Unterer Brühl
- Umsetzen des Inventars der Mauer- und Alpanseger, Information der Grundeigentümer, Einrichten einer Mauer- und Alpansegerberatung für die Stadt St.Gallen
- Überarbeitung der Schutzverordnung Wenigerweier
- Aufwerten des Amphibienlaichgebietes Hüttenwies
- Umsetzen des Pflege- und Entwicklungskonzeptes für das Schutzgebiet Ochsenweid.

603.8 Denkmalpflege

Innerhalb der vielen kleineren und grösseren Renovationen und Restaurierungen, die durch die Denkmalpflege im vergangenen Jahr begleitet wurden, gilt es ein besonderes Highlight hervor zu heben: Mit einer würdigen Feier konnten Ende November die Renovationsarbeiten in der jüdischen Synagoge nach knapp sechsmonatiger Bauzeit erfolgreich abgeschlossen werden. Dieses kunst- wie kulturgeschichtlich bedeutende Bauwerk im maurisch-byzantinischen Stil erfuhr eine umfassende Innenrenovation, wobei die originale Ausmalung mit grosser Vorsicht gereinigt und restauriert wurde.

Neben der Beratung und Begleitung denkmalpflegerisch relevanter Bauvorhaben beschäftigte sich die Denkmalpflege auch mit der weiteren Erforschung der historischen Bausubstanz. Diese stellt eine unabdingbare Grundlage für die Beurteilung von Baumassnahmen an Schutzobjekten dar. In diesem Zusammenhang konnte im Haus Bankgasse 10 ein Kernbau von 1426 nachgewiesen werden; damit dürfte dieses Haus zu den ältesten der Stadt gehören.

Im Weiteren erfolgte der Start für die Überarbeitung der Inventare schützenswerter Bauten. Bis Ende 2005 soll diese wichtige Grundlage vorliegen, damit die vom Grossen Gemeinderat geforderte Schutzverordnung erlassen werden kann.

DENKMALPFLEGE	2002	2003	2004
Anzahl Subventionsbescheide	22	18	31
an öffentliche Institutionen (in CHF 1 000)	24	11	13
an privatrechtliche Institutionen (in CHF 1 000)	104	100	99
an Privatpersonen (in CHF 1 000)	73	95	97

603.9 Regionalplanung

Durch den neuen kantonalen Richtplan sind der Regionalplanungsgruppe verschiedene Aufgaben übertragen worden. Darunter fällt die Erarbeitung des Konzepts für die Tourismusentwicklung im Kanton St.Gallen. Bei der Bezeichnung der wirtschaftlichen Schwerpunktgebiete konnte bei der Standortevalu-ation zu den Zwischenergebnissen und zum Vorgehen Stellung genommen werden. Die Geschäftsstelle koordinierte zudem die Erhebung von geeigneten Standorten bei den Regionsgemeinden. Ein weiterer Auftrag aus dem kantonalen Richtplan ist die Planung zur Ermittlung der G-Standorte. Durch Workshops wurden die Bedürfnisse und Wünsche der Gemeinden zur Infrastruktur im Bereich der Grundversorgung erkannt sowie die Richtung der Planung festgelegt.

Die Arbeiten der letzten zwei Geschäftsjahre hatten gezeigt, dass die Statuten der Vereinigung in einigen Punkten veraltet waren; sie stammten aus dem Gründungsjahr 1967. Am 22. Oktober 2004 stimmten die Delegierten der Statutenrevision zu.

Für das Geschäftsjahr sind folgende Tätigkeitsbereiche erwähnenswert:

- Verfassen der Stellungnahme zu den Sachplänen «Strasse» und «Schiene/öV» des Bundes
- Umfrage unter den Mitgliedsgemeinden mit Auswertung
- Mitarbeit beim kantonalen Projekt «Skateland Ostschweiz», Subventionsgesuch an den Kanton St.Gallen
- Einholen der Offerten für die Planungsarbeiten «G-Standorte» mit Vorbereitung der Vergabe sowie Subventionsgesuchen an die Kantone St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden
- Mitwirken in einer Arbeitsgruppe zur Erarbeitung des kantonalen Tourismuskonzepts
- Einholen der Erfassungsraster «wirtschaftliche Schwerpunktgebiete» unter den Mitgliedsgemeinden
- Subventionsgesuch der RWSG an den Kanton St.Gallen für die Ausbauplanung der regionalen Wasserversorgung

61 Tiefbauamt

Aufgaben:

- beaufsichtigt die Gemeindestrassen und -wege gemäss Strassengesetz und nimmt die durch den Staat delegierten Befugnisse auf Staatsstrassen wahr
- bearbeitet alle verkehrlich und verkehrsplanerisch relevanten Aufgaben betreffend den öffentlichen und privaten Verkehr inkl. Massnahmen für Fussgängerinnen/Fussgänger sowie Velofahrerinnen/Velofahrer
- plant, projiziert und baut Strassen, Wege, Kunstbauten und Lichtsignalanlagen
- reinigt und unterhält Strassen, Wege und Plätze und ist verantwortlich für den Winterdienst
- leistet Pikettdienste zur Behebung von Strassenschäden bei Leitungsbrüchen
- führt den Kehrrechtsammeldienst im Auftrag des Entsorgungsamtes durch
- wartet die Robidog-Behälter
- erledigt Spezialaufträge wie z.B. Reinigung der Altstadt nach dem St.Galler Fest oder während der OLMA
- beaufsichtigt die Gewässer und bearbeitet wasserbauliche Aufgaben gemäss Wasserbaugesetz inkl. Sicherheit der Weiher. Plant, projiziert und baut Bäche.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	41 183	44 743	50 388
Ertrag	23 768	25 075	28 486
Aufwandüberschuss	17 415	19 668	21 902
Personalbestand	153.5	155.9	158.5

611 Strassenbau

611.1 Stand des Rahmenkredites 2001–2004 für Strassensanierungen

Im Berichtsjahr wurden keine Objektkredite beansprucht. Die vier verbleibenden Bauvorhaben aus der Liste, die der Vorlage an den Grossen Gemeinderat für den Rahmenkredit zu Grunde lag (es handelt sich um die Flurhof-, Bernegg-, Rechenwald- und Sonnenhaldenstrasse), wurden verschoben, weil die Unterhaltsarbeiten nicht dringlich waren. In der Legislaturperiode 2001–2004 gab der Stadtrat somit insgesamt 13 Teilkredite im Umfang von CHF 11 423 000 frei. Dies entspricht 79% des gesamten Rahmenkredites von CHF 14 500 000. Die Arbeiten sind mit Ausnahme jener an der Stationsstrasse abgeschlossen.

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	KREDIT	AUSGABEN- STAND	TOTAL- FLÄCHE	STAND DER ARBEITEN
22.02.2001	Kesselhaldenstrasse	375 000	232 000	1 985	Arbeiten beendet
13.03.2001	Tannenstrasse	1 265 000	625 000	4 230	Arbeiten beendet
10.04.2001	Lindenstrasse	1 079 000	590 000	3 100	Arbeiten beendet
01.05.2001	Berneggstrasse	970 000	503 000	2 080	Arbeiten beendet
18.09.2001	St.Georgen-Strasse	2 069 000	1 309 000	6 550	Arbeiten beendet
23.10.2001	Bildweiherstrasse	955 000	366 000	5 440	Arbeiten beendet
20.11.2001	Dufourstrasse	580 000	356 000	1 460	Arbeiten beendet
20.11.2001	Ilgenstrasse	698 000	390 000	2 130	Arbeiten beendet
17.09.2002	Lindenstrasse	823 000	466 000	3 071	Arbeiten beendet
20.02.2003	Bruggwaldstrasse	1 283 000	841 000	4 110	Arbeiten beendet
25.03.2003	Iddastrasse	645 000	349 000	1 950	Arbeiten beendet
19.08.2003	Tannenstrasse	681 000	337 000	2 950	Arbeiten beendet
19.08.2003	Stationsstrasse	522 000	10 000	2 480	Endarbeiten fehlen
Total		11 423 000	6 374 000	41 536	

611.2 Baulicher Unterhalt

Mit dem Kredit von CHF 3 200 000 der Laufenden Rechnung (Konten 614.3140 und 614.3141) wurden als Abschluss der im Vorjahr getätigten Strasseninstandstellungen die Deckbeläge eingebaut und bei den folgenden Strassen grössere Unterhaltsarbeiten ganz oder teilweise ausgeführt:

- Dufourstrasse; Schorenstrasse bis Röteliweg
- Friedautreppe/Brückengasse
- Gottfried-Keller-Strasse; Berneggstrasse bis Fluhweg
- Hagenbuchstrasse; Flurhof- bis Bruggwiesenweg
- Kräzernbrücke; Sanierung Fundament Mittelpfeiler
- Lessingstrasse; Gerhaldenstrasse bis Schulhaus
- Lindenstrasse; Haus Nr. 132 bis Lukasstrasse
- Rittmeyerstrasse; Haggen- bis Friedhofstrasse
- Treuackerstrasse; Stützmauer

611.3 Stand der Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

611.31 Erschliessungsstrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
26.09.1993	Oberwinkeln; Erschliessung	Endarbeiten fehlen
14.03.1995	Rosenbüchel; Erschliessung	Endarbeiten fehlen
23.05.2000	Im Feld; Ausbau der Erschliessungsstrasse und des Knotens Zürcher Strasse	Noch nicht begonnen (Rekursverfahren)
04.03.2001	Gebiet Watt; Erschliessung	Noch nicht begonnen
14.01.2003	Sittertalstrasse; Ausbau und Instandstellung	Endarbeiten fehlen
27.05.2003	Schuppisstrasse; Verlängerung	Endarbeiten fehlen
19.02.2004	Laderen; Erschliessung	Arbeiten im Gange
15.06.2004	Obere Felsenstrasse; Ausbau	Noch nicht begonnen

611.32 Gemeindestrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
16.01.1996	Bahnhof Winkeln-Oberwinkeln; Verlängerung der Trolleybuslinie 1, strassenmässige Anpassungen	Endarbeiten fehlen
10.08.1999	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Leimat	Endarbeiten fehlen
23.05.2000	Haggenstrasse; Instandstellung und Ausbau von der Boppartstrasse bis zur Wolfgangstrasse	Endarbeiten fehlen
08.10.2002	Schallschutzmassnahmen an Gemeindestrassen	Arbeiten im Gange
19.11.2002	Turnerstrasse; Instandstellung und Neugestaltung von der Krügerstrasse bis zur Schillerstrasse	Arbeiten beendet
03.12.2002	Fuss- und Radweg nördlich der A1	Noch nicht begonnen
18.03.2003	Burgstrasse; Instandstellung und Rückbau	Noch nicht begonnen
29.04.2003	Tschudistrasse; Instandstellung und Neugestaltung	Endarbeiten fehlen
19.08.2003	Tablatstrasse; Neugestaltung Fussgängerübergang	Arbeiten beendet
28.10.2003	Überbauung Einstein Kongresszentrum; Strassengestaltung und -instandstellung	Noch nicht begonnen
16.12.2003	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Lindeli/Wolfgang	Noch nicht begonnen
14.04.2004	Rehetobelstrasse; Instandstellung	Noch nicht begonnen
02.06.2004	Burgstrasse bis Grünbergstrasse; Radwegverbindung	Arbeiten beendet
07.09.2004	Tempo 30-Zone; Einführung im Wohngebiet Kesselhalden/Guggeien	Arbeiten im Gange

611.33 Staatsstrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
27.02.1996	Zürcher Strasse; Gehweg und Radstreifen im Breitfeld	Arbeiten beendet
19.03.2002	Geltenwilenstrasse; Instandstellung und Korrektur Davidstrasse bis Oberstrasse	Noch nicht begonnen

612 Verkehrs- und Transporttechnik

612.1 Allgemeine Entwicklung des Verkehrs

Die Sanierungsarbeiten auf der Autobahn A1 zwischen St.Gallen-Neudorf und Rheineck lösten Verkehrsverlagerungen aus. Die Beurteilung der Verkehrsentwicklung für das Jahr 2004 ist deshalb nur bedingt aussagekräftig.

Die städtischen Hauptverbindungsstrassen wiesen gegenüber dem Vorjahr nur geringe Verkehrszunahmen auf. Bei einigen Streckenabschnitten war das Verkehrsaufkommen gar geringer. Die im geltenden Teilplan Verkehr (Realisierungsplan 1985/90) postulierte Entlastungswirkung der Stadtautobahn A1 konnte an den meisten Orten gehalten werden. Gewisse Netzabschnitte sind während den Spitzenstunden an ihrer Leistungsgrenze angelangt. Wegen der erwarteten weiteren Beeinträchtigung der Verkehrsqualität sind verschiedene Massnahmen zu prüfen, die alle Verkehrsträger (Öffentlicher Verkehr, Motorisierter Individualverkehr, Langsamverkehr) einschliessen.

612.2 Auswirkungen der Sanierungsarbeiten auf die A1

Im Vergleich mit dem letzten Jahr wurde während den Sanierungsarbeiten auf der Rorschacher Strasse östlich des Autobahnanschlusses Neudorf eine Verkehrszunahme von rund 20% und beim Knoten Neudorf von rund 4% festgestellt. Als Folge der Arbeiten nahm der Verkehr im Rosenbergstunnel gegenüber dem Vorjahr zum ersten Mal seit der Eröffnung der Stadtautobahn A1 im Juni 1987 ab. Die gleiche Beobachtung konnte auf dem Autobahnzubringer Arbon gemacht werden. Die Vermutung liegt nahe, dass insbesondere für die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen der Region Rorschach die Strecke über die Staatsstrasse während der Bauzeit attraktiver war als jene über die Nationalstrasse. Die bis Ende Dezember 2004 vorliegenden Zählwerte auf der Autobahn A1 und den Staatsstrassen zeigen, dass mittlerweile wieder überwiegend die frühere Route benutzt wird.

612.3 Begegnungszone südliche Altstadt

Der Schlussbericht der Altstadttrunde schlug verschiedene Massnahmen zur Verkehrsreduktion in der südlichen Altstadt vor. Als Erstes wurden im September 2003 die Begegnungszone eingeführt und die Fahrbeziehungen neu geregelt. Im Frühjahr 2004 folgten provisorische Gestaltungsmassnahmen. Für die endgültige Gestaltung des Strassenraumes fand ein Wettbewerbsverfahren statt. Die Resultate werden im Jahre 2005 konkretisiert und erste Schritte umgesetzt.

Der Durchgangsverkehr sowie das gesamte Verkehrsaufkommen wurden vor und nach der Umsetzung der ersten Massnahmen erhoben. Die Resultate zeigten eine Abnahme des Durchgangsverkehrs um 46% und des Verkehrsvolumens am Gallusplatz um rund 30%. Die ambitionierte Zielvorgabe der Altstadttrunde – eine Reduktion des Durchgangsverkehrs um 85% – konnte nicht erreicht werden. Trotzdem ist der Rückgang der Verkehrsbelastung während den vergangenen achtzehn Jahren eindrucksvoll. Im Herbst 1986 zwängten sich täglich 17 500 Fahrzeuge durch die südliche Altstadt. Ein Jahr später, nach der Eröffnung der Autobahn, wurden pro Tag noch rund 10 400 Fahrzeuge gezählt. Im Zusammenhang mit der Durchgangssperre am Gallusplatz im Juni 1995 sank die Zahl erneut markant auf etwa 3 800 Fahrzeuge. Mit der Einführung der Begegnungszone und der geänderten Verkehrsorganisation nahm die Zahl nochmals ab. Im Herbst 2004 wurden täglich noch ca. 2 300 Fahrzeuge registriert, was rund 13% des Verkehrs vor der Autobahneröffnung entspricht.

613 Massnahmenplan Luftreinhalte (Verkehr, Bau)

613.1 Nachführung 1997, Stand

Mit dem Merkblatt des Amtes für Umweltschutz (AFU) des Kantons St.Gallen «Partikelfilter für Baumaschinen» (AFU175v1) wurde die bisher gültige Übergangsregelung des Baudepartementes abgelöst.

613.2 Tempo 30-Zonen und Begegnungszonen

Im Laufe des Jahres gingen aus weiteren Quartieren Begehren um Einführung von Tempo 30 ein. Im Dezember 2004 war von den vorgesehenen 46 Wohngebieten in 29 Fällen Tempo 30 verwirklicht.

Leider konnte wegen laufender Rechtsmittelverfahren nur die Teilzone Guggen realisiert werden. Ein Jahr nach der Schaffung einer Tempo 30-Zone wird mit einer Nacherhebung überprüft, ob das Ziel einer Geschwindigkeitsreduktion erreicht werden konnte. Im Jahre 2004 fanden diese kombinierten Geschwindigkeits- und Verkehrsmengenmessungen in der Zone Haggen/Bernhardswies und in der Erweiterung der Zone Felsenstrasse/Harfenberg statt. Die Messungen zeigten, dass die Geschwindigkeiten überall angepasst wurden. In fünf Gebieten (Engelwies, Hagenbuch, Rotmonten (Waldgut), Schlipf (Laderen) und Vogelherd) stimmten die befragten Anwohnerinnen/Anwohner der Einführung von Tempo 30 deutlich zu.

614 Steuerungsausschuss öffentlicher Raum

Im August 2001 hat der Stadtrat zur koordinierten Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raumes eine verwaltungsinterne Organisation geschaffen. Dem Steuerungsausschuss als Leitungs- und Entscheidungsorgan gehören neben dem Stadttingenieur (Vorsitz) der Leiter der Stadtplanung, der Leiter der Baupolizei, der Kommandant der Stadtpolizei und der Leiter des Gewerbekommissariates an. Im Jahre 2004 wurden an acht Sitzungen schwerpunktmässig die nachstehenden Angelegenheiten behandelt und Entscheide für das weitere Vorgehen getroffen:

- Baumpflanzungen im Strassenraum
- Gestaltung öffentlicher Strassen und Plätze
- Kulturtafeln im Pärkli zwischen der Rosenberg-, Wehr- und St.Leonhard-Strasse
- Beleuchtungsoptimierung im öffentlichen Raum
- Einsatz von Unterflurbehältern im Rahmen der Abfallentsorgung
- Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft «PRO STADT»
- Bärenausstellung in der Innenstadt (St.Gallen – bärenstark)

615 Wasserbau

615.1 Weiher

Die Quellwasserzuleitungen zum Nestweiher sind im Rahmen der Sanierung der Teufener Strasse neu verlegt worden. Der Brandweiher dient neu als Wasserspeicher für den Betrieb der Schneekanone beim Skilift Beckenhalde. Am Bildweiher sind die notwendigen umfangreichen Abklärungen für das Schutzgebiet in Bearbeitung.

615.2 Bäche

Die enormen Hochwasserschäden aus dem Jahre 2002 wurden inzwischen weitgehend behoben und die Wiederherstellungs-Subventionen an die Empfänger ausbezahlt. Im Raume St.Georgen wurden an der Steinach erste Massnahmen gegen weitere Hochwasserschäden ausgeführt. Im Falle des Bergbaches sind die Instandstellungsarbeiten eingeleitet worden.

Das Renaturierungsprojekt für den Höchsterwaldbach liegt vor. Bund und Kanton haben ihre Subventionen auf 2006/2007 in Aussicht gestellt. Der Schaugentobelbach musste wegen Hangrutschungen auf einer Länge von 112 Metern geöffnet und saniert werden. Was die Öffnung der Steinach im Weihertal in St. Georgen betrifft, sind die Projektierungsarbeiten angelaufen. Die Renaturierung dieses Bachabschnittes ist im Zusammenhang mit dem Bau eines Industrielehrpfades vorgesehen. Der Wiesenbach Wester bildet stellenweise die Grenze zwischen St. Gallen und Gossau – verursacht im Gebiet Schoretshueb regelmässig Schäden wegen Überflutungen. Im Rahmen eines Variantenstudiums werden gemeinsam mit der Stadt Gossau bauliche Massnahmen geprüft. Schliesslich musste der Mittelpfeiler der Kräzernbrücke wegen Unterspülung freigelegt und instand gesetzt werden.

BACHÖFFNUNGEN/RENATURIERUNGEN	2002	2003	2004
Bäche geöffnet oder renaturiert, Anzahl Meter	70	40	112
Bearbeitete Projekte	5	8	9
Kontrollierte Weiher	4	5	3

616 Strasseninspektorat

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	35 233	38 828	41 388
Ertrag	23 035	24 415	27 881
Aufwandüberschuss	12 198	14 413	13 507
Personalbestand	131.8	134.7	136.5

Das Strasseninspektorat ist für die Reinigung und den Unterhalt der Strassen, Wege und Trottoirs auf dem Gebiet der Stadt St. Gallen sowie den Winterdienst zuständig.

616.1 Strassenunterhalt

Die Strassen und Plätze in der Altstadt wurden täglich (auch samstags und sonntags), in den Aussenquartieren je nach Wohndichte und Verkehr ein- bis zweimal wöchentlich gereinigt. Die Wartung der Einrichtungen für die Hundeversäuberung (Robidog) erfolgte von Montag bis Freitag.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Gemeindestrasse und -wege in km	188.425	188.520	188.666
Strassenfläche, baulicher Unterhalt in m ²	1 674 784	1 675 925	1 677 412
Strassenfläche, betriebl. Unterhalt in m ²	1 754 068	1 755 209	1 756 696
Baulicher Unterhalt, Kosten in CHF/m ²	3.03	3.19	3.34
Betrieblicher Unterhalt, Kosten in CHF/m ²	4.64	6.53	7.08
Kosten je Einwohner und Einwohnerin	177.18	224.88	241.91
Erneuerte Fahrbahn-/Trottoirflächen, m ²	31 706	30 970	31 521
Erneuerte Treppen, Länge in m	106	94	125
Anzeigen für Strassenaufbrüche wegen			
Werkleitungen und Kabelanschlüssen	435	408	369
Hundekot-Entsorgungsbehälter, Anzahl	162	162	157

Mit dem Kredit von CHF 1 915 000 der Laufenden Rechnung (Konten 6112.3134 und 6112.3144) wurden folgende Strassen, Plätze und Bushaltestellen im Rahmen des kleineren baulichen Unterhalts ganz oder teilweise instand gestellt:

Baumgartenstrasse, Friedhofstrasse, Ilgenstrasse, Im Grund, Jahnstrasse, Kesslerstrasse, Melonenstrasse, Passerellenweg, Primelweg, Ringelbergstrasse, Rosengartenstrasse, Sägegässlein und Waldgutstrasse

616.2 Winterdienst

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Streueinsätze	58	91	100
Pfladeinsätze	2	34	38
Schneefalltage	4	32	40
Neuschneemenge in cm	26	192	284
Salzverbrauch in Tonnen	397	1 613	1 914
Splittverbrauch in Kubikmetern	230	530	453
Kosten Winterdienst (CHF je m²)	0.97	2.92	3.54

616.3 Automobilbetrieb

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Fahrleistungen in Kilometern			
Lastwagen	66 097	66 521	71 144
Geländefahrzeuge	56 141	53 856	59 848
Kehrriechwagen	70 315	71 406	71 837
Kleinlastwagen	9 211	18 923	17 413
Lieferwagen	23 303	46 113	51 124
Betriebsstunden			
Strassenreinigungsmaschinen	9 769	8 708	8 622
Kleintraktoren und Geräteträger	11 955	15 914	17 610
Elektro-Gehwagen	962	1 077	856

617 Transportdienst

Das Tiefbauamt führt im Auftrag des Entsorgungsamtes (ESA) den Kehrriechsammeldienst sowie die Wartung und Leerung der Wiederverwertungssammelstellen durch. Der Hauskehrriech wird einmal, in der Innenstadt zweimal pro Woche eingesammelt.

Für die Kehrriechabfuhr standen täglich drei Kehrriechfahrzeuge im Einsatz. Für die Betreuung und Entleerung der Wiederverwertungssammelstellen waren ein Kleinfahrzeug sowie ein Spezialfahrzeug notwendig. Es wurden 5 504 Glascontainer entleert und 221 Glastransporte nach St.Margrethen durchgeführt. Als Folge der Leerung von 1 097 Dosenbehältern waren 87 Transporte nach Gossau nötig. Neu wurden an Samstagen nach Ladenschluss die Sammelstellen im Umkreis der Verkaufsgeschäfte durch einen Mitarbeiter des Transportdienstes aufgeräumt.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Personalstunden	27 924	26 061	26 315
Fahrzeugstunden	10 083	9 716	9 677

618 Städtische Garage

In der zentralen Autoreparaturwerkstätte der Stadt werden sämtliche Fahrzeuge der Stadtverwaltung, ausgenommen jene der Feuerwehr und der VBSG gewartet. Insbesondere für den Unterhalt der Personen- und Lieferwagen sowie der Kommunalfahrzeuge und -geräte waren grosse Leistungen erforderlich: 565 Fahrzeuge und Geräte wurden in unterschiedlichen Intervallen gewartet und repariert. Dafür konnten total CHF 1 223 915 in Rechnung gestellt werden. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Anzahl der gewarteten Fahrzeuge:

2004	PW/ JEEP	LIEFER- WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.- MASCH.	WINTER- DIENST- GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA/SI	23	6	14	38	16	7	140	108	352
GAB	4	15	1		3			1	24
sgsw/EW	22	18	1					2	43
sgsw/GWW	22	20						2	44
ESA	16	2	1					1	20
STAPO	28	11						5	44
Übrige	25	9		1				3	38
Total 2004	140	81	17	39	19	7	140	122	565
Total 2003	122	84	16	36	16	8	130	124	536
Total 2002	134	73	16	41	16	8	110	122	520

Die Wartung der Fahrzeuge benötigte 7 643 Arbeitsstunden; die nachstehende Tabelle orientiert über den Aufwand je Dienststelle und Fahrzeugkategorie:

2004	PW/ JEEP	LIEFER- WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.- MASCH.	WINTER- DIENST- GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA/SI	356	86	928	1 585	370	622	1 098	351	5 396
GAB	47	136	48		13				244
sgsw/EW	246	217	2					10	475
sgsw/GWW	247	226						5	478
ESA	196	36	20					1	253
STAPO	319	159							478
Übrige	218	96		4	1				319
Total 2004	1 629	956	998	1 589	384	622	1 098	367	7 643
Total 2003	1 866	868	928	1 456	272	818	997	484	7 689
Total 2002	2 023	1 191	782	1 167	279	0	1 566	502	7 510

62 Hochbauamt

Aufgaben:

- **Bauten und Objekte:**
leitet und begleitet in enger Zusammenarbeit mit den an der Planung und Nutzung Beteiligten Projekte für verwaltungsinterne Bauten und sorgt für die Instandhaltung, Instandsetzung, Renovation, Sanierung und Werterhaltung der städtischen Liegenschaften; koordiniert die Reinigung und das Hauswartwesen
- **Haustechnik:**
erarbeitet Grundlagen für Haustechniksysteme und Energiesparmassnahmen und optimiert Projekte
- sorgt für die ökonomischen, ökologischen und kulturellen Anliegen des Bauens bei allen Bauvorhaben der Stadt im Sinne des nachhaltigen Bauens
- ist die Fachstelle für Hochbauten im Fachausschuss Städtebau (FAST) und der Baupolizeikommission (BPK) für Bauvorhaben in der Stadt

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	16 948	27 556	28 011
Ertrag	10 832	10 705	10 382
Aufwandüberschuss	6 116	16 851	17 629
Personalbestand	19.0	19.2	19.6

2004 war geprägt vom Brand in der Rathausgarage und vom Einsatz der Spezialkommission des Parlaments für das Lagerhaus. Die Sanierung der Garage im Rathaus, aber auch die neue Orientierung des gesamten Rathausprojektes mit dem Bezug eines Provisoriums und den neuen zeitlichen und inhaltlichen Gegebenheiten erforderten von den Beteiligten grossen Einsatz und Flexibilität.

In Ergänzung zum offenen Architekturwettbewerb im Vorjahr wurde ein Verfahren zur Evaluation der Spezialplaner für das Planerteam im Schulhaus Schönenwegen durchgeführt. Für die Kunst am Bau der Eissportanlage im Lerchenfeld wurde ein beschränkter Studienauftrag abgeschlossen. Ein koordiniertes Vorgehen war auch für die Auswahl der zukünftigen Betreibergruppe für das Palace in Zusammenarbeit mit dem Kulturbefragten und dem Liegenschaftsamt notwendig.

Das Schulhaus Buchwald und die Schule für Gestaltung im Bild wurden nach intensiven Sanierungsarbeiten eingeweiht. Bereits abgeschlossen und bezogen ist der sanierte Altbau im Schulhaus Buchental. Der Neubau wird per Schuljahr 2006/2007 der Schule übergeben werden können.

Von Stadtrat und Grosse Gemeinderat wurden für die Schulanlagen Krontal und Schönenwegen Projektierungskredite erteilt. Für das Rathaus, die Abdankungskapelle im Friedhof Ost, die Marktstände, das Schwimmbad Lerchenfeld, die Umgebungsgestaltung im Lagerhausareal, die Sportanlage Krontal, die Wohnhäuser an der Hardungstrasse, Falkenstein- und Grossackerstrasse und die Verbesserungen für das Jugendsekretariat an der Katharinengasse wurden vom Grosse Gemeinderat Baukredite erteilt. Auch das Volk hat im November die Sanierung des Rathauses klar gutgeheissen. Ebenso wurde ein Rahmenkredit für die Sanierung der öffentlichen WC-Anlagen bewilligt und mit der Umsetzung an den Standorten Gallusplatz, Bahnhofplatz und Spelteriniplatz begonnen. Auch bei anderen Objekten wurden die Bauarbeiten bereits begonnen, so zum Beispiel beim Athletik Zentrum St.Gallen sowie in den Wohnhäusern Falkenstein- und Grossackerstrasse.

Die Projektierungsarbeiten für den Ersatz des Orchideenhauses im Botanischen Garten, den Einbau von Musikproberäumen an der Geltenwilenstrasse und für die Verbesserungen in den Werkstätten im Theater St.Gallen sind abgeschlossen, die politischen Entscheide fallen 2005.

Abgeschlossen sind die Bauarbeiten in der landwirtschaftlichen Liegenschaft an der Brauerstrasse 101 und beim Pavillon der VBSG am Bahnhofplatz, wo das Hochbauamt die Arbeiten intensiv begleitete.

Ebenfalls begleitet hat das Hochbauamt Machbarkeitsstudien zur räumlichen Konzentration der Stadtwerke an der Steinachstrasse und für das Kunstmuseum im heutigen Bau im Stadtpark und für das Naturmuseum an einer neuen Lage in der Nachbarschaft des Botanischen Gartens.

Der Grosse Gemeinderat beschloss Baubeiträge für die Altersheime Sömmerli, Rotmonten und St.Otmar sowie für das Bürgerspital der Ortsbürgergemeinde.

Der Realisierungsgrad für die Laufende Rechnung betrug knapp 100%, derjenige der Investitionsrechnung 120%. Die Überschreitung ist im Wesentlichen durch den Baufortschritt bei der Eissportanlage im Lerchenfeld, den Zahlungsmodus (Bruttodarstellung statt Nettodarstellung) beim Athletik Zentrum St.Gallen sowie die Beiträge an soziale Institutionen (Alters- und Pflegeheime) begründet.

621 Projekte und Wettbewerbe

621.1 Öffentliche Gebäude

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	1	4	–
Wettbewerbe	1	–	–
Projektierungen	5	7	2
Ausführungen	1	4	4
Baubeiträge (in CHF 1 000)	276	9 076	4 584

621.2 Gebäude der Schulverwaltung

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	1	1	—
Wettbewerbe	—	1	1
Projektierungen	7	3	3
Ausführungen	5	8	5
Baubeiträge (in CHF 1 000)	—	—	—

621.3 Sportgebäude

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	—	—	1
Wettbewerbe	—	—	—
Projektierungen	1	4	—
Ausführungen	—	1	—
Baubeiträge (in CHF 1 000)	—	—	—

621.4 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Vorbereitungen/Studien/Basisprojekte	3	2	—
Wettbewerbe	—	—	—
Projektierungen	10	13	—
Ausführungen	11	9	6
Baubeiträge (in CHF 1 000)	—	—	—

622 Laufende Rechnung

622.1 Fürsorge-, Verwaltungs- und Finanzvermögen

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Total	8 913	9 270	9 374

622.2 Öffentliche Gebäude

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Kleiner Unterhalt	962	927	1 108
Erweiterter Unterhalt	582	712	380
Betriebliche Bedürfnisse	53	139	169
Heizung/Lüftung	208	233	215
Übriger Gebäudeunterhalt	328	358	600
Übrige Konten	471	643	611
Total	2 604	3 012	3 083

* ab 2002 bei VSD

622.3 Truppenunterkünfte/Schiessanlagen

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Kleiner Unterhalt	9	2	50
Erweiterter Unterhalt	28	—	—
Betriebliche Bedürfnisse	—	—	—
Heizung/Lüftung	—	—	—
Übriger Gebäudeunterhalt	42	—	3
Übrige Konten	—	—	—
Total	79	2	53

622.4 Zivilschutzbauten

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Kleiner Unterhalt	51	9	9
Erweiterter Unterhalt	–	–	–
Betriebliche Bedürfnisse	–	9	–
Heizung/Lüftung	–	–	–
Übriger Gebäudeunterhalt	–	–	–
Übrige Konten	5	3	6
Total	56	21	15

622.5 Gebäude der Schulverwaltung

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Kleiner Unterhalt	1 473	1 611	1 610
Erweiterter Unterhalt	941	757	1 163
Betriebliche Bedürfnisse	479	461	408
Heizung/Lüftung	116	139	83
Übriger Gebäudeunterhalt	348	415	321
Übrige Konten	154	168	196
Total	3 511	3 551	3 781

622.6 Sportgebäude

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Kleiner Unterhalt	402	361	365
Erweiterter Unterhalt	29	14	2
Betriebliche Bedürfnisse	–	5	–
Heizung/Lüftung	76	44	98
Übriger Gebäudeunterhalt	154	361	182
Übrige Konten	1	3	2
Total	662	788	649

622.7 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Kleiner Unterhalt	978	961	1 245
Erweiterter Unterhalt	482	403	105
Betriebliche Bedürfnisse	10	–	–
Heizung/Lüftung	48	47	67
Übriger Gebäudeunterhalt	221	230	245
Übrige Konten	–	–	–
Total	1 739	1 641	1 662

622.8 Landwirtschaftsbetriebe

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Kleiner Unterhalt	109	107	100
Erweiterter Unterhalt	–	–	–
Betriebliche Bedürfnisse	–	–	–
Heizung/Lüftung	5	6	6
Übriger Gebäudeunterhalt	45	15	25
Übrige Konten	–	–	–
Total	159	128	131

ENERGIEVERBRAUCH/SOLARANLAGEN	2002	2003	2004
Verbrauch Heizöl in l	874 966	497 875	588 885
Verbrauch Erdgas in m ³	2 274 280	2 305 838	2 449 016
Verbrauch Fernwärme in MWh	3 292	3 242	3 286
Holzsplitzel in MWh	460	450	433
Verbrauch Total in MWh	33 061	29 516*	31 747*
Anzahl Heizgradtage in HGT	3 735	3 651	3 845
Jahresdurchschnittstemperatur in °C	9.1	9.1	8.2
Neu installierte Solaranlagen	–	1	2

* ohne Gewerbliche Berufsschulen

63 Gartenbauamt**Aufgaben:**

- entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 143 ha öffentliche Grünflächen, Spiel- und Parkanlagen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit
- plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden die Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen
- pflegt und unterhält die Aussenanlagen und Spieleinrichtungen bei Schulhäusern, Kindergärten und Sportanlagen im Auftrage der Schulverwaltung
- pflegt, entwickelt und unterhält die vier Friedhofanlagen, berät die Hinterbliebenen und führt die Bestattungen und Beisetzungen durch
- betreibt die Anzuchtgärtnerei, in welcher Topf- und Gruppenpflanzen sowie Schnittblumen produziert werden
- bepflanzt und gestaltet städtische Freiräume und Grünanlagen mit rund 130 000 Gruppenpflanzen
- stellt Blumenschmuck für rund 130 nicht kommerzielle Veranstaltungen bereit
- entwickelt, pflegt und unterhält den Botanischen Garten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	8 062	7 922	7 841
Ertrag	2 553	2 505	2 589
Aufwandüberschuss	5 509	5 417	5 252
Personalbestand	65.3	64.4	63.8

Diese Zahlen umfassen die Gesamtsummen aller Betriebe, wobei die amtsinternen Verrechnungen von Leistungen für die Pflege und den Unterhalt der Schul- und Sportanlagen (siehe Ziff. 632, 633, 636 und 637) nicht enthalten sind.

PFLEGE VON AREALEN	2002	2003	2004
Öffentliche Anlagen	391	388	396
Sportanlagen	26	26	26
Anlagen anderer Verwaltungen	137	139	141
Anlagen der Stadtwerke	40	40	40
Schulanlagen	97	98	98
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1
Total	696	696	706

630 Verwaltung der Dienststelle

Die Verwaltung ist für die Betriebsleitung, Administration, Planung und Realisierung von Projekten für die öffentlichen Anlagen, Schulen und Sportanlagen, den Botanischen Garten, die Anzuchtgärtnerei und für die Friedhöfe verantwortlich.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	961	755	777
Ertrag	6	4	0
Nicht verrechenbarer Aufwand	955	751	777
Personalbestand	4.8	4.8	4.9

631 Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt

Ausser den Servicearbeiten für die Fahrzeuge (im Zuständigkeitsbereich der Garage des Tiefbauamtes) werden Unterhaltsarbeiten und Reparaturen an den Maschinen und Geräten aller Betriebe des GAB durch die Werkstatt ausgeführt. Dort werden auch Spielgeräte, Bänke, Zäune usw. repariert, unterhalten und überholt sowie ein zentrales Magazin geführt. Zusätzlich stellt die Schreinerei rund 300 Grabkreuze für sämtliche städtischen Friedhöfe her.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	739	730	721
Ertrag	11	6	0
Nicht verrechenbarer Aufwand	728	724	721
Personalbestand	4	4	4
Anzahl Motorfahrzeuge, Rasenpflegemaschinen und	116	120	119

632 Öffentliche Anlagen

Jedes Jahr werden verschiedene öffentliche Anlagen saniert und bedarfsgerecht verbessert. Im Jahre 2004 wurden an ausserordentlichen Arbeiten unter anderem ausgeführt:

Stadtpark

Entlang des Hauptweges wurden teilweise Metalleinfassungen erstellt. Verschiedene Bepflanzungen wurden erneuert.

Buchwaldpark

Die Spielanlage wurde in Zusammenarbeit mit der Zukunftswerkstatt Heiligkreuz den heutigen Bedürfnissen angepasst.

Oberstrasse 12

Zusammen mit Anwohnenden und Kindern des Hortes wurde der Spielplatz umgestaltet.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	3 486	3 529	3 512
Ertrag	410	400	402
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	1 285	1 370	1 416
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 791	1 759	1 694
Personalbestand	34	34,4	34
Baumfällungen	81	107	188
Baumpflanzungen	80	156	116
Pflanzengefässe	288	300	300
Anlagen GAB in m ²	347 718	353 648	362 314
Anlagen anderer Verwaltungen in m ²	129 535	135 301	140 490
Anlagen der Stadtwerke in m ²	11 072	11 072	11 072

Bedingt durch die Unwetterschäden im Jahre 2004 mussten überdurchschnittlich viele Bäume gefällt werden. Wo immer möglich werden Ersatzpflanzungen vorgenommen.

633 Schulanlagen

Die Umgebung der Schulanlagen hat eine wichtige Funktion für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die umliegenden Quartiere. Der regelmässige Grünflächenunterhalt sowie die kontinuierlichen Erneuerungen und Anpassungen an die Bedürfnisse sind für das Freiraumangebot in den Wohnquartieren von grosser Bedeutung. Im Jahre 2004 wurden an ausserordentlichen Arbeiten unter anderem ausgeführt:

Schulhaus Engelwies

Ein Ballfang wurde erstellt.

Schulhaus Tschudiwies

Der Kiesbelag unter dem Klettergerüst wurde als Fallschutzbelag ausgebildet.

Schulhaus Grossacker

Ein Ballfang wurde erstellt.

Schulhaus Bach

Die Zugangswege und Plätze wurden neu asphaltiert.

Darüber hinaus wurden bei verschiedenen Schulanlagen und Kindergärten neue Spielgeräte aufgestellt sowie bestehende Geräte auf ihre Sicherheit überprüft und gegebenenfalls ersetzt oder repariert. Ebenfalls wurden Zäune und Beläge saniert sowie Fallschutzbeläge den EU-Normen entsprechend verlegt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	211	232	185
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	808	866	914
Ertrag	1 019	1 098	1 099
Gesamtfläche in m ²	339 509	339 709	339 563

Auch im Jahre 2004 erfreute sich der Botanische Garten grosser Beliebtheit, wie die hohen Besucherzahlen zeigen. Dazu beigetragen hat das reiche Angebot an attraktiven Veranstaltungen, wie z.B.:

- «Von der Pflanze – zur Farbe – zum Bild»: Die farbenfrohe Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Basler Künstlerin Kathrin Gerold-Spring war vom 13. Juni bis 10. Oktober für die Öffentlichkeit zugänglich.
- «Liebesgeschichten am Seerosenteich» und «Die Durchbohrung des Mondes mit Hilfe eines Kolossalbohrers»: Die Lesungen bzw. das Sommertheater der Gruppe «parfin de siècle» erfreuten sich einer grossen Beliebtheit und zogen insgesamt rund 2 200 Personen an.
- Museumsnacht: Am 11. September beteiligte sich der Botanische Garten an der erstmals durchgeführten St.Galler Museumsnacht. Unerwartet viele Besuchende nutzten das vielfältige Angebot und die Führungen bis in die frühen Morgenstunden.
- Publikationen: Die monatlichen Besucherinformationen «Beachtenswertes» und «Mitteilungen aus dem Botanischen Garten» sind auch im Jahr 2004 regelmässig erschienen.

Im Anlagenunterhalt konnte zwischen September und Dezember die Erneuerung der Gift- und Heilpflanzenabteilung dank einer überaus grosszügigen Spende der Stiftung «Zum grünen Zweig» realisiert werden. Mit der Neubepflanzung und –beschilderung finden die Arbeiten im Frühjahr 2005 ihren Abschluss.

Im Berichtsjahr konnte in einer ausserordentlich guten Zusammenarbeit mit dem Organisations- und Informatikamt eine elektronische Pflanzendatenbank (uHortus) in Betrieb genommen werden. Damit ist in Zukunft der Zugriff auf Pflanzendaten einfacher und vor allem auch umfassender möglich.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	563	570	565
Ertrag	49	52	57
Nicht verrechenbarer Aufwand	514	518	508
Personalbestand	5	5	5
Anzahl Besucher/-innen	70 000	70 000	70 000
Anzahl Führungen (v.a. Schulen, Vereine)	318	365	296
Anzahl Halbtageskurse (Erfassung ab 2002)	5	12	6
Anzahl Tageskurse (Erfassung ab 2002)	12	12	11
Für Unterrichtszwecke abgegebene Pflanzen	2 085	1 453	1 387
Anzahl amtliche Pilzkontrollen	395	272	377
– für Anzahl Gemeinden	9	9	10
– kontrollierte Menge in kg	222	234	233
– davon als ungeniessbar bis giftig ausgeschiedene Mengen in kg	23	15	42
Gesamtfläche in m ²	20 000	20 000	20 000

635 Friedhöfe

Sämtliche Grabfelder, Wege, Plätze, Strassen und Grünflächen in den Friedhöfen Ost, Feldli, St.Georgen und Bruggen werden durch das städtische Friedhofpersonal gepflegt und unterhalten. Es ist ebenfalls für die Durchführung von Beisetzungen und Bestattungen verantwortlich. Die einzelnen Gräber werden vom privaten Gärtnergewerbe oder durch die Hinterbliebenen bepflanzt und gepflegt.

Die Infrastruktur und das Gräberangebot der Friedhöfe werden laufend den Bedürfnissen angepasst. Grössere Unterhaltsmassnahmen wie z.B. Belagsarbeiten werden jeweils zu Lasten der Laufenden Rechnung ausgeführt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	1 553	1 595	1 610
Ertrag	268	180	295
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 285	1 415	1 315
Personalbestand	14	14.2	13.9
Anzahl bewilligte Grabmalgesuche	227	193	185
Anzahl Grabmallieferanten	43	47	42
Anzahl Erdbestattungen	137	123	114
Anzahl Urnenbeisetzungen	629	626	604
Anzahl Grabstätten	7 276	6 914	6 737
Anzahl Urnennischen	3 739	3 702	3 662
Gesamtfläche in m ²	216 842	216 842	216 842
Urnenbeisetzungen in % (städtische Einwohner)	81	83	84
Erdbestattungen in % (städtische Einwohner)	19	17	16

636 Sportanlagen

In den Kennzahlen sind alle Aufwendungen für die Pflege und den Unterhalt sowie für bauliche Erneuerungen und Sanierungen sämtlicher Anlagen inkl. fünf Geländebahnen und vier Langlaufloipen enthalten. Die Betriebs- und Belegungsorganisation übernimmt das Sportamt, welches auch die Benützungsgebühren erhebt.

Im Jahre 2004 wurden an ausserordentlichen Arbeiten unter anderem ausgeführt:

Gründenmoos, Plätze 1 + 4

Um eine bessere Wasserdurchlässigkeit zu erhalten und somit die Nutzungsdauer zu erhöhen, wurden die beiden Plätze mit einer zusätzlichen Schlitzdrainage versehen.

Gründenmoos, Platz 9

Der Platz wurde mit Bohrlöchern versehen, die mit Quarzsand gefüllt sind.

Gründenmoos, Kunststoffbeläge inkl. Laufbahn

Die vier Allwetterplätze und die Laufbahn wurden neu beschichtet.

Leichtathletikanlage Neudorf

Der Kunststoffbelag wurde im Sektor Süd vollflächig erneuert und die Laufbahn neu beschichtet.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	257	222	179
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	502	530	529
Ertrag	759	752	708
Gesamtfläche in m ²	344 152	343 554	343 554

637 Anzuchtgärtnerei

Die Anzuchtgärtnerei produziert sämtliche Gruppenpflanzen für die öffentlichen Anlagen, Topfpflanzen und Schnittblumen für Dekorationen sowie verwaltungsinterne Zwecke. Lehrlingsausbildung, eine umweltverträgliche Produktion und Öffentlichkeitsarbeit haben einen hohen Stellenwert. Die Leistungen für den Eigenbedarf werden intern nicht verrechnet.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	292	290	292
Ertrag	31	14	28
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	25	26	27
Nicht verrechneter Aufwand	236	250	237
Personalbestand	2	2	2
Anzahl kultivierte Gruppenpflanzen	130 000	131 600	131 000
Anzahl kultivierte Schnittblumen	23 000	17 100	18 000
Anzahl kultivierte Topfpflanzen	6 500	7 100	7 200
Ausgeführte Dekorationen	110	116	129

64 Liegenschaftenamt

Aufgaben:

- führt Grundbuchgeschäfte für das Finanz- und Verwaltungsvermögen durch
- bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen
- bewirtschaftet die von Dritten genutzten Objekte in Liegenschaften des Verwaltungsvermögens
- administriert die von Dritten gemieteten Objekte für die Verwaltung
- hilft bei der Bewirtschaftung von Liegenschaften anderer Verwaltungen mit

FINANZEN (in CHF 1 000)/ PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	12 667	13 288	12 945
Ertrag	16 862	14 357	13 810
Ertragsüberschuss	4 195	1 069	865
Personalbestand	7.8	8.2	7.8

640 Verwaltung der Dienststelle

Per Mitte Jahr wurde von zwei Verwalterteams umgestellt auf zwei Verwalterinnen mit einer Sachbearbeiterin. In diesem Zusammenhang wurden das Betreibungs- und Mahnwesen sowie die Erstellung der Heiz- und Nebenkostenabrechnungen, welche bisher Aufgaben der Verwalterteams waren, neu der Buchhaltung zugeteilt, die seit anfangs 2004 als Vollzeitstelle belegt ist. Da bereits bekannt war, dass der Inhaber der Buchhaltungsstelle und gleichzeitige Stellvertreter der Dienststellenleiterin Ende 2004 pensioniert wird, wurde die Stelle des Buchhalters per 1. Juli 2004 mit 80% neu besetzt, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten. Diese Doppelbesetzung konnte mit der Aufhebung der Sachbearbeiterstelle im Bereich Verwaltung kompensiert werden.

641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

FINANZEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	6 892	7 735	7 574
Ertrag	9 515	9 428	9 577
Ertragsüberschuss	2 623	1 693	2 003

Im Berichtsjahr wurde in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt bezüglich den Wohn- und Geschäftsliegenschaften eine Wertung vorgenommen, um eine Übersicht für die Vermietung bei Mieterwechseln und über den baulichen Zustand zu erhalten. Gleichzeitig wurde ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Ausbaustandard der Wohnungen als Grundlage für die Sanierung ganzer Wohnliegenschaften oder einzelner Wohnungen bei Mieterwechseln festgelegt. Um effizientere Abläufe zu erhalten, wurden die Kompetenzen beim Gebäudeunterhalt zwischen dem Hochbauamt und den Verwalterinnen neu geregelt.

Sanierung Liegenschaft «Alte Lagerhäuser», Davidstrasse 40–46:

Die im Jahr 2003 begonnene umfassende Sanierung der Liegenschaft «Alte Lagerhäuser» an der Davidstrasse 40 bis 46 dauerte während des ganzen Jahres an. Dazu gehört auch der Abschluss der Fassadensanierung, der Einbau der neuen Liftanlagen und der neuen Lagerräume im Keller.

Nach Bekanntwerden des Zusatzkreditbedarfes in der Höhe von CHF 1 533 000 wurde im Juli ein teilweiser Baustopp verfügt, welcher bis zur Krediterteilung durch den Grossen Gemeinderat dauerte; für die Prüfung wurde eine Spezialkommission einberufen.

Während des Berichtsjahres wurde der Bau der privaten Unterniveaugarage im Hof und unter dem Lagerhaus abgeschlossen. Von den 214 Einstellplätzen sind deren 39 im Eigentum der Stadt.

Per 1. Juli 2004 wurden mit sämtlichen Mietern neue Mietverträge abgeschlossen. Davon beinhalten 24 Mietverträge eine feste Mietdauer von 5 resp. 10 Jahren, teilweise mit Verlängerungsmöglichkeit bis zu maximal zweimal 5 Jahren.

In Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt konnte die Renovierung der Liegenschaft Feldbachstrasse 3 planmässig beendet und die Liegenschaft im Frühjahr vermietet werden. Die während fünf Monaten dauernde Sanierung der Wohnungen im Ostteil der Liegenschaft Falkensteinstrasse 11 konnten der neuen Mieterschaft im November übergeben werden. Die Renovationsarbeiten des Westteils derselben Liegenschaft sind bereits weit fortgeschritten. Diese Wohnungen sollen ab April 2005 bezugsbereit sein. Ebenfalls konnten die Sanierungsarbeiten in den Liegenschaften Brauerstrasse 101 und Hardungstrasse 8 im Herbst erfolgreich abgeschlossen werden.

Dem Pächter des Restaurants Adler St. Georgen wurde infolge Konkurses per Ende Juli gekündigt. Nach einer einfachen Renovation und der Ergänzung der bestehenden Küche mit Zusatzgeräten konnte das Restaurant per Ende Oktober unter einem neuen Pächter wieder eröffnet werden.

Im Jahr 2004 blieben der Hypothekarzins und somit auch die Mietzinse unverändert.

Im Berichtsjahr wurden folgende Liegenschaften erworben:

Liegenschaft	Verkäufer	Beschreibung
Liegenschaft	Verkäufer	Beschreibung
Parkgarage Lagerhaus	Senn BPM AG	10 Parkplätze
Parkgarage Lagerhaus	Senn BPM AG	29 Parkplätze (Abtretung)
Mühlenstrasse 4/6	Erbengemeinschaft Alice Raith	Wohnhaus
Rosenbergstrasse 2 / Zwinglistrasse 3	AG für Wohnbauten, St.Gallen	Wohnhaus und Wohn- und Geschäfts- haus (Kino Palace) [die Beurkundung war bereits 2003]

Folgende Liegenschaften wurden verkauft:

Liegenschaft	Käufer	Beschreibung
Koblerstrasse 19	Ernst und Maria Luisa Ott	4½-Zimmer-Wohnung im Stockwerkeigentum und 1 Parkplatz
Auf dem Damm 8	Versicherungskasse der Stadt St.Gallen	Mehrfamilienhaus

Mit der Liegenschaft Mühlenstrasse 4/6 konnten das städtische Grundeigentum Mühlenstrasse 2 arrondiert und der Bestand an preisgünstigem Wohnraum sinnvoll erweitert werden.

Der Kaufvertrag über die Liegenschaften Zwinglistrasse 3 (Palace)/Rosenbergstrasse 2 wurde bereits im Jahr 2003 öffentlich beurkundet. Anfangs 2004 fand die Eigentumsübertragung statt. Das Gebäude Rosenbergstrasse 2 wurde für die Einrichtung der Medizinisch-Sozialen Hilfstelle 1 (MSH1) saniert und mit der Stiftung Suchthilfe ein entsprechender langjähriger Mietvertrag abgeschlossen. Die bestehenden Mietverträge der Liegenschaft Zwinglistrasse 3 wurden übernommen. Das Kino Palace soll als Kulturangebot umgebaut und neu genutzt werden.

Die im Jahr 1988 als Dienstwohnung für den Hauswart des Primarschulhauses Hof erworbene 4½ Zimmer-Wohnung mit Autoabstellplatz an der Koblerstrasse 19 konnte verkauft werden, da sie seit längerem nicht mehr als solche benötigt wurde.

Das Grundstück auf dem Damm 8 wurde in das Anlagevermögen der Versicherungskasse übertragen. Das darauf stehende Wohnhaus wurde 1984 von der Versicherungskasse erstellt. Es resultiert ein Buchgewinn von CHF 150 000.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Durchschnittliche Bruttorendite in% des Buchwertes	7.3	6.8	7.4
Anzahl Mietverhältnisse	1 658	1 746	
Neu ab 2004: Anzahl Mietobjekte**			1 958
Anzahl Mieterwechsel	229	226	320
– Wohnungen/Geschäftsräume, Atelier/Lager	125	108	203
– Abstellplätze/Garagen	104	118	117
Mietzinsanpassungen davon	44	240	175
– Marktwertanpassung	24	126	4
– Wertvermehrung	5	12	87
Hypothekarzinsanpassung	15	129	0
Neuzugänge von Mietverhältnissen	6	121	40
– Wohnungen/ Geschäftsräume, Atelier/Lager	0	83	1
– Abstellplätze/Garagen	6	38	39
Abgänge von Mietverhältnissen	0	33	80
– Wohnungen/Büros, Atelier/Lager	0	8	*80
– Abstellplätze/Garagen	0	25	0

* Abgabe von 80 Wohnungen an gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften im Rahmen des 12-Mio.-Kredites

** Änderung der Anzahl Mietverhältnisse auf Anzahl Mietobjekte; bisher wurde ein Mieter mit mehreren Mietobjekten nur als ein Mietverhältnis gezählt.

642 Landwirtschaftliche Liegenschaften

Im Berichtsjahr wurden weder Pachtverhältnisse von landwirtschaftlichen Liegenschaften aufgehoben noch neue abgeschlossen.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	556	515	500
Ertrag	220	236	210
Aufwandüberschuss	336	279	290
Ertragsüberschuss	0	0	0
Anzahl Betriebe	8	8	8
Fläche in ha	97	97	97

643 Bauplätze und Bodenabschnitte

Um verschiedene Entwürfe für eine mögliche Wohnüberbauung an der Heimstrasse zu erhalten, wurde ein Studienauftrag an sechs Architekturbüros erteilt. Die Projekte wurden von einem Beurteilungsgremium eingehend und abschliessend juriert.

Die Baulandgrundstücke an der Huebstrasse sowie an der Geigerstrasse wurden zur Abgabe im Bau-recht öffentlich ausgeschrieben. Die definitive Vergabe ist noch ausstehend.

Im Perimeter des Überbauungsplans Sittertal Nord wurde für eine optimale Überbaubarkeit des privaten Grundstückes eine Grenzvereinbarung mit entsprechendem Tauschvertrag ausgehandelt.

Bezüglich verschiedenen Grundstücken wurden in Zusammenarbeit mit der Stadtplanung Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben, um die optimale Überbaubarkeit und/oder die Höhe des Landpreises für die weiteren Verhandlungen bestimmen zu können.

Im Weiteren wurden verschiedene Dienstbarkeitsverträge und Vereinbarungen bezüglich Grundstücken im Finanzvermögen abgeschlossen.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	1 619	1 399	1 261
Ertrag	3 623	1 483	750
Aufwandüberschuss	0	0	511
Ertragsüberschuss	2 004	84	
Grundstücke insgesamt	255	205	255
Bewirtschaftete Grundstücke	183	175	*347

* Neu ab 2004: Anzahl Miet- und Pachtobjekte, anstelle von Miet- und Pachtverhältnissen

644 Baurechtsparzellen

Die im Jahr 2003 erworbenen Liegenschaften Hinterberg 26–32, 53–57 und Wiesentalstrasse 6a–c mit insgesamt 80 Wohnungen wurden an drei gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften im Rahmen des 12-Millionen-Kredites im Baurecht abgegeben.

Im Berichtsjahr endete bei sieben im Rahmen des 12-Millionen-Kredites im Baurecht abgegebenen Liegenschaften die Grundlaufzeit von zehn Jahren für die Mietzinsverbilligungen. Bei drei Liegenschaften wurde zur Vermeidung von Härtefällen eine Verlängerung der Mietzinsverbilligung um drei Jahre mit sukzessiver Reduktion bewilligt. Somit wurden 20 Wohnungen definitiv aus dem 12-Millionen-Kredit entlassen und für zehn weitere gilt die dreijährige Übergangsfrist. Die Anzahl Wohnungen im Rahmen des 12-Millionen-Kredites beziffern sich per Ende 2004 auf 308 in 32 Mehrfamilienhäusern.

Für 26 Baurechte, welche im Rahmen des 12-Millionen-Kredites im Baurecht abgegeben worden sind, wurden im Sinne einer Harmonisierung der Vertragsbestimmungen Nachträge zu den bestehenden Baurechtsverträgen abgeschlossen.

Bei 33 Baurechtsverträgen wurde der Bodenwert aufgrund des Landesindex der Konsumentenpreise an die Teuerung angepasst.

Per 1. Januar 2004 hat das Liegenschaftsamt von der Baubuchhaltung die Fakturierung der Baurechtszinsen übernommen. Die Entwicklung der dazu neu benötigten Software konnte bis Ende Jahr definitiv abgeschlossen werden. Die erste Rechnungsstellung Mitte Jahr konnte bereits mit der neuen Software erfolgen.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	2 555	2 517	2 517
Ertrag	3 194	2 948	3 007
Ertragsüberschuss	639	431	490
Rendite in %	6.26	4.93	4.76
Anzahl Baurechtsverträge	172	174	179

65 Baupolizei

Aufgaben:

- führt die baupolizeilichen Bewilligungsverfahren durch
- präsentiert die Gesuche und Antragstellung in der Baupolizeikommission
- entscheidet über Gesuche im abgekürzten Verfahren
- ist Sekretariat der Baupolizeikommission
- bietet Bauberatung von Bauinteressierten und Architekten an (Regelbauweise)
- überwacht rechtskräftig verfügte Auflagen des Amtes für Baubewilligungen und der Baupolizeikommission
- verfügt Behebung von rechtswidrigen Zuständen
- erstattet Anzeigen bei Übertretung von Bauvorschriften
- vollzieht das Energiegesetz bei der Bauausführung
- vollzieht das Bundesgesetz über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz
- vollzieht gesetzliche Vorschriften über den Feuerschutz. Überprüft Feuerschutzvorschriften an bestehenden Objekten anlässlich periodischer Feuerschauen
- erteilt Bewilligungen für Tankanlagen und überwacht die periodischen Tankrevisionen (Gewässerschutz)

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	2 521	2 381	2 324
Ertrag	1 695	1 628	1 389
Aufwandüberschuss	826	753	935
Personalbestand	16.8	17.2	16.2

BEARBEITUNGSDAUER DER GESUCHE	2002	2003	2004
Baugesuch in %			
< 30 Tage	61.5	54.9	53.3
31–60 Tage	26.9	30.0	31.9
61–90 Tage	7.5	6.7	8.1
> 90 Tage	4.1	8.4	6.7
Reklamegesuche in %			
< 10 Tage	41.9	42.0	53.7
11–20 Tage	32.4	24.3	27.5
21–50 Tage	24.0	27.6	17.4
> 50 Tage	1.7	6.1	1.4

Trotz intensiver Bemühungen ist es nicht gelungen, die Fristen im Baubewilligungsverfahren auf das Niveau der Jahre 2000–2002 zu reduzieren. Das ist u.a. durch die im Berichtsjahr stark angestiegenen Einspracheverfahren (> 50%) und die massiv erhöhten Bauanzeigen (> 30%) begründet. Oft haben auch die Bauherrschaften zu den längeren Verfahrensfristen beigetragen (unvollständige oder fehlerhafte Unterlagen).

Bei den im Berichtsjahr eingegangenen Gesuchen fällt vor allem der starke Anstieg von Baugesuchen (+ 12%) auf, während die Anzahl eingereichter Reklamegesuche um 14% gesunken ist. Für diese Schwankungen sind keine Gründe erkennbar.

GESUCHE	2002	2003	2004
Eingereichte Gesuche, Total	894	924	996
Baugesuche	565	645	725
Reklamegesuche	250	195	167
Baumfällgesuche	58	75	92
Vorverfahren	21	9	12

GESUCHSARTEN	2002	2003	2004
Wohnen Neubau			29
Wohnen Umbau			201
Wohn-Gewerbe Neubau			6
Wohn-Gewerbe Umbau			57
Gewerbe-Industrie Neubau			11
Gewerbe-Industrie Umbau			35
öffentliche Bauten Neubau			9
öffentliche Bauten Umbau			20
übrige Bauten			102
Kleinbauten			71
Nutzungsänderungen			56
bauliche/technische Anlagen			128

Im Jahr 2004 wurden 12 Baugesuche für neue Mobilfunkantennen und 4 Gesuche für massgebliche Änderungen bestehender Antennen durch Umrüstung auf UMTS eingereicht. Bis Ende 2004 konnten 9 Anlagen bewilligt werden. 1 Baugesuch wurde abgewiesen und 3 Baugesuche waren Ende 2004 noch pendent. Seit der Liberalisierung des Mobilfunkmarktes wurden in der Stadt St.Gallen insgesamt 88 Baugesuche für Mobilfunkantennen (Neuanlagen oder Erweiterungen) eingereicht; 71 Anlagen wurden bewilligt, 6 Gesuche wurden abgewiesen oder zurückgezogen.

In Folge einer neuen Darstellung der Statistik für Gesuchsarten sind noch keine Vergleichszahlen vorhanden.

BEARBEITUNGSSTAND (31.12.2004)	2002	2003	2004
Bewilligte Gesuche	767	845	916
Abgewiesene Gesuche	27	29	36
Zurückgestellte Gesuche	29	40	22
Zurückgezogene Gesuche	29	35	25
Pendente Gesuche	68	69	68
Vorverfahren	16	12	12
Behandlungen v. Gesuchen nach UVPV	0	1	4
Bewilligungsverlängerungen	41	62	70
Anzahl Bauanzeigen	3 626	3 491	4 548
Total Einsprachen	223	178	277

BAUPOLIZEILICHE ENTSCHEIDE	2002	2003	2004
Baupolizeikommission:			
Gesuche	254	243	297
Korrekturgesuche/Wiedererwägungen	68	48	45
Baupolizei:			
Gesuche	596	645	715
Korrekturgesuche	188	189	167
Abbruchbewilligungen:			
Bauten	23	9	6
Wohnungen	49	19	14

652 Rekursverfahren

Die von der Baupolizei oder von der Baupolizeikommission erlassenen Verfügungen wurden in 54 Fällen an das kantonale Baudepartement mit Rekurs weitergezogen. Ende 2004 waren beim kantonalen Baudepartement noch 17 Rekurse hängig. Im Berichtsjahr wurden acht Beschwerden an das Verwaltungsgericht weitergezogen; zwei Beschwerden sind noch pendent.

653 Bauten mit Wohnungen

Der Trend im Familienwohnungsbau der vergangenen Jahre hat einen markanten Höhepunkt im Jahre 2004 erreicht. Grossüberbauungen wie die Überbauung Rosenbüchel (162 Whg.), Überbauung Turnerstrasse (44 Whg.), Überbauung Heimstrasse (40 Whg.), Überbauung Obere Felsenstrasse (20 Whg.) haben zu diesem Ergebnis beigetragen. Aus dem Rückgang fertig erstellter Wohnungen kann nicht abgeleitet werden, dass der Wohnungsbau generell rückläufig ist. Die Statistik erläutert lediglich, wie viele Wohnungen im Berichtsjahr baupolizeilich abgenommen worden sind.

BAUBEWILLIGUNGEN MIT WOHNUNGEN	2002	2003	2004
Wohnungsbauten	55	37	42
Einfamilienhäuser	42	11	6
Mehrfamilienhäuser	13	24	34
Geschäftshäuser mit Wohnungen	–	2	2
Anzahl Wohnungen	120	196	341

FERTIG ERSTELLTE WOHNUNGEN	2002	2003	2004
6- und mehr Zimmer	38	30	10
5-Zimmer	154	92	24
4-Zimmer	159	82	67
3-Zimmer	76	46	34
2-Zimmer	41	17	30
1-Zimmer	–	–	3

654 Bauberatung

Eine besondere Herausforderung für Planende und Behörden stellt aber nach wie vor die noch nicht in Kraft gesetzte neue Bauordnung dar. Beraten, Planen und Entscheiden im Spannungsfeld zwischen zwei Rechtsgrundlagen stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten.

BAUBERATUNG NACH GESUCHSARTEN	2002	2003	2004
Wohnen Neubau			94
Wohnen Umbau			115
Wohn-Gewerbe Neubau			4
Wohn-Gewerbe Umbau			40
Gewerbe-Industrie Neubau			15
Gewerbe-Industrie Umbau			31
öffentliche Bauten Neubau			3
öffentliche Bauten Umbau			12
übrige Bauten			3
Kleinbauten			61
Nutzungsänderungen			26
bauliche/technische und energetische Anlagen			22
Umgebung/Autoabstellplätze			122
Reklamen			141
zurückgestellte Baugesuche			95
zurückgestellte Reklamegesuche			16
Farb-/Material- und Detailgestaltung			84
Städtebau / Sondervorschriften			20

In Folge einer neuen Darstellung der Statistik für Gesuchsarten sind noch keine Vergleichszahlen vorhanden.

655 Bauaufsicht

Die Anzahl durchgeführter Kontrollen bewegt sich im Bereich der Vorjahre. Im Geschäftsjahr 2004 wurden in 44 Fällen Bussen auf der Stelle erhoben sowie 4 Anzeigen an das Untersuchungsamt erstattet.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Baukontrollen durchgeführt	1 389	1 358	1 368
Gerüstkontrollen vorgenommen	71	120	133
Bewilligungen öffentlicher Grund	45	37	45
Gesuche eingefordert	96	96	94
Strafanzeigen / Bussen	41	45	48
Baueinstellungsverfügungen erlassen	21	10	18

656 Baulicher Zivilschutz

Der Gesuchsrückgang kann damit begründet werden, dass in der neuen Verordnung über den Zivilschutz ab dem 1. Januar 2004 nur noch Bauten mit Wohnungen, Wohnheime, Spitäler sowie Alters- und Pflegeheime der Schutzraumpflicht unterstehen. Zudem sind bei der Mehrheit der bewilligten Wohnbauten Gesuche um Ersatzbeiträge eingereicht worden. Industriebauten sind nicht mehr gesuchspflichtig.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Gesuche	21	17	6
Zivilschutzabnahmen	22	23	21
Befreiung von Schutzraumpflicht	13	10	12
Einnahmen Ersatzbeiträge (in CHF 1 000)	199	112	131
Aufhebung Schutzräume	6	4	19

657 Energie/Tankanlagen

Die Energieverordnung des Kantons St.Gallen sieht die Private Kontrolle für die Einhaltung der massgebenden Bestimmungen vor. Für Umbauten und Umnutzungen, bei denen die Baukosten höchstens CHF 200 000 und gleichzeitig höchstens 30% des amtlich indexierten Gebäudeneuwertes betragen, ist kein Energienachweis erforderlich. Mittels Energienutzungsdeklaration muss aber bestätigt werden, dass die Anforderungen an den Wärmeschutz eingehalten sind. Der Anteil der Kontrollen durch die Gemeinde bezüglich der bewilligten Energienachweise ist auf Grund der Privaten Kontrolle und der anwendbaren Energienutzungsdeklaration auf 20% gesunken.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Vernehmlassungen zu Baugesuchen	267	267	314
Energienachweis bewilligt	229	241	228
– davon mit Privaten Kontrollen			90
– davon mit Kontrollen durch Gemeinde			44
– davon mit Energienutzungsdeklarationen			94
Ausführungskontrollen durchgeführt	29	120	123

Das städtische Tankvolumen hat auch im Jahr 2004, bedingt durch die Umstellung auf andere Energieträger wie Erdgas sowie Wärmepumpen massiv abgenommen (Reduktion um 1 002 000 Liter).

BEWILLIGUNGEN	2002	2003	2004
Tankanlagen erdverlegt: Anzahl	1	–	2
Volumen in m³	75	–	50
Tankanlagen in Gebäuden: Anzahl	4	2	1
Volumen in m³	153	87	10
Kleintankanlagen: Anzahl	18	26	23
Volumen in m³	28	44	32
Ausserbetriebsetzungen: Anzahl	89	98	79
Volumen in m³	903	713	1 094

Bei den gesetzlich vorgeschriebenen periodischen Feuerschauen wurde ein Grossteil der Gebäude mit 10-jährigem Kontrollturnus nicht mehr überprüft. Als solche gelten Gebäude mit geringem Risiko (EFH/MFH) und ohne Ofenheizungen.

Bei unangemeldeten Kontrollen in so genannten «In-Lokalen» wurde festgestellt, dass einzelne Fluchtwege nicht begehbar oder verstellt waren. Die Baupolizei hat diesbezüglich mit den betroffenen Verantwortlichen umgehend Kontakt aufgenommen. In drei Fällen musste Strafanzeige erstattet werden. Die periodische Durchführung solcher Kontrollen ist von hoher Wichtigkeit.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Vernehmlassungen zu Gesuchen	339	362	372
Feuerungsanlagen bewilligt	365	361	291
Feuerschauen durchgeführt	1 358	1 420	982
Mängelrapporte eröffnet	354	352	219
Strafanzeigen erstattet	1	2	3
Veranstaltungen bewilligt	55	49	48

66 Vermessungsamt

Aufgaben:

- ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- ist Ausgabestelle für Plankopien und Daten der amtlichen Vermessung
- ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung
- verwaltet die Häusernummerierung und pflegt Gebäudedaten
- betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	1 968	1 993	1 980
Ertrag	1 156	1 118	1 019
Aufwandüberschuss	812	875	961
Personalbestand	12.4	12.2	12.0

ERBRACHTE LEISTUNGEN (in %)	2002	2003	2004
Nachführung amtliche Vermessung	16.6	25.2	25.9
Plan- und Datenausgaben	7.5	7.1	6.4
Bau- und Ingenieurwesen	13.2	9.3	10.4
Gebäudeadressierung	6.5	6.8	7.8
GIS-Projekte	34.5	27.8	29.2
GIS-Betrieb und Dienstleistungen	21.7	23.8	20.3

661 Vermessung und Dienste

AMTLICHE VERMESSUNG	2002	2003	2004
Anzahl Grenzmutationen	47	56	55
Anzahl Situationsmutationen	188	232	209
Anzahl Planausgaben	1 083	994	873
Anzahl Datenausgaben	282	266	314

Die Erneuerung des Vermessungswerkes gemäss den neuen gesetzlichen Vorschriften verlief planmässig. Zur Überführung des Vermessungswerkes auf die neuen Fixpunktgrundlagen der Landesvermessung (LV95) wurden erste Messungen durchgeführt.

AREALSTATISTISCHE ANGABEN (in ha)	2002	2003	2004
Gebäude	277.8	280.2	281.4
Hofraum, Garten, Anlagen	908.3	909.1	917.1
Acker, Wiesen, Weiden	1344.6	1337.8	1332.2
Wald	991.9	993.2	993.3
Bahnen, Strassen, Wege	336.7	339.5	335.8
Gewässer	78.4	77.9	77.9
Übrige Gebiete	0.2	0.2	0.2

BAUVERMESSUNG/HÄUSERNUMMERIERUNG	2002	2003	2004
Anzahl baupolizeiliche Absteckungen	215	153	155
Anzahl Häusernummerierungsmutationen	135	83	63

662 Rauminformationszentrum (RIZ)

Die Koordination und Begleitung des Gesamtprojekts zum Aufbau und Betrieb einer städtischen Geodateninfrastruktur bildete 2004 den Schwerpunkt aller Arbeiten. Bei der Abteilung Elektrizität der Sankt Galler Stadtwerke wurde die Beschaffung des Netzinformationssystems GEONIS EXPERT abgeschlossen. Das Netzinformationssystem für die Abteilung Fernwärme wurde evaluiert und ein Antrag zu Händen des Grossen Gemeinderates ausgearbeitet. Infolge eines optimalen Angebotes des Lieferanten konnte bereits 2004 die Migration der Systeme Abwasser, Erdgas und Wasser in die neue Generation der GEONIS EXPERT Systeme begonnen werden. Ebenfalls zu diesem Themenbereich gehören kleinere Vorhaben wie die Planung von Auskunft- und Analysestationen für die Leitungsbetreiber sowie Vorbereitungen für den Aufbau und Betrieb des elektronischen Leitungskatasters.

Der Aufbau des GIS-gestützten Informationssystems für die Koordination von Kanal- und Werkleitungsbauten im Tiefbauamt wurde abgeschlossen. Weitere Projekte aus dem RIZ betrafen die Evaluation einer EDV-Lösung für den Zivilschutz und den Ausbau des Anwender-GIS für ökologische Ausgleichsflächen mit einem Modul für die Verwaltung von Schutzverordnungen.

Die Arbeiten für die Migration der inzwischen 17-jährigen Applikationssoftware für die Bearbeitung der amtlichen Vermessung haben begonnen. Betrieblich lag der Schwerpunkt 2004 in der Konfiguration und Unterstützung des Netzinformationssystems der Abteilung Elektrizität der Sankt Galler Stadtwerke. Zudem konnte mit diesem neuen Partner eine Dienstleistungsvereinbarung über die betriebliche Organisation und die finanzielle Abgeltung des RIZ abgeschlossen werden. Weitere Arbeiten betrafen die Migration der Serverbetriebssysteme und der Datenbanken. Zudem wurden Kurse in Mapinfo Grundlagen, Mapinfo Workshop und Stadtplan Workshop durchgeführt.

STADTPLAN IM INTRANET UND INTERNET	2002	2003	2004
Besuche im Internet	87 700	107 852	132 383
Besuche pro Arbeitstag im Internet	286	348	423
Besuche pro arbeitsfreier Tag im Internet	141	182	226
Besuche im Intranet der Stadtverwaltung	29 205	34 484	41 553
Besuche pro Arbeitstag im Intranet	114	132	156

Aufgaben:

- führt das städtische Grundbuch der drei Kreise Bruggen, St. Fiden, Centrum
- erstellt oder prüft sämtliche Grundbuchverträge für Eigentumsänderungen, Dienstbarkeiten, Vormerkungen und Anmerkungen
- beurkundet Verträge, soweit es dafür zuständig ist
- verarbeitet sämtliche Rechtsgeschäfte, stellt Beurkundungs- und Grundbuchgebühren in Rechnung und veranlagt die Handänderungssteuer
- organisiert die Grundstückschätzungen und wirkt im Gebäudeversicherungswesen mit
- administriert die Auszahlung von Verkehrswertentschädigungen bei Brand- und Elementarschadenfällen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	1 796	1 939	1 919
Ertrag	3 219	3 525	3 453
Ertragsüberschuss	1 423	1 586	1 534
Personalbestand	15.3	15.4	15.0

671 Erbrachte Leistungen

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 567	3 545	3 352
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	705	650	725
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	598 623	692 042	624 695
Löschungen von Grundpfandrechten	669	529	327
Neue Grundpfandrechte	548	453	378
Pfandrechtserhöhungen	279	287	280
Stockwerkeigentumsbegründungen	16	13	17
Eröffnete GB-Blätter für StWE-Anteile	101	119	112
Eröffnete GB-Blätter für ME-Anteile	130	378	193
Anzahl Gebäudeschätzungen	634	881	1 222
Anzahl Grundstückschätzungen	878	1 638	2 186
Einnahmen aus Schätzungs- und Gebäudeversicherungstätigkeit (in CHF 1 000)	180	261	320
Einnahmen aus Grundbuch- und Schätzungsgebühren (in CHF 1 000)	3 013	3 432	3 126
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	4 730	5 556	5 817

Mit dem grössten Grundbuchkreis St. Fiden konnte am 1. November 2004 das EDV-Grundbuch TERRIS flächendeckend in der Stadt eingeführt werden.

Die Auskunftserteilung und kompetente Beratung der Kundinnen und Kunden benötigt immer mehr Zeit. Insbesondere ist die Behandlung der vielen überalterten Grundbucheinträge bei Grundstückteilungen und Grenzbereinigungen mit der erforderlichen Bereinigung der Rechte und Lasten sehr zeitintensiv.

Die Schätzungstätigkeit wurde im Vergleich zu den Vorjahren stark forciert. Das hat sich nebst dem zeitlichen Mehraufwand für die Mitarbeiter positiv bei den Einnahmen ausgewirkt.

7 VERWALTUNG DER TECHNISCHEN BETRIEBE

70 Abteilungssekretariat

71 Umweltfachstelle

711 Umweltschutzkonferenz

712 Umweltkommunikation

713 Umweltbildung

714 Immissionsschutz

715 Energiefonds

716 Gesundheitförderung

717 Label Energiestadt

72 Entsorgungsamt

721 Abfallentsorgung

721.1 Entsorgung und Recycling

721.2 Thermische Abfallbehandlung in der KVA

721.3 Ablagerungsplatz Tüfentobel

722 Gewässerschutz

722.1 Kanalnetz

722.3 Abwasserreinigung

73 Sankt Galler Stadtwerke und VBSG Verkehrsbetriebe

74 Controlling Rahmenkredite 2001–2004

741 Rahmenkredit Erdgasversorgung

742 Rahmenkredit Wasserversorgung

743 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

744 Rahmenkredit Kanalisation

70 Abteilungssekretariat

Aufgaben:

- berät und unterstützt den Vorstand und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen und juristischen Fragen
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und den Grossen Gemeinderat sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert Sachgeschäfte und Vorlagen an den Stadtrat und an den Grossen Gemeinderat sowie parlamentarische Vorstösse
- ist Sekretariat der Werkkommission und des Verwaltungsrates der RWSG

Ein Tätigkeitsschwerpunkt lag bei der Erarbeitung des Immissionsschutzreglements, das im Herbst vom Stadtparlament erlassen worden ist. Der Entwurf eines neuen Abwasserreglements befindet sich seit Ende Jahr in parlamentarischer Vorberatung. Gestützt auf die neue Gemeindeordnung wurden umfassende Detailabklärungen für eine Totalrevision des Stadtwerke-Reglements an die Hand genommen.

Der Aufbau des geografischen Netzinformationssystems konnte mit der Kreditvorlage ans Stadtparlament für die Systembeschaffung und Erstdatenerfassung im Bereich Fernwärmeversorgung weiter vorangetrieben werden.

Für die Sanierung von Werkleitungen und Kanälen in den Jahren 2005–2008 sprach der Grosse Gemeinderat im September vier Rahmenkredite von insgesamt knapp CHF 50 Mio.

Ende Jahr hat der Stadtrat einer räumlichen Konzentration der Sankt Galler Stadtwerke (sgsw) an den Betriebsschwerpunkten an der Steinachstrasse im Grundsatz zugestimmt. Ausgerichtet auf deren Umsetzung sollen das Sekretariat der Direktion Technische Betriebe inkl. Umweltfachstelle und das Entsorgungsamt in einem Verwaltungsgebäude konzentriert werden.

Die RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG hat das Vorprojekt zum Ausbau 2010 abgeschlossen. Es sieht vor, das am Ende seiner Lebensdauer angelangte Seewasserwerk Riet stillzulegen und abzubauen. Die Kapazitäten der beiden Seewasserwerke Arbon und Rorschach genügen, um die heute notwendige Produktion anstelle des Werkes Riet zu übernehmen. Aus diesem Grund soll im Riet ein Hochdruckpumpwerk gebaut werden, welches das Wasser aus diesen beiden Seewasserwerken über die zu sanierende Transportleitung Riet-St.Gallen in die Stadt und weiter zu den RWSG-Partnern befördern soll. Im Rahmen der Überarbeitung der gesamten Rechtsgrundlagen wurden die Totalrevision von Statuten und Organisationsreglement abgeschlossen und diejenige des Gesellschaftsvertrags in Angriff genommen.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	492	531	518
Ertrag	276	320	322
Aufwandüberschuss	216	211	196
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Der tiefere Gesamtaufwand gegenüber dem Berichtsjahr 2003 ist hauptsächlich auf geringere Aufwendungen für Überwachungs- und Sanierungsmassnahmen bei öffentlichen Gewässern (CHF 23 000) und einen leicht höheren Personalaufwand (CHF 10 000) zurückzuführen.

71 Umweltfachstelle

Aufgaben:

- vollzieht das Umweltschutzgesetz (USG), neu auch den Bereich Abfallablagerung auf privatem Grund
- vollzieht die eidgenössische Luftreinhalte-Verordnung (LRV) bei allen Feuerungsanlagen, stationären Verbrennungsmotoren sowie bei den Betrieben mit Lösungsmittel- und Staubemissionen
- vollzieht die eidgenössische Lärmschutz-Verordnung (LSV): Messung, Beurteilung und Begrenzung von Aussenlärm-Immissionen bei allen Anlagen ausser Staatsstrassen und Fluglärm,
- vollzieht die Schall- und Laserverordnung (SLV)
- vollzieht die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV)
- koordiniert die Bestrebungen der Stadt hinsichtlich Umweltschutz und Nachhaltiger Entwicklung.
- ist zuständig für Umweltinformation, Umweltberatung und Umweltbildung
- ist Energiefachstelle der Stadt St.Gallen, vollzieht das städtische Energiefonds-Reglement und koordiniert den Energiestadt-Prozess

Finanzen (in CHF 1 000) / Personal	2002	2003	2004
Aufwand	899	1 191	1 327
Ertrag	144	386	454
Aufwandüberschuss	754	805	873
Personalbestand	5.2	5.3	5.3

Der gegenüber dem Vorjahr um CHF 68 000 höhere Aufwandüberschuss ist primär auf Mindererträge bei den Gebühren im Zusammenhang mit der Umstellung der Buchhaltungsperiode bei der Feuerungskontrolle (CHF 25 000), auf die alle vier Jahre anfallenden Erstellungskosten für den Umweltbericht 2004 (CHF 29 000), auf Mehrausgaben bei der Vorfinanzierung der Beseitigungskosten einer illegalen Abfalldeponie (CHF 6 000) sowie auf einen höheren Personalaufwand (CHF 8 000) zurückzuführen.

711 Umweltschutzkonferenz

Die Umweltschutzkonferenz tagte einmal im Berichtsjahr. Sie befasste sich mit den Resultaten und Konsequenzen des ersten Zwischenaudits im Energiestadtprozess (s. Ziffer 717).

712 Umweltkommunikation

Kosten (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Ökopodien/Energietalk	11	15	20
Ökomarkt	5	5	8
Aktionen/Ausstellungen	69	78	52
Berichte/Broschüren	8	24	40

Lokale Agenda 21

Im Februar nahm der Grosse Gemeinderat Kenntnis vom Postulatsbericht «Umsetzung Lokale Agenda 21». Der Bericht definiert Grundsätze für das Verwaltungshandeln sowie Zielfelder und Handlungsbereiche mit besonderer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt. Anhand von Trägerprojekten wurde ein Bewertungsinstrument zur Analyse von Projekten im Bezug auf die Nachhaltigkeit entwickelt, welches im Jahr 2005 in der Verwaltung eingeführt werden soll.

Auf Bundesebene arbeitete die Umweltfachstelle im Cercle Indicateurs mit. Ziel ist es, ein möglichst national abgestütztes Kernindikatorenset zu erarbeiten, mit dem die Entwicklung einer Stadt langfristig beobachtet (Monitoring) und ein Benchmarking mit anderen Städten vorgenommen werden kann.

In ihrer Funktion als Agendabüro bzw. Anlauf- und Koordinationsstelle hat die Umweltfachstelle gemeinsam mit dem Finanzamt im November die Veranstaltungsreihe «Geld und Nachhaltigkeit» gestartet. Sie organisierte ausserdem ein Treffen des Patronats LA21 und einen Weiterbildungstag zum Thema Nachhaltige Entwicklung für das Sozialamt.

Umweltinformation

2004 erschien eine neue Ausgabe des alle vier Jahre publizierten städtischen Umweltberichtes. Er informiert über die wichtigen Umweltdaten und -themen in der Stadt. Der Bericht stellt zwanzig Umweltthemen in Kurzform dar. Die Ausgabe 2004 wurde mit ausgewählten Strukturdaten sowie Informationen zu den Kernindikatoren Nachhaltige Entwicklung ergänzt. Die Öffentlichkeit wurde mit einem Postkartenset auf das Erscheinen des Umweltberichts aufmerksam gemacht.

Im Rahmen des Förderprogramms des Bundes für Elektrozweiräder NewRide führte die Umweltfachstelle drei Veranstaltungen mit Probefahrmöglichkeit durch. Der erfolgreichste Anlass war die in Zusammenarbeit mit den Sankt Galler Stadtwerken und den Fahrzeughändlern der Region organisierte OFFA-Sonderschau «umweltverträgliche Mobilität». Die Sonderschau stiess auf grosses Besucherinteresse, und die NewRide-Programmleitung bezeichnete die OFFA als beste Messe innerhalb des NewRide-Programms 2004. Das Programm wird 2005 weitergeführt.

Die Energiestadt St.Gallen beteiligte sich mit rund 110 weiteren Städten und Gemeinden am europäischen Aktionstag «In die Stadt – ohne mein Auto» vom 22. September 2004. In St.Gallen stand eine Aktion mit Firmen unter dem Motto «Zur Arbeit – ohne mein Auto» sowie eine mit der VCS-Ortsgruppe organisierte Schatzsuche für Kinder mit dem Bus im Mittelpunkt. Insgesamt wurden rund 8 000 Angestellte angesprochen und zum Umsteigen auf eine umweltfreundliche Mobilitätsform angeregt. Gut 100 Kinder entdeckten mit dem Bus die Stadt und erfuhren an verschiedenen Posten Spannendes zu den Themen Umwelt und Verkehr.

Gemeinsam mit der Lufthygiene-Fachstelle des Kantons St.Gallen wurde im Gallusmarkt eine Informationskampagne für Gerätebenzin und lösungsmittelarme Farben durchgeführt. Ziel war es, den Hobbygärtnerinnen und -malern Alternativen zu den üblicherweise verwendeten Materialien aufzuzeigen, um unnötige gesundheitliche Belastungen durch Giftstoffe zu Hause und bei der Gartenarbeit zu vermeiden.

Mit einem Kursangebot im Quartier Lachen-St.Otmar und Informationsständen am Bauernmarkt und an der St.Galler Party informierte die Umweltfachstelle über Themen wie Elektromog, Energie, gesundes Wohnen sowie Wohlbefinden und Ökologie im Alltag.

In der Merkblatt-Reihe der Umweltfachstelle erschien im Berichtsjahr eine Ausgabe zum Thema Ökologie am Arbeitsplatz. Das Merkblatt wurde allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung abgegeben.

Die Umweltfachstelle veröffentlichte zusammen mit der Forschungsstiftung Mobilkommunikation an der ETH Zürich und den Stadtwerken eine Informationsbrochüre zum Thema Elektromog. Sie zeigt, wie elektromagnetische Felder im Arbeits- und Wohnbereich erkannt und durch eigenes Handeln beeinflusst werden können. Die Brochüre fand grosses Interesse auch in verschiedenen Konsumenten- und Verbraucher-Zeitschriften, so dass innert kürzester Zeit 3 000 Exemplare abgesetzt wurden. Ebenso zeigten einige kantonale Fachstellen und Energielieferanten Interesse an einer Übernahme dieser Brochüre.

Ökopodien

In Zusammenarbeit mit dem VCS fand am 27. Mai 2004 das Ökopodium «Wohin mit dem Agglomerationsverkehr? Herausforderungen und Chancen für die Region St.Gallen» statt.

Ein zweites Ökopodium zum Thema «Handy ja, Antenne nein» wurde zusammen mit dem Hauseigentümerverband des Kantons St.Gallen HEV am 3. November durchgeführt. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht.

Energietalk

Am 28. Juni wurde zusammen mit der Energiefachstelle des kantonalen Amtes für Umweltschutz ein Energietalk zum Thema «Licht und Energie – Leben ohne Kunstlicht?» durchgeführt. Ziel dieses Energietalks war, einerseits die steigende Energierelevanz des Kunstlichts anzusprechen, anderseits aufzuzei-

gen, dass für die Arbeit ausreichendes oder auch stimmungsvolles Licht ebenso mit energieoptimierten Leuchten und vor allem tagsüber mit besserer Ausnützung des natürlichen Lichts erreicht werden kann.

Ökomarkt

Der 10. Ökomarkt fand am 13. Mai statt und war wiederum ein grosser Erfolg. Das kleine Jubiläum wurde mit einem bunten Rahmenprogramm gefeiert. Rund siebzig Teilnehmende aus Stadt und Region präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen rund um das Vadiandenkmal.

Umweltgerechte Beschaffung und Ökologie in der Stadtverwaltung

Die Fachgruppe Ökologie am Arbeitsplatz und umweltgerechte Beschaffung befasste sich mit den Themen städtischer Materialpool, Energiestadtlabel, ökologische Beschaffung, Ökologie im Büro, Rat-haussanierung und Mobility Business CarSharing. Mit einem Flyer wurden nochmals alle Dienststellen über die Vorteile des Recyclingpapiers informiert.

Für 2004 vergab die Umweltfachstelle erstmals den neu geschaffenen Öko-Wanderpreis «Der goldene Bleistift». Mit dem Preis werden Verwaltungsstellen für vorbildliche Leistungen in ihrer Arbeit im Bereich Ökologie und Ressourcenschonung ausgezeichnet. Erster Preisträger des «Goldenen Bleistifts» ist das Hochbauamt für seine nachhaltige Lagerbewirtschaftung von gebrauchten Baumaterialien.

Abgeschlossen wurde im Berichtsjahr das von den Städten Konstanz, Ravensburg, St.Gallen und dem Umweltverband Vorarlberg getragene Interreg-Projekt zur Förderung der öffentlichen Beschaffung von umweltfreundlichen Produkten in der Bodenseeregion.

Ökologische Dachbegrünung

Die Umweltfachstelle informierte über und sensibilisierte für eine ökologische Dachbegrünung mit einheimischen Wildpflanzen und natürlichem Substrat. Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Hochschule Wädenswil wurde im Sommer das Vorkommen von Wildbienen auf verschiedenen begrünten Dächern mit Bodenstandorten verglichen. Diese Insektenart ist ein Indikator für ein ökologisch wertvoll gestaltetes Dach. Erste Resultate liegen im Frühling 2005 vor.

713 Umweltbildung

In einzelnen Lehrerkonferenzen wurde das Angebot an Umweltbildungsmaterialien, Medienpaketen und Dienstleistungen vorgestellt, und in diversen Einzellektionen bei verschiedenen Schulklassen konnte die Umweltfachstelle ihren Bildungsauftrag umsetzen. Zum neuen Medienpaket Mobilität/Energie wurde ein Einführungskurs für Lehrerinnen und Lehrer durchgeführt.

Für den Sankt Galler Sommerplausch des Jugendsekretariats schrieb die Umweltfachstelle wieder die Kurse «Besuch auf dem Bio-Bauernhof», «Natur in der Stadt?!» und «Unter dem Boden der Stadt» aus, die alle gut gebucht waren.

714 Immissionsschutz

LUFTBELASTUNGSENTWICKLUNG AN DER MESSSTELLE RORSCHACHER STRASSE	2002	2003	2004
Stickstoffdioxid NO ₂ in µg/m ³ (Grenzwert 30 µg/m ³)	33	36	32
Ozon			
Zahl der Stundengrenzwert-Überschreitungen (120 µg/m ³)	142	492	177
Feinstaub, PM10 µg/m ³ (Grenzwert 20 µg/m ³)	21	23	19

Die Schadstoffbelastung der St.Galler Luft war aufgrund witterungsmässig günstiger Verhältnisse deutlich geringer als im «Rekordjahr» 2003. Allerdings führten während der ausgeprägten Inversionslage im Dezember Schadstoffe aus Verkehr und Feuerungen zu Überschreitungen der Tagesgrenzwerte beim Stickstoffdioxid ($80 \mu\text{g}/\text{m}^3$) und den Feinstaubkonzentrationen ($50 \mu\text{g}/\text{m}^3$). Der erhebliche Beitrag des Strassenverkehrs an die Luftbelastung ist auch in den neuen Belastungskarten von OSTLUFT deutlich erkennbar, die unter www.ostluft.ch abgerufen werden können.

Neben den Messstationen Rorschacher Strasse und Stuelegg wurde an zwölf Orten die mittlere Jahresbelastung durch Stickstoffdioxid gemessen. Ein neuer Erhebungsschwerpunkt war das Gebiet um das geplante Stadion. Damit soll die Immissionslage im Hinblick auf die dort geplanten Neuerungen vom heutigen Zustand ausgehend monitorisiert werden.

Lärm

LÄRMSCHUTZ	2002	2003	2004
Beratung von Privaten	18	16	20
Beratung anderer Verwaltungsstellen	7	8	6
Erstellung von Lärmprognosen	7	9	8

Der Strassenverkehrslärmkataster wurde aufgrund neuer Verkehrszahlen und -zählungen aktualisiert. Bei der Auswertung der Zählungen zeigte sich, dass der Schwerverkehrsanteil auf einigen Strassenzügen geringer ist als bisher berechnet. Dies ist wohl eine der Folgen der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe LSVA. Nach den neuesten Zahlen leben in der Stadt immer noch rund 13 000 Personen – das sind 18 Prozent der Bevölkerung – an Strassen mit übermässigem Strassenlärm. 101 Kilometer Strassen auf Stadtgebiet weisen Gebäude mit überschrittenen Lärmgrenzwerten auf. Strassen mit hoher Belastungsdichte liegen in der Innenstadt und an den Einfallstrassen im Osten und Westen. Der Kataster sowie die Belastungswerte der einzelnen Gebäude können auf dem Internet unter www.umwelt.stadt.sg.ch eingesehen werden.

Um das städtische Lärmschutzreglement aus dem Jahr 1978 den heutigen Rahmenbedingungen anzupassen, hat das Stadtparlament 2004 ein Immissionsschutzreglement erlassen.

Baugesuchungsverfahren

BEWILLIGUNGEN	2002	2003	2004
Baugesuchs-Stellungnahmen	237	255	326
Baugesuche in lärmbelasteten Gebieten	16	14	20
Baugesuche Mobilfunk-Basisstationen	21	10	18
Sondernutzungsplan-Verfahren	10	8	12
UVP	4	4	8

Die interne mittlere Durchlaufzeit eines Baugesuches erhöhte sich auf 5.9 Arbeitstage (Vorjahr 4.7 Arbeitstage), eine Folge der höheren Zahl komplexer Gesuche. Insbesondere die Mobilfunkbasisstationen benötigen immer genauere Abklärungen. Bei der Umsetzung der Richtlinien zur Luftreinhaltung auf Baustellen und zum Baulärm wurden erste Erfahrungen gesammelt, und es wurde ein Informationskonzept erarbeitet.

Feuerungsanlagen und stationäre Verbrennungsmotoren

FEUERUNGSANLAGEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Aufwand	119	137	128
Gebühreneinnahmen	103	118	92
Deckungsgrad %	87	86	72

Durch die Änderung der Messperiode auf das Kalenderjahr wurde der Eingabetermin für die Messungen auf den 31. Dezember verlegt. Die Abrechnung der Gebühren erfolgte jedoch aus organisatorischen Gründen wie bisher Mitte September. Daraus resultierte ein Minderertrag bei den Gebühreneinnahmen und ein geringerer Deckungsgrad. Dies wird sich jedoch im Jahr 2005 wieder ausgleichen.

ANLAGEN-STATISTIK	2002	2003	2004
Zahl der messpflichtigen Feuerungsanlagen	7 464	7 459	7 483
Installierte Leistung in Megawatt (MW)	606	599	609
Anteil Heizöl «Extra Leicht» in %	71	71	68
Anteil Erdgas in %	28	29	31
Anteil Low-NO _x -Technik in %	49	53	53
Zahl Blockheizkraftwerke	21	21	20

MESSUNGEN UND BEWILLIGUNGEN	2002	2003	2004
Abgasmessungen Feuerungsanlagen	3 160	3 869	3 370
Stichprobenmessungen zur Qualitätssicherung	291	153	240
Bewilligungen Neuanlagen	365	361	291
Sanierungsverfügungen/-mitteilungen	90	69	61
Zahl der offenen Sanierungen	409	320	301

Betriebe

Die vier Branchenlösungen erweisen sich als etabliert. Die Zusammenarbeit mit den Brancheninspektoren bewährt sich und findet bei den Betrieben selber mit wenigen Ausnahmen gute Akzeptanz. So konnte bei den Baualtern und den Autoreparaturbetrieben aufgrund des guten Ergebnisses der letzten Kontrollrunde eine Erhöhung des Kontrollintervalls bei beanstandungsfreien Betrieben auf bis zu drei Jahre in Aussicht gestellt werden. Bei der Branche Autoreparaturbetriebe stehen Ende Jahr bei 18 Betrieben (20%) kleinere Mängelbehebungen an.

Bei den Textilreinigungsbetrieben wurde die Stilllegung einer nicht mehr umweltrechtskonformen Anlage verfügt. Der Betrieb agiert nun als Ablage, wodurch letztlich eine moderne und emissionsarme Anlage besser ausgelastet wird.

Im Rahmen der Einführung und Weiterentwicklung von betrieblichen Umweltmanagementsystemen unterstützt die Umweltfachstelle die Betriebe insbesondere bei der Abklärung der Umweltrechtskonformität. Diese Dienstleistung wurde 2004 von fünf Firmen (Vorjahr zwei) in Anspruch genommen.

INDUSTRIE- UND GEWERBELÄRM	2002	2003	2004
Erhebungen und Messungen	13	9	12
Verfügungen	1	2	3
Vereinbarungen	7	7	5

Beim Open Air sowie beim Uni-Fest wurden Lärm- und Gehörschutzaufgaben verfügt.

NICHT IONISIERENDE STRAHLUNG (NIS)	2002	2003	2004
Bewilligte Mobilfunk-Standorte auf Stadtgebiet	44	48	57
dazugehörige Mobilfunk-Anlagen (pro Funkdienst)	90	111	140

Im Berichtsjahr hat die Umweltfachstelle zusammen mit akkreditierten Messfirmen fünf Kontrollmessungen im Rahmen von Bauabnahmen vorgenommen. Solche Messungen werden durchgeführt, wenn der berechnete Immissionswert nahe beim geltenden Grenzwert liegt oder wenn die örtliche Situation erhebliche Unsicherheiten für die Berechnung birgt.

KLAGEN

Als Reaktion auf die Schlagzeilen des Sendemastes für Rundfunk und Mobilfunk auf dem Hirschberg bei Appenzell und einzelnen Klagen in diesem Zusammenhang aus dem Quartier der Alten Konstanzerstrasse hat die Umweltfachstelle den ähnlich gelagerten Sendemast Peter und Paul ebenfalls einer Kontrollmessung unterzogen. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Mobilfunk-Dienste auf UMTS wurde die Immissionssituation rund um den Sender gemessen und beurteilt, wobei für Rundfunk und Mobilfunk verschiedene Grenzwerte definiert sind. Das Ergebnis zeigte, dass die Immissionssituation der Anwohnenden deutlich unter beiden Grenzwerten und auch unter den Verhältnissen beim Hirschberg liegt. Beim Mobilfunk erreichen die maximalen Feldstärkewerte an allen Messorten maximal 5%, beim Rundfunk 20% des geltenden Grenzwertes. Nähere Angaben sind im Umweltbericht zu finden.

KLAGEFÄLLE	2002	2003	2004
Geruchsbelästigungen durch Feuerungen	13	15	10
Abfallverbrennen im Freien	5	2	4
Geruchsbelästigungen aus Betrieben	3	1	7
Andere Luftbelastungen	1	2	1
Lärmbelästigungen durch Anlagen gemäss LSV	13	10	15
NIS-Immissionen	11	13	11
Gewässerverschmutzung		1	3
Abfallablagerung auf privatem Grund		5	7

Mit Ausnahme der NIS-Klagen wurden die Klagefälle in der Regel in Zusammenarbeit mit der Gewerbe- polizei und dem Entsorgungsamt (Abfallablagerung) bearbeitet. Die Lärmbelästigungen durch Gast- wirtschaften infolge von übermässigem Personenlärm wurden mit fachlicher Unterstützung der Umweltfachstelle durch die Gewerbe- polizei behandelt.

715 Energiefonds

Dank informativer Broschüre und Unterstützung der Medien konnte im Berichtsjahr die Baisse der Gesuchseingänge wegen der Negativmeldungen über das beendete kantonale Förderprogramm über- wunden werden. Der städtische Energiefonds erfreute sich eines regen Zuspruchs, insbesondere im Massnahmenbereich Wärmedämmung, der nach wie vor das grösste Sanierungspotenzial aufweist.

ENERGIEFONDS	2002	2003	2004
Behandelte Gesuche	5	18	52
Zugesprochene Beiträge in CHF	33 000	273 000	702 000
Prognostizierte CO ₂ -Reduktion jährlich in t	20	160	440
Progn. CO ₂ -Reduktion über Nutzungsdauer in t	500	4 400	12 600

* nach Inkrafttreten des revidierten Energiefondsreglementes am 1. Juli 2002

Abgeschlossene Gesuche	20	25	27
Ausbezahlte Beiträge in CHF	308 937	210 068	314 605
Stand der Energiefonds-Mittel per 31.12. in CHF	596 000	715 000	928 000

Die Umweltfachstelle war bis Ende 2004 die städtische Anlaufstelle im Rahmen der gemeindeorientierten Gesundheitsförderung des kantonalen Gesundheitsdepartements. In dieser Funktion beteiligte sie sich am dritten Sankt Galler Gesundheitstag vom 6. November 2004 mit dem Schwerpunktthema Rheuma und Schmerz. Trotz beschlossener Sparmassnahmen beim Kanton und der damit reduzierten Dienstleistungen im Bereich Gesundheitsförderung für die Gemeinden führte die Fachstelle ihre Informationsarbeit weiter. So informierte sie im Mai mit einem Schaufenster im Kundencenter zum Thema «Rauchen und Gesundheit». An der St.Galler Party, dem Anlass für die neu zugezogenen St.Gallerinnen und St.Galler, wurden wiederum die Infowand über Bewegung und Gesundheit in der Stadt sowie Broschüren und Drucksachen präsentiert. Zum Bereich Gesundheitsförderung gehört im Übrigen die regelmässige Beantwortung und Beratung von Anfragen aus der Bevölkerung zum Themenkreis Innenraumhygiene und Wohngifte.

Im September 2004 wurde das erste Zwischenaudit durchgeführt und festgestellt, dass das 2003 im Zusammenhang mit der Zertifizierung beschlossene Aktivitätenprogramm gut gestartet worden ist. Die noch konsequentere Prüfung von Bauvorhaben nach energieoptimiertem Standard, das Engagement im Zusammenhang mit NewRide sowie das Angebot einer Mobilitätsberatung an Firmen und auch die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Energiestadt haben erste Früchte getragen, so dass ein um ein Prozent verbessertes Ergebnis erzielt werden konnte.

Eine gewichtige Massnahme des Aktivitätenprogramms betrifft die Bewirtschaftung der Parkplätze von Angestellten der Verwaltung und der Schulen. Der dazu nötige Beschluss wurde gefasst und die zuständigen Verwaltungsstellen mit der Umsetzung dieser Massnahme beauftragt, welche für das Jahr 2005 geplant ist.

Label Energiestadt	2002	2003	2004
Prozentzahl der erreichten Punkte	–	66%	67%

Aufgaben:

Abfallentsorgung:

- ist verantwortlich für die Entsorgung von Abfall- und Wertstoffen und deren Infrastrukturen,
- betreibt die Kehrichtverbrennungsanlage zur thermischen Abfallbehandlung
- betreibt die Deponie und ist verantwortlich für die umweltgerechte Entsorgung von Verbrennungsrückständen sowie thermisch nicht verwertbarer Abfallfraktionen

Gewässerschutz:

- sichert die umweltgerechte Ableitung und Behandlung verschmutzter Abwässer aus dem Siedlungsgebiet,
- führt die generelle Entwässerungsplanung,
- betreibt die Abwasserreinigung zum Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers

Ein wichtiges Projekt zur Verbesserung der Sauberkeit und für die korrekte Bereitstellung von Abfällen ist der Einsatz von Unterflurbehältern. Ein Unterflursystem ermöglicht es den Einwohnerinnen und Einwohnern, ihre Abfälle jederzeit unabhängig von den Abfuhrzeiten zu entsorgen. Bei den Unterflurbehältern handelt es sich um grosse, in den Boden eingelassene Behälter, die mit einem textilen Sack ausgekleidet sind. Ihr Rand ragt rund einen Meter über den Boden.

Mitte Jahr bewilligte der Grosse Gemeinderat einen Kredit für ein Pilotprojekt im Testgebiet Linsebühl/St.Fiden. Vorgesehen ist ein Netz von Sammelstellen, welches das ganze Gebiet überziehen soll. Ziel ist es, dass jeder Einwohner und jede Einwohnerin ihren Hauskehricht in einer Gehdistanz von 100 bis 150 Metern entsorgen kann. Die Standortsuche im Testgebiet ist angelaufen. Die Vergabe der Behälterbeschaffung ist im ersten Quartal 2005 zu erwarten. Vom Pilotprojekt wird ein aussagekräftiges Resultat erwartet, das bestimmen wird, ob dieses neue System im ganzen Stadtgebiet eingesetzt werden soll.

Dank der Zusammenarbeit mit einem Entsorgungsfachmarkt im Westen der Stadt wurde für Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit geschaffen, Hauskehricht sowie verschiedene Wertstoffe unabhängig von den Abfuhrzeiten zentral an einem einzigen Ort zu entsorgen. Neu geregelt wurde ebenfalls die Entsorgung von Kleinmengen von Sonder- und Giftabfällen aus Haushaltungen. Mit dem neuen Konzept können solche Abfälle über alle Drogerien und die meisten Apotheken in der Stadt umweltverträglich entsorgt werden.

Gemeinsam mit der Abfallregion St.Gallen–Rorschach–Appenzell wurde im Herbst der in der Stadt als obligatorisch erklärte Abfallunterricht in Schulen der ganzen KVA-Region aufgenommen. Von 405 Schulklassen und Kindergärten in der Region beteiligen sich deren 298 bzw. 74% am stufengerecht gestalteten Unterricht. Das vorerst auf drei Schuljahre befristete erzieherische Projekt ist damit erfolgreich angelaufen.

Bei der KVA stand eine Überprüfung der Strategie zur zukünftigen Erneuerung der Anlage im Vordergrund. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Erneuerungsstrategie vertieft überprüft werden muss. Wahrscheinliches Szenarium nach heutigem Kenntnisstand ist eine Gesamterneuerung auf das Jahr 2020 hin (anstelle bisher auf das Jahr 2015). Dies bedingt allerdings eine kontinuierliche Erneuerung der Anlage.

Änderungen ergaben sich bei der KVA im Bereich der Rauchgasreinigungsanlage und der Entsorgung der Rückstände aus dieser Anlage. Die Erweiterung des Katalysatorvolumens der Entstickungsanlage und der geplante Einbau eines zusätzlichen Wärmetauschers ermöglichen den Einsatz eigenproduzierter Energie für die betrieblich notwendige Aufheizung der Rauchgase. Mit der Projektrealisierung kann auf die Aufheizung der Rauchgase mit Erdgas verzichtet werden. Die Entsorgung der jährlich in einer Menge von 2 000 bis 2 500 Tonnen anfallenden Rückstände aus der Rauchgasreinigung erfolgt neu über die KVA Buchs. Mit der saure Flugaschen-Wäsche wird ein Verfahren angewendet, mit dem vorwiegend Schwermetalle ausgewaschen und der Wiederverwertung zugeführt werden. Die gewaschenen Rückstände sind bezüglich Schadstoffgehalt mit der Schlacke aus dem Verbrennungsprozess vergleichbar und können mit dieser in einer Reaktordeponie abgelagert werden. Die neue Zusammenarbeit mit der KVA Buchs hat neben tieferen Entsorgungsaufwendungen den Vorteil, dass sich die KVA St.Gallen von der Abhängigkeit von Untertagedeponien im Ausland lösen kann, wie es das schweizerische Abfallleitbild fordert.

Mit einem neuen Preismodell für Direktanlieferer aus Industrie, Gewerbe und Bau wird mit betriebswirtschaftlichen Anreizen darauf hingewirkt, eine stärkere Kundenbindung an die regionale Anlage zu

erreichen und die gute Auslastung auch zukünftig sicherzustellen. Abfallinhaber sollen über Preismodule zudem motiviert werden, Abfälle in jenen Zeiten der KVA zuzuführen, in denen die Anlieferungen unter Beachtung der Auslastung und der Energieproduktion auch benötigt werden.

Im Herbst starteten die Arbeiten für das Abschlussprojekt der Deponie Tüfentobel, das ein Investitionsvolumen von 35 Millionen Franken auslösen wird. Mit der Endgestaltung der Deponie leisten St.Gallen und Gaiserwald einen wesentlichen Beitrag zur korrekten Entsorgung nicht brennbarer und nicht verwertbarer Abfälle. Im Vollbetrieb werden gegen 80 Gemeinden der Region ihr Deponiegut auf die Deponie Tüfentobel anliefern. Die Verfüllung der Deponie erfolgt in Etappen. Bis ins Jahr 2040 sollen rund 5.4 Millionen Kubikmeter Deponiegut, vorwiegend Aushubmaterial, eingelagert werden.

Im Rahmen der Qualitäts- und Umweltpolitik richtet sich das Entsorgungsamt seit geraumer Zeit darauf aus, alle Leistungen sowohl im Bereich fester wie auch flüssiger Abfälle unter Berücksichtigung der Umweltanforderungen in einer hohen Qualität und mit einem guten Kosten-/Nutzen-Verhältnis zu erbringen. Entsprechend wurde das Amt mit den angeschlossenen Betrieben nach der Zertifizierung 2001 im Berichtsjahr nach den ISO-Normen 9001 und 14001 rezertifiziert.

Gewässerschutz

Mitte September 2004 wurden die Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten auf der ARA Au und der Umbau der ARA Hätterenwald zu einer Pumpstation nach knapp vierjähriger Bauzeit termingerecht abgeschlossen. Der im Jahre 1999 erteilte Gesamtkredit von 36,3 Millionen Franken kann nach heutigem Kenntnisstand deutlich unterschritten werden. Seit anfangs 2003 können die gesetzlich geforderten Bedingungen für die Einleitung von gereinigtem Abwasser in die Sitter erfüllt werden. Vor allem der Stickstoffeintrag ist heute bedeutend tiefer als vor dem Ausbau. Zentrale Elemente des Grossprojektes waren der Bau einer neuen Biologiestrasse auf der ARA Au und die Aufhebung der ebenfalls an der Sitter gelegenen ARA Hätterenwald. Das dort anfallende Abwasser wird seit dem Jahr 2003 über eine Druckleitung entlang der Sitter der ARA Au zugeführt und dort gereinigt.

Die Steinach ist infolge von Mischwasserüberläufen aus Kanalisationen der Stadt und der Einleitung von gereinigtem Abwasser aus der ARA Hofen ein stark belastetes Gewässer. Der Anteil an gereinigtem Abwasser im Flusslauf ist sehr hoch. Gegenwärtig werden Massnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität der Steinach vertieft abgeklärt.

Das Gewässerschutzreglement der Stadt St.Gallen aus dem Jahr 1986 wurde in Anlehnung an das übergeordnete Recht vollständig überarbeitet und als neues Abwasserreglement in den politischen Entscheidungsprozess eingebracht.

721 Abfallentsorgung

721.1 Entsorgung und Recycling

Die Aufwandszunahme um 0.4% wird weitgehend durch leicht höhere Transportaufwendungen verursacht. Der Minderertrag von 1.7% ist bei einem nur sehr geringfügigen Rückgang der Hauskehrichtsammelmenge auf reduzierte Gebühreneinnahmen und auf einen Rückgang bei den Grundgebühren für die Abfallentsorgung zurückzuführen. Weiterhin hohe Erträge resultierten aus dem Verkauf des gesammelten Altpapiers. Der Ertrag vorgezogener Entsorgungsgebühren auf Altglas lag über demjenigen des Vorjahres. Der Rechnungsüberschuss reduzierte sich von CHF 492 000 im Vorjahr auf CHF 345 000.

Die gesammelte Menge an Hauskehricht nahm um 54 Tonnen bzw. 0.3% ab. Die Wertstoffmenge nahm um 154 Tonnen zu; dazu beigetragen haben die Komponenten Altpapier und Karton, Altglas sowie Weissblech und Aluminium. Ein leichter Rückgang der Sammelmenge war beim Altmetall zu verzeichnen.

721.2 Thermische Abfallbehandlung in der KVA

Der Ertrag der KVA liegt um CHF 517 000 bzw. 3.3% über demjenigen des Vorjahres. Höhere Erträge resultierten aus der thermischen Klärschlammbehandlung, aus den Abfallanlieferungen der A-Region sowie derjenigen Dritter. Die Einnahmen aus der Energie- und Wärmeabgabe verzeichneten kaum Veränderungen. Der Betriebsaufwand konnte um CHF 52 000 bzw. 0.5% gesenkt werden. Das Ausgleichskonto weist weiterhin einen Saldo von CHF 4 Millionen aus, und der Baureserve wurde ein Betrag von CHF 4 624 658 zugewiesen. Die Baureserve erhöht sich dadurch auf CHF 18 324 889.

Die Anliefermenge an die KVA nahm gegenüber dem Vorjahr um 2 523 Tonnen bzw. 3.5% zu. Dazu beigetragen haben höhere Anliefermengen Dritter und der A-Region sowie insbesondere die thermische Klärschlammbehandlung.

721.3 Ablagerungsplatz Tüfentobel

Die Einnahmen der Deponie 2004 veränderten sich nur in geringem Ausmass. Auf eine Verzinsung der Rückstellungen durch die Stadt wurde wie im Vorjahr verzichtet. Im Wesentlichen durch den Wegfall der im Vorjahr verzeichneten einmaligen Mehrwertsteuerzahlung an den Bund konnte der Betriebsaufwand um CHF 378 000 reduziert werden.

Das Ausgleichskonto, über das zukünftige betriebliche Rechnungsschwankungen aufgefangen werden, wurde auf dem bisherigen Stand von CHF 4 Millionen belassen. Da keine Abschreibungen anfielen, konnte dem Konto für Investitionen in der Betriebsphase inkl. Deponieabschluss ein deutlich höherer Betrag als im Vorjahr von CHF 1 848 000 zugewiesen werden. Die Rückstellungen betragen zusammen mit dem Ausgleichskonto derzeit CHF 42 018 000.

Die Erfassung der zugeführten Ablagerungsmaterialien erfolgte ab dem Jahr 2003 ausschliesslich nach Gewicht. Mengenvergleiche mit den Vorjahren sind dementsprechend nicht möglich. Während die Ablagerungsmenge von Inertmaterial rückläufig war, nahm diejenige von Reaktormaterial zu. Die wesentliche Erhöhung der Anlieferungen bei den Reaktorabfällen ist durch die erstmals angelieferten und nicht ertragsrelevanten Abfälle aus der Deponieregion Meggenmüli zu begründen.

722 Gewässerschutz

Dank nicht vorhersehbarer Mehrerträge aus Gebäudebeiträgen und ausserordentlicher Mehreinnahmen bei den Entwässerungsgebühren für Kantonsstrassen erhöht sich der Saldo des Ausgleichskontos gegenüber dem Vorjahr um CHF 1.6 Mio.

722.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

Der Anteil der Kapitalkosten beträgt 74% (Vorjahr 76%) des Gesamtaufwandes. Bei den Erträgen handelt es sich um Abgeltungen für Leistungen des Teams im Kanalunterhalt sowie um eine einmalige Zahlung einer Gemeinde.

Die Ausgaben für Kanalnetzerweiterungen betrugen im Berichtsjahr knapp 15% (Vorjahr ebenfalls 15%) der Gesamtausgaben für das Kanalnetz. Einen Anteil von 85% machen somit die Aufwendungen für Kanalnetzsanierungen aus. Bei den Sanierungen wurden im Vergleich zu den Vorjahren keine Innensanierungen durchgeführt.

722.2 Abwasserreinigung

Die bereits im Vorjahr von 36 auf 39% des Gesamtaufwandes angestiegenen Kapitalkosten erhöhten sich weiter auf 42%. Die absolute Zunahme der Kapitalkosten beträgt rund CHF 249 000. Massgebend dafür sind die hohen Investitionen im Bereich der Abwasserreinigungsanlagen. Dabei handelt es sich weitgehend um Auswirkungen aus dem Ausbau und der Erweiterung der ARA Au und der Umnutzung der ARA Hätterenwald.

Die höhere Zuflussmenge gegenüber dem Jahr 2003 ist auf die weniger trockene Witterung zurückzuführen.

73 Sankt Galler Stadtwerke und VBSG Verkehrsbetriebe

Für die Tätigkeit der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe wird auf die separaten Geschäftsberichte verwiesen.

74 Controlling Rahmenkredite 2001–2004

741 Rahmenkredit Erdgasversorgung

Bis 31. Dezember 2004 gab der Stadtrat 56 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Erdgasversorgung im Umfang von CHF 7.641 Mio. frei. Dies entspricht 91% des gesamten Rahmenkredites von CHF 8.400 Mio. Die 56 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 11 063 Metern auf. Saniert wurden in den vergangenen 4 Jahren insgesamt 10 903 Meter oder jährlich durchschnittlich 1.24% des gesamten Erdgasnetzes (220 km). Dies entspricht einer theoretischen Erneuerungsrate von 80 Jahren (Soll: 70 Jahre oder 1.43% pro Jahr). Der Zielrealisierungsgrad beträgt 87%. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass im Jahr 2001 zusätzlich zwei Projekte realisiert wurden, die im Jahr 2000 noch als Einzelobjektkredite gesprochen worden sind. Diese 860 m Leitungen wurden bei der Berechnung der Sanierungsrate bis anhin ausgeklammert. Die jährliche Erneuerungsrate erhöht sich mit diesen Projekten auf 1.34%; der bereinigte Zielrealisierungsgrad beträgt somit 94%. Die Zielabweichung von 6% kann damit begründet werden, dass im Rahmen der gesamtsstädtischen Planungs- und Baukoordination drei Projekte aus dem Rahmenkreditprogramm zurückgestellt wurden (Bahnhofstrasse, Langgasse, teilweise auch Fürstenlandstrasse).

Beim freigegebenen Betrag von CHF 7.641 Mio. handelt es sich um die Summe der Kostenvoranschläge. Die spezifischen Laufmeterkosten betragen basierend auf den Kostenvoranschlägen CHF 691. Gerechnet wurde in der Vorlage an den Grossen Gemeinderat mit einer Bandbreite von CHF 600 bis CHF 850 pro Laufmeter.

Bis Ende Dezember 2004 konnten 30 Projekte intern abgerechnet werden. Sie weisen eine Gesamtlänge von 6 585 m auf. Die Sanierungskosten liegen mit CHF 4 132 907 insgesamt 1.6% unter Voranschlag (CHF 4.199 Mio.). Der abgerechnete Laufmeterpreis liegt bei durchschnittlich CHF 628.

Definitiv abgerechnet wurden bisher 23 Objekte mit einer Länge von 4 860 m. Der Kostenvoranschlag von Total CHF 3 166 000 wurden mit effektiven Kosten von CHF 3 349 420 um 5.8% überschritten.

742 Rahmenkredit Wasserversorgung

Bis 31. Dezember 2004 gab der Stadtrat 66 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Wasserversorgung im Umfang von CHF 13.094 Mio. frei. Dies entspricht 97% des gesamten Rahmenkredites von CHF 13.500 Mio. Die 66 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 13 598 Meter auf. Saniert wurden im Betrachtungszeitraum insgesamt 11 815 Meter oder jährlich durchschnittlich 1.19% des gesamten Wassernetzes (248 km). Dies entspricht einer theoretischen Erneuerungsrate von 84 Jahren (Soll: 70 Jahre oder 1.43% pro Jahr). Der Zielrealisierungsgrad beträgt 83%. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass im Jahr 2001 zusätzlich vier Projekte realisiert wurden, die im Jahr 2000 noch als Einzelobjektkredite gesprochen worden sind. Diese 1 510 m Leitungen wurden bei der Berechnung der Sanierungsrate bis anhin ausgeklammert. Die jährliche Erneuerungsrate erhöht sich mit diesen Projekten auf 1.34%; der bereinigte Zielrealisierungsgrad beträgt somit 94%. Die Zielabweichung von 6% kann damit begründet werden, dass im Rahmen der gesamtsädtischen Planungs- und Baukoordination drei Projekte aus dem Rahmenkreditprogramm zurückgestellt wurden (Bahnhofstrasse, Langgasse, teilweise auch Fürstenlandstrasse).

Beim freigegebenen Betrag von CHF 13.094 Mio. handelt es sich um die Summe der Kostenvoranschläge. Die spezifischen Laufmeterkosten betragen basierend auf den Kostenvoranschlägen rund 963 Franken. Gerechnet wurde in der Vorlage an den Grossen Gemeinderat mit durchschnittlichen Kosten von CHF 950 pro Laufmeter.

Bis Ende Dezember 2004 konnten 35 Projekte intern (ohne GVA-Beiträge) abgerechnet werden. Sie weisen eine Gesamtlänge von 7 265 m auf. Die Sanierungskosten liegen mit CHF 6 984 702 insgesamt 1.6% über Voranschlag. Der Laufmeterpreis liegt bei durchschnittlich CHF 961. Noch nicht berücksichtigt sind allerdings die Beiträge der kantonalen Gebäudeversicherungsanstalt (GVA). Die effektiven Kosten pro Laufmeter werden sich unter Berücksichtigung der GVA-Beiträge nochmals um 10 bis 15% reduzieren.

Definitiv abgerechnet (inkl. GVA-Beiträge) wurden bisher 25 Objekte mit einer Länge von 4 420 m. Der Kostenvoranschlag von Total CHF 3 887 000 wurden mit effektiven Kosten von CHF 2 933 291 um 24.5% unterschritten.

743 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Bis zum 31. Dezember 2004 gab der Stadtrat 30 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Elektrizitätsversorgung im Umfang von CHF 9.205 Mio. frei. Dies entspricht 62% des gesamten Rahmenkredites von CHF 14.8 Mio. Diese 30 Projekte beinhalten neben Leitungssanierungen auch die Erneuerung von 12 Trafostationen.

Saniert wurden im Betrachtungszeitraum insgesamt 6 540 Meter Mittelspannungs-, 10 188 Meter Niederspannungs-, 6 373 Meter Beleuchtungs- und 6 576 Meter Signalkabel und 10 Trafostationen. Damit konnte die Zielsetzung bei der Anzahl zu sanierender Trafostationen erfüllt werden. Im Leitungsbau präsentiert sich die Situation wie folgt:

Bereich	Jährliche Erneuerungsrate Durchschnittlicher Zielwert (in % Netzlänge)	Jährliche Erneuerungsrate Durchschnittlicher Istwert (in % Netzlänge)
Mittelspannung	1.6	1.1
Niederspannung	1.2	0.6
Öffentliche Beleuchtung	1.2	0.3
Telefon-, Mess-, Signalnetz	1.4	0.9

Für die tiefe Beanspruchung des Rahmenkredits der Elektrizitätsversorgung gibt es folgende Gründe:

- Zu Beginn der Legislaturperiode wurden die Kredite für einige grössere Bauvorhaben noch vor Vorliegen des Rahmenkredits als Einzelobjektkredite eingeholt. Es handelt sich dabei um insgesamt 4 Projekte. Zudem wurde ein im Rahmenkredit geplantes Freileitungserneuerungsprojekt (Gädmen) dem Stadtparlament als Einzelobjektkredit vorgelegt. Unter Einbezug dieser fünf Projekte präsentieren sich die Erneuerungsraten folgendermassen:

Bereich	sanierte m über Rahmenkredit	sanierte m über Einzelobjekt- kredite	Total sanierte m	Erneuerungsrate pro a (in % Netzlänge)
MS	6 540	2 940	9 480	1.6
NS	10 188	4 225	14 413	0.8
ÖB	6 373	414	6 787	0.4
TMS	6 576	730	7 306	1.0

- Grössere geplante Projekte wie die Realisierung der Trafostationen Winkeln und Industriestrasse im Westen der Stadt mussten im Zusammenhang mit dem Fussballstadionprojekt zeitlich hinausgeschoben werden.
- Ein Teil der personellen Ressourcen wurde in Projekten in den Bereichen Hochspannung und Lichtwellenleiter gebunden.
- Unvorhersehbare Personalmutationen mit schwieriger Rekrutierungs- und Einführungsphase zwangen zu einer Verschiebung verschiedener Vorhaben.

Der Kredit von CHF 14.8 Mio. wird aus den geschilderten Gründen nicht vollumfänglich ausgeschöpft werden.

Beim freigegebenen Betrag von CHF 9.205 Mio. handelt es sich um die Summe der Kostenvoranschläge von 30 Projekten. Davon konnten 25 Projekte technisch abgeschlossen werden. 8 Abrechnungen sind fertig erstellt, 7 Abrechnungen sind in Arbeit, bei 3 Projekten fehlen noch eine oder mehrere Fremdrechnungen und bei 7 seit 2003 abgeschlossenen Projekten ist die Abrechnung pendent. Die Laufmeterkosten präsentieren sich wie folgt:

Spannungsebene	Schätzung gemäss Rahmenkreditvorlage	Kostenvoranschlag von 30 Projekten	Ist-Kosten von 25 abgeschlossenen Projekten
Mittelspannung	300	214	172
Niederspannung	320	314	255
Öffentl. Beleuchtung	90	87	50
TMS	150	103	76
Trafostationen	250 000	235 167	221 719
Kosten pro Stück (in CHF)			

Tiefere Kosten für Grabarbeiten dank gesamtstädtischer Projektkoordination und Projektdimensionierungen sind die wesentlichen Gründe für die gegenüber dem Voranschlag tieferen Ist-Kosten. Den gegenüber dem Voranschlag noch höheren Kostenschätzungen lagen höhere Materialpreise und ein generell höheres Angebotsniveau im Tiefbausektor zugrunde.

Bis 31. Dezember 2004 hat der Stadtrat 42 Teilkredite aus dem Rahmenkredit für Kanalsanierungen im Umfang von CHF 17.533 Mio. freigegeben. Dies entspricht 117% des gesamten Rahmenkredites von CHF 15 Mio. Die Bruttokreditüberschreitung kann jedoch, wie nachfolgend dargelegt, durch Kreditunterschreitungen in den 34 baulich weitgehend abgeschlossenen Projekten kompensiert werden. Die 42 freigegebenen Projekte weisen eine Gesamtlänge von 7 507 Metern auf (4 056 m konventionelle Erneuerung, 3 451 m Inliner) aus. Saniert wurden im Betrachtungszeitraum insgesamt 6 129 Meter. Zusammen mit den über separate Kredite instand gestellten Kanälen (GEP-Vorlagen: in vier Jahren 1 395 m) ergibt sich eine jährliche Erneuerungsrate von 0.67%, die deutlich unter der Zielsetzung von 1% liegt. Der Zielrealisierungsgrad beträgt 67%. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass in den Jahren 2001 und 2002 zusätzlich zehn Projekte realisiert wurden, die im Jahr 2000 als Einzelobjektkredite gesprochen worden sind. Diese 2 100 m Leitungen wurden bei der Berechnung der Sanierungsrate bis anhin ausgeklammert. Die jährliche Erneuerungsrate erhöht sich mit diesem Projekten auf 0.86%. Begründet werden kann die tiefere Zielerreichung damit, dass im Rahmen der gesamtsstädtischen Planungs- und Baukoordination vier Projekte aus dem Rahmenkreditprogramm zurückgestellt wurden (Bahnhofstrasse, Langgasse, Fürstenlandstrasse, Iddastrasse) und weniger Kanäle als vorgesehen (-4%) mittels einfacher Inliner-Sanierungen erneuert werden konnten; im Jahr 2004 wurden überhaupt keine Inliner-Sanierungen durchgeführt. Ausserdem gestalteten sich einige Bauvorhaben als überaus aufwändig, was sich auch in sehr hohen Laufmeterkosten von CHF 5 200 bis CHF 11 200 äussert (Hauptbahnhof, Haggen-, Sömmerli- und Lindenstrasse)

Die Laufmeterkosten betragen basierend auf den Kostenvoranschlägen rund CHF 969 pro Laufmeter im Relining- und CHF 3 498 pro Laufmeter im konventionellen Aufgrabungsverfahren; durchschnittlich betragen sie CHF 2 336 pro Laufmeter. Der effektive Laufmeterpreis bei den realisierten Projekten (Rückerstattungen Dritter für private Seitenanschlüsse abgezogen) liegt bei den Inliner-Sanierungen bei durchschnittlich CHF 378 (Basis: 7 reine Inlinerprojekte) und beim konventionellen Aufgrabungsverfahren bei CHF 2 627 (Basis: 17 reine Aufgrabungsprojekte).

Bis Ende Dezember 2004 konnten 9 Projekte intern abgerechnet werden, wobei 2 davon durch die Finanzkontrolle bereits genehmigt worden sind. Bei 25 weiteren Projekten sind die Bauarbeiten vollständig oder mit Ausnahme von kleineren Abschlussarbeiten weitgehend abgeschlossen und die zugehörigen Kosten daher schon sehr genau bekannt. Drei Objekte stehen zur Zeit noch im Bau und bei fünf erfolgt die Ausführung erst im Jahr 2005.

Für die weitgehend fertig gestellten 34 Kanäle (Inliner-Sanierungen: 3 050 m; konventionell: 3 079 m) wurden bis Ende 2004 CHF 9.46 Mio. (netto, ohne Seitenanschlüsse) aufgewendet. Die Kosten pro Laufmeter liegen bei durchschnittlich CHF 1 543. Die Summe der dazugehörenden Voranschläge beträgt CHF 13.20 Mio. (inkl. Seitenanschlüsse CHF 0.96 Mio). Damit resultiert eine Kostenunterschreitung von rund 28.3% bzw. von CHF 3.74 Mio. Werden die Rückvergütungen für Seitenanschlüsse rechnerisch ausgeklammert, beträgt die Unterschreitung CHF 2.78 Mio. bzw. 22.7%.

Die Gesamtkosten aller 42 Projekte werden nach Abzug von Rückvergütungen Dritter für Seitenanschlüsse bei CHF 13.5 Mio. liegen, d.h. CHF 1.5 Mio. unter dem bewilligten Kreditrahmen.

8 SCHULVERWALTUNG

80 Abteilungssekretariat

- 801 Städtische Integrationsstelle
- 802 Kommission für Frauenfragen
- 803 Beratung Lehrkräfte
- 804 Schulrat und Visitationen der Lehrkräfte
- 805 Jugendfilmkommission
- 806 Schul- und Büromaterialzentrale

81 Schulamt

- 815 Gesundheitsdienst
 - 815.1 Schulärztlicher Dienst
 - 815.2 Schulpsychologischer Dienst
 - 815.3 Schulsozialberatung
 - 815.4 Psychomotorik
 - 815.5 Logopädie
- 816 Schulzahnärztlicher Dienst
- 820 Kindergarten
- 830 Primarschule
- 831 Realschule
- 832 Sekundarschule
- 833 Freiwilliges 10. Schuljahr
- 834 Jugendmusikschule/Musikakademie St.Gallen
(Studienbereich Klassik)
 - 834.1 Jugendmusikschule
 - 834.2 Musikakademie St.Gallen (Studienbereich Klassik)
- 835 Freiwillige Angebote
 - 835.1 Kulturpädagogik
- 836 Fördernde Massnahmen
 - 836.1 Nachhilfe
 - 836.2 Legasthenie
 - 836.3 Übrige Therapien
 - 836.4 Integrative Schülerhilfe
- 837 Familienergänzende Betreuung
 - 837.1 Tageshorte
 - 837.2 Freiwillige Schulhausangebote
 - 837.3 Schülerbetreuung auf der Oberstufe
- 838 Schulanlagen der Volksschule

87 Sportamt

- 870 Leitung der Dienststelle
- 871 Turn- und Sportbetrieb
- 872 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport
- 873 Sportanlagen
- 874 Städtische Bäder
 - 874.0 Volksbad
 - 874.1 Hallenbad Blumenwies
 - 874.2 Freibäder auf Dreilinden

874.3	Schwimmbad Lerchenfeld
875	Kunsteisbahn Lerchenfeld
88	Jugendsekretariat
881	Information
882	Beratung
883	Quartierarbeit
884	Jugendkultur
885	Jugendarbeiterinnen- und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)

80 **Abteilungssekretariat**

Aufgaben:

- unterstützt den Schulvorstand in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- koordiniert Sachgeschäfte der einzelnen Dienststellen
- arbeitet Entscheidungsgrundlagen auf, bereitet Sachgeschäfte und Entscheide der Behörden und ihrer Kommissionen sowie ihrer Fachausschüsse vor und sorgt für deren Vollzug
- leitet und arbeitet an Projekten mit
- führt die Rechnung der Schulverwaltung
- beschafft Büro-, Verbrauchs- und Arbeitsmaterial für städtische Schulen und die Verwaltung
- beschafft Kopiergeräte und sorgt für deren Unterhalt
- sorgt für die Umsetzung des Integrationskonzeptes
- sorgt für die Vernetzung der in der Stadt in der Integrationsarbeit tätigen Organisationen, Personen und Unternehmungen

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	18 450	29 547	21 725
Ausgehende laufende Beiträge Bildungswesen	1 730	1 283	1 330
Ertrag	556	289	447
Aufwandüberschuss	17 894	29 258	21 278
Personalbestand	6.8	6.8	6.8

801 **Städtische Integrationsstelle**

Die dreijährige Pilotphase über das Integrationskonzept und die Integrationsstelle wurde abgeschlossen und ausgewertet. Das Fazit aus dem Schlussbericht lautet: Integration wird nie ein abgeschlossener Zustand sein. Integration ist vielmehr das fortwährende Bemühen einer Gesellschaft und ihrer Behörden, mit der Vielfalt in der Bevölkerung erfolgreich umzugehen. Integration ist eine staatspolitische Daueraufgabe und muss als Querschnittsaufgabe von allen Gesellschaftsbereichen mitgetragen werden. Die Gesellschafts- und Behördenstrukturen sind auf diese Aufgabe auszurichten. Aus diesem Verständnis heraus wurden während der Pilotphase Unternehmen, Behörden und Fachstellen mit Seminaren und Workshops darin unterstützt, ihre Kommunikation, ihre Kundenorientierung und ihre Personalführung an eine von Migration geprägte Gesellschaft anzupassen.

In der Integrationsarbeit sind die Handlungsfelder Schule, Arbeitswelt, Behörden, Vernetzung und Kommunikation von zentraler Bedeutung. Für die operative Bearbeitung dieser Handlungsfelder konnten Leistungsvereinbarungen mit lokalen Organisationen abgeschlossen werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Information. Aus der Erkenntnis, dass Integration Information voraussetzt, wurde das

Vertriebssystem «Info-Kiosk» mit aktuellen Informationen zu Sprachangeboten, einheimischen Fachstellen und Veranstaltungen an publikumsfrequentierten Stellen weiter ausgebaut. Für Ausländerorganisationen wurden Anreize geschaffen, ihre Landsleute zusammen mit einheimischen Fachstellen über Alltagsthemen zu informieren.

Zentrale Koordination und in Teilen ein Ausbau des Angebotes erfolgte im Sprachbereich. Es war ein besonderes Anliegen der Integrationsstelle, bei Migrantinnen und Migranten den Erwerb der deutschen Sprache zu fördern. So konnte das niederschwellige Projekt «Deutschkurse für Mütter in den Quartierschulhäusern» in den Schulen verankert und als schulische Aufgabe institutionalisiert werden.

Von Projektbeiträgen und Anschubfinanzierungen aus dem Integrationsfonds konnten seit Februar 2002 insgesamt mehr als 60 Organisationen profitieren. Damit wurden die Kredite aus dem Integrationsfonds nur zum Teil ausgeschöpft. Trotzdem ist der Integrationsfonds ein wichtiges Instrument zur Förderung von innovativem und integrativem Handeln von Organisationen und breiten Bevölkerungskreisen und hat oft Signalwirkung.

802 Kommission für Frauenfragen (KFF)

Die Kommission für Frauenfragen beschäftigte sich an sechs Sitzungen mit den nachfolgenden Themen bzw. liess sich darüber informieren:

- Referat der Opferhilfe St.Gallen über deren Beratung und das Vorstellen des Projekts «Gewaltlos» des Kantons St.Gallen über gesetzliche Massnahmen gegen häusliche Gewalt
- Bericht der Fachstelle Prävention STAPO über das Thema «Präventionsarbeit bei Mädchen und Frauen»
- Bericht von Dr. Franz Hagmann, Vorstand der Verwaltung der Technischen Betriebe, zum Thema «Frauenförderung»
- Bericht von Maria Wetzler, Leiterin Liegenschaftsamt, über «Die Stadt als Vermieterin von Wohnungen»
- Referat von Veronika Longatti Wepf, Vizepräsidentin ostschweizerinnen.ch, über deren Organisation
- Bericht über zwei Legislaturen der KFF 1997 bis 2000 und 2001 bis 2004

803 Beratung Lehrkräfte

Die Beratungsstelle steht allen Mitarbeitenden im Schuldienst der Stadt St.Gallen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zur Seite. Sie ist auch Anlaufstelle für Mitarbeitende der Schulen bei Verletzungen der persönlichen Integrität, Mobbing, sexueller Belästigung oder Diskriminierung und erteilt Auskünfte für Vorgesetzte bei Suchtproblemen von Mitarbeitenden. Mit Supervision und Coaching wird in besonderen Belastungssituationen oder Krisen lösungsorientiert beraten und unterstützt, Konfliktsituationen werden professionell begleitet. Veränderungsprozesse im Zusammenhang mit administrativen Massnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulleitungen, Behördenmitgliedern und Amtsstellen fachlich unterstützt. Als Bindeglied und Koordinationsstelle zu internen und externen Fachstellen werden Ratsuchende weiter vermittelt, falls seitens des Kantons Beratungsangebote zur Verfügung stehen. Die Beratungsstelle informiert periodisch die Behörde oder zuständige Amtsstelle über ihre Wahrnehmung der Belastungssituationen der Mitarbeitenden im Schuldienst.

Im Jahr 2004 fanden rund 320 Beratungsgespräche mit ca. 100 Einzelpersonen statt. Dreissigmal wurde mit Kleingruppen und viermal mit ganzen Teams gearbeitet. Dazu kommen Auskünfte und Kurzberatungen per Mail. Insgesamt haben mehr als 280 Personen von den Dienstleistungen der Stelle

Gebrauch gemacht. Etwa die Hälfte der Einzelberatungen und sämtliche Gruppenaktivitäten kamen auf Initiative der Ratsuchenden zustande, die andern wurden entweder durch ihre Schulleitung, die zuständigen Visitatorinnen und Visitatoren oder Behördenmitglieder zur Beratung motiviert oder verpflichtet. Knapp die Hälfte aller Lehrpersonen, welche die Beratungsstelle nutzten, sind Männer, die allerdings vorwiegend die Einzelberatung beanspruchen. Die am stärksten vertretene Altersgruppe sind die 40- bis 55jährigen. Junge Lehrpersonen holen sich zunehmend per Mail Kurzberatung bzw. Auskünfte.

804 Schulrat und Visitationen der Lehrkräfte

Anzahl Sitzungen:

15 ordentliche Sitzungen, 2 ausserordentliche Sitzungen, 2 Tagungen

Der Schulrat befasste sich an seinen Sitzungen in erster Priorität mit Personalfragen, welche die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler betrafen, sowie mit allgemeinen Fragen der Schulentwicklung. An zwei Tagungen hat sich der Schulrat mit der «Neuen Schulbehördenorganisation» für die Schulen der Stadt St.Gallen und mit den Themen «Integration und Integrative Schülerförderung» befasst. In einem gemeinsamen Gespräch erörterten zudem Stadtrat und Schulrat aktuelle Schulfragen.

Zum sechsten Mal trug der Schulrat nach 1999 die Verantwortung für die Durchführung der Systematischen Lohnwirksamen Qualifikation. Dieses Jahr wurden 57 Lehrpersonen qualifiziert.

Von den über 70 Visitatorinnen und Visitatoren, welche im Auftrag des Schulrates und zusammen mit ihm die Aufsicht über das städtische Schulwesen wahrnehmen, sind sechs im Verlaufe des Jahres zurückgetreten. Acht neue Visitationspersonen nahmen im Lauf des Jahres ihre Tätigkeit auf. Anlässlich zweier Weiterbildungsveranstaltungen – gemeinsam mit dem Schulrat und den Schulleitungen – erhielten die Visitationspersonen unter anderem einen Einblick ins Thema «Personalrekrutierung und Vorstellungsgespräche».

Die Visitationspersonen der Oberstufe nahmen im Oktober an einer gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltung teil. Sie liessen sich im Platanenhof über die «Besondere Unterrichts- und Betreuungsstätte» informieren.

805 Jugendfilmkommission

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Anzahl Gesuche	81	88	104
Entscheide:			
– auf Grund einer Visionierung	70	77	100
– auf Grund eingereicherter Unterlagen	4	0	0
– Reprisen	7	11	4
Erhöhung der Altersgrenzen	18	10	3

806 Schul- und Büromaterialzentrale

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwand (in CHF 1 000)	953	983	938
Ertrag (in CHF 1 000)	1 148	1 144	1 144
Belieferte Schulen	64	64	54
Belieferte Kindergärten	84	84	85
Belieferte Verwaltungsstellen	75	75	73

Aufgaben:

- führt die städtischen Kindergärten, die Volksschulen sowie die Jugendmusikschule und die familienergänzenden Angebote
- bereitet Schulratssitzungen vor und vollzieht die Beschlüsse
- führt gesamtstädtische Schulentwicklungsprojekte durch
- setzt die vier strategischen Konzepte «Teilautonomie», «Qualitätsentwicklung», «GEFOS» und «Betreuung» um und entwickelt sie weiter

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Verwaltung der Dienststelle			
– Aufwand	7 709	8 345	8 349
– Ertrag	3 043	3 462	3 257
– Aufwandüberschuss	4 666	4 883	5 092
Personalbestand (Planstellen)	36.5	38.3	38.3
Kindergärten			
– Aufwand	7 990	8 126	7 657
– Ertrag	768	704	632
– Aufwandüberschuss	7 222	7 422	7 025
Volksschulen			
– Aufwand	83 421	86 120	87 812
– Ertrag	11 990	12 144	10 987
– Aufwandüberschuss	71 431	73 976	76 825

Das Schulamt der Stadt St.Gallen setzte im Jahre 2004 folgende Schwerpunkte:

- Ausarbeitung eines Projektes für die Einführung der erweiterten Blockzeiten im Schulhaus Spelterini
- Entwicklung eines alternativen Konzeptes zur Basisstufe für die zukünftige Einschulung der Kinder (KIDS)
- Weiterer Ausbau von freiwilligen Schulhausangeboten
- Weiterführung der Verkabelung und Ausrüstung der Schulen im EDV-Bereich
- Vertiefung der Qualitätsentwicklung, insbesondere durch die gegenseitige Evaluation der Schulleitungen (Peer-Review)
- Unterstützung der Elternarbeit in den Quartieren durch die Lancierung von Elternforen
- Erarbeitung eines Förderkonzeptes mit definierten Qualitätsstandards
- Reorganisation des Amtes durch die Einführung von Abteilungen mit klaren Kompetenzen und Zuständigkeiten

In den Arbeitsgruppen der Pädagogischen Konferenz wurden folgende Themen bearbeitet:

- Zukünftige Einschulung von Kindern (Projekt KIDS)
- Urlaub zur Förderung besonderer Talente sowie Spitzenleistungen
- Einführung des Disziplinarreglementes
- Erweiterte Blockzeiten

815.1 Schulärztlicher Dienst

Die Aufgaben des Schularztdienstes in der öffentlichen Volksschule regelt die kantonale Verordnung vom August 1982.

Aufgaben:

- fördert die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen
- erkennt Gesundheitsstörungen
- begleitet und betreut Kinder mit gesundheitlichen Risiken und körperlichen oder seelischen Störungen
- berät in Fragen der Gesundheitserziehung

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss	317	305	320
Personalbestand	2.93	2.88	2.88

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
untersuchte Kinder	2 120	2 143	1 907
untersuchte Klassen	155	161	159
abgeklärte Einzelprobleme/Nachkontrollen	43	73	103
verschriebene Physio- und Psychotherapien	4	4	6
Zuweisungen an Spezialarzt:			
– Augen	332	364	424
– Orthopädie, Ohren, Gynäkologie	17	10	11
TBC-Intracutanproben	76	56	*22
Impfungen (Polio, MMR, di-Te)	1 679	1 503	**651
Impfungen (Hepatitis B)	330	1 335	1 024
Kinder in Ernährungsberatung	7	14	13

* Rückgang der Asylbewerber und lückenlose grenzsanitarische Kontrollen

** aus personellen Gründen Erstklässler nicht geimpft; wird im 4. Quartal des Schuljahres nachgeholt, zudem mehr Impfungen durch Kinderärzte

Am 30. April und 01. Mai 2004 feierte der Schulärztliche Dienst mit einem Festakt im Waaghaus und einem «Tag der offenen Tür» das 100-jährige Bestehen des städtischen Schularztdienstes. Vieles hat sich seit 1904 gewandelt, doch viele heutige Probleme waren schon damals aktuell, nicht zuletzt die Läuse.

Die seit vier Jahren mit grossem Informationsaufwand durchgeführte Hepatitis-B-Impfung bei den 3. Oberstufenklassen wird sehr gut akzeptiert. Die Durchimpfungsquote von 93% bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern ist im Vergleich zu den gesamtschweizerischen Zahlen extrem hoch. Erste Zahlen des Bundesamts für Gesundheit zeigen bereits einen deutlichen Rückgang der Neuinfektionen dieser vorwiegend sexuell übertragenen Erkrankung. In der besonders gefährdeten Altersgruppe der Jugendlichen sind nur 19% bereits durch den Haus- oder Kinderarzt geimpft worden, was die Bedeutung des niederschweligen Angebots des Schularztdienstes unterstreicht.

Im Bereich Ernährungsberatung werden die erfolgreichen Turnstunden für übergewichtige Kinder neu in zwei altersgetrennten Gruppen geführt. Damit ist ein Grossteil der bewilligten zehn Stellenprozente der Ernährungs- und Bewegungstherapeutin bereits absorbiert. Einzelberatung, Mitarbeit bei Elternabenden und in Projektwochen, Öffentlichkeitsarbeit, der Kontakt zu den Gefos-Beauftragten und die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsdiensten des (SGD) sind nur mehr rudimentär möglich.

Der Pflichtunterricht in Sexualkunde ist in den letzten Jahren nicht zuletzt wegen der auch kulturell heterogenen Klassen sehr viel anspruchsvoller geworden. Die Unterstützung durch die Sexualpädagogin reicht von der Fachberatung der Lehrperson über den Klasseneinsatz in geschlechtergetrennten Gruppen in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft bis zur Übernahme ganzer Lektionenblöcke. Die Aufgabe stösst mit 20 Stellenprozenten an Grenzen.

Ungebrochener Beliebtheit erfreuen sich die Nothelferkurse für die 3. Oberstufe (400 Schülerinnen und Schüler in 28 Kursen erhielten den Ausweis) sowie der Verkauf deutlich verbilligter Velohelme (590 Stück). 270 Kinder wurden durch den Sonnenparcours geführt. Sie erhielten so auf spielerische Weise Kenntnis über das richtige Verhalten bei Sonne und Hitze.

815.2 Schulpsychologischer Dienst

Aufgaben:

- ist Fachstelle für Lösungen bei Schulschwierigkeiten im Lern-, Leistungs- und Sozialbereich
- macht Zuweisungsabklärungen zu Massnahmen
- bietet psychologische Hilfe an
- erstattet Bericht zu Händen des Schulrates
- nimmt am Fachaustausch in den Schulquartieren (Runder Tisch) teil
- interveniert bei Krisensituationen

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss	160	167	168
Personalbestand	4.0	4.0	4.0

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Anzahl Anmeldungen	559	512	601
Abgeschlossene Fälle	554	497	662
Einschulungsberatungen in Kindergärten	57	64	65

Die regulären Abklärungsaufträge und Beratungen werden speditiv bewältigt. Im Rahmen der bereits bewährten Krisenintervention kam der SPD zu fünf Einsätzen, welche alle koordiniert mit Schulrat, Schulleitung und Schulamt deeskaliert und abgeschlossen werden konnten.

Die Zahl der Beratungen in Kindergärten hat sich stabilisiert. Die enge Kooperation mit den Kindergärtnerinnen bei der Einschulungsberatung ermöglicht dem SPD ein effizientes Vorgehen und erspart unnötige Einzeluntersuchungen.

In Zusammenarbeit mit dem Logopädischen Dienst gelang es, das überarbeitete Programm zum Legasthenie-Präventionsprojekt zu publizieren. Es ist im Handel unter dem Titel «piff paff puff» erhältlich. Der SPD hofft, dass dieses Trainingsprogramm als offizielles Lehrmittel anerkannt wird.

Sowohl der Schulpsychologische Dienst als auch die Schulsozialberatung beschäftigen sich mit der Entwicklung eines «Kompetenzzentrums Beurteilung und Beratung», das beide Dienste unter einer Leitung zusammenfasst.

815.3 Schulsozialberatung

Aufgaben:

- unterstützt Lehrpersonen und Familien bei schwierigem Verhalten des Kindes und bei Konflikten in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen
- ist besorgt um eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- fördert die sozialen Beziehungen in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	196	235	205
Beratungen Total	855	606	705

Aufgrund der stabilisierten Personalsituation konnten wieder mehr Beratungen übernommen und bearbeitet werden.

Neben den üblichen sozialarbeiterischen Beratungen beschäftigten insbesondere Fälle, in welchen es um vermutetes Mobbing und sexuelle Ausbeutung ging. Bei einigen Kriseninterventionen erfolgte der Beizug der Schulsozialberatung.

815.4 Psychomotorik

Aufgaben:

- unterstützt Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten in der Bewegungs- und Wahrnehmungsentwicklung
- fördert und verbessert die Grob-, Fein- und Grafomotorik
- erweitert die Handlungsfähigkeit
- macht interdisziplinäre, fallbezogene Zusammenarbeit im Schulquartier und mit andern Fachdiensten gemäss Vorgaben Präsenzverpflichtung

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	319	409	432
Personalbestand	2.60	2.66	3.2
Erteilte Pensen	3 120	3 199	3 840
Erteilte Therapiektionen	2 752	2 510	3 161
Erteilte Therapiektionen Sprachheilkindergarten		117	121
Erteilte Abklärungsaktionen		146	152
Warteliste	66	37	33
in Therapie	248	96	112
Anmeldungen		61	93
Massnahmen		58	64
Abklärungen		58	92
Therapieabschlüsse		*31	45
Neuaufnahmen		*41	61

* Zahlen ab 01.05.03

Die Wartezeiten für Therapien sind kurz. 98 Therapiektionen wurden integriert im Kleingruppenkindergarten erteilt.

Im präventiven Bereich konnte das Konzept «grafomotorische Förderung der Kindergarten- und Unterstufenkinder» in den Kindergärten und Schulen etabliert werden. Punktueller Fortbildungen zu diesem Thema fanden in einzelnen Schulquartieren im Rahmen von schulhausinternen Fortbildungen statt.

Für das Schulhaus Spelterini wurde ein Konzept zur Integration der psychomotorischen Förderung erarbeitet.

Im Schulhaus Spelterini konnte ein neuer Psychomotorikraum in Betrieb genommen werden. Dank der zentralen Lage dient er den Kindern aus dem Schulkreis Centrum und Ost.

815.5 Logopädie

Aufgaben:

- führt Erfassungen und Abklärungen im Sinne der Förderdiagnostik durch: Ersterfassungen in den Kindergärten und Einzelabklärungen
- führt fallbezogene Beratungen für Kinder in Therapie durch unter Einbezug des Entwicklungsumfeldes des Kindes unter dem Aspekt von Lern-, Leistungs- und psychosozialer Förderung
- arbeitet interdisziplinär und fallbezogen im Schulquartier und mit andern Fachdiensten zusammen

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	1 196	1 400	1 324
Personalbestand	10.3	10.5	10.53
Erteilte Pensen	12 355	12 666	12 636
Erteilte Therapiektionen	8 574	11 326	11 636
Erteilte Abklärungsaktionen	906	920	779
Warteliste	187	137	154
in Therapie	341	372	335
Anmeldungen	394	436	359
Massnahmen	329	379	280
Abklärungen	351	365	317
Therapieabschlüsse	202	226	219
Neuaufnahmen	233	249	215

Im Jahr 2004 konnten alle bewilligten Stellen besetzt werden. Die Wartelisten wurden in allen Schulquartieren kontinuierlich abgebaut.

Das Legastheniepräventionsprojekt für die Kindergärten wurde durch eine Arbeitsgruppe der pädagogischen Konferenz neu gestaltet. Drei Mitarbeiterinnen des Logopädischen Dienstes haben die Schulung sowohl der Lehrpersonen der Kindergärten als auch der integrativen Schülerförderung für die Umsetzung des Trainingsprogramms übernommen. Das Ziel, sprachrelevante Erkenntnisse für den Alltag gewinnen und anwenden zu können, konnte dadurch weitgehend erreicht werden. Deutliche Unterschiede der Kinder mit und ohne Training sind gemäss Rückmeldung feststellbar.

Fortgesetzt wurde 2004 die Legasthenieprävention auf der Unterstufe. In Zusammenarbeit mit dem städtischen SPD wurde ein innovatives und auch von anderen Fachstellen beachtetes Programm zur Unterstützung der Legasthenieprävention entwickelt.

Aufgaben:

- stellt die systematische, einheitliche und kontinuierliche Kariesprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen der städtischen Volksschulen und Kindergärten in Kooperation mit Lehrkräften, Kindergärtnerinnen, Eltern und Behörden sicher
- behandelt Zahnschäden sowie Zahnfehlstellungen und Kieferanomalien nach medizinischer Indikation gemäss den neuesten Erkenntnissen und Techniken der Zahnheilkunde
- betreut und behandelt ängstliche, schwierige oder behinderte Kinder in schweren Fällen in Vollnarkose/Lachgasanalgese

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwand (in CHF 1 000)	2 620	2 836	3 025
Ertrag (in CHF 1 000)	2 071	2 464	2 293
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	549	372	732
Stellenprozente	12.63	12.63	12.63
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	5 679	4 747	5 270
Besprechungen, Kontrollen, Zweit-US	8 578	5 446	10 481
Behandlung nötig (in %)	47	53	51
Erlasse, Sozialrabatt (in CHF 1 000)	333	473	453
Anzahl Kinder pro Schulzahnarzt	1 494	1 734	1 877
Karieskosten (in CHF 1 000)	473	607	496
Karieskosten pro Kind (in CHF)	83	92	94
Poliklinikpatienten (+ Notfälle)	1 802	1 844	1 864

Der präventiv-therapeutische Einsatz des Schulzahnärztlichen Dienstes zielt primär darauf ab, dass möglichst viele Jugendliche die städtische Volksschule mit folgenden Qualitätskriterien verlassen:

- mit weitgehend gesunden Zähnen und gesundem Zahnfleisch
- mit funktionstüchtiger und guter Zahn- und Kieferstellung
- mit vollständiger konservierender Behandlung
- ohne kariesbedingte Extraktion
- mit guter Information und Motivation zur Gesunderhaltung von Zähnen und Zahnhalteapparat
- ohne Angst vor zahnärztlicher Behandlung.

Das Kariesniveau der Schulkinder hat sich auf tiefem Niveau stabilisiert. Bei den Zwei- bis Siebenjährigen ist jedoch eine überdurchschnittliche Kariestendenz feststellbar. (1991 75% kariesfrei, 2003 56% kariesfrei bei Fünf- bis Sechsjährigen). Die Problematik der sozial schwachen Familien sowie der ausländischen Bevölkerung und Flüchtlinge ist weiter aktuell. Die Kariesrisikofaktoren (häufiger Zuckerkonsum) sind nach wie vor hoch in Verbindung mit genussorientiertem Lifestyleverhalten.

Die Kariesbehandlungskosten haben sich in den letzten 35 Jahren um das vier- bis siebenfache reduziert. Konsequente und kontinuierliche Prävention in Kindergarten, Schule und Klinik sind weiter prioritär. Ernährungsberatung, Mundhygiene-Instruktion, Fluoridierungen sowie regelmässige zahnärztliche Kontrollen auch für die Individualprophylaxe (vor allem Fissurenversiegelungen) sind dringend geboten. Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule und Schulzahnärztlichem Dienst sowie den Eltern ist für den Prophylaxeerfolg wichtig. Die Kooperation mit der Mütter/Väterberatung sowie den Kinderärztinnen bzw. -ärzten und dem Kinderspital wurde intensiviert, um bereits die Gruppe der ein- bis vierjährigen Kinder und deren Eltern zu erreichen. In dieser Altersgruppe sind nach wie vor Zahnschäden feststellbar, die nur in Vollnarkose behandelt werden können und die Allgemeingesundheit schädigen. Die intensive Elternberatung auf Kindergartenstufe wird geschätzt.

820 Kindergärten

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss alle Kindergärten (in CHF 1 000)	7 653	7 635	7 195
Anzahl Kinder	1 314	1 302	1 254
Kosten pro Kind (in CHF)	5 824	5 864	5 738
Total Regelkindergärten	70	72	70
Städtische Regelkindergärten	70	72	70
Private Kindergärten	0	0	0
Schulkindergärten	6	6	7
Sprachheilkindergärten	2	2	2
Durchschnittliche Klassengrösse:			
– Regelkindergarten	17.43	17.3	17.6
– Schulkindergarten	12	11.5	7.9
– Sprachheilkindergarten	11	11	11.5
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	112	118	110

830 Primarschule

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	30 837	31 987	31 273
Anzahl Kinder	4 293	4 180	4 053
Kosten pro Kind (in CHF)	7 183	7 652	7 716
Anzahl Klassen	221	220	213
Durchschnittliche Klassengrösse:			
– Regelklassen	20.9	20.6	20.7
– Kleinklassen	11.6	11.5	11.0
– Deutschklassen neu Integrationsklassen	12.5	10.3	7.8
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	409	390	388

831 Realschule

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	11 629	11 817	12 444
Anzahl Jugendliche	902	885	962
Kosten pro Jugendliche bzw. Jugendlichen (in CHF)	12 893	13 352	12 936
Anzahl Klassen	*55+1	*58+1	*56+1
Durchschnittliche Klassengrösse			
– Regelklasse	18.7	17.3	18.4
– Kleinklasse	11.5	11.0	10.9
– Deutschklasse neu Integrationsklassen	11.3	10.4	8
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	122	127	140

* Kleinklasse mit besonderem Auftrag «Kajak»

832 Sekundarschule

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	6 263	6 390	7 114
Anzahl Jugendliche	544	592	605
Kosten pro Jugendliche bzw. Jugendlichen (in CHF)	11 512	10 793	11 759
Anzahl Klassen	26	28	29
Durchschnittliche Klassengrösse	20.9	21.1	20.8
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	61	63	72

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwand (in CHF 1 000)	1 329	1 365	1 315
Ertrag (in CHF 1 000)	912	977	890
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	417	388	425
Anzahl Jugendliche	146	154	125
Davon Auswärtige	62	71	58
Anzahl Klassen	7	7	6
Durchschnittliche Klassengrösse	20.8	22.0	20.83
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)	13	17	16

834 Jugendmusikschule/Musikakademie St.Gallen (Studienbereich Klassik)

834.1 Jugendmusikschule

Aufgaben:

- ermöglicht Schülerinnen und Schüler der städtischen Volksschulen, der angeschlossenen Schulgemeinden und Privatschulen sowie Jugendlichen und Erwachsenen mit Wohnsitz in der Stadt St.Gallen eine musikalische Ausbildung
- fördert das Zusammenspiel in verschiedenen Musikstilen mit Musiziergruppen, Rockbands, Chören und Orchesterformationen
- arbeitet mit der Volksschule zusammen
- vermittelt musische Werte
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwand (in CHF 1 000)	5 014	5 038	5 094
Ertrag (in CHF 1 000)	1 890	1 956	2 017
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	3 124	3 082	3 077
Anzahl Lehrkräfte	109	104	97
Verwaltungspersonalbestand	1.9	1.8	1.8
Kosten pro Schülerin oder Schüler pro Jahr (in CHF)	1 067	980	983
Anzahl Schülerinnen und Schüler	2 927	3 145	3 130

3 134 Schülerinnen und Schüler besuchten den Musikunterricht in der Abteilung Musikalische Grundausbildung und im Instrumentalunterricht. Die Schülerzahlen haben sich im Berichtsjahr konsolidiert.

Die Schulleitung organisierte mit den Musiklehrpersonen der Jugendmusikschule zahlreiche Konzerte, Vortragsübungen, Musizierstunden, Podiums- und Schulhauskonzerte, ein Benefizkonzert zugunsten der CP-Schule sowie zwei Singschullager. Im Weiteren entwickelte die Jugendmusikschule ein Leitbild.

Die Jugendmusikschule der Stadt St.Gallen führte gemeinsam mit Konzert und Theater St.Gallen insgesamt 62 Schulhauskonzerte in den Schulhäusern der Stadt durch. Es kamen rund 4 200 Schülerinnen und Schüler in den Genuss der verschiedenen Angebote.

Erfreulicherweise konnte die bestehende Zusammenarbeit mit der Knabenmusik St.Gallen in einem neuen Vertrag zwischen der Politischen Gemeinde St.Gallen als Trägerin der Jugendmusikschule und dem Verein Knabenmusik geregelt werden.

Im Zeichen der Jugend- und Kulturförderung ermöglichte der Kiwanis Club St.Gallen unter der Federführung der Jugendmusikschule bereits zum fünften Mal einen überregionalen Musikwettbewerb.

834.2 Musikakademie St.Gallen (Studienbereich Klassik)

Aufgaben:

- bietet Berufsausbildungen mit kantonal anerkannten Diplomabschlüssen an und führt Lehrgänge in den Bereichen Lehrdiplom, Blasmusikdirektion, Musikalische Grundschule durch
- führt den Vorkurs I und II zur Vorbereitung auf einen Diplom-Lehrgang

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
a.o. Aufwand in CHF 1 000 (Defizite 1998–2001/Nachtragskredit)	139	0	0
Aufwand (in CHF 1 000)	991	842	558
Ertrag (in CHF 1 000)	874	641	354
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	117	201	204
Anzahl Lehrkräfte	35	32	20
Verwaltungspersonal (inkl. künstl. Direktion)	2	2	2
Kosten pro Studierenden pro Jahr (in CHF)	2 660	5 737	10 185
Anzahl Studierende (exkl. Vorkurse/Einzelfächer)	44	35	20

Absolvierende der Musikakademie, Fachbereich Klassik, sind nach ihren Diplomen befähigt, Unterricht an öffentlichen Schulen (Musikalische Grundschule) und öffentlichen und privaten Musikschulen (Lehrdiplom) zu erteilen. Diplomierte Blasmusikdirigentinnen und -dirigenten übernehmen Leitungsverantwortung bei den vielen regionalen Vereinen.

Der Fachbereich Klassik an der Musikakademie wird nur noch auslaufend geführt. Es fanden deshalb keine Neuaufnahmen in die Lehrgänge statt.

835 Freiwilligenangebote

KENNZAHLEN FREIWILLIGE HANDARBEIT	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	383	358	320
Anzahl Kinder	464	369	378
Kosten pro Kind (CHF)	826	970	847
Anzahl Kurse	49	42	39
Durchschnittliche Klassengrösse	9.5	8.8	9.7

835.1 Kulturpädagogik

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	322	340	311

Folgende Projekte sind im Jahre 2004 im Rahmen der Kulturpädagogik umgesetzt worden:

- Museumspädagogik im Naturmuseum und im Historischen Museum
- Fantasiehe-Da
- Schulhauskonzerte des Konzertvereins (organisiert durch die Jugendmusikschule)
- Autorenlesungen in den Schulhäusern
- Projekt «Mitten unter Euch»

Gestützt auf das Konzept «Gesundheitsfördernde Schule» wurde das Förderkonzept so weit entwickelt, dass es umgesetzt werden kann. Es basiert auf folgenden Grundsätzen:

- Im Mittelpunkt der Förderung steht das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit.
- Die Integration von Kindern in die Regelklasse hat Vorrang vor der Separation.
- Die heterogene Klasse ist eine Chance für die Schwachen und die Starken; verschiedene Talente und Begabungen bieten vielfältige Lernanreize.
- Die Heterogenität der Klassen erfordert innerhalb des Klassenverbandes eine sinnvolle und effektive Differenzierung sowie Arbeit in Kleingruppen.
- Der Aufwand an therapeutischen Massnahmen soll in einem günstigen Verhältnis zum Ertrag stehen.
- Kleinklassen sind in die Schulentwicklung der einzelnen Quartiere einzubeziehen.

836.1 Nachhilfe

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	56	46	11
Ertrag	6	4	1
Aufwandüberschuss	50	42	10
Personalbestand	0.5	0.45	0.11
Erteilte Lektionen	605	538	132

836.2 Legasthenie

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	159	122	113
Ertrag	43	24	27
Aufwandüberschuss	116	98	86
Personalbestand	1.38	1.05	0.97
Erteilte Lektionen	2 157	1 263	1 161

836.3 Übrige Therapien

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	34	30	33
Ertrag	5	10	3
Aufwandüberschuss	29	20	30
Personalbestand	extern	extern	extern

836.4 Integrative Schülerhilfe (ISF)

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	2 317	2 938	4 030
Ertrag	533	406	449
Aufwandüberschuss	1 784	2 532	3 581
Personalbestand	22.75	30.5	33.3

837 Familienergänzende Betreuung

837.1 Tageshorte

Aufgaben:

- bieten familienergänzende Unterstützung der Eltern in Betreuung, Erziehung und Aufgabenhilfe an
- erweitern die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Kinder durch vielfältige Erfahrungen im spielerischen, im kreativen sowie im bildungs- und naturorientierten Bereich
- arbeiten mit den Lehrkräften und Eltern in den verschiedensten Formen zusammen
- verankern die Hortarbeit im schulischen Umfeld und im Quartier

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	2 535	2 600	2 499
Ertrag	508	555	540
Aufwandüberschuss	2 027	2 045	1 959
Personalbestand	21.75	22.8	21.9

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Geleistete Stunden	47 644	49 925	48 037
Anzahl Horte	7	7	7
Anzahl Hortplätze (Tagesplätze)	117	117	117
Anzahl Hortplätze (Halbtagesplätze)	18	18	18
Anzahl Kinder	186	191	188
Anzahl Morgenbetreuungen	43	43	40
Anzahl Mittagsbetreuungen	151	151	147
Anzahl Nachmittagsbetreuungen	143	141	138
Anzahl Austritte	49	53	66

Die Mitarbeitenden der Horte setzten sich intensiv mit der Erneuerung des Betriebskonzeptes und des Qualitätskonzeptes auseinander. An diesen fachlich ausgerichteten Arbeitsinstrumenten orientiert sich die praktische Arbeit in allen sieben städtischen Horten. Fünf Horte haben in Leitbildern die zentralen Anliegen der jeweiligen Mitarbeitenden für Eltern und weitere Interessierte dargestellt.

Die Horte sind voll ausgelastet. Die Zahl der verbindlichen Anfragen für Kinder, die nicht sofort aufgenommen werden konnten, verhielt sich konstant im Bereich von 50.

Schwerpunkt der hortinternen Weiterbildung war die Auseinandersetzung mit Medienerziehung. Daneben gab es halbtägige Angebote im Bereich Hausaufgabenbegleitung und praktische Handwerkstechniken, die im Hortalltag mit Kindern umgesetzt werden können.

Basis- und Beziehungsarbeit mit Kindern ist im Hort von entscheidender Wichtigkeit. 235 Öffnungstage standen auch im vergangenen Jahr unter diesem Motto. Ergänzend kommt die Elternarbeit dazu. Meistens gelingt es, mit den Eltern zusammen gemeinsame Ziele abzustecken und sich gegenseitig zu unterstützen. Dazu kommt die Vernetzungsarbeit mit der Schule und mit sozialen Institutionen.

Der Zusammenhalt und die gemeinsame Identität unter den Hortkindern und dem Hortpersonal wurden 2004 durch ein städtisches Hortfussballturnier, ein gemeinsames Hortfest im Oberzill und die gemeinsame Teilnahme an der Eröffnung des umgestalteten Parks an der Oberstrasse gefördert. Einige Horte veranstalteten gemeinsame Lager, gestalteten Ferienwochen oder besuchten sich gegenseitig im Hort.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzten sich im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen mit den Themen Kinderschutz, Wahrnehmungsstörungen ADS/POS sowie Mobbing unter Kindern auseinander

837.2 Freiwillige Schulhausangebote

Aufgaben:

- bietet teilszeitliche Betreuung für Kinder der städtischen Volksschule an einzelnen Schultagen ausserhalb der Schulzeit mit Verpflegung und integrierter Aufgabenhilfe im Schulhaus oder in einer schulnahen Liegenschaft an
- fördert die sinnvolle Freizeitgestaltung
- unterstützt Initiative, Kreativität und Sozialverhalten der Kinder
- leitet zu verstärkter Toleranz untereinander an

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	293	395	569
Ertrag	88	112	173
Aufwandüberschuss	205	283	396
Personalbestand	.92	2.28	3.82

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Geleistete Stunden	4 203	4 993	8 369
Anzahl Freiwillige Schulhausangebote, Mittagstische und/oder Betreuung mit integrierter Aufgabenhilfe nach der Schule	5	6	10
Anzahl Kinder	169	198	289
Anzahl Mittagsbetreuungen pro Öffnungstag	57	65	115
Anzahl Betreuungen nach Schulschluss pro Öffnungstag	40	47	88

Im Jahre 2004 erfolgte ein weiterer namhafter Ausbau der familienergänzenden Betreuung auf der Primarschulstufe. Zu den sechs bestehenden Betreuungsangeboten in den Quartierschulen Kreuzbühl/Hof, Engelwies, Tschudiwies, Spelterini, Rotmonten und Oberzil kamen vier neue Projekte dazu. Im Februar 2004 wurden die Freiwilligen Schulhausangebote Heimat/Buchwald, Boppartshof und St.Leonhard eröffnet. Im August erhielt auch die Primarschule Feldli einen schuleigenen Mittagstisch.

Während der 40 Schulwochen im Jahre 2004 wurden 10 532 Mittagsbetreuungen und 7 857 Nachmittagsbetreuungen in Rechnung gestellt. Die familienergänzende Betreuung erfährt in den Schulen selber von Jahr zu Jahr einen höheren Stellenwert in der ganzheitlichen Förderung von Kindern.

837.3 Schülerbetreuung auf der Oberstufe (Schülerclub)

Aufgaben:

- bietet den Schülerinnen und Schülern über Mittag, in Zwischenstunden sowie an freien Nachmittagen Räume für Aufenthalt und Begegnung an
- erteilt Aufgabenhilfe und gibt Verpflegung ab
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Anzahl Projekte	7	8	12
Aufwand (in CHF 1 000)	120	123	126
Ertrag (in CHF 1 000)	7	13	12
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	113	110	114
Durchschnittliche Anzahl Besuchende pro Tag	44	53	21.4

Auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 erfolgte ein Wechsel in der Leitung des Bürgliclub. Gleichzeitig erfolgte eine leichte Konzeptanpassung. Dem steigenden Bedürfnis nach Aufgabenhilfe sowohl von Seiten der Schule als auch von Seiten der Schülerinnen und Schüler wurde stattgegeben. Um die Qualität dieser Unterstützung zu gewährleisten, mussten die allgemeinen Öffnungszeiten angepasst werden: Für gewisse Stunden ist der Club nur für Aufgabenhilfe geöffnet, was sich auf die durchschnittliche Besucherzahl massiv auswirkte.

838 Schulanlagen der Volksschule

Projekte:

- Die Aussenanlagen der Primarschule Boppartshof wurden saniert und behindertengerecht gestaltet.
- Im Schulhaus Buchental wurden die Renovationsarbeiten beendet und ein Teil der Realschule konnte vor den Sommerferien die Räume beziehen. Gleichzeitig begann der Abbruch des ehemaligen Real-schultraktes.
- Abgeschlossen ist die Sanierung der Schulanlage Oberstufenzentrum Schönauf.

Im Berichtsjahr konnte wiederum ausgemustertes Schulmobiliar an karitative Organisationen abgegeben werden.

Mit einer feierlichen Einweihung wurde im Mai der Erweiterungsbau Buchwald abgeschlossen. Sieben Klassen, ein Schulkindergarten und ein Dreigruppenhort finden im renovierten und erweiterten Schulhaus helle und atmosphärisch freundliche Räume vor.

Im Anschluss an einen breit angelegten Wettbewerb erteilte der Grosse Gemeinderat im März den Auftrag zur Projektierung «Erweiterung Primarschulanlage Schönenwegen» für 18 Klassen.

87 Sportamt

Aufgaben:

- ist Fach- und Koordinationsstelle in allen Sportfragen gemäss dem städtischen Sportkonzept
- unterstützt den Jugendsport und Sportveranstaltungen sowie Sportvereine, Verbände und private Träger von Sportanlagen
- bietet Fachberatung für Bausanierung und Unterhalt von Sportanlagen
- fördert den Schul- und Jugendsport sowie Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport
- betreibt gemäss Leistungskonzepten die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden und Lerchenfeld sowie die Eishalle Lerchenfeld

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	7 234	7 232	7 027
Ertrag	2 961	3 021	2 871
Personalbestand	38.4	39.4	39.4

FINANZEN (in CHF 1 000) / **PERSONAL**

	2002	2003	2004
Aufwandüberschuss	659	642	639
Personalbestand	4.5	4.5	4.5

Das Berichtsjahr war ein Jahr der Grossprojekte. Der Bau der Eissportanlage Lerchenfeld konnte intensiv vorangetrieben werden. Die Platzverhältnisse innerhalb des Gebäudes sind ideal. Zusätzliche Garderoben für den EHC St.Gallen und den Eisclub St.Gallen, welche durch das Auslagern der Technikteile in den Annexbau ermöglicht wurden, bereichern das Bauobjekt. Die guten Witterungsverhältnisse unterstützen den Baufortschritt positiv.

Parallel dazu konnte mit der Sanierung und Neugestaltung der Schwimmbadanlage im Lerchenfeld im Betrage von CHF 3.1 Mio. begonnen werden. Es handelt sich primär um eine Sanierung der Badwassertechnik und des Schwimmerbeckens. Dazu kommt der Einbau einer Breitflächenrutsche im bestehenden Nichtschwimmerbecken und ein Neubau der Wassersprunganlage, welche aus Sicherheitsgründen neu erstellt werden muss.

Am 21. Juni erfolgte der Start zum Bau des Athletik Zentrums St.Gallen. Die Einbindung der Baustelle im Quartier erforderte intensivste Verhandlungen mit verschiedensten Partnern und führte zu neuen Lagebeurteilungen. In vier Projektgruppen konnten die künftigen Nutzungsgruppen umfassend in die Detailplanung einbezogen werden. Die vielfältigen Bedürfnisse werden damit optimal koordiniert.

Für das Fussballstadion Krontal wurde nach jahrelangen Verhandlungen endlich eine sinnvolle Lösung gefunden und ein Kredit in der Höhe von CHF 5 992 000 genehmigt. Der Tribünen-/Garderobentrakt und das Hauptspielfeld genügten den Anforderungen und Sicherheitsvorgaben bei Weitem nicht mehr. Unterhalb des neuen Garderobengebäudes wird ein Strassenwärtermagazin eingebaut.

871 Turn- und Sportbetrieb

KENNZAHLEN

	2002	2003	2004
Aufwand (in CHF 1 000)	290	308	293
Ertrag (in CHF 1 000)	65	68	84
Teilnehmende Sportanimationskurse	1 338	1 156	1 257
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Sportanimationskurse (in CHF)	23	26	23
Teilnehmende Sommersportkurse	385	454	379
Kosten pro Teilnehmerin oder Teilnehmer Sommersportkurse (in CHF)	25	21	22
Unterstützung in der Organisation von Sportanlässen	24	22	28

Die Sportanimationskurse dauerten infolge der Ostertage nur vier Tage. Dies im Gegensatz zum Jahr 2003, als eine ganze Ferienwoche ausgeschöpft werden konnte. Deshalb haben die Sportkurse geringere Kosten pro Kind verursacht. Erstmals wurde mit einer Schülerinnengruppe ein Kurs mit Volkstänzen aus aller Welt (Amerika, Balkan, Israel) durchgeführt.

Bei den Sommersportkursen figurierte der Kurs «Mountainboard» als Neuerung im Programm.

Im Schulsportbereich fanden die traditionellen Lauf- und Schwimmwettkämpfe, Schulsporttage, Handball- und Fussballturniere statt.

Die Anzahl der Anlassberatungen und Detailabsprachen nehmen laufend zu, da die Sportanlagen attraktiver geworden und die Ansprüche der Veranstalter gestiegen sind.

872 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Unterstützung Jugendsport Beiträge (in CHF 1 000)	160	170	170
Anzahl Jugendliche	4 625	4 784	4 548
Schul- und Vereinssportanlässe			
Anzahl Anlässe/Beiträge	34/32	46/42	47/42
Subventionen Vereine und Verbände			
Anzahl Institutionen/Beiträge	4/21	4/23	4/23
unterstützte private Träger von Sportanlagen			
Anzahl/Beiträge (in CHF 1 000)	3/229	3/229	3/229

Im Jahr 2004 wurden den Sportvereinen CHF 76 746 als Pro-Kopf Beitrag für total 4 548 Jugendliche im Alter von acht bis 20 Jahren ausbezahlt. Wiederum gelangten die unterschiedlichen Ansätze von CHF 50, CHF 20 oder CHF 8 pro Person zur Anwendung. Diese Abstufung ist notwendig, um gegenüber Vereinen mit höheren Anlagebenutzungskosten einen Ausgleich zu schaffen. Der verbleibende Betrag von CHF 93 254 wurde den Vereinen anteilmässig für ihre Aktivitäten im Wettkampfbereich ausgeschüttet, was einer Rückerstattung von 25.798% (Vorjahr 26.725%) der effektiven Wettkampfauslagen entspricht.

873 Sportanlagen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	3 108	3 018	3 056
Ertrag	996	986	967
Personalbestand	13.86	14.86	14.86

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Unterhalt und Neuanschaffungen Sportmaterial (in CHF 1 000)	171	187	188
Gebühren für die Benützung von Sportanlagen (in CHF 1 000)	413	375	394
Betriebskostenanteil (Gebühren und Unterhalt) an die Sporthalle Kreuzbleiche des KBZ (in CHF 1 000)	464	426	467
Anzahl Turnhalleneinheiten	41	41	41
Hallenauslastung allgemein			
Montag bis Freitag 07.00–22.00 Uhr in %	82.39	79.9	85.01
Hallenauslastung Vereinssport			
Montag bis Freitag 17.15–21.45 Uhr in %	95.24	97.24	97.89
Anzahl Fussballplätze/Fussballteams	20/125	20/120	20/116
Anzahl Meisterschaftsspiele Fussball	982	940	920
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	521	402	403

Im Fussballbereich ist festzustellen, dass zwar die Anzahl Teams und der Meisterschaftsspiele leicht abgenommen hat, im Gegenzug aber vor allem der FC St.Gallen sein gesamtes Trainingsvolumen in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert hat.

874 Städtische Bäder

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	2 431	2 541	2 360
Ertrag	1 653	1 745	1 631
Aufwandüberschuss	778	796	729
Personalbestand	16.81	16.81	16.81

Das Gesamtergebnis der städtischen Bäder verbesserte sich um rund CHF 60 000 gegenüber dem Vorjahr. Der Gesamtaufwand verringerte sich wegen der Sanierung des Schwimmbades Lerchenfeld und des gegenüber dem Jahrhundertssommer im Vorjahr wieder höchst durchschnittlichen Sommers deut-

lich. Für den hohen Gesamtertrag sorgte das Hallenbad Blumenwies mit einer Rekordfrequenz von erstmals über 220 000 Badegästen, während das Volksbad im Rahmen der Vorjahre abschloss. Insgesamt verzeichneten beide Hallenbäder erstmals mehr als 260 000 Besucherinnen und Besucher, was einem Besucherstrom von 800 Gästen pro Betriebstag entspricht.

Weiter erfolgreich entwickelte sich der Verkauf der Langzeitabonnemente mit total 1 256 Jahres- und Halbjahrespässen. Diese Höchstmarke ist auf eine deutliche Verkaufssteigerung von Pässen des Hallenbades Blumenwies zurückzuführen (plus 11%), während die verkauften Saunapässe und die Volksbadpässe leicht rückläufig waren.

874.0 Volksbad

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	390	385	393
Ertrag	174	192	174
Personalbestand	3.25	3.25	3.25

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Anzahl Betriebstage	281	282	284
Besuchterfrequenz	42 657	41 453	41 631
Defizit pro Badegast (in CHF)	5.07	4.66	5.26
Anzahl Veranstaltungen	48	55	55
Energieverbrauch (kWh)	764 090	773 956	814 286
Wasserverbrauch (m³)	5 810	5 401	5 636

Das im Vorjahr verzeichnete tiefste Defizit der vergangenen 25 Jahre von unter CHF 200 000 wurde im Berichtsjahr um rund CHF 25 000 verfehlt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr ausserordentliche Erträge von rund CHF 20 000 in Form von Lohnrückerstattungen anfielen. Zur guten Auslastung des Bades hat wiederum die hohe Anzahl von Festvermietungen für Aquafit- und Wassergymnastikkurse beigetragen.

874.1 Hallenbad Blumenwies

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	1 380	1 375	1 477
Ertrag	1 327	1 243	1 382
Personalbestand	9.00	9.00	9.00

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Anzahl Betriebstage	337	338	339
Besuchterfrequenz	213 552	200 448	220 455
Defizit pro Badegast (in CHF)	0.25	0.66	0.43
Anzahl Veranstaltungen	65	71	57
Energieverbrauch (kWh)	1 848 086	1 795 561	1 889 536
Wasserverbrauch (m³)	19 656	21 604	21 909

Im Vergleich zum Jahrhundertssommer des Vorjahres stiegen die Besucherfrequenzen um 10% auf die Rekordzahl von über 220 000 Gästen. Dadurch verringerte sich das Betriebsdefizit wieder unter CHF 100 000. Ein noch besseres Ergebnis wurde durch die generell steigenden Unterhalts- und Betriebskosten der technischen Installationen verhindert. Trotzdem liegt das Betriebsdefizit auch im zehnten Jahr nach der Sanierung und Attraktivierung des Bades immer noch rund CHF 350 000 unter den durchschnittlichen Defiziten vor der Sanierung. Mit 220 000 Gästen stösst das Bad insbesondere an den abendlichen Frequenzspitzen zwischen 17.30 und 20.30 Uhr an die Kapazitätsgrenzen. Dasselbe

gilt für den Saunabereich, der mit erstmals über 17 000 Gästen massgeblich zum guten Gesamtergebnis beitrug.

Mit dem Einbau einer zweiten Hindernisbahn anstelle des bisherigen Kletterparcours konnte die Attraktivität für Kinder und Jugendliche am Mittwochnachmittag wieder angehoben werden.

874.2 Freibäder auf Dreilinden

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	364	381	378
Ertrag	65	113	66
Personalbestand	2.69	2.69	2.69

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Besucherfrequenz*	72 000	163 000	79 000
Defizit pro Badegast (in CHF)	4.15	1.65	3.95
Anzahl Veranstaltungen	39	41	43
Energieverbrauch (kWh)	4 374	2 686	2 858
Wasserverbrauch (m³)	2 001	4 051	3 530

* Schätzwert: Frequenz Familienbad x 4

Der in jeder Beziehung durchschnittliche Sommer führte gegenüber dem Jahrhundertssommer des Vorjahres zu einer Halbierung der Frequenzen und der Erträge. Da die Aufwendungen wegen der hohen Fixkosten und der turnusgemäss anfallenden Unterhaltsarbeiten am Mannenweiher (plus CHF 50 000 gegenüber dem Vorjahr) sich nur geringfügig zurückbildeten, resultierte ein um rund CHF 45 000 schlechteres Gesamtergebnis. Entsprechend markant stieg das Defizit pro Badegast von CHF 1.65 auf CHF 3.95. Wie im Vorjahr verlief die Badesaison ohne nennenswerten Unfall.

Positiv wirkte sich das Wetter auf die nächtlichen Immissionen durch die abendlichen Besucherinnen und Besucher aus. Zusammen mit den im Postulatsbericht angekündigten, modifizierten Massnahmen beruhigte sich die Situation markant. Sowohl die Lärmklagen als auch die Abfallmenge gingen deutlich zurück.

874.3 Schwimmbad Lerchenfeld

FINANZEN (IN CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	298	400	112
Ertrag	88	197	8
Personalbestand	1.87	1.87	1.87

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Besucherfrequenz	20 700	38 200	0
Defizit pro Badegast (in CHF)	10.15	5.31	—
Anzahl Veranstaltungen	5	5	0
Energieverbrauch (kWh)	*127 859	107 400	557
Wasserverbrauch (m³)	14 419	22 325	152

* inkl. Stromverbrauch für in eigener Regie betriebene Waren- und Getränkeautomaten

Das Schwimmbad blieb wegen der Sanierungsarbeiten im Berichtsjahr geschlossen. Bei den Aufwendungen handelt es sich vorwiegend um Lohnkosten der noch verbliebenen Festangestellten, welche Überstunden kompensierten oder in die Sanierungsarbeiten miteinbezogen waren.

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	*745	**722	**679
Ertrag	247	222	190
Personalbestand	3.23	3.23	3.23

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Besucherfrequenz	39 900	24 600	23 300
Defizit pro Eisbahngast (in CHF)	*11.98	*20.36	*21.00
Anzahl Veranstaltungen	154	104	81
Energieverbrauch (kWh)	688 581	***316 523	***464 862
Wasserverbrauch (m³)	5 052	972	962

* inkl. Kosten für Errichtung provisorische Eisbahn auf der Kreuzbleiche

** volle Saison provisorische Eisbahn Kreuzbleiche inkl. Kosten für Auf- und Abbau

*** ohne Heizenergie (nur Strom)

Im zweiten vollumfänglich rechnungswirksamen Betriebsjahr des provisorischen Eisfeldes auf der Kreuzbleiche bildete sich das Defizit leicht zurück, wobei sich Minderaufwendungen und Mindererträge praktisch aufhoben. Vom Total der Aufwendungen von CHF 679 000 entfallen rund CHF 250 000 auf Installation, Abbau und Miete der provisorischen Infrastruktur, der Rest auf den Betrieb. Die ebenfalls leicht rückläufige, aber immer noch respektable Besucherfrequenz führte nochmals zu einem leichten Anstieg des Defizits pro Eisbahngast.

Der Stromverbrauch für den Betrieb des Provisoriums liegt pro m² Eisfläche rund zweieinhalb Mal höher als auf dem alten Lerchenfeld.

Die Meisterschaftsspiele der 2. Liga des EHC St.Gallen konnten problemlos auf der provisorischen Eisbahn abgewickelt werden. Die Infrastruktur fand allgemein Anklang. Der gewählte Standort hat sich bewährt.

88 Jugendsekretariat

Aufgaben:

- bearbeitet und gibt Informationen zu jugendspezifischen Themen ab
- berät und begleitet Jugendliche und deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- führt die vier städtischen Quartierjugendtreffpunkte, das Haus Katharinengasse 16 inkl. das «tipp – infos für junge leute» und den Jugendkulturraum flon im Lagerhaus
- initiiert, unterstützt und begleitet Projekte, Aktionen und Aktivitäten, sowohl in sozialpädagogischer, animatorischer wie auch gemeinwesenorientierter Ausrichtung
- organisiert und koordiniert das fünfwöchige Sommerferienprogramm für die städtischen Primarschülerinnen und -schüler

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	1 751	1 808	1 822
Ertrag	167	206	216
Personalbestand: Festangestellte	12.9	12.9	12.9

Die Arbeit des Jugendsekretariates (www.jugendsekretariat.stadt.sg.ch) orientiert sich an Bedürfnissen der Jugendlichen wie Chancengleichheit, Mitbestimmung und Kreativität. Die Mitwirkung der Jugendlichen leistet im Sinne der Partizipation einen nachhaltigen Beitrag an die soziale Stadtentwicklung und bietet eine wichtige Grundlage für integrative Arbeit.

Seit einigen Jahren gehen vermehrt Klagen über die Situation im Stadtzentrum ein. Die Probleme und deren Ursachen sind vielschichtig. Das Jugendsekretariat hat dazu ein Konzept mit Lösungsvarianten entwickelt. Hauptziel ist, mit Jugendarbeit in der Innenstadt zu einer Entspannung der Situation beizutragen.

Eine Projektarbeit von Studierenden der FHS St.Gallen zum Thema «Beratungsmöglichkeiten für Jugendliche in der Stadt St.Gallen» sowie eine Umfrage unter Jugendlichen zeigten unter anderem, dass das Raumangebot und die Diskretion der Beratungsstelle an der Schwertgasse 14 im zweiten Stock unbefriedigend sind. Dank der Zusammenführung der Jugendkultur in Räumen der Davidstrasse 42 kann für den Beratungsbereich zusätzlicher Raum angeboten werden. Die Nähe dieser Räume zur Lehrstellenbörse und zu «tipp – infos für junge leute» führt zu Synergien.

Mit der Übernahme der Trägerschaft durch die pro juventute Schweiz ist das Projekt «tschau», Internet basierte Jugendberatung, gesichert. Im Berichtsjahr gingen 4 367 Anfragen für die Deutschschweiz ein. Im Umfang von 30 Stellenprozenten betreute das Jugendsekretariat die Region Ost (SG, AI, AR, GL, GR, TG und SH) und beantwortete 995 Fragen. Circa die Hälfte der Fragen berührten den Bereich «Sexualität», die andere Hälfte beinhalteten die Themen Gesundheit/Sucht, Schule/Job und allgemeine Lebensfragen.

881 Information

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Total Fragestellende	1 577	1 550	1 465
– davon Jugendliche	1 281	1 290	1 259
– davon Erwachsene	131	150	121
– davon Organisationen	165	110	85
Stadt St.Gallen	1285	1320	1 347
Kanton St.Gallen	172	110	65
Ausserkantonale	120	120	53

Die leicht rückläufigen Anfragen sind damit zu erklären, dass Schulen und Fachstellen vierteljährlich mit Sendungen und Newslettern beliefert wurden. Jede zwölfte Anfrage kam von Personen ausserhalb der Stadt St.Gallen. Das Ziel, das «tipp» regional zu vernetzen, scheiterte daran, dass die angefragten Gemeinden nicht bereit zur Mitfinanzierung waren.

Von den zwölf tipp-Flyern und den drei Broschüren konnten zirka 15 000 Exemplare abgesetzt werden. Thematisch war die Ferien- und Nebenjobliste mit 900 Anfragen sehr begehrt, gefolgt von je 90 Auskünften über Arbeit/Arbeitslosigkeit, Rechte/Pflichten sowie Beruf. Mit zirka 12 700 Zugriffen auf die tipp-Homepage (www.tipp.stadt.sg.ch) konnten diese innerhalb von nur zwei Jahren mehr als verdoppelt werden.

Das «tipp» war im vergangenen Jahr an 17 verschiedenen Orten mit der Aktion «tipp ausser Haus» präsent. Die zwölf städtischen Oberstufenschulen bildeten dabei den Schwerpunkt. Während den Schulferien deckten sich in den öffentlichen Bädern und im Rathaus auch zahlreiche Eltern mit den farbigen Informationszetteln ein.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Ausgeschriebene Kurse	112	91	104
Kursplätze	2 434	1 852	2 153
Durchgeführte Kurse	99	83	90
Kursplätze	2 364	1 827	1 612
Belegte Kursplätze	1 724	1 567	1 351
Anzahl Kinder	945	781	762
– davon Mädchen	445	373	362
– davon Knaben	500	408	400
Aufwand in Stunden	738	583	632

Anmerkung:

Die Kennzahlen für die Sport-Plausch-Kurse sind beim Sportamt unter Turn- und Sportbetrieb/Teilnehmende Sommersportkurse aufgeführt.

Zum ersten Mal wurde das offene Angebot «Atlantis im Waldaupark» speziell für ausländische Kinder organisiert. Gleich zu Beginn zeigte sich, dass zirka 100 Kinder der Zielgruppe, die nicht in der Statistik aufgeführt ist, das fünftägige Angebot nutzten. Dieses wird im 2005, mit einer zusätzlichen Ausgabe im Osten der Stadt, wiederholt.

Ein Ziel war, die Kinder vermehrt in die Vorbereitung des Sommerplausches mit einzubeziehen. Schülerinnen und Schüler aus drei Primarklassen durften ihre eigenen Kurswünsche eingeben. Aus den vielen Ideen wurden die Kurse «Fussballspielen mit dem FC St.Gallen» und «Cheerleading» umgesetzt. Für die diversen Kursbegleitungen sind schon zum dritten Mal Zivildienstleistende eingesetzt worden.

882 Beratung

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Total Beratungsfälle	111	140	166
– junge Frauen	*	91	101
– junge Männer	*	49	65
Davon Neuanmeldungen	*	100	131
– Jugendliche	*	43	74
– Eltern	*	24	24
– Drittpersonen	*	33	33
Total Beratungsgespräche	785	846	1 181
An Fachstellen weiter gewiesen	14	14	**16
Anteil Stadt St.Gallen in %	92.8	93.2	90.1
Anteil Agglomeration in %	7.2	6.8	9.9

* Wegen der Einführung eines neuen Statistikprogramms können die Zahlen von 2002 nicht eruiert werden.

** Acht Jugendliche wurden aus fachlichen Überlegungen und acht aus mangelnder Kapazität an spezielle Stellen weiter gewiesen.

Wiederum stiegen nicht nur die Anzahl der Beratungsfälle, sondern auch die Beratungsgespräche massiv an. Vor allem komplexe und zeitlich intensive Beratungssituationen, welche zum Teil eine zusätzliche psychologische oder psychiatrische Begleitung der Jugendlichen mit sich zogen, häuften sich. Zudem haben Anfragen zu Finanzproblemen wiederum stark zugenommen. Einige Jugendliche mussten direkt ans Sozialamt weiter gewiesen werden. Umgekehrt konnten mit Jugendlichen, die bereits beim Sozialamt angefragt hatten, alternative Lösungen erarbeitet werden. Auch die Medien führten vermehrt Anfragen zu Themen wie Beziehungsprobleme, Verschuldung, Arbeitslosigkeit und Sexualität. Im Weiteren führten die Mitarbeitenden drei Mädchenpowerwochen, verschiedene Workshops und Vorträge durch. Auch begleiteten sie eine Mädchengruppe während eines Jahres alle zwei Wochen im Jugendtreffpunkt jam.

Das gesetzte Ziel, die Qualität in der Quartierarbeit hoch zu halten, konnte mit viel Engagement und Initiative erreicht werden. Probleme und Bedürfnisse der Jugendlichen wurden aufgenommen und auf Trends schnell reagiert. Vermehrt arbeiteten die Mitarbeitenden partizipativ, sei dies in einem Film-Projekt mit Skatern, in der Programmgestaltung oder im Leitungsteam. Die Besuchenden haben die Möglichkeit, ihre Wünsche direkt in die Planung einzubringen. Ein weiteres Ziel war die Vernetzung im Quartier. In der Zusammenarbeit mit Quartiervereinen, Schulen, kirchlichen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern sowie Elternforen waren grössere Projekte möglich, wie beispielsweise das Openair Ost oder der Kultur-Erlebnistag West. In den Treffs fanden auch vermehrt Quartierveranstaltungen, Kerzenziehen, Mutter-Kind- und Vater-Kind-Abende sowie Quartiervereins-Sitzungen statt.

Die Quartierarbeit im Heiligkreuz und Neudorf war von personellen Veränderungen geprägt. Drei von vier Stellen mussten neu besetzt werden. Dies hatte Auswirkungen auf die Besuchszahlen in den Jugendtreffs Looping und jam. Die Besucherzahlen im BiWi und LollyPop, sowie die Anzahl der mitwirkenden Jugendlichen in den Projekten, haben sich dagegen im Westen mehr als verdoppelt. Auffallend war die hohe Zahl der Jugendlichen ausländischer Herkunft in allen Treffs.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Anzahl Treffpunkte	4	4	4
Besucherinnen und Besucher an			
– Nachmittagen	5–35	5–70	5–70
– Abenden	5–45	5–85	5–70
– Sonntagen	5–30	5–50	5–50
– Discos/Konzerten/Partys	30–70	30–150	50–170

Weitere Aktivitäten

Neben vielen Sport- und Freizeitveranstaltungen, Partys, Pausenplatzaktionen, Workshops und den Vorstellungen der Quartierarbeit in den 6. Primarklassen waren die Mitarbeitenden auszugswise mit folgenden Veranstaltungen bzw. Projekten aktiv:

- Lancierung eines Werte-Postkarten-Wettbewerbs, Kultur-Erlebnistag im Schulhaus Hof
- Begegnungstag in Winkeln
- zehnjähriges Jubiläumsfest LollyPop mit Jugendbands und Disco
- Mitarbeit beim Radio 2000 mit Programmgestaltung durch Jugendliche
- Mitorganisation des ersten St.Galler Streetsoccer Turniers
- Mitarbeit im Pilotprojekt Midnight Sport der Stadt St.Gallen

884 Jugendkultur

Im Angebot der Videotechnik, Aufnahme und Schnitt wurden enorme technische Fortschritte gemacht. Mit der digitalen Videoschnittstelle stehen den Jugendlichen breite Möglichkeiten zur Bearbeitung mit Text, Effekten und Ton zur Verfügung. Dem steht im Fotolabor eine Technik gegenüber, wie sie schon seit Jahrzehnten genutzt wird. Interessant ist, dass trotz den digitalen Arbeitsmitteln die Nachfrage der Jugendlichen nach den traditionellen Angeboten im Fotobereich unvermindert anhält.

Die Umbauarbeiten im Lagerhaus brachten einen enormen Mehraufwand für den Betrieb des Jugendkulturraumes flon. Eine dauernd wechselnde bauliche Situation forderte häufig Zusatzeinsätze der Mitarbeitenden. Ohne den Einsatz von Zivildienstleistenden wäre der Betrieb zeitweise nur schwer aufrecht zu erhalten gewesen. Trotzdem hat die Gesamtauslastung des Jugendkulturraumes (inkl. des Projektes «Kontainer», den Trainings- und den Theaterproben) im Jahr 2004 zugenommen.

KENNZAHLEN	2003	2004	2003	2004
	Anzahl		Besuchende	
Musik	20	19	4 520	4 830
Literatur, Poetry slam	3	1	470	640
Ausstellung mit Vernissage	3	0	240	0
Theateraufführungen	6	4	450	140
Spielveranstaltungen	3	2	280	60
Film	1	0	100	0
Graffiti	0	1	0	150
Tanzaufführungen	0	2	0	120

Weitere Aktivitäten:

- Bereits zum zwölften Mal war das Jugendsekretariat im Sittertobel mit einem Angebot anwesend. Im Projekt «Kontainer» wurde ein Breakdance-Workshop angeboten.
- Im Berichtsjahr wurde der Einbau von Musikproberäumen im umgebauten Kellergeschoss an der Davidstrasse 42 geprüft. Es zeigte sich, dass Räumlichkeiten der Stadt an der Geltenwilenstrasse besser für dieses Angebot geeignet sind.
- Zweimal wöchentlich probte eine Theatergruppe, wöchentlich eine Breakdance-Crew im flon.

885 Jugendarbeiterinnen- und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)

Die langjährige Vakanz der evangelischen Kirche in der JAK konnte durch die neu geschaffene rekj Stelle (Regiostelle evangelische Kinder- und Jugendarbeit) aufgehoben werden. Im Auftrag der Konferenz für Jugendfragen war die JAK an der Erarbeitung einer gesamtstädtischen Analyse für die Kinderarbeit engagiert. Das JAK-Verzeichnis wurde überarbeitet und ist unter (www.jak.akj.ch) abrufbar. Zum Thema «Partizipation» wurden von den JAK-Verantwortlichen der Arbeitsstelle katholische Jugendarbeit und des Jugendsekretariats verschiedene Hearings sowie eine Supervision durchgeführt. In den monatlichen Sitzungen fand jeweils ein Austausch zur städtischen Jugendarbeit und zu gemeinsamen Projekten statt.

VERANSTALTUNGEN

TEILNEHMENDE

Juni, Hearing, Megatrends und ihre Auswirkungen auf die Jugend	34
September, Hearing, Partizipation	19
Oktober bis Dezember, Gruppensupervision zum Thema Partizipation in zwei Gruppen	13

9 FINANZVERWALTUNG

90 Finanzamt

- 901 Sekretariat und Controlling
- 902 Stadtbuchhaltung und Tresorerie
 - 902.1 Fremdfinanzierung
 - 902.2 Kapitalbedarf und Liquidität
- 903 Versicherungskasse der Stadt St.Gallen
 - 903.1 Rückblick auf die Finanzmärkte 2004
 - 903.2 Steigende Aktienkurse vorab in den neuen EU-Ländern
 - 903.3 Uneinheitliche Zinsentwicklung und erstarkter Schweizer Franken
 - 903.4 Entwicklung der Kapitalanlagen der Versicherungskasse
 - 903.5 Teilrevision des Reglements der Verwaltungskommission der Versicherungskasse über die Anlage des Kassenvermögens
 - 903.6 Bilanzierung und Bewertung ab Rechnungsabschluss 2004
 - 903.7 Anlageerfolg
 - 903.8 Deckungsfonds und Deckungsgrad

91 Steueramt

- 911 Steuerveranlagungen
- 912 Einfache Steuer
- 913 Steuerbezug und Zahlungsverhalten
- 914 Steuerertrag
- 915 Anteile an kantonalen Steuern

92 Personalamt

- 921 Personalwesen und Personalrecht
 - 921.1 Lohnerhöhungen per 1. Januar 2003
 - 921.2 Teilrevision Versicherungskasse
- 922 Personalbestand und Stellenplan (Verwaltung und Betriebe)
- 923 Personalbestand (Verwaltung Betriebe und Lehrkräfte)
- 924 Beschäftigungsstruktur
- 925 Personalfluktuations
- 926 Weiterbildung und Führung
- 927 Gleichstellung von Frau und Mann
- 928 Lehrlings- und Praktikumswesen
- 929 Versicherungskasse und Sozialwesen
 - 929.1 Versicherungskasse
 - 929.2 Sozialwesen

93 Organisations- und Informatikamt

- 931 Projekte
- 932 Informatikorganisation
- 933 Informatikbetrieb/-infrastruktur
- 934 Informatikausbildung

94 Finanzkontrolle

Aufgaben:

- beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung
- bereitet Finanzplan und Voranschlag zuhanden des Stadtrates vor
- berät die Dienststellen in Finanzfragen und wirkt mit bei der Suche nach wirtschaftlichen Problemlösungen
- koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- überwacht und bewirtschaftet die liquiden Mittel und stellt die Zahlungsbereitschaft sicher
- betreut die Sachversicherungen (mit Ausnahme jener der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- verwaltet das Vermögen der Versicherungskasse, insbesondere die Wertschriften, die Hypothekendarlehen und die Liegenschaften
- betreut Hilfsprojekte im Inland und solche der Entwicklungszusammenarbeit im Ausland

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	2 372	2 448	2 324
Ertrag	399	388	403
Aufwandüberschuss (Kto. 900)	1 973	2 060	1 921
Personalbestand	12.9	13.2	13.3

901 Sekretariat und Controlling

Wie gewohnt bildete die Koordination und Bearbeitung der Finanzplanung, des Budgetprozesses und der Rechnungslegung einen Schwerpunkt in der Tätigkeit des Finanzamtes. Der Budgetprozess wurde im Zusammenhang mit einem Postulatsbericht ausführlich dargestellt und es wurden die Möglichkeiten und Grenzen städtischer Finanzpolitik – und damit auch der städtischen Organe – aufgezeigt. Der Grosse Gemeinderat schloss sich der Beurteilung des Stadtrates an, dass sich eine grundlegende Änderung des Budgetprozesses weder aus theoretischen Gründen noch angesichts der erreichten Ergebnisse aufdrängt.

Die Vorbereitung der Rathaussanierung nahm – nach dem Brand in der Tiefgarage – aus betrieblicher und büroplanerischer Sicht eine neue Dimension an. Als Leiter der Arbeitsgruppe Besteller wurde ein Mitarbeiter des Finanzamtes dadurch stark beansprucht. Auf kantonaler Ebene war das Finanzamt in den Arbeitsgruppen zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und zur Verlängerung der Subventionsordnung von Konzert und Theater St.Gallen beteiligt.

Auf schweizerischer Ebene zeigte sich in der Arbeitsgruppe zur Überarbeitung des Harmonisierten Rechnungsmodells, dass die Übertragung privatwirtschaftlicher Normen auf die Verwaltung nicht unproblematisch ist. So erfordert etwa der Umstand, dass Verwaltungsvermögen nicht veräussert werden kann, bei der Bewertung ein anderes Vorgehen, als dies in der Privatwirtschaft für das Anlagevermögen üblich ist. Dem Eigenkapital kommt im öffentlichen Sektor im Vergleich zur Privatwirtschaft eine völlig untergeordnete Rolle zu. Diese Unterschiede verständlich zu machen, erweist sich zuweilen als sehr schwierig.

In der Entwicklungszusammenarbeit wurden gemeinsam mit den Städten Winterthur und Schaffhausen ein Helvetasprojekt in Afghanistan und im Inland ein Projekt in einer Walliser Gemeinde für eine Wurzelkläranlage unterstützt. Ausserdem leistete die Stadt vor allem Beiträge an die Bewältigung der Katastrophen in Sudan, Haiti, Sudan und an die Opfer des Seebebens in Süd-Ost-Asien.

902 Stadtbuchhaltung und Tresorerie

Nach einer mehrjährigen Vorbereitungsphase innerhalb der VRSG wurde beschlossen, in der Stadtverwaltung per Ende April 2004 ein neues Finanzbuchhaltungsprogramm einzuführen. Damit wurde eine VRSG-Lösung, die während Jahrzehnten im Einsatz stand, abgelöst. Da gleichzeitig für den Budgetentwurf 2005 die Verwaltungsreform umzusetzen war, musste der bisherige Kontenplan weitgehend neu erstellt werden. Dies bedeutete, dass für die Budgetierung alle Konten überschrieben, teilweise zusammengefasst und manuell eingegeben werden mussten. In diesem Zusammenhang mussten auch neue Zugriffsprofile, Berechtigungen und Auswertungen erstellt und getestet werden. Damit der Übergang ins neue Jahr reibungslos funktionierte, mussten Verknüpfungen (automatische Buchungen, Debitoren, MWST-Konten, Kassen) und Übersetzungstabellen für die neuen Konti vorbereitet und neu eingerichtet werden. Für die Benutzerinnen und Benutzer des neuen Programms wurden Anwenderunterlagen und Schulungen angeboten. Zudem übernahm die Stadtbuchhaltung die Hotline für Probleme bei der Anwendung der neuen Finanzbuchhaltung.

Im Versicherungsbereich musste die Haftpflichtversicherung erneuert werden. Die Veränderungen in der Versicherungslandschaft bringen es mit sich, dass die Versicherer die gedeckten Risiken tendenziell begrenzen und der Versicherungsschutz entsprechend abnimmt. Dennoch konnte durch intensive Verhandlungen ein letztlich befriedigendes Ergebnis erreicht werden. Für die Deckung der Verwaltungsrats- und Drittmandate (Organhaftung) wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen.

902.1 Fremdfinanzierung

Den im Berichtsjahr 2004 zurück bezahlten Schuldpositionen von insgesamt CHF 49.168 Mio. stehen Erneuerungen und Kapitalersatz-Beschaffungen von CHF 45.0 Mio. gegenüber. Als die Schweizerische Nationalbank im September 2004 das Zielband des Dreimonats-Libors um 25 Basispunkte angehoben hatte, rechnete die Finanzwelt damit, dass die Währungshüter im Dezember 2004 eine weitere Zinserhöhung vornehmen würden. Aufgrund dieser Erwartung sowie den für die Stadt als Schuldnerin noch immer sehr günstigen Refinanzierungs-Zinssätzen wurde die eher etwas hohe Liquiditätsreserve beibehalten resp. bewusst nicht zurückgefahren. Ein weiterer massgebender Grund, weshalb die flüssigen Mittel gegen Ende des Jahres 2004 nicht reduziert wurden, liegt in den beiden am 21. März 2005 mit CHF 60 Mio., resp. am 25. August 2005 mit CHF 40 Mio. zur Rückzahlung fällig werdenden Anleiheobligationen der Stadt St.Gallen. Inwieweit eine oder beide der 1995 und 1997 aufgenommenen Schuldpositionen erneuert, refinanziert oder ersatzlos zurückbezahlt werden, wird von verschiedenen Parametern abhängen. Es darf auch darauf hingewiesen werden, dass die Stadt St.Gallen während der vergangenen 5 Jahre ihre mittel- und langfristigen Fremdkapitalschulden namhaft reduzieren konnte. Betragen am 1. Januar 2000 ihre mittel- und langfristigen Schulden noch CHF 617.5 Mio. betragen diese am 31. Dezember 2004 noch CHF 504 Mio.

FREMDKAPITAL (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Mittel- und langfristiges Fremdkapital	549 752	508 168	504 000
Öffentliche Anleihen	170 000	170 000	170 000
Privatplatzierungen	70 000	70 000	70 000
Darlehen von Banken und Versicherungen	218 752	194 168	187 000
Darlehen der städtischen Versicherungskasse	91 000	74 000	77 000
Kapitalbeschaffungen insgesamt	25 000	0	45 000
Rückzahlungen und Erneuerungen	67 584	41 584	49 168
Zunahme an Fremdkapital	0	0	0
Abnahme von Fremdkapital	-42 584	-41 584	-4 168

Die Stadt St.Gallen erfreut sich einer anerkannt guten Schuldner-Bonität. Dies erlaubt ihr die Aufnahme der notwendigen Geldmittel zu vergleichsweise günstigen Zinskonditionen. Gleichzeitig gehört es zur Aufgabe der Tresorerie der Stadt St.Gallen, die erforderlichen Geldaufnahmen auf der Basis einer möglichst genauen Bedarfsermittlung sowie bei günstigem Zinsumfeld vorzunehmen.

902.2 Kapitalbedarf und Liquidität

Der budgetierte Finanzierungsfehlbetrag in der Investitionsrechnung wurde mit 9.8 Mio. annähernd erreicht. Hinzu kommt, dass die Unternehmungen mit insgesamt CHF 26.5 Mio. wesentlich höhere Kapitalrückzahlungen leisteten als budgetiert (CHF 2.8 Mio.). Insgesamt konnte damit der Fremdkapitalbedarf um rund CHF 15 Mio. abgebaut werden. In dieser Grösse nicht enthalten sind die Veränderungen der Finanzanlagen. Mit flüssigen Mitteln und Festgeldern von rund CHF 195 Mio. verfügte die Stadt am Jahresende über eine relativ hohe Liquidität.

903 Versicherungskasse der Stadt St.Gallen

903.1 Rückblick auf die Finanzmärkte 2004

Der Irak-Feldzug der USA und ihrer Verbündeten war auch im abgelaufenen Jahr eines der grossen Themen – auch für die Vorsorgekassen. Die hohen Budgetdefizite und die enormen Militärausgaben der USA haben sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres 2004 in einem massiven Kurszerfall des US-Dollars manifestiert. In Europa war der gleichzeitige Beitritt von zehn neuen Ländern zur EU das wirtschaftspolitisch wichtigste Ereignis. Aber auch die Schweiz sah sich im vergangenen Jahr mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert: Das Konkordanzmodell und das Kollegialsystem des Bundesrates wurden mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert und das Kollegialsystem des Bundesrates wurde mehr als einmal auf eine harte Probe gestellt. Trotzdem stehen die für die Schweiz wichtigen bilateralen Abkommen II mit der EU stehen vor einem möglichen, baldigen Abschluss. Eines der Kernstücke der bilateralen Verträge bildet die EU-Zinsbesteuerung. Dieses Modell wird es der Schweiz unter Wahrung des Bankkunden-Geheimnisses erlauben, Zinserträge von EU-Bürgern anonym, unter Abzug einer Quellensteuer (analog der Schweizer Verrechnungssteuer), an die jeweiligen EU-Steuerbehörden abzuliefern.

903.2 Steigende Aktienkurse vorab in den neuen EU-Ländern

Das Jahr 2004 konnte im Bereich der Aktienmärkte einige Glanzpunkte setzen: Der anhaltende Wirtschaftsboom der asiatischen Märkte ermöglichte den Anlegern im Jahresvergleich überdurchschnittliche Gesamtrenditen. Der Rohstoffhunger dieser florierenden Länder steigerte allerdings die Preise für Rohstoffe, insbesondere auch des Erdöls, deutlich. Auch die Aktienwerte der meisten EU-Mitgliedsstaaten zeigten Kursavancen im zweistelligen Prozentbereich auf. Gemächlicher war demgegenüber die Entwicklung in der Schweiz sowie in den traditionellen europäischen Märkten. Ein Grossteil der Dividen-

denpapiere schloss Ende Jahr unter dem langfristigen Jahresdurchschnitt ab. Auffallend in der Schweiz war die im Vergleich zu den grosskapitalisierten Standardwerten, wie zum Beispiel Nestlé, Novartis, UBS, weit bessere Kursentwicklung des zweiten Segments sowie der Nebenwerte.

903.3 Uneinheitliche Zinsentwicklung und erstarkter Schweizer Franken

Die Zinsen im Schweizer Franken zeigten eine uneinheitliche Entwicklung. Entgegen den Erwartungen sind die Inland-Zinssätze im 5- bis 10-jährigen Bereich nochmals leicht gesunken. Im Gegenzug stiegen die kurzfristigen Zinssätze (2 bis 5 Jahre) moderat an. Noch ausgeprägter war dieser Effekt in den USA. Während sich im Euro die kurzfristigen Zinsen kaum veränderten, gingen die langfristigen Sätze zurück. Im Devisenbereich waren die vergangenen 12 Monate durch die Schwäche des US-Dollars und das Erstarken des Schweizer Frankens geprägt. Sämtliche wichtigen Währungen mussten gegenüber dem Schweizer Franken Kursverluste hinnehmen. Bestehende Vermögensanlagen in CHF-Obligationen erzielten durch den Zinsrückgang infolge der höheren Kurse eine deutlich höhere Gesamtrendite.

903.4 Entwicklung der Kapitalanlagen der Versicherungskasse

BILANZWERTE (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Bilanzaktiven			
Nominalwerte			
– Bankguthaben	1 207	1 331	1 004
– Guthaben bei der Politischen Gemeinde	107 601	118 553	106 057
– Kassa- und Anleiheobligationen Schweiz	48 487	46 406	47 507
– Anleiheobligationen Ausland (CHF)	3 036	3 431	3 578
– Anleiheobligationen Ausland (Fremdwährung)	49 237	50 573	51 204
– Grundpfandguthaben	91 677	81 102	70 226
– Pfandbriefe	7 200	5 800	4 062
Sachwerte			
– Aktien Schweiz	84 493	107 144	114 225
– Aktien Ausland	65 361	77 875	115 532
– Strukturierte Anlagen	–	317	1 008
– Liegenschaften und Immobilienfonds	166 643	177 235	178 283
Forderungen und Transitorische Aktiven	6 519	4 728	3 905
Gesamte Bilanzaktiven	631 461	674 495	696 591
Bilanzpassiven			
– Wertschwankungsreserven auf Wertschriften	–	–	–
– Rückstellung auf Obligationen CHF	–	1 440	–
– Übrige Bilanzpassiven	4 589	5 325	6 418
Deckungsfonds	626 872	667 730	690 173
Gesamte Bilanzpassiven	631 461	674 495	696 591

903.5 Teilrevision des Reglements der Verwaltungskommission der Versicherungskasse über die Anlage des Kassenvermögens

Am 24. März 2004 hat der Bundesrat beschlossen, die erste BVG-Revision in drei aufeinander folgenden Paketen in Kraft zu setzen. Gleichzeitig hat er die Bestimmungen des 1. Paketes zur Änderung der BVV2 verabschiedet. Der erste Teil dieser neuen, für alle Vorsorgekassen verbindlichen Vorschriften, ist auf den 1. April 2004 in Kraft gesetzt worden. Damit verbunden war aber auch eine Teilrevision des Anlagereglements durch die Verwaltungskommission der Versicherungskasse. Deren Umsetzung hat spätestens mit der Rechnungslegung 2005 zu erfolgen. Die wichtigsten geänderten oder ergänzten Bestimmungen sind:

Art. 47 Ordnungsmässigkeit

«Die Jahresrechnung besteht aus der Bilanz, der Betriebsrechnung und dem Anhang. Die Vorsorgeeinrichtungen haben die Jahresrechnung nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung der Swiss GAAP FER 26 aufzustellen und zu gliedern.»

Diese Fachempfehlung hat zum Ziel, die tatsächliche Lage der Vorsorgeeinrichtungen klar zum Ausdruck zu bringen. Sie konkretisieren den Grundsatz der Transparenz im Rahmen der Rechnungslegung.

Art. 48 Bewertung

«Die Aktiven und die Passiven sind nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER 26 zu bewerten.»

Nach diesen Bewertungs-Vorschriften sind sämtliche Aktiven und Passiven (mit einbezogen auch die Immobilien) grundsätzlich zu ihren Marktwerten per Bilanzstichtag (31. Dezember) auszuweisen. Der Bilanzwert von Aktien, Obligationen usw. orientierten sich nach den Börsenkursen. Der massgebende Wert von Immobilien und anderen Vermögensgegenständen ohne regelmässigen öffentlichen Handel wird nach dem zu erwartenden Ertrag und unter Berücksichtigung eines risikogerechten Kapitalisierungssatzes ermittelt, durch Vergleich mit ähnlichen Objekten geschätzt, oder nach einer anderen allgemein anerkannten Methode berechnet. Die zur Ermittlung der Ertragswerte angewandten Zinssätze sind im Anhang offen zu legen.

Art. 48a Verwaltungskosten

«Als Verwaltungskosten sind in der Betriebsrechnung separiert auszuweisen:

- a) die Kosten für die Allgemeine Verwaltung
- b) die Kosten für die Vermögensverwaltung (Eigen- und Fremdverwaltung)
- c) die Kosten für Marketing und Werbung».

Die Versicherungskasse hat die für die Umsetzung erforderlichen Reglementsanpassungen vorgenommen und die nötigen Organisationsänderungen eingeleitet. Bezüglich der Unterdeckung der Versicherungskasse ist darauf hinzuweisen, dass Vorsorgeeinrichtungen mit Garantiezusagen von öffentlich-rechtlichen Körperschaften keine Wertschwankungsreserven bilden dürfen. Im Interesse einer umfassenden Darstellung der tatsächlichen finanziellen Lage ist sie jedoch zur Bestimmung einer Zielgrösse der Schwankungsreserven verpflichtet.

903.6 Bilanzierung und Bewertung ab Rechnungsabschluss 2004

Die Aktiven der Versicherungskasse (Wertschriften, Forderungen, Guthaben) sind bereits ab Rechnungsabschluss 2004 nach den ab 1. Januar 2005 für alle Vorsorgekassen verbindlich erklärten Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER 26 zu den Kurswerten bilanziert. Die Einrechnung der Marktwerte auch für die insgesamt 32 Liegenschaften der Versicherungskasse erfolgt erstmals per 31. Dezember 2005. Bisher wurden sämtliche Liegenschaften der Versicherungskasse zu ihren Buchwerten bilanziert.

ANLAGEERFOLG UND RENDITE DER KAPITALANLAGEN	2003	2004
Durchschnittliches Deckungskapital	647 301 025	678 951 432
Zinsen- und Dividendenerträge	12 347 428	11 657 163
Realisierte Wertschriftengewinne	2 650 563	2 546 385
Realisierte Wertschriftenverluste	-66 553	-422 102
Agios / Disagios (netto)	-4 600	-3 450
Kaufs- und Verkaufskosten	-114 388	-98 447
Portfoliomandatskosten	-303 637	-353 094
Anpassung der Bewertungsreserven	32 347 551	10 000 210
Wertschwankungsreserven	-	-
Rückstellung auf Obligationen in CHF	-1 440 000	-
Auflösung Rückstellung auf Obligationen in CHF	-	1 440 000
Gesamterfolg der Liegenschaftenrechnung	6 358 197	6 841 971
Verrechnete Verwaltungskosten	-350 000	-350 000
Gesamterfolg der Kapitalanlagen	51 424 561	31 258 636
Anlagerendite der Kapitalanlagen	+7.94%	+4.60%

Der gesamte Anlageerfolg des Jahres 2004 – nach Abzug sämtlicher Anlagekosten – beläuft sich auf netto CHF 31 258 636 (Vorjahr CHF 51 424 561). Die Vermögensrendite 2004 des durchschnittlich investierten Kapitals beträgt +4.60%, wobei sämtliche Wertschriften zu Kurswerten am Bilanzstichtag 31. Dezember 2004 einbezogen wurden. Die erwirtschaftete Anlagerendite der Versicherungskasse wird vom Versicherungsexperten – im Quervergleich mit anderen Vorsorgekassen – im oberen Bereich angesiedelt. Der Versicherungskasse-Deckungsfonds erhöhte sich damit 2004 um CHF 22 442 841 auf CHF 690 172 852. Somit trägt der Anlageertrag 2004 – er wird auch als «der dritte Beitragszahler» genannt – mit CHF 8 815 795 (Vorjahr CHF 10 566 590) zur Kostendeckung der betrieblichen Vorsorgeleistungen bei.

903.8 Deckungsfonds und Deckungsgrad

Am 31. Dezember 2003 hat der Deckungsgrad der Versicherungskasse der Stadt St.Gallen 81.0% betragen. Unter Einbezug der Neuregelung der Finanzierung der Teuerungszulage erhöhte sich der Deckungsgrad auf den 1. Januar 2004 auf 84.3%. Wie die versicherungstechnische Bilanz des Versicherungsmathematikers ausweist, erhöhte sich der Deckungsgrad 2004 um weitere +1.1% auf 85.4%. Allerdings ist für die Gesamtbeurteilung einzubeziehen, dass den verschiedenen Anlagerisiken Ende 2004 keine Wertschwankungsreserven gegenüber stehen.

Zusätzliche Erklärungen zur Bilanz und Jahresrechnung 2004 sowie den Details zu einzelnen Anlagekategorien und -segmenten können dem ausführlichen «Jahresbericht der Versicherungskasse» entnommen werden.

Aufgaben:

- führt die Register und das Mutationswesen
- veranlagt 80% der 49 000 Steuerpflichtigen der Stadt St.Gallen
- stellt Rechnung und bezieht die Steuern sämtlicher Steuerpflichtigen
- entscheidet über Stundungs- und Erlassgesuche
- führt die Korrespondenz, erteilt telefonische und persönliche Auskünfte
- führt die Steuerbuchhaltung und verteilt die Steuereingänge auf die Körperschaften
- nimmt Stellung zu Rekursen (Ausgleichs- und Verzugszinsen/Grundsteuern)
- erhebt die Grundsteuern
- wirkt mit bei Inventarisierungen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	3 097	3 422	3 570
Ertrag	422	336	349
Aufwandüberschuss	2 853	3 086	3 221
Personalbestand	28.1	30.35	30.6

911 Steuerveranlagungen

STEUERVERANLAGUNGEN	2002	2003	2004
Neu Steuerpflichtige aus dem Kanton SG	972	1 131	1 324
Neu Steuerpflichtige übrige	2 877	2 588	2 160
Anzahl Pflichtige am Register	48 615	48 758	49 197
Anteil definitiver Einschätzungen des Vorjahres in %	48.6	64.0	83.7
Anzahl Einsprachen	243	319	1 346
Anzahl Rekurse	17	25	34

Mit 83.7% veranlagten Steuererklärungen 2003 per 31.12.2004 ist ein hoch gestecktes Ziel erreicht worden. Das Steueramt ist erstmals in der Lage, die im Januar 2005 eingereichten Steuererklärungen 2004 sofort zu veranlagern. In vielen Fällen wurden die Veranlagungen 2001 und 2002 zusammen erledigt. Da oft für beide Jahre Einsprache erhoben wurde, ist die Zahl der Einsprachen entsprechend angestiegen. Auch der Übergang von der Vergangenheits- zur Gegenwartsbemessung löste viele Fragen und Einsprachen aus.

912 Einfache Steuer

EINFACHER STEUERERTRAG (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Jahressteuer vom Einkommen	106 671	113 877	116 325
Jahressteuer vom Vermögen	16 459	16 900	16 587
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	2 834	17 921	10 096
Total	125 914	148 698	143 008
Zu-/Abnahme in % gegenüber Vorjahr	+ 2.3	+ 18.1	- 3.8%

Die Nachzahlungen des Jahres 2003 waren auf die Umstellung zur Gegenwartsbesteuerung zurück zu führen und einmalig. Dennoch wurden auch im letzten Jahr noch sehr viele Nachzahlungen in Rechnung gestellt. Durch den sehr guten Veranlagungsstand 2003 von 83.7% per Ende 2004 wurde gleichzeitig die einfache Steuer des laufenden Jahres um 2.1 Mio. erhöht.

STEUERKRAFT PRO EINWOHNER/-IN	2002	2003	2004
Steuerkraft natürlicher Personen	1 839.81	2 109.69	2 024.80
Rang innerhalb des Kantons	12	9	11
Steuerkraft juristischer Personen	425.83	313.88	341.80
Rang innerhalb des Kantons	3	9	5
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 265.65	2 423.60	2 366.60
Rang innerhalb des Kantons	8	7	6

913 Steuerbezug und Zahlungsverhalten

RECHNUNGSSTELLUNGEN	DATUM	ZAHLUNGSFRISTEN
Staats- und Gemeindesteuern 2004	14.2.2004	31.07. (mittlerer Verfall)
Direkte Bundessteuern 2003	19.1.2004	31.03.2004
Grundsteuer 2004	25.2.2004	31.03.2004

ZAHLUNGSVERHALTEN (in CHF 1 000)	2002	2003	2004
Vergütungs- und Rückerstattungszinsen	1 300	862	813
Davon Anteil politische Gemeinde	710	465	435
Ausgleichszins z.G. Steuerpflichtige	862	2 325	2 211
Davon Anteil politische Gemeinde	464	1 257	1 198
Ausgleichszins z.L. Steuerpflichtige	384	2 802	3 386
Davon Anteil politische Gemeinde	208	1 521	1 836
Rückstände Gemeindesteuern	25 542	39 772	40 747
Rückstand in % der bisherigen Rückstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	11.6	15.2	15.3

Die Ausgleichszinsen zu Gunsten der Steuerpflichtigen sind leicht gesunken, dafür sind die Zinsen zu Lasten der Steuerpflichtigen markant angestiegen, dies als Folge des aktuellen Veranlagungsstandes. Die Rückstände (ausstehende Steuern per Ende Jahr) haben sich nochmals leicht erhöht, wobei rund 80% der Rückstände die Steuerperioden 2003 und 2004 betreffen.

BETREIBUNGEN/ERLASSE UND VERLUSTE	2002	2003	2004
Anzahl Zahlungsbefehle	1 482	3 465	4 432
Anzahl Pfändungen	1 260	2 631	2 951
Anzahl Verwertungen	19	23	39
Zahlungseingänge auf Betreibungsweg (CHF in 1 000)	2 333	2 699	5 032
Zahlungen an Verlustscheinforderungen	958	798	453
alle Bezugsgruppen (in CHF 1 000)			
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern (in CHF 1 000)	2 071	2 229	3 198

Wie schon im Vorjahr haben die Betreibungshandlungen durch die steigende Zahl an definitiven Veranlagungen (Veranlagungsstand 2002: 99.1% / 2003: 83.7%) weiter zugenommen (Vergleich 2000: 4 928 Zahlungsbefehle). Da die personellen Ressourcen in erster Priorität zur Veranlagungserledigung eingesetzt werden mussten, konnten die Verlustscheine nicht wunschgemäss bewirtschaftet werden. Das hat sich in einem Rückgang der Zahlungen an Verlustscheinforderungen ausgewirkt.

914 Steuerertrag

STEUEREINGANG effektiv (CHF in 1 000)	2002	2003	2004
Direkte Bundessteuern	48 354	61 930	59 550
Staatssteuern (Kanton)	135 454	158 834	161 440
Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
Nachzahlungen früherer Jahre	3 884	28 791	16 845
Laufendes Jahr	188 363	207 357	210 889
Feuerwehragabe	4 125	4 516	7 367
Grundsteuern	12 064	12 414	12 642
Kirchensteuern			
Evang. Kirchgemeinde St.Gallen	3 994	4 471	4 016
Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 033	4 470	4 775
Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 452	2 561	2 750
Christkath. Kirchgemeinde	90	67	59
Kath. Kirchgemeinde St.Gallen	13 658	15 940	16 108
Total Steuerertrag	416 471	501 351	496 441

915 Anteile an kantonalen Steuern

in CHF 1 000	2002	2003	2004
Steuern der juristischen Personen	24 293	17 705	17 919
Grundstückgewinnsteuern	2 605	3 788	2 642
Erbschafts- und Schenkungssteuern	1 208	208	-117
Nach- und Strafsteuern	678	391	2 974
Quellensteuern	8 388	8 181	9 095
Total	37 172	30 273	32 513

Beim Minusbetrag im Falle der Erbschafts- und Schenkungssteuern handelt es sich um Rückzahlungen zuviel erhobener Steuern. Seit 2003 sind die Gemeinden im Übrigen nicht mehr am Ertrag aus Erbschafts- und Schenkungssteuern beteiligt.

ANTEILE DER KANTONSSEKUNDARSCHULE	2002	2003	2004
am Ertrag der Steuern jurist. Personen	1 022	791	802
am Ertrag der Grundstückgewinnsteuer	122	165	117

Aufgaben:

- vollzieht das Personalreglement und die übrigen personalrechtlichen Erlasse, bereitet Revisionen vor
- plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- organisiert das Personalwesen, die Personaladministration, die Personalinformation und die Zeiterfassung
- setzt zusammen mit den Dienststellen die Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Verwaltung um
- konzipiert und realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Lehrlingsausbildung und das Praktikantenwesen
- verwaltet die Versicherungskasse und die Sparkasse (ohne Vermögen und Liegenschaften) und berät die Versicherten
- zahlt Löhne, Renten und Sitzungsgelder aus und führt die Abrechnung mit den Sozialversicherern
- informiert die Personalverbände und führt Verhandlungen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	11 854	6 515	8 991
Ertrag	452	463	600
Aufwandüberschuss	11 402	6 052	8 391
Personalbestand	11.3	11.8	11.2

Die Erhöhung des Aufwandüberschusses auf 2004 ist v. a. auf die Übernahme des Teuerungsausgleichs auf den Renten gemäss Nachtrag II zum Reglement für die Versicherungskasse zurückzuführen.

921 Personalwesen und Personalrecht

Die leichte Erholung der Wirtschaft im Jahre 2004 zeigte keine Wirkung am Arbeitsmarkt. Dieser ist nach wie vor angespannt. Auf die wenigen Stellen, die zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden mussten, ging jeweils eine grosse Anzahl an Bewerbungen ein. Auch die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger waren von der Situation am Arbeitsmarkt wiederum betroffen, fanden doch nicht alle von ihnen nach Lehrabschluss eine Stelle. Den Betroffenen wurde ein Ausbildungspraktikum angeboten, mit dem Ziel, erste Berufserfahrungen sammeln zu können und mehr Zeit für die Stellensuche zu haben.

921.1 Lohnerhöhungen per 1. Januar 2004

Die Novemberteuerung 2003 betrug 0.5%. Davon wurden dem städtischen Personal 0.4% in Form einer generellen Lohnerhöhung ausgeglichen. Damit war per 1.1.2004 ein Indexstand von 102.3 Punkten (Basis Mai 2000) ausgeglichen, bei einem Novemberindexstand 2003 von 102.8 Punkten. Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstieg und Beförderungen wurden 1.2 Lohnprozente zur Verfügung gestellt.

Die Kernpunkte der Teilrevision des Personalreglements waren die Flexibilisierung des Altersrücktritts und die Beteiligung der Stadt am Auskauf der Rentenkürzung bei einem vorzeitigen Altersrücktritt. Im Zusammenhang mit der Einführung einer nicht rückzahlbaren AHV-Überbrückungsrente per 1.1.2002 war in Aussicht gestellt worden, das ordentliche Pensionierungsalter jenem des ordentlichen Pensionierungsalters der Frauen bei der AHV anzugleichen. Das Rentenalter wurde allerdings nicht generell um ein Jahr erhöht, sondern es wurde einer flexiblen Lösung – d.h. der ordentliche Altersrücktritt erfolgt zwischen dem 63. und 65. Altersjahr – der Vorzug gegeben. Um den Wegfall des kürzungsfreien vorzeitigen Altersrücktritts in der Versicherungskasse abzufedern, der mit der Teilrevision des Reglements für die Versicherungskasse per 1.1.2004 beschlossen wurde, beteiligt sich die Stadt am Auskauf der Rentenkürzung bei einem vorzeitigen Altersrücktritt zwischen dem 60. und 63. Altersjahr und bei mindestens 10 Dienstjahren. Der Betrag entspricht der Hälfte der Auskaufssumme der Rentenkürzung nach versicherungstechnischen Grundsätzen, maximal 20 000 Franken pro Jahr.

Bei den nachgelagerten Reglementen ging es im Wesentlichen um Anpassungen, die sich auf Grund der Teilrevision des Personalreglements ergaben, und um Präzisierungen, vor allem im Bereich Arbeitszeit, Urlaubsregelungen u. ä.

922 Personalbestand und Stellenplan (Verwaltung und Betriebe)

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über den Stellenplan und die Anzahl besetzter Stellen. Die im Durchschnitt besetzte Stellenzahl liegt 1.0% über dem Stellenplan. Dabei ist zu beachten, dass die IST-Werte auch sämtliche Kurzzeitbeschäftigungen (Aushilfen) enthalten, u. a. auch im Zusammenhang mit ausserordentlichen Projekten.

STELLENPLAN	2003		2004	
	STELLENPLAN	BESETZTE STELLEN	STELLENPLAN	BESETZTE STELLEN
Allg. Verwaltung / Verwaltung des Innern	60.6	58.3	60.6	59.5
Polizeiverwaltung	241.3	251.5	241.3	257.9
Verwaltung der Sozialen Dienste	97.1	98.6	101.1	103.8
Bauverwaltung	334.6	331.8	333.6	332.7
Verwaltung der Technischen Betriebe	455.3	439.5	455.3	439.3
Schulverwaltung	178.4	185.1	180.6	184.2
Finanzverwaltung	79.0	84.6	80.0	89.5
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 446.3	1 449.4	1 452.5	1 466.9

923 Personalbestand (Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte)

PERSONALBESTAND (Einheiten zu 100%)	2002	2003	2004
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 054.0	1 067.3	1 085.5
Personal der Betriebe	382.6	382.1	381.4
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 436.6	1 449.4	1 466.9
Lehrkräfte	603.1	612.3	616.0
Gesamttotal	2 039.7	2 061.7	2 082.9

BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR (OHNE VORÜBERGEHEND BESCHÄFTIGTE)	2002		2003		2004	
Total	1 592	100.0%	1 627	100.0%	1 651	100.0%
– davon im Beamtenverhältnis	199	12.5%	201	12.4%	205	12.4%
– davon im Angestelltenverhältnis	1 393	87.5%	1 426	87.7%	1 446	87.6%
nach Geschlecht						
– davon Frauen	465	29.2%	487	29.9%	491	29.7%
– davon Männer	1 127	70.8%	1 140	70.1%	1 160	70.3%
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	987	62.0%	1 004	61.7%	988	59.8%
– ausserhalb von St.Gallen	605	38.0%	623	38.3%	663	40.2%
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	315	19.8%	282	17.3%	298	18.0%
– 35 bis 49 Jahre	745	46.8%	795	48.9%	791	47.9%
– 50 bis 65 Jahre	532	33.4%	550	33.8%	562	34.0%
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29%	121	7.6%	121	7.4%	123	7.5%
– 30 bis 49%	61	3.8%	64	3.9%	69	4.2%
– 50 bis 79%	155	9.7%	169	10.4%	174	10.5%
– 80 bis 99%	152	9.5%	154	9.5%	150	9.1%
– 100%	1 103	69.3%	1 119	68.8%	1 135	68.7%
nach Dienstjahren						
– bis 9 Dienstjahre	705	44.3%	747	45.9%	788	47.7%
– 10 bis 19 Dienstjahre	534	33.5%	519	31.9%	511	31.0%
– 20 bis 29 Dienstjahre	258	16.2%	261	16.0%	250	15.1%
– 30 bis 39 Dienstjahre	94	5.9%	97	6.0%	99	6.0%
– über 40 Dienstjahre	1	0.1%	3	0.2%	3	0.2%

925 Personalfluktuaton

PERSONALFLUKTUATION	2002	2003	2004
Festangestellte Personen	1 592	1 627	1 651
Eintritte	165	126	103
Austritte	124	129	120
– Kündigungen	78	76	67
– Entlassungen	4	8	*16
– Pensionierungen	38	44	36
– Todesfälle	4	1	1

* Inkl. 7 Entlassungen infolge Auflösung des Durchgangszentrums Felsengarten

926 Weiterbildung und Führung

Die Palette des Weiterbildungsangebots dokumentiert, dass die Stadt der Personalförderung einen hohen Stellenwert einräumt. Das Leitbild 1992 gibt die Richtung vor: «Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden gleichermassen durch systematische Aus- und Weiterbildung zeitgerecht auf ihre Aufgaben vorbereitet bzw. weitergebildet.» Seit der Formulierung dieses Gedankens wurde der Blickwinkel ausgeweitet und zunehmend die ganze Persönlichkeit angesprochen. Neben der nach wie vor zentralen Fachkompetenz sind die Förderung der Sozial-, der Methoden- und der Selbstkompetenz gefragt. Und weil die Zeiten zu Ende gehen, in denen man sein ganzes Arbeitsleben bei der Stadt verbrachte, sollen die Mitarbeitenden beruflich à jour sein und bleiben, damit sie auf dem Arbeitsmarkt ungeschmälerte Chancen haben. Zwar sind Seminarbesuche kein Allheilmittel gegen Defizite jeder Art. Sie bieten aber Gelegenheit, in ein Thema einzusteigen, sich eine Übersicht zu verschaffen, bestimmte Aspekte zu vertiefen, soziale Prozesse zu beleuchten und vieles mehr. Für die Arbeitgeberin erlauben interne Kurse die gezielte Vermittlung bestimmter Inhalte, direkt und im Dialog. Bewusst werden auch neue und unge wohnte Themen und Denkansätze ins Bildungsangebot aufgenommen.

Nach den Legislaturzielen 2001–2004 (Ziffer 11.6.5) «gilt die Zielvorstellung, dass jährlich ein Drittel aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen internen Weiterbildungskurs besucht». Diese quantitative Seite interner Weiterbildung zeigt folgende Kennzahlen (ohne dezentrale Aktivitäten in den Dienststellen und ohne Informatik): Im Jahr 2004 haben 546 Mitarbeitende, das sind 33.1%, am Bildungsangebot des Personalamtes partizipiert. Die zugehörigen 778 Kursteilnahmen im Umfang von einem halben bis zu fünfeinhalb Tagen entsprechen einem Volumen von 1247 Tagen. Man besuchte im Durchschnitt 1.4 Kurse und setzte dafür 2,3 Tage ein. Dieses positive Bild wird relativiert durch die recht unterschiedliche Beteiligung je nach beruflicher Qualifikationsstufe: Zu den aktivsten Kursbesuchenden gehören insbesondere Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter.

Die Teilnehmenden wählten aus einem Themenkreis von 53 Titeln, wovon 47 effektiv stattfanden. Da einzelne mehrfach geführt wurden, waren effektiv rund 65 Anlässe zu organisieren. Diese Breite ist auch die Folge von zusätzlichen Angeboten in Rahmen ostschweizerischer Zusammenarbeit (v. a. mit den Kantonen SG, TG, AR und GR). Bei dieser pragmatischen Kooperation handelt es sich um ein Geben und Nehmen der beteiligten Verwaltungen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Breiteres Themenspektrum und grössere Wahrscheinlichkeit, dass ein Angebot effektiv durchgeführt wird. Zudem können themenzentrierte Kontakte über die städtischen Verwaltungsgrenzen hinaus nur bereichernd sein.

927 Chancengleichheit von Frau und Mann

Ein Vergleich der Bedingungen für eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit anderen Verwaltungen und Betrieben hat gezeigt, dass die Stadtverwaltung Beträchtliches in dieser Richtung tut (bspw. Angebot an Krippenplätzen, diverse familienfreundliche Zulagen, flexible Arbeitszeitmodelle, Teilzeitstellen). Positives Resultat dieses Vergleichs ist die Einführung eines bezahlten Vaterschaftsurlaubes von fünf Tagen im Zuge der Revision der Personalreglemente sowie die Botschaft, dass nach Möglichkeit auch unbezahlter Vaterschaftsurlaub gewährt werden soll.

Im Juni 2003 hat der Grosse Gemeinderat im Rahmen des Postulates «Familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter: Ausbau des Angebotes» u. a. der Schaffung von zehn Krippenplätzen für die Kinder der Mitarbeitenden der Stadt zugestimmt. Die Eröffnung der Kinderkrippe Schlössli, welche gemeinsam mit dem Kanton geführt wird, erfolgte im August 2004.

Auf Empfehlung des Stadtrates beteiligten sich auch im vergangenen Jahr viele Dienststellen am nationalen Tochtertag im November. Der Anlass wurde dezentral in den Direktionen organisiert. Etwa 60 Töchter verbrachten den Tag bei ihren Vätern und Müttern am Arbeitsplatz.

FRAUEN IN DER STADTVERWALTUNG	2002	2003	2004
Beschäftigte Personen	1 592	1 627	1 651
– davon Frauen	465 29.2%	487 29.9%	491 29.7%
Vollzeitbeschäftigte Personen	1 103	1 119	1 135
– davon Frauen	112 10.2%	125 11.2%	131 11.5%
Teilzeitbeschäftigte Personen	489	508	516
– davon Frauen	351 71.8%	362 71.3%	362 70.2%
Teilzeitbeschäftigte über 50%	307	323	324
– davon Frauen	189 61.6%	199 61.6%	193 59.6%
Teilzeitbeschäftigte bis 50%	182	185	192
– davon Frauen	164 90.1%	163 88.1%	167 87.0%

Das Ziel, ein Drittel Frauen in der Stadt zu beschäftigen, bleibt auch 2004 unerreicht. Deren Anteil am Gesamtpersonalbestand ist praktisch gleich geblieben. Einen Trend kann man beim Beschäftigungsumfang der Frauen feststellen. Seit 2002 hat sich die Anzahl der in Vollzeit beschäftigten Frauen um rund 17 Prozent erhöht.

Das Lehrlings- und Praktikumswesen ist zusammen mit den Lehrmeisterinnen und Lehrmeistern zuständig für die Rekrutierung, Betreuung und Ausbildung der Lehrlinge, Praktikantinnen und Praktikanten. Von den 16 Lehabgängerinnen und -abgängern im Sommer 2004 konnten vier eine Stelle bei der Stadtverwaltung antreten, drei fanden bei privaten Firmen eine Festanstellung, zwei verbrachten einen längeren Auslandsaufenthalt und einer absolvierte die Rekrutenschule. Wiederum konnte die Stadtverwaltung 6 andernfalls wahrscheinlich Stellenlosen ein sechsmonatiges Berufspraktikum anbieten.

LEHRLINGS- UND PRAKTIKUMSWESEN	2002	2003	2004
Personal- und Sachaufwand netto (in CHF 1 000)	1 084	1 087	1 182
Praktikumsverhältnisse	51	55	52
Lehrverhältnisse (inkl. WMS/Vorlehren)	50	56	59
– in administrativen Berufen (inkl. WMS)	32	32	34
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehren)	18	24	25
Abgeschlossene Lehren	17	19	16

Am 2. August 2004 traten 18 neue Lehrlinge und Praktikantinnen und Praktikanten ihre Lehre an. Neu bietet die Stadtverwaltung eine Praktikumsstelle für Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Informatik an. Für diese 18 Lehrstellen sind ca. 420 Bewerbungen eingegangen, wovon 310 alleine für die Lehre als Kauffrau bzw. Kaufmann.

929 Versicherungskasse und Sozialwesen

929.1 Versicherungskasse

Revision des Reglements für die Versicherungskasse per 1.1.2005

Die erste Revision des Gesetzes über die Berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG), welche auf den 1.1.2005 in Kraft getreten ist, enthält Neuerungen, die für alle registrierten Vorsorgeeinrichtungen ab diesem Zeitpunkt verbindlich sind und in den betreffenden Reglementen zwingend geregelt werden müssen. Dies setzte eine entsprechende Teilrevision des VK-Reglements voraus. Im Weiteren wurde das Personalreglement ebenfalls per 1.1.2005 einer Teilrevision unterzogen, welche teilweise Auswirkungen auf das VK-Reglement hat. Der Grosse Gemeinderat hat per 1.1.2005 folgende Änderungen beschlossen:

- Anpassung des BVG-Mindestlohnes ($\frac{6}{100}$ der maximalen AHV-Altersrente)
- Alterskapital anstelle der Rente (Möglichkeit des Bezugs von $\frac{1}{4}$ des BVG-Alterskapitals)
- Flexibilisierung des ordentlichen Rentenalters
- Verlängerung des Dienstverhältnisses über das 63. Altersjahr hinaus (Zuschlag von 0.2% pro Monat)
- Wegfall der nicht rückzahlbaren AHV-Überbrückungsrente der Stadt

Mitgliedsbewegungen

Der Gesamtbestand der Versicherten nahm im Jahre 2004 mit 2681 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr (2656) um 25 Personen zu. Der Anteil der angeschlossenen Mitglieder erhöhte sich um 23 Personen. Beim städtischen Personal ist eine Zunahme von 2 Personen zu verzeichnen. Die Versicherungskasse hat somit 1 538 städtische und 1 143 angeschlossene Mitglieder (Vorjahr: 1 536 städtische und 1 120 angeschlossene Versicherte). Die 167 (172) risikoversicherten Personen machen rund 6% (6%) des gesamten Versichertenbestandes aus. Die Summe der versicherten Löhne ist um rund 1.9% auf CHF 141 Mio. gestiegen (138.3 Mio). Der durchschnittliche versicherte Lohn pro Person erhöhte sich um rund 1.0% auf CHF 52 584 (Vorjahr CHF 52 082).

Die Versicherungskasse zahlte 2004 insgesamt 1463 Renten (Vorjahr 1441). Es handelt sich um 62 vorzeitige Altersrenten, 828 ordentliche Altersrenten (davon 6 Alters-Kinderrenten), 169 Invalidenrenten (davon 43 IV-Kinderrenten) und 404 Hinterlassenenrenten (davon 3 Waisenrenten).

VERSICHERUNGSKASSE	2002	2003	2004
Total aktive Mitglieder	2 611	2 656	2681
– davon Risikoversicherte (bis Alter 25)	161	172	167
– davon Mitglieder angeschlossener Institutionen	1 077	1 120	1143
Anzahl angeschlossene Arbeitgeber	31	30	30
Durchschnittlicher versicherter Lohn	51 993	52 082	52 584
Maximaler Koordinationsabzug	24 720	25 320	25 320
Total Rentenbezüger/innen	1 409	1 441	1 463
– davon Altersrenten	789	792	822
– davon Alters-Kinderrenten	4	6	6
– davon vorzeitige Altersrenten	60	76	62
– davon Invalidenrenten	107	120	126
– davon Invaliden-Kinderrenten	35	39	43
– davon Hinterlassenenrenten	412	406	401
– davon Waisenrenten	2	2	3

929.2 Sozialwesen

Gripeschutzimpfung: An der jährlich vom Personalamt organisierten unentgeltlichen Gripeschutzimpfung haben 196 Personen teilgenommen.

93 Organisations- und Informatikamt

Organisationsaufgaben:

- nimmt Wirtschaftlichkeitsabklärungen und Organisationsaufgaben im Zusammenhang mit Informatikprojekten vor
- berät und koordiniert bei der Beschaffung von Sachmitteln
- arbeitet in verschiedenen Arbeitsgruppen (Telefonie, Bild + PDA) mit
- initialisiert und beteiligt sich aktiv an der Weiterentwicklung von bereits bestehenden Informationsnetzwerken wie z.B. Best-Practice-Gruppe, IG KOM SG, IG IC Ostschweiz, IG Schulen, SiK

Informatikaufgaben:

- leitet Informatikprojekte und berät die Dienststellen betreffend optimalem und angemessenem Informatikeinsatz
- beschafft und installiert Informatikgeräte und Software im Bereich der Büroautomation
- ist verantwortlich für den Betrieb der städtischen Informatik-Infrastruktur (Büroautomation, Serversysteme, Netzwerke), für deren Standardisierung sowie die automatische Softwareverteilung
- betreibt eine Service-Desk-Organisation, betreut die Fach- und Datenbankapplikationen
- stellt den Support für die städtischen Volksschulen sicher
- gewährleistet den technischen Betrieb im Bereich der CMS- und GIS/NIS-Infrastruktur
- betreibt für den Internet-Zugang die Proxy- und Firewall-Systeme
- betreut die Einsatzleit-Systeme für die Berufsfeuerwehr
- stellt die Datensicherheit sowie den Datenschutz (Virenprävention, Spam, etc.) sicher
- stellt die Planung und den Aufbau der städtischen Datennetzwerke sicher
- koordiniert die Informatikschulung im Bereich Büroautomation

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Aufwand	5 373	5 797	5 550
Ertrag	487	957	1 749*
Aufwandüberschuss	4 886	4 809	3 801
Personalbestand	21.4	24.4	28.7**

* aufgrund Einführung der Leistungserfassung und Kostenverrechnung bei Betrieben und Spezialfinanzierungen

** inkl. 3.4 befristete Stelleneinheiten Projekt CUBO

931 Projekte

Im Projekt «Update Backoffice – UBO» wurde die gesamte Backoffice-Infrastruktur der Stadtverwaltung St.Gallen auf ein neues Betriebssystem umgestellt. Durch die notwendige Neukonzeption des Gesamtsystems (Systemarchitektur) und die Einführung einer zeitgemässen Serverinfrastruktur konnten die Stabilität, die Verfügbarkeit sowie die Datensicherheit der System- und Fachanwendungen, der CMS-/Internetdienste und der Messaging-Plattform weiter erhöht werden. An strategisch wichtigen Standorten wurden sinnvolle Redundanzen aufgebaut und ein proaktives Monitoringsystem implementiert. Von fünf in diesem Projekt gebildeten Teilprojekten konnten im Jahre 2004 deren vier erfolgreich abgeschlossen werden. Das fünfte Teilprojekt «Migration Fachapplikationen» zeichnet sich durch eine hohe Anzahl migrierter Fachapplikationen und der damit verbundenen Konsolidierung der Datenbanksysteme aus. Im gleichen Zusammenhang wurde auch die Anzahl der Fachapplikationsserver reduziert. Dieses Teilprojekt dauert noch bis ins vierte Quartal 2005.

Mit dem Projekt «CUBO – Client Update Betriebssystem und Officeprodukte» konnte das zweite bedeutende Grossprojekt erfolgreich abgeschlossen werden. Rund 1 000 PC-Arbeitsplätze wurden in rund sechs Monaten auf die neue System- und Officeumgebung migriert. Die Mitarbeitenden erhielten eine Officeschulung, welche den Know-How-Transfer betreffend diesem Technologiewechsel sicherstellte. Die rund 450 eingesetzten Applikationen wurden auf der neuen Technologie getestet und mehrheitlich mittels automatischer Software-Verteilung auf den Arbeitsplätzen installiert. Auch im Clientbereich wurde die Sicherheit auf ein angemessenes Niveau angehoben.

Das Pilotprojekt «ELAR – Elektronische Archivierung» beinhaltet u.a. die Evaluation einer Archivlösung, welche langfristig die städtischen Bedürfnisse im digitalen Archivbereich sicherstellen kann. Mit zwei Pilotdienststellen (sgsw, Stadtkanzlei) erfolgte im Jahr 2004 im Rahmen des Öffentlichen Beschaffungswesens die Präqualifikation der möglichen Partner. Im Jahre 2005 ist die Produkt- und Lieferantwahl sowie die Einführung der Lösung geplant.

Verschiedene Projekte in den Dienststellen wie die Migration der Fachapplikation VIS beim Vormundschaftsamt, Neulösung der Pflanzenverwaltung im Botanischen Garten, Einführung einer Hypothekar- und Baurechtsverwaltung in der Versicherungskasse und zahlreiche Migrationsprojekte von anderen Fachapplikationen konnten erfolgreich umgesetzt werden.

Im Rahmen des Konzeptes «Informatik in den Volksschulen» wurden auch im Jahre 2004 weitere Schulhäuser mit Informatikmitteln ausgerüstet. Die Zahl dieser PC-Arbeitsplätze beläuft sich auf rund 1 000.

ORGANISATIONS- UND INFORMATIKPROJEKTE	2002	2003	2004
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte ¹	38	10	19
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte ²	11	26	32
Anzahl bearb. Organisationsprojekte ³	22	26	42
Anzahl bearb. Infrastrukturprojekte ⁴	29	55	83

¹ Projekte, die unter Einsatz von Standardprodukten realisiert werden

² Projekte, die spezielle Softwareentwicklungen erfordern

³ konventionelle Organisationsprojekte ohne direkte Informatikauswirkungen

⁴ Ausbau der Informatikinfrastruktur (z.B. Gebäudeverkabelungen)

AUFTEILUNG AUF DIE VERWALTUNGSABTEILUNGEN:

	AV	VDI	PV	VSD	BV	VTB	SV	FV	DIVERSE
Beschaffungsprojekte	2	1	5	2	3	2	0	1	3
Entwicklungsprojekte	3	1	2	0	6	4	2	9	5
Organisationsprojekte	0	0	1	1	1	1	1	27	10
Infrastrukturprojekte	1	0	0	0	4	10	5	6	57

Im Berichtsjahr konnten 90 Projekte abgeschlossen werden.

932 Informatikorganisation

Mit der eingeführten Leistungserfassung und Kostenverrechnung (LKV) wurden erstmals bei den Betrieben und Spezialfinanzierungen sämtliche Informatikaufwendungen des OIA verursachergerecht verrechnet. Diese Transparenz über die anfallenden Kosten ermöglicht es den betroffenen Dienststellen, gezielte Einsparungen bei Applikationen, Diensten und Hardware, etc. vorzunehmen.

Aufgrund des Brandfalles im Rathaus bezogen verschiedene Dienststellen im 1. Halbjahr im Neumarkt und an der Teufenerstrasse 11 neue Büroräume. Die Vernetzung der temporären Standorte und Ausrüstung bzw. Umzug der PC-Arbeitsplätze erfolgte unter grossem Aufwand, jedoch innert kürzester Zeit und ohne Systemunterbrüche.

Erstmals in der Geschichte des OIA war es möglich, das bis anhin dezentral angesiedelte Ressort «Schulsupport + Aussenstellen» ins OIA an die Teufenerstrasse 11 zu integrieren und die mit dem Ressort «Kunden + Sicherheit» vorhandenen Synergien zu nutzen.

Die auf 1. Januar 2005 in Kraft gesetzte Verwaltungsorganisation machte es notwendig, dass auf den städtischen Informatiksystemen verschiedenste Anpassungen bezüglich Verzeichnisstruktur, Namensbezeichnungen, etc. vorgenommen werden mussten. Die intensiven Planungsarbeiten haben sich bewährt, denn die Systemumstellung erfolgte erfolgreich über ein Wochenende.

Die Umstellung der VRSG auf ein neues FIBU-System bedingte grosse Vorarbeiten im OIA.

Im Laufe des vergangenen Jahres konnten dem Stadtrat die erarbeitete Sicherheitsstrategie und das Sicherheitskonzept vorgelegt werden. Das daraus abgeleitete städtische Sicherheitsreglement tritt per 1. Januar 2005 in Kraft.

Die Einführung eines toolunterstützten Change-Managements ermöglicht es, nach definierten Prozessen kontrollierte Systemveränderungen und vermehrt koordinierte Wartungsarbeiten durchzuführen.

Wie und wo zukünftig in der Stadtverwaltung gedruckt, kopiert, gescannt und gefaxt wird, wird das im Jahr 2004 gestartete Projekt «OPOS – Output Optimierung Stadtverwaltung St.Gallen» aufzeigen. Es wird ein beträchtliches Einsparungspotential erwartet, ohne dass die Arbeitsqualität beeinträchtigt wird.

Die erarbeitete Strategie mit den verschiedenen Massnahmen soll in verschiedenen Phasen in der ganzen Verwaltung umgesetzt werden.

Handlungsbedarf besteht im Rahmen der steigenden Datenmenge auf den städtischen Serversystemen. Mit dem Projekt «Kontrolliertes Datenwachstum KoDaWa» sind nebst technischen Massnahmen auch organisatorische Aspekte zur Bewirtschaftung/Reduktion der Datenmenge umzusetzen. Die ersten Projektaktivitäten erfolgten gegen Ende des Berichtsjahres.

933 Informatikbetrieb/-infrastruktur

Aufgrund der hohen Auslastung, der steigenden Bedürfnisse sowie des auslaufenden Hardwaresupportes (End-of-Life) musste das bestehende ATM-Netzwerk durch neuere Technologien ersetzt werden. Die Netzwerkarchitektur wurde überarbeitet, und an strategisch wichtigen Punkten wurden sinnvolle Redundanzen aufgebaut. Die Evaluation eines Partners und Produktes erfolgte unter Berücksichtigung der Vorgaben im Öffentlichen Beschaffungswesen. Mit der Realisierung des Projektes E-MAN wurde die Netzwerk-Stabilität erhöht und die zur Verfügung gestellte Bandbreite weiter ausgebaut.

Der seit dem Jahre 2001 im Amtshaus geplante zweite, redundante Rechenzentrumsraum konnte nicht realisiert werden, da denkmalpflegerische Einwände gegen die baulichen Veränderungen eingebracht wurden. Diese baulichen Verzögerungen veranlassen das OIA, nach einer Alternativlösung zu suchen.

Die erfolgreiche Ablösung der veralteten Metaframe-Infrastruktur und die Integration der ERP-Systeme (Enterprise-Resource-Planning) bei den sgsw in die neue SAN-Umgebung (Storage Area Network) ergaben starke Verbesserungen in den Zugriffszeiten.

Mit der Realisierung von OWA (Outlook-Web-Access) wurde einem grossem Bedürfnis nachgekommen, welche es den städtischen Mitarbeitenden ermöglicht, ausserhalb des Büros auf ihre Mailbox und Agenda zugreifen zu können.

Aufgrund eines Pilotprojektes konnten erste Erfahrungen mit Open Source-Produkten (OSS) im Bereich Web und Datenbank gesammelt werden. Eine entsprechende OSS-Strategie wurde erarbeitet.

Um eine umfassende Informations- und Informatiksicherheit zu gewährleisten, bedarf es grosser Anstrengungen. Davon sind das OIA sowie alle Dienststellen betroffen. Im Projekt «Erarbeitung Informatiksicherheitsstrategie und -konzept» wurde eine stadtweite Informatik-Sicherheitsorganisation und ein städtischer Informatiksicherheitskoordinator im OIA bestimmt. Im November 2004 wurde vom Stadtrat ein entsprechendes Reglement erlassen. Zur schnellen, umfassenden Beurteilung der Risiko- und Sicherheitssituation und der kontrollierten Erarbeitung der Massnahmen wurden softwaretechnische Hilfsmittel beschafft. Diese unterstützen die Beurteilung des Schutzbedarfs der Dienststellen (z.B. die Erfüllung rechtlicher Rahmenbedingungen) und die Bestimmung von angemessenen Informatiksicherheitsmassnahmen. Mit diesen Bemühungen wird sichergestellt, dass die Informatik nachhaltig auf sicherem Niveau betrieben wird. Die Stadtverwaltung hatte, ungeachtet der rapide steigenden Anzahl von Computerviren etc. im Internet keinen Virenbefall, Hackerangriff o.ä. im Jahre 2004 zu verzeichnen.

GERÄTEBEZOGENE LEISTUNGEN	2002	2003	2004
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total (ohne Volksschulen)	1 243	1 338	1 367
Anzahl Serversysteme ¹	79	79	83
Anzahl Interventionen am Arbeitsplatz ²	5 694	6 959	10 676 ³
Zeitaufwand pro Intervention	28 Min.	28 Min.	29 Min.

¹ File- und DB-Server, Webserver

² Anzahl erfasste Störungsmeldungen

³ Erhöhte Anzahl aufgrund Umstellungsprojekte wie CUBO

934 Informatikausbildung

INFORMATIKSCHULUNG AUSBILDUNG	2002	2003	2004
Anzahl Teilnehmertage	472	478	195 (694 ²)
Anzahl Kurse	57	43	29 (129 ²)
Anzahl Teilnehmer/-innen	1 432 ¹	78	309 (1 308 ²)
Total Schulungskosten (in CHF 1 000)	93	74	28
Kosten pro Teilnehmertag in CHF	197	155	143

¹ Davon nahmen rund 800 Mitarbeitende an den obligatorischen IT-Sicherheitskursen teil

² Totalzahlen, welche auch die im Rahmen vom Projekt CUBO geleisteten Schultage beinhalten.

Das erste Halbjahr der Informatikausbildung stand ganz im Zeichen des Projekts CUBO (Client Update Betriebssystem und Applikationen). Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung St.Gallen besuchten die obligatorische ½-tägige Update-Schulung im Kursraum des OIA. Mit dem Motto: «What's new Windows XP/Office 2003?» sind die Neuerungen allen städtischen Benutzer/innen mit den vom OIA erstellten Kursunterlagen vermittelt worden.

Im zweiten Halbjahr starteten die regulären Informatikkurse. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung St.Gallen stand eine Auswahl von über 15 Kursthemen zur Verfügung. Alle durchgeführten Kurse konnten mit einer guten Kursplatzbelegung durchgeführt werden. Auch im Jahr 2004 setzte sich der Trend hin zur vertieften Ausbildung mittels Themenworkshops und weg von der Grundausbildung fort. Dies schlägt sich auch in der Statistik nieder.

Über 50 interessierte Führungskräfte nahmen an der Veranstaltung «Führung um 4» zum Thema «Ein Blick hinter die neuen Kulissen des OIA» teil. Den Teilnehmenden wurde ein Ausblick in die Zukunft der IT vermittelt und ein Blick hinter die Kulissen des OIA an der Teufener Strasse 11 gewährt. Sehr gutes Echo fand ebenfalls der interne «PROFI»-Kurs, an welchem aufgezeigt wurde, wie städtische Informatikprojekte abzuwickeln sind und welche Stellen involviert sind.

Aufgaben:

- vollzieht das Reglement über die Finanzkontrolle
- überwacht die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften
- überwacht und führt die Zutrittsberechtigung für VRSG-Applikationen nach
- überwacht und vollzieht die Datenschutzrichtlinien
- führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2002	2003	2004
Ausgaben	843	805	843
Einnahmen	12	8	8
Aufwandüberschuss	831	797	835
Personalbestand	5.2	4.9	4.9

Die Finanzkontrolle prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung. Über den Umfang und die Schwerpunkte der Prüfungen sowie über wichtige Feststellungen und Beurteilungen erstattet sie Bericht an den Stadtrat, die Geschäftsprüfungskommission und die zuständigen Dienststellenleiter.

Daneben sind der Finanzkontrolle Revisionsstellenmandate von anderen Organisationen übertragen oder sie ist in deren Revisionsstelle vertreten. Der Finanzkontrolle ist auch die Führung des Sekretariates der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Gemeinderates übertragen.

Als Kontrollorgan der Stadtverwaltung gemäss kantonaler Datenschutzverordnung führt die Finanzkontrolle ein Register aller Datensammlungen mit Personendaten. In der Regel wird die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen parallel zu den Revisionen des Finanzhaushaltes geprüft.

KENNZAHLEN	2002	2003	2004
Prüfungen:			
– Hauptrevisionen und Jahresrechnungen	34	35	32
– Kredite der Investitionsrechnung	44	74	49
Verwaltete Zutrittsberechtigungen	832	813	801
Anzahl registrierte Dateien	253	254	247

GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION	2002	2003	2004
Sitzungen Gesamtkommission	13	11	13
Sitzungen Delegationen	16	14	16
Sitzungen Subkommissionen zu spez. Themen	3	4	13

st. andt